



Demokratische Volksrepublik Algeriens

Ministerium für Hochschul-und Forschungswesen

Universität Oran 2 Mohamed Ben Ahmed

Fremdsprachenfakultät

Abteilung für Deutsch und Russisch

Doktorarbeit

Thema

Die grammatischen und lexikalischen Phänomene in den Fachtexten
und ihre Bearbeitung im DaF-Unterricht in Algerien

Vorgelegt von: Mag. Anes Isma

Jurymitglieder

Seddiki Aoussine	Professor	Vorsitzender	(Universität Oran 2)
Hamida Yamina	Professor	Betreuerin	(Universität Oran 2)
Nouali Ghaouti	Dr.	Gutachter	(Universität Sid Belabès)
Bouiken Bahi Amar Abdelkader	Dr.	Gutachter	(Universität Ain Temouchent)

Universitätsjahr 2015-2016

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Einleitung.....	7

Kapitel 1. Zu den theoretischen Grundlagen der Textlinguistik

1. 1 Zur Textlinguistik im Allgemeinen.....	13
1.1.1 Einige Textdefinitionen.....	16
1.1.2 Zum Begriff Textualität	22
1.1.2.1 Die Textualitätskriterien.....	23
1.1.2.1.1 Kohäsion.....	24
1.1.2.1.2 Kohärenz.....	26
1.1.2.1.3 Situationalität.....	28
1.1.2.1.4 Intentionalität.....	29
1.1.2.1.5 Akzeptabilität.....	30
1.1.2.1.6 Informativität.....	31
1.1.2.1.7 Intertextualität.....	32
1.1.3 Texttyp und Textsorte.....	34
1.1.3.1 Texttyp.....	34
1.1.3.2 Textsorte.....	35
1.1.3.2.1 Textsortenklassifikation.....	39
1.1.3.3 Textinterne Merkmale.....	43
1.1.3.4 Textexterne Merkmale.....	44
Fazit.....	47

Kapitel 2. Zur Fachtextlinguistik

Einführung.....	49
2. Zur Fachtextlinguistik.....	49
2.1 Zum Begriff Fachtext.....	51
2.2 Fachtexttypen und Fachtextsorten	59
2.3 Zur Fachsprache.....	70

2.3.1 Zur Fachsprache der Wirtschaft und Finanzen.....	79
2.3.2.Zur Fachsprache der Chemie.....	88
2.3.3Zur Fachsprache der Verwaltung.....	91
2.3.4 Zur Fachsprache der Informatik.....	93
2.3.5Zur Fachsprache der Umwelt und des Umweltschutzes.....	95
2.3.6 Zur Fachsprache der Medizin.....	96
2.3.7 Zur Fachsprache der Massenmedien und der Werbung.....	102
2.3.8 Zur Fachsprache der Wissenschaft und Technik.....	105
2.3.9Zur Fachsprache der Pädagogik.....	110
2.3.10 Zur Fachsprache der Linguistik.....	111
2.3.11Zur Fachsprache der Literaturwissenschaft.....	114
Resümee.....	116

Kapitel 3. Analyse von ausgewählten Fachtexten

Einleitung.....	118
3.1 Die sprachlichen Phänomene in den Fachtexten.....	118
3.1.1Zur Grammatik in den Fachtexten.....	119
3.1.1.1Morphologische Besonderheiten.....	119
3. 1.1.2Syntaktische Charakterisierung.....	147
3.1.1. 2.1Die Satzarten.....	147
3.1.1.2.2 Der fachspezifische Satzaufbau.....	148
3.1.1.2.2.1Relativsätze.....	148
3.1.1.2.2.2 Konditionalsätze.....	150
3.1.1.2.2.3 Finalsätze.....	151
3.1.1.2.2.4 Kausalsätze.....	152
3.1.1.2.2.5 Temporalsätze.....	153
3.1.1.2.2.6 Objektsätze.....	153
3.1.1.2.2.7Partizipialkonstruktionen.....	154
3.1.1.2.2.8 Passivische Sätze.....	155
3.1.1.2.2.9 Elliptische Sätze.....	156
3.1.1.2.2.10Präpositionalfügungen.....	156

3.1.1.2.3 Verbalstil und Nominalstil.....	157
3.1.2 Zur Lexik in den Fachtexten.....	159
3.1.2.1 Onomasiologische Auswahlkriterien.....	161
3.1.2.2 Die Rolle der Wortbildung in der Fachsprache.....	163
3.1.2.3 Semasiologische Funktionen.....	166
3.1.2.4 Die Wortfelder.....	167
3.1.2.5 Phraseologismen in den Fachtexten.....	169
3.2 Ergebnisse zur Analyse.....	172
Rekapitulation.....	176

Kapitel 4. Die Behandlung der Fachtexte im algerischen DaF-Unterricht

4.1 Zur Analyse des algerischen DaF-Programms am Beispiel des klassischen System.....	179
4.2 Zur Analyse des algerischen DaF-Programms am Beispiel des LMD System.....	181
4.3 Die Behandlung der Fachtexte im algerischen DaF-Unterricht unter thematischem Aspekt	189
4.4 Die Behandlung der Fachtexte im algerischen DaF-Unterricht unter linguistischem Aspekt.....	190
4.5 Die Behandlung der Fachtexte im algerischen DaF-Unterricht unter (inter)kulturellem Aspekt.....	191
4.6 Fragebogen an DaF-Lehrer.....	192
4.6.1 Ergebnisse und Auswertung der Fragebögen	193
4.7 Vorschläge zur curricularen Entwicklung im LMD-System.....	204
Abschließendes.....	205
Zusammenfassung und Ausblick.....	207
Literaturverzeichnis.....	211

Anhang

Abbildung 1 Gliederung von Fachtextsorten nach Rosemarie Gläser

Abbildung 2 Gliederung von Fachtexttypen nach Susanne Göpferich

Abbildung 3 Nachbardisziplinen des berufsbezogenen Wirtschaftsdeutschunterrichts

Offre de Formation dans le cadre du LMD 2006-2009

Korpus der Germanistikhochschullehrplan (Système classique)

Korpus der Socle commun domaine Lettres et Langues étrangères pour l'année 2013.

Textkorpus

Deutschlehrerbefragung

Erklärung

Vorwort

Mein größter Dank gilt an dieser Stelle meinem Mann. Du hast mir so viel Verständnis und moralische Unterstützung entgegengebracht, aus der ich immer wieder Kraft für neuen Tatendrang schöpfen konnte. Meinen Eltern danke ich von Herzen, dass sie mir diese Ausbildung ermöglicht und mich auf meinem bisherigen Lebensweg vorbehaltlos unterstützt, gefördert und gefordert haben, wodurch sie mir die Basis für meine persönliche und berufliche Entwicklung ermöglichten. Durch ihren steten Rückhalt, ihren Zuspruch und ihre Liebe haben sie im wesentlichen Maße zum Gelingen der Arbeit beigetragen. Ihnen widme ich diese Arbeit.

Mein besonderer Dank gilt zunächst meiner Doktormutter Frau Professor Dr. Hamida Yamina für ihre hervorragende Unterstützung und ihr persönliches Engagement bei der Betreuung dieser Arbeit. Durch ihre konstruktiven Anmerkungen und Hinweise sowie nicht zuletzt ihre jederzeitige Diskussionsbereitschaft hat sie entscheidend zum Gelingen meiner Arbeit beigetragen.

Prof. Dr. Aoussine Seddiki danke ich für seine ständige Unterstützung. Herzlichen Dank!

Ebenfalls herzlich bedanken möchte ich mich bei Frau Professor Dr. Johanna Meixner aus der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt für ihre Hilfsbereitschaft.

Danken möchte ich Herrn Prof. Dr. Ulrich Steinmüller für die stets gewährte Unterstützung. In diesem Zusammenhang möchte ich auch bei Frau Prof. Dr. Olga Averina bedanken, die während ihres Aufenthaltes als russische Gastprofessorin an der TU-Berlin 2013 war, für ihre vielfältige Hilfsbereitschaft und wertvollen Ideen.

Mein ganz besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Christiane Von Stutterheim aus der IDF- Heidelberg für ihre Unterstützung und Interesse für meine Arbeit. Ein ganz besonderes Dankeschön gilt Frau Abbassia Bouhaous, die mir während meines Aufenthaltes in Heidelberg sehr geholfen hat.

Ein herzlicher Dank gebührt weiterhin meinen KollegInnen der Germanistikabteilung, Universität Mohamed Ben Ahmed 2, KollegInnen der Germanistikabteilung, Universität Djilali El Yabes in Sidi Belabbès für ihre Antworten auf meinen Befragungen.

Einleitung

Im Fremdsprachenunterricht bzw. im DaF-Unterricht braucht man also differenzierte und reichhaltige Textsorten, die im Unterricht eine wesentliche Rolle spielen. Darunter zählen die Fachtexte, die der Lehrer oder Fachlehrer in seinem Unterricht gebrauchen kann. Hier an der Universität Oran gibt es einen großen Mangel an Fachmaterialien im Bereich der Fachsprachen, aber auch eine totale Abwesenheit von adäquaten Methoden und Strategien, die der Lehrer in seinem Fachunterricht benutzen kann. Trotz ihrer Wichtigkeit und Notwendigkeit, werden Fachtexte selten behandelt.

Ziel dieser Arbeit ist es, ein wichtiges Thema zu behandeln, das in dem Fremdsprachenunterricht bzw. DaF-Unterricht eine äußerst wichtige Rolle spielt. So werde ich mich im Rahmen dieser Forschung mit dem Thema:

„Die grammatischen und lexikalischen Phänomene in den Fachtexten und ihre Bearbeitung im DaF-Unterricht in Algerien“ beschäftigen, einer für den DaF-Unterricht in Algerien hoch relevanten Problematik.

Dieses Thema ist sehr reich durch seine Darstellung, denn es enthält drei wichtige Bereiche der Linguistik: Textlinguistik, spezielle Lexikologie und Fachtextlinguistik. Letztere gehört also zur Textlinguistik. Der Fokus auf dem Wortschatzerwerb entspricht aktueller Forschung und soll Textverstehen und Textproduktion modelhaft abbilden und die entsprechenden Kompetenzen fördern.

Die Arbeit wird sich also mit den Methoden der effizienten Analyse in den Fachtexten beschäftigen, wobei ich zuerst auf die relevante textlinguistische Theorie eingehen werde, dann stellt sich diese **Kernfrage**:

Wie sollen die grammatischen und lexikalischen Phänomene in den Fachtexten im DaF-Unterricht in Algerien Präsentiert werden?

In dieser Arbeit soll diese Frage beantwortet werden mit der **Hypothese**, dass ***die Grammatik nicht so wichtig für Fachtextkommunikation ist als die Kenntnis eines relevanten Wortschatzes.***

Im Zentrum stehen also noch andere Fragestellungen:

- Welche Fächer werden mit der neuen Studienstrukturreform und Kerncurricula (LMD-Reform) im Deutsch als Fremdsprache neu eingeführt?
- Welche Profilierungsschwerpunkte, welche neue Tendenzen ?
- Ist und Soll-Zustand analog den Bologna-Beschlüssen ?
- Welche Fachtexte für algerische Lernende zweckmäßig sind ?
- Wie kann der/die Lehrende solche Fachtexte im Unterricht einsetzen ?
- Welche Lernziele (bzw. Lehrziele) kann man aus den Fachtexten verschiedener Modulen bzw. Fächer im DaF-Unterricht in Algerien erschliessen?
- Welche Funktionen haben die grammatischen und die lexikalisch-semantischen Elemente für das Verstehen der Lernenden sowie für die Wirkung des Textes auf sie ?

Das Thema scheint in vieler Hinsicht von großer Bedeutung zu sein. Thesen zur polyfunktionalen Ausbildung von algerischen Germanisten, vom Lehramt bis zur (interkulturellen) berufsorientierten Germanistik werden aufgestellt. Sie werden bestimmt zur besseren Herausarbeitung von künftigen angemessenen didaktischen Mitteln zur Effektivierung des Deutschunterrichts in Algerien beitragen. So kann man diese Auffassung entnehmen:

„ die Aufgabe der deutschen Sprachwissenschaft ist es, die deutsche sprache der Gegenwart und Vergangenheit in Grammatik und Wortschatz, in ihren geografischen und sozialen Differenzierungen, als Sprachsystem und im Gebrauch durch die Sprache zu beschreiben. “¹

Die Arbeit an Fachsprache ist lange Zeit im Fremdsprachenunterricht unterschätzt worden. Mit der vorliegenden Arbeit, die erstmals für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache in Algerien eine systematische Darstellung der Fachtexte bietet, wird versucht, dieses Defizit zu überwinden.

Ausgehend von aktuellen Tendenzen des Fremdsprachenunterrichts einerseits und der Beschreibung der Spezifika Textanalyse andererseits, wird ein linguistisch und interkulturell begründetes didaktisches Rahmenkonzept für die Arbeit an Fachtexten erörtert.

Objektbereiche wurden in den letzten Jahren von Fachsprachenforschung erschlossen.

¹Bergmann, R. /Pauly, P. /Stricker, S. /: Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft, Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg 2005, S.2

Sie galten als Resultat ihrer langen Herausbildung. Über Textlinguistik schreibt Spilner (2013, 69): *„Erst nach der Etablierung einer ausgebauten Textlinguistik in der Sprachwissenschaft waren die Voraussetzungen dafür geschaffen, textuelle Elemente auf allen kommunikativen Ebenen zu analysieren und ihre Produktionsbedingungen zu untersuchen. Seit dieser Zeit können auch Textsorten und Fachtextsorten umfassend und angemessen beschrieben und bei Bedarf für den Sprachunterricht didaktisch aufbereitet werden.“*¹

Wie anderen Sprachen gliedert sich die deutsche Sprache in die gesprochenen und geschriebenen Formen, die der Kommunikation dienen. In Anlehnung an Nycz (2009, 7) findet sich diese Meinung: *„In den 1990er Jahren konnte so in Fachtexten aus unterschiedlichen Wissenschaften, fachlichen handlungszusammenhängen und Einzelsprachen nachgewiesen werden, dass insbesondere durch die Betrachtung des dialektischen Verhältnisses von Fachsprache und Fachdenken die methodologischen Voraussetzungen geschaffen werden, um die Leistungen der Sprache als Instrument des Denkens im Allgemeinen differenzierter bestimmen zu können.“*²

Nycz(2009,7) postuliert auch folgende Betrachtungsweise: *„Aus wissenschaftsstrategischer Sicht ergibt sich daraus die Aufgabe, den konkreten Einfluss zu analysieren, den der jeweilige Gegenstand (-sbereich) auf das Fachdenken, die Fachkommunikation sowie die Konstituierung Fachtextsorten bzw. Fachtexten nimmt.“*³

Bei der Autorin findet sich diese Meinung: *„Fachsprachen zeichnen sich gegenüber der Gemeinsprache durch textuelle, grammatische und vor allem lexikalische Besonderheiten aus. Die Fachlexik, d. h. der fachspezifische Wortschatz wird aller meist als das eigentliche Besondere der Fachsprachen angesehen“.*⁴

¹Spilner, B.: Handlungsanweisungen in deutschen Fachtextsorten. In Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Gruzca, F. (Hrsg.) Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013, S.69

²Nycz, K.: Fachterminologie als Mittel des Fachwissenstransfers, Verlag Dr. Kovač Hamburg 2009, S.7

³Ebenda

⁴Chahrouf, N.: Zur Arbeit mit fachwissenschaftlichen Texten an der Oraner Germanistikabteilung. Magisterarbeit Oran 2011/2012, S.13

Einige Beobachtungen von Steinmüller fallen besonders in Auge: *„Für Deutsch als Fremdsprache heißt, daß es eben nicht darauf ankommt, schwierige und komplexe Fachtexte aus dem Unterricht zu entfernen, sondern es muß im Gegenteil ganz systematisch und zielgerichtet der Umgang mit den sprachlichen Besonderheiten dieser Texte zum Unterrichtsgegenstand gemacht werden. Der Ort hierfür kann durchaus der Deutschunterricht sein, der durch die Beschäftigung mit den hier vorgeführten sprachlichen Strukturen fächerübergreifend auf das Verständnis und die Verwendung der fachspezifischen Sprachformen und Texte hinarbeitet.“*¹

Aus diesem Grund konnte ich festhalten, dass an verschiedenen Bestandteilen des Textes gearbeitet werden sollte.

Bei meiner Arbeit denke ich in einer ersten Phase an eine Arbeit mit zwei Teilen:

Einen ersten theoretischen und einen zweiten praxisorientierten Teil.

Im ersten Teil versuche ich einen konzeptuellen Rahmen zur Arbeit mit Fachtexten abzustecken. Textbedeutung und Textlinguistik im Allgemeinen und ihre Stellung in der Sprachwissenschaft, sowie eine Vorstellung von Textsorten und Texttypen, auch wird der Begriff Textualität und ihre Kriterien im ersten Kapitel behandelt. Zu diesem Untersuchungsgegenstand gehören also Texttypen –und Textsortenklassifikation. Das zweite Subkapitel wird sich mit dem Titel „zur Fachtextlinguistik“ beschäftigen. Hier geht es um den Begriff Fachtextlinguistik und die Definition vom Fachtext nach verschiedenen Richtungen, sowie Fachtexttypen und Fachtextsorten.

Dieses Kapitel befasst sich auch mit dem Bereich der verschiedenen Fachsprachen, deren Definitionen und Charakteristik. Es wird theoretisch an Fachsprache gearbeitet.

In dem praktischen Teil handelt es sich um die sprachlichen Phänomene in den Fachtexten. In diesem empirisch- orientierten Teil versuche ich einen Beitrag zur empirischen Forschung zu leisten, d.h. die grammatischen und lexikalischen Mittel in den Fachtexten suchen, beobachten, herausortieren, wie man hier damit umgeht und

¹Steinmüller, U., Deutsch als Fremdsprache: Didaktische Überlegungen zum Fachsprachenunterricht In: Zielsprache Deutsch , 21. Jg. 1990, Heft 2, S. 16 –23 <https://www.daf.tu-berlin.de/fileadmin/fg75/pdf>. Zugriff am 17.06.2015, um 19:30

die Analyse ausgewählter Fachtexte aus verschiedenen Modulen unseres Programms durchführen.

Weiter geht es in diesem Kapitel um die Darstellung des Lehrprogramms, sowohl das alte System (classique) als auch das sogenannte LMD-System, das als neue Reform 2006 in die Deutschabteilung an der Uni Oran eingeführt wurde. Dabei versuchen wir, die Stellung der Fachtexte im algerischen DaF-Programm zu zeigen. Wir werden versuchen, einige Lehrtechniken und Lehrstrategien darzustellen, dabei werden natürlich methodische Vorschläge zur curricularen Entwicklung im LMD-System gemacht.

Die Durchführung von Fragebögen und Hospitationen und Klassenbeobachtungen finden ihren festen Platz in dem praktischen Teil.

Mit dieser Arbeit strebe ich an, einen weiteren praktischen Stein bei der LMD-Reform zu legen um zur neuen Profilierung und Differenzierung der Ziele des DaF-Unterrichts in Algerien -abgesehen von der reinen Lehrerausbildung- beizutragen. So werden unsere Lernenden dazu befähigt die deutsche Fachsprache zu beherrschen, um auf einen breiteren Arbeitsmarkt effizient zu sein.

In der Zusammenfassung sollen also die Ergebnisse dieser Arbeit zusammengefasst werden.

Kapitel 1.

Zu den theoretischen Grundlagen der Textlinguistik

Einführung

In dieser vorliegenden Einführung geht es um den ersten Teil dieser Forschung. Inzwischen liegen zuerst viele theoretische Arbeiten zur Textlinguistik vor. Dadurch werden wir sie definieren und ihre Besonderheiten charakterisieren. Es empfiehlt sich deshalb im Rahmen dieses Kapitels einen etwas breiteren Überblick über Begriffe und Konzepte von Textlinguistik zu geben. In diesem Kapitel will ich mich etwas systematischer und ausführlicher mit dem Textbegriff beschäftigen. Dabei werden wir die Frage klären, was ein Text überhaupt ist und welche Merkmale Texte charakterisieren. Zuerst werden wir uns den Begriff Textualität ansehen, dann werden ihre Kriterien kurz dargestellt. Wir werden uns auch mit den Begriffen Texttyp und Textsorte sowie Textsortenklassifikation beschäftigen. Anschliessend gehen wir auf textinterne und textexterne Merkmale ein.

1.1 Zur Textlinguistik im Allgemeinen

Zur Textlinguistik und Fachsprache gehört der Fachtext. Die Textlinguistik ist eine junge Disziplin, die sich ab den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts entwickelt hat und als eine eigenständige Disziplin der deutschen Sprachwissenschaft etabliert, die sich weitgehend an Texten der Allgemeinsprache orientiert. Textlinguistik gehört zur angewandten Linguistik bzw. theoretischen Linguistik, die die Sprache in einer bestimmten Zeit untersucht und die historische Entwicklung der Sprache beschreibt. Sie beschäftigt sich mit satzübergreifender sprachlicher Struktur.

Demnach resümieren die Autoren:
„die Textlinguistik, die Bedingungen und Regeln der Textkonstitution und zunehmend auch der Textrezeption und-Produktion systematisch zu beschreiben sucht, ist eine relativ junge Disziplin, Textgestaltungs-und-Produktionsregel, Fragen der (Textsorten) Adäquatheit u.ä. gehörten bis zur Begründung der Textlinguistik als eigenständiger (Teil-) Disziplin in die Domäne der Rhetorik bzw. Stilistik.“¹

Eine Angewandte Textlinguistik hat auch bedeutende Schwerpunkte in anderen Bereichen beispielweise in der Texttechnologie, der Korpus-und Computerlinguistik usw.

¹Heinemann, W.: Diskurse als Gegenstand des Deutschunterrichts, in Angewandte Textlinguistik, Ziegler, A. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2006, S. 35

Textlinguistische Überlegungen werden oft in ein interdisziplinäres Forschungsfeld integriert und für praxisorientierte Anwendungen genutzt, z.B. bei der Analyse von Presstexten, Textsortenbeschreibungen in der forensischen Linguistik. Die Erweiterungen textlinguistischer Forschung werden am Beispiel der Fachtextlinguistik besonders deutlich, die Anwendungsmöglichkeiten am Beispiel der Sprachdidaktik. In diesem Sinne sagt Heinemann:

„Mit einem Wort: die Textlinguistik sollte-neben der Grammatik, der kognitiven Psychologie, der Didaktik und der Methodik usw.-zu einer Fundierungsdisziplin des Deutschunterrichts werden. Das sollte zur Folge haben, dass Texte als kommunikative Ganzheiten in ihrer interaktionalen Einbindung zur durchgehenden Bezugsgröße für alle Unterrichtsprozesse werden sollten oder anders: Textbezogenheit sollte als grundlegendes didaktisches Prinzip verstanden werden. Und die Didaktik, die auch textlinguistische Einsichten umsetzt, könnte man dann eine textbezogene Didaktik-oder verkürzt-eine Textdidaktik nennen.“¹

Man stellt allerdings auch fest, dass linguistische Erkenntnisse nur dann erfolgreich in den Sprachunterricht übernommen werden können, wenn sie in ein sinnvolles didaktisches Konzept integriert sind. Zu dem Begriff der Textlinguistik sind die Autoren der Meinung, dass *„Textlinguistik einen Zweig der Sprachwissenschaft bezeichnet, der sich mit den sprachlichen Mitteln befasst, durch die ein Text erst zum Text wird, und dass die Textlinguistik nach den textkonstituierenden Elementen fragt.“²*

Die Auffassung von angewandter Sprachwissenschaft ist umfassender und komplexer. Ihr Ziel liegt darin, nach einer echten Synthese die vielfältigen Anwendungsbereiche linguistischer Erkenntnisse zu behandeln. Die Angewandte Sprachwissenschaft ist deshalb als offene Disziplin bezeichnet worden. In diesem Zusammenhang sagt Hoffmann:

¹Heinemann, W.: Diskurse als Gegenstand des Deutschunterrichts: in Angewandte Textlinguistik Schermer, M. /Ziegler, A. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2006, S.39

²Friedrich, U. /Huber, M. /Schmitz, U.: Orientierungskurs Germanistik, Klett Lerntraining GmbH, Stuttgart 2008, S.84

„die Angewandte Sprachwissenschaft in allen vorstellbaren Fällen hat etwas mit der kommunikativen Funktion der Sprache zu tun, und wir können deshalb sagen, dass ihre Hauptaufgabe darin besteht, die sprachliche Kommunikation so vollkommen und effektiv wie möglich zu machen und dadurch die gesellschaftliche Entwicklung selbst im positiven Sinne zu beeinflussen.“¹

Die Textlinguistik beschäftigt sich mit den Elementen, die einen Text ausmachen und sie versucht auch eine Klassifizierung von verschiedenen Texten zu schaffen.

Broda weist darauf hin:

„ [...]Einerseits versucht die Textlinguistik die Definition vom Text zu bestimmen und Texte zu klassifizieren. Andererseits befasst sie sich mit dem Bau und der Struktur von Texten.“²

In der Textlinguistik bilden grundsätzlich sowohl schriftliche Texte als auch mündliche Texte den Untersuchungsgegenstand. Ausgehend von Gadlers Ansicht, der betont:

„ Den Ausgangspunkt für die Entwicklung der Textlinguistik gab die Kritik an der Art der Sprachbeschreibung, für die neben Laut und Wort nur noch der Satz die größte grundlegende Beschreibungseinheit darstellte. Wie wir ja gesehen haben, orientieren sich die Grammatiken am Satz als größte zu beschreibende Einheit. Damit ergeben sich natürlich Probleme für die Beschreibung von satzübergreifenden sprachlichen Phänomenen, wie etwa die Möglichkeit der Verweise auf Elemente, die in einem vorausgegangenen Satz aufgetreten sind.“³

Hinzu kommt die Ansicht von Heinemann bei seinem Beitrag, in dem er folgende Auffassung vertritt:

„Die linguistische Forschung seit etwa 1970 und die erfolgreiche Anwendung von linguistischen Einsichten in der kommunikativen Praxis des gesellschaftlichen Lebens

¹Hoffmann, L.: Vom Fachwort zum Fachtext, Gunter Narr Verlag Tübingen 1988, S.35

²Broda, P.: Textanalyse unter Einbeziehung der Textualitätskriterien Studienarbeit, 1.Aufl., Grin Verlag 2002, S.3

³Gadler, H.: Praktische Linguistik, A.Francke VerlagTübingen und Basel 2006, S.212

haben diese strukturalistischen Antpositionen zur Textlinguistik eindrucksvoll widerlegt. Die allmähliche Herausbildung einer Wissenschaft von den Texten hat vielmehr deutlich gemacht, dass die Textlinguistik zwar als „newcomer“ unter den linguistischen Disziplinen betrachtet werden muss, dass mit ihr aber auch eine neue Qualität zum Tragen kommt, eine grundlegende Veränderung im Vergleich zu den tradierten sprachwissenschaftlichen Disziplinen (der Phonologie/ Phonetik, der Morphologie, der Syntax und der Lexikologie), gleichsam ein qualitativer Sprung der von manchen auch als eine Art „Revolution“ in der Linguistik gekennzeichnet wurde.“¹

Krause fügt hinzu:

„Dass die Textlinguistik nicht umhin kommt, ihre Beschreibungen und ihr Instrumentarium auch im Hinblick auf Texte zu überprüfen, die nicht von muttersprachlern erzeugt worden sind, belegen die wachsenden Bedürfnisse nach fremdsprachigen Kommunikation und die rapide wachsende Zahl entsprechender kommunikativer Ereignisse, aus denen heraus sich kommunikative Anforderungen mit ihren sprachlich fassbaren Ergebnissen, den mündlichen oder schriftlichen Texten ergeben.“²

1.1.1 Einige Textdefinitionen

Die Arbeit gehört also zu den Texten. In jüngster Zeit hat man auch den Text als Gegenstand der Analyse entdeckt. Der Text ist ein sprachliches Zeichen. Die Sprache kommt stets nur in Texten vor. Die Autoren definieren den *„Text als eine formale durch Anfang und Ende markierte sprachliche, insbesondere schriftliche Äußerung ist, z.B. eine inhaltlich zusammenhängende und abgeschlossene Folge von Sätzen.“³*

Die neue Sprachwissenschaft bezeichnete den Text als sprachliches Zeichen. Der Vater des Strukturalismus F. de Saussure definiert die Sprache als System von Zeichen, die Ideen ausdrücken. In neuerer Linguistik gelangte der Text als

¹Heinemann, W.: Textpragmatische und kommunikative Ansätze in Textlinguistik, Nina Janich(Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.113

²Krause, W. D.: DerText in der natürlichen und in der simulierten fremdsprachigen Kommunikation, in Angewandte Textlinguistik, Scherner, M./Ziegler, A. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen2006, S.216

³Friedrich, U. /Huber, M. /Schmitz, U.: Orientierungskurs Germanistik, Klett Lerntraining GmbH, Stuttgart 2008, S.84

kommunikative Einheit in dem Blick. Bei Ziegler findet man diese Auffassung:

„Gegenstand der Germanistik und des Deutschunterrichts war und ist der Text im weitesten Sinne, auf dessen Struktur, Implikationen und Funktionen sich sowohl literaturwissenschaftliche als auch linguistische Aussagen, wenn auch unterschiedlich aspektuiert, beziehen.“¹

Das Wort „Text“ bedeutet in der Alltagssprache zumeist ein sprachliches Gebilde, das eine schriftliche Form besitzt und mehrere Sätze umfasst. In dieser Hinsicht vertreten Graefen und Liedke diese Auffassung:

„ bei zahlreichen Gemeinsamkeiten lassen sich innerhalb der Textforschung unterschiedliche Auffassungen vom Text differenzieren. In der Textlinguistik wird Text oft als kommunikative Grundeinheit bestimmt. So schreibt z.B. Engel (1988, S.33): „Sprachliche Verständigung kann nur in Texten erfolgen. Ebenfalls häufig wird ein zeichentheoretisches Verständnis vom Text vertreten. Die Duden-Grammatik (2005, S. 1070) beispielweise bestimmt Text als komplexes sprachliches Zeichen, das von den kommunizierenden Zusammenhängen kodiert und dekodiert wird.“²

Der Terminus Text stammt aus dem lateinischen (Textus) und bedeutet Gewebe. Texte sind Einheiten, in denen verschiedene Elemente miteinander verbunden sind. Diese Meinung findet sich auch bei Averintseva-Klisch, die sie folgendermaßen versprachlicht:

„Man kann in erster Näherung also festhalten: Ein Text ist ein Gewebe aus sprachlichen Zeichen. Dies wäre eine Charakterisierung, die hauptsächlich auf die Form eines Textes, das, woraus ein Text besteht, ausgerichtet ist.“³

Über das Wort Text fügen Hufeisen und Neuner hinzu:

„ Ein Text ist keine Reihung von isolierten Einzelsätzen, alle Sätze, dienen dem des ganzen Textes, jeder Satz erklärt die folgenden Sätze, jeder folgende Satz erklärt die vorhergehenden Sätze, alles gehört und passt zusammen, man kann die Reihenfolge

¹Ziegler, A.: Angewandte Linguistik, in Scherner, M. /Ziegler, A, Angewandte Linguistik, Gunter Narr Verlag Tübingen 2006, S.23

²Graefen, G. /Liedke, M.: Germanistische Sprachwissenschaft, A.Francke Verlag Tübingen und Basel 2008, S.281

³Averintseva-Klisch, M.: Textkohärenz, Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg 2013, S.1

der Sätze im Text nicht leicht ändern, der ganze Text ist ein Gewebe. “¹

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass es sich bei Texten nicht um ein Gewebe aus Wörtern geht, sondern um Kombinationen aus größeren Einheiten.

Texte werden oft mit längeren Schriftstücken in Zusammenhang gebraucht, Ziel der Linguistik besteht nun darin, einen Textbegriff einzuführen, der sehr breit und allgemein gehalten ist. Bestimmte Kriterien entscheiden auch, ob etwas als Text oder Diskurs angesehen werden kann oder nicht. Krause macht folgende Beschreibung:

„Der Text ist Ausgangspunkt und Ziel des Unterrichts, denn Texte werden verstanden und erarbeitet, damit die Lernenden [...] in der Lage sind, neue und komplexe Texte als zuvor zu verstehen und zu produzieren (Storch 1999 :64). Diese These vom Text als Ausgangspunkt und vor allem Ziel des Fremdsprachenunterrichts wurde auch von uns mit der Formel vom Text zum Text schon früher hervorgehoben und in den Mittelpunkt von Überlegungen gestellt (vgl. Krause 1996 :58) und wieder präzisiert (vgl. Krause 2003). “²

Krause fügt hinzu:

„Textlinguistische Instrumentarien werden dabei kaum eingesetzt, gehört und passt zusammen, man kann die Reihenfolge der Sätze im Text nicht leicht wobei man zugestehen muss, dass auch die Textlinguistik dem Problem des fremdsprachigen Textes eher reserviert gegenübersteht, der interessierte Didaktiker oder Lehrer dort keine speziellen Antworten zur Problematik des Textes als Ergebnis natürlicher fremdsprachiger Kommunikation oder im Rahmen des institutionellen Zweitspracherwerbs findet, es sei denn implizit bei der Diskussion von Spracherwerbstheorien und den Ursachen von Lernerfehlern. Im Hinblick auf die Output-Texte gibt es somit sowohl in der didaktischen als auch der textlinguistischen Forschung erhebliche Defizite. “³

Als spezifische Integrationsinstanz für textuelle und situativ-soziale Parameter

¹Hufeisen, B. /Neuner, G.: Angewandte Linguistik für den fremdsprachlichen Deutschunterricht, GHK Kassel 2003, S.9

²Krause, W. D.: Der Text in der natürlichen und in der simulierten fremdsprachigen Kommunikation, in Angewandte Textlinguistik, Scherner, M. /Ziegler, A. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2006, S.215

³Ebenda

erweisen sich auch Diskurse. Im Zentrum dieser Integrationsprozesse steht jeweils ein thematisch-semantischer Kern als gemeinsamer Fokus für die jeweils beteiligten Diskurs-Texte. Daher werden Diskurse auch als ein wichtiges didaktisches Potenzial bezeichnet. In diesem Sinne vertritt Storch die folgende Auffassung:

„ Der Text ist die kommunikative Einheit der Sprache schlechthin, denn sprachliche Kommunikation vollzieht sich in Form von Texten. Sei es ein Buch, ein Brief, ein Gespräch, ein Witz oder der Hilferuf Feuer !: All das sind in sich relativ abgeschlossene kommunikative Ereignisse, sind Texte. Ein Text ist,, eine begrenzte Folge von sprachlichen Zeichen, die in sich kohärent ist und die als Ganzes eine erkennbare Funktion signalisiert.“(Brinker 1988: 17). Diese knappe Definition enthält sowohl den sprachsystematischen als auch den kommunikativen Aspekt von Texten. Unter sprachsystematischen Aspekten besteht ein Text aus einer Folge von syntaktisch und semantisch zusammenhängenden Sätzen, unter kommunikativen Aspekten hat ein Text als Ganzes eine bestimmte Funktion (Illokution). “¹

Texte können auch minimal aus einem Wort bestehen, und ihr Umfang ist maximal unbegrenzt. Allerdings gilt der Text als eine sprachliche Einheit, die mehr als einen Satz umfassen kann, also immer danach befragt werden, an wen er gerichtet ist und für welche Adressaten er adäquat erscheint.

Fix konstatiert in diesem Sinne, *„dass die Autoren Texte als eine „kommunikative Okkurrenz“ betrachten, d.h. al seine kommunikations-und damit handlungsbestimmte Größe, ist ein wichtiger Schritt. Wie Oben schon beschrieben, rücken damit Texte als Größen der Sprachverwendung in den Blick, womit die rein transphrastische Betrachtung, also die Untersuchung der Satzverknüpfungen als alleiniger Beschreibungsansatz, überwunden ist.“²*

Vereinfachend kann man davon ausgehen, dass es sich bei einem Text um die Verbindung von mehreren Sätzen handelt. Hinzu kommt die Ansicht von Storrer in ihrem Beitrag, in dem sie folgende Auffassung vertritt:

„Ein Text hat typischerweise folgende Eigenschaften: Er ist sprachlich, monologisch und schriftlich fixiert, er hat ein Thema, besteht aus mehreren Sätzen, diese sind

¹ Storch, G.: Deutsch als Fremdsprache eine Didaktik, Wilhelm Fink Verlag München 1999, S.156

² Fix, U.: Text und Textlinguistik, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.20

untereinander verknüpft und bilden einen sinnvollen Zusammenhang, er ist in der Regel irgendwie individuell. Ein Text hat eine Funktion [.....]; mehr am Rande: ein Text ist irgendwie abgeschlossen und in eine Reihenfolge gebracht.“¹

So können Texte nach ganz unterschiedlichen Gesichtspunkten untersucht werden, nach ihren strukturellen, semantischen oder pragmatischen Eigenschaften oder auch nach kognitiven, kommunikativen oder soziolinguistischen Kriterien. Diese Meinung findet sich auch bei von Stutterheim und Klein, die sie folgendermaßen versprachlicht: *„Texte besitzen eigenständige Realitäten sowohl auf der kognitiven als auch auf der kommunikativen Ebene. Es kommt jedoch darauf an, die gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen diesen beiden Ebenen theoretischen und Empirisch exakt zu analysieren. Der damit verbundene Forschungsaufwand ist erst in Ansätzen erkannt und bearbeitet.“²*

Man geht davon aus, dass in einem Text zentrale Textgegenstände immer wieder aufgenommen werden. Dadurch kann das Thema erschlossen werden. So hat jeder Text ein Hauptthema, das auf verschiedene Weise ausgeführt werden kann. Man kann etwas beschreiben, erklären oder Argumente vorbringen. Von Schutterheim und Klein fügen hinzu:

„Innerhalb des damit gezogenen Rahmens kann es sich als sinnvoll erweisen, zwischen linguistischen, literarästhetischen / historischen, semiotischen Text begriffen (neben anderen) zu unterscheiden. Schon innerhalb der Linguistik ist Brandbreite zwischen engen und weiten, alten und neuen Text begriffen enorm (Coseriu 1981). Mann kann ihn verstehen als,, die grundsätzliche Möglichkeit des Vorkommens von Sprache in manifestierter Erscheinungsform “, als,, das originäre sprachliche Zeichen“schlechthin (Hartmann 1971, 10), oder als transphrastische Einheit einer Textgrammatik (vgl. Schecker/ Wunderli (Hg.) 1975), reserviert für schriftliche Zeugnisse überlieferten Wissens (Ehlich 1983) oder für die bei verschiedenen

¹ Storrer, A.: Hypertextlinguistik, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrsg.) Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.324
² Von Stutterheim, C. / Klein, W.: Mündliche Textproduktion: Informationsorganisation in Texten, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.218

Übermittlungsformen gleichbleibenden lokutiven und illokutiven Konstanten (Ehlich 1984).¹

Von Produzenten (Sprechern oder Schreibern) werden Texte zu ganz bestimmten Zwecken für ganz bestimmte Rezipienten (Hörer oder Leser) hergestellt. Durch äußere Gegebenheiten ist der Text in seinem Anfang und Ende bestimmt.

In diesem Zusammenhang vertreten die Autoren diese Auffassung:

„ Texte haben eine Position zwischen dem Textproduzenten und dem Textrezipienten. Sie nehmen einen Platz in der kommunikativen Handlung ein. Der Text soll die Intentionen des Textproduzenten an den Textrezipienten weiter geben. Die Intention eines Textes kann sehr verschieden sein: Er kann appellierend, informierend, unterhaltend, belustigend sein.“²

Spitzl berief sich auf den Gegenstand des Textes wie folgt:

„[...]Texte werden hiernach schriftlich verfasst und setzt nach sich mit Text auseinander, setzt man sich gleichzeitig mit dem geschriebenen Wort auseinander.“³

Nach der funktionalen Theorie ist der Text in erster Linie eine Kommunikationseinheit. Aus diesem Grund ist also zu erwarten, dass diese Definition nicht auf die sprachlich-formale Seite der Texte ausgerichtet ist, sondern auch intermediale Texte erfassen kann. Ein Beispiel hierfür ist die Äußerung von Ickler:

„Ich verstehe unter einem Text, ohne diesen Begriff zu terminologisieren, ein Stück Rede beliebigen Umfangs, also einen Abschnitt sprachlicher Kommunikation, schriftlich oder mündlich. Ein gewisser Zusammenhang (Kohärenz) ist erforderlich, damit von einem Text und nicht von deren mehreren gesprochen werden kann. Doch ist das Maß der erforderlichen Kohärenz eine Sache des Ermessens und des jeweiligen Darstellungszweckes.“⁴

Ebenfalls sind Texte durch den Kommunikationsgegenstand beispielsweise das Thema determiniert. Sie können sich auch aus Äußerungen konstituieren. Texte müssen auch

¹Von Stutterheim, C. /Klein, W.: Mündliche Textproduktion: Informationsorganisation in Texten, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.218

²Ebenda

³Spitzl, D.: Grundlagen der Textualität Textbegriff und Textualitätskriterien Studienarbeit, Grin Verlag Berlin 2009, S.3

⁴Ickler, T.: Die Disziplinierung der Sprache, Gunter Narr Verlag Tübingen 1997, S. 160

Normen der Textualität entsprechen. Dies bedeutet, dass Texte situativ sein müssen.

Um den Begriff zu definieren, werden auch kommunikativ-pragmatische und strukturelle(grammatische und semantische) Ansätze integriert, was auch die folgende Definition von Gansel bestätigt:

„Ein Text ist eine in sich kohärente Einheit der Kommunikation mit einer erkennbaren kommunikativen Funktion und einer in spezifischer Weise organisierten Struktur.“¹

Bei Forner findet sich auch diese Meinung:

„Fachsprachliche Texte unterscheiden sich von nicht-fachsprachlichen Texten sowohl lexikalisch (durch registerspezifische und fachspezifische Lexik) als auch stilistisch: Dem Fachstil wird allgemein nachgesagt, er sei linear, -d.h. arm an Nebensätzen- und dicht-, d.h. die Hauptkonstituenten wie Subjekt, Objekt etc. enthalten eine geballte Ladung lexikalischer Elemente. Die Frequenz nominaler Wortarten (Substantive, Adjektive) sei deutlich erhöht; diese seien auch die eigentlichen Informationsträger, während sich umgekehrt der semantische Gehalt der Verben tendenziell auf so etwas wie eine Kopula-Funktion reduziere. Schließlich wird die Knappheit und der unpersönliche Charakter des Fachstils hervorgehoben.“²

Obwohl der Text sich inhaltlich ständig erweitert und neu beladen wird, lässt sich stets als sprachliches Gebilde verstehen.

1.1.2 Zum Begriff Textualität

Unter Textualität soll man verstehen was einen Text konstituiert. Man versteht auch unter diesem Begriff in der Textlinguistik die Eigenschaft ein Text zu sein. Auch in der Alltagssprache werden nur solche sprachlichen Äußerungen als Text bezeichnet, die bestimmte Kriterien erfüllen. Hinzu kommt die Ansicht von Deutschmann bei ihrem Beitrag, in dem sie folgende Auffassung vertritt:

„ Der Begriff, „ Textualität“ umfasst ganz allgemein alle Merkmale, die das Wesen eines Textes ausmachen, die den Text zum Text machen. Die Bezeichnungen, „ Textur“ oder auch Textlichkeit sind synonym zu gebrauchen, während der Begriff,

¹ Gansel, C.: Textsortenlinguistik, Vandenhoeck & Rupprecht GmbH & CO.KG, Göttingen 2011, S. 10

²Forner, W.:Sinn und Text in technischer Kommunikation, in Fachsprache und Terminologie in Geschichte und

Vertextung vom Terminus,, Textualität“abgegrenzt werden muss. Er steht für den Prozess des Textaufbaus.Textualität aber bezieht sich auf den Text als ein Produkt. Der Terminus bezeichnet die Art und Weise, wie Sätze zu einem Text verknüpft werden. “¹

In der Textlinguistik sind allgemeine Textbedingungen unter dem Begriff der Textualität zusammengefasst. Ein sprachliches Gebilde muss also gewisse Textualitätsmerkmale aufweisen, um als Text zu gelten.

So ist ein konkreter Text aber nicht nur eine Realisierung der allgemeinen Größe„Text“, er repräsentiert vielmehr zugleich auch eine bestimmte Textsorte. Deutschmann fügt hinzu:

„ Im Bezirk zwischen den damit markierten (linguistischen) Traditionslinien wurden sprachliche Texte meist als materiale Substrate dialogischen Handels in Form relationaler Strukturgefüge sprachlicher Elemente beschrieben und durch Kategorien wie Extension und Delimitation, Kotext und Kontext, Struktur und System definiert (vgl Plett 1975). Als konstitutive Merkmale wurden genannt Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität Intertextualität (de Beaugrande / Dressler 1981) oder auch gesellschaftliche Legitimität, kommunikative Funktionalität, Semantizität, Situationsbezogenheit, Intentionalität, Wohlgeformtheit, Wohlkomponiertheit, Grammatikalität (Isenberg 1976, 48ff.). Von textlinguistischem Interesse waren dabei vor allem die Texten inhärenten referentiellen, temporelen, modalen ; colligativen und schließlich, typologischen Relationen (Van Dijk 1977, Halliday 1978, Tannen (Hg.) 1982). “²

1.1.2.1 Die Textualitätskriterien

So sind sieben Kriterien der Textualität zu unterscheiden: Intentionalität, Kohäsion, Kohärenz, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität. In diesem Verhältnis bestätigt Vater:

¹Deutschmann, K.: Grundbegriffe der Textlinguistik, Grin Verlag, Leipzig 2004, S.1

²Ebenda

„ (Beaugrande / Dressler, 1981:3) definieren Text als eine kommunikative Okkurrenz (engl. Occurrence), die sieben Kriterien der Textualität erfüllt. Sie nehmen an, dass alle diese Kriterien erfüllt sein müssen, damit ein Text zustandekommt: wenn irgendeines dieser Kriterien als nicht erfüllt wird, so gilt der Text nicht als kommunikativ. Daher werden nicht- kommunikative Texte als Nicht-Texte behandelt...“¹

Es leuchtet ein, dass der Ansatz von de Beaugrande und Dressler den Akzent auf zwei Standpunkten legt. Erstens die Hervorhebung von kommunikativen Funktion eines Textes, und zweitens die Erfassung verschiedener Aspekte durch den heterogenen Charakter der Kriterien. Ein Fachtext ist auch durch diese Kriterien geprägt.

1.1.2.1.1 Die Kohäsion

Wie die Wörter und Sätze im Text durch grammatische und lexikalische Mittel verknüpft sind, d.h. die grammatische Relation zwischen den Sätzen. Diese Relation ist sowohl in der Bedeutung als auch in der Form. Ein Aspekt der Kohäsion, der die Wiederholung von einem Element ist, heisst die Rekurrenz, demnach resümiert Thurmair:

„Kohäsion betrifft die Art, wie Komponenten des oberflächen Textes, d.h. die Worte, wie wir sie tatsächlich hören oder sehen, miteinander verbunden sind (1981, 3f.), Kohäsion beruht auf grammatischen Abhängigkeiten und wird durch Mittel der Verweisung / Textphorik, wie etwa Proformen / Verweisformen, sowie Ellipsen, Konnektoren Thema / Rhema, Thematische Progression oder Tempus gestiftet (vgl. Art. 3f.).“²

Auf die äußere Gestalt des Textes bezieht sich die Kohäsion, z.B. auf Tempusformen, Pronomen, Junktionen, Relativwörter, bestimmte Adverbien und Präpositionen u.a. Hinzu kommt die Ansicht von Graefen und Liedke bei ihrem Beitrag, in dem sie folgende Auffassung vertreten :

¹ Vater, H.: Einführung in die Textlinguistik, Wilhelm Fink GmbH Verlag München 1996, S.31

²Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 270

„Unter der Kohäsion eines Textes wird der durch syntactische Verfahren hergestellte Zusammenhalt verstanden. Interpunktionszeichen, die Sätze verbinden oder trennen, werden dabei als Kohäsionszeichen aufgefasst, die ihre Wirksamkeit auf Wort,-Satz- oder Textebene entfalten können. Die Duden-Grammatik führt für das deutsche orthographische System verschiedene Kohäsionszeichen auf: - Punkt-Ausrufezeichen-Fragezeichen-Komma-Semikolon-Doppelpunkt-Trennstrich, Gedankenstrich, Ergänzungsstrich,Aufzählungsstrich-Anführungszeichen-Klammern-Auslassungspunkte-Schrägstrich.“¹

Der Autor fügt zu dieser Zitat einige Charakterzüge dieses Kriteriums hinzu, in dem er sagt: *„Die Kohäsion ist somit maßgeblich zur Erschließung der Textbedeutung verantwortlich, obgleich sie nicht dazu in der Lage ist, Mehrdeutigkeiten in Texten auszuschließen. [...]“²*

Zu der Kohäsion gehören diese Mittel: Rekurrenz (Wiederholung). Demnach resümiert Gadler:

„Die Rekurrenz, d.h. die einfache Wiederaufnahme des gleichen Lexems, wird gelegentlich als stilistisch nicht sehr elegant empfunden (vgl. Im Aufsatzunterricht: Wort wiederholungen). In bestimmten Texten, wie z.B. Fachtexten, ist sie wohl auch aus Gründen der Genauigkeit notwendig. Es gibt aber auch noch eine sogenannte partielle Rekurrenz, dabei wird nicht dasselbe Lexem wiederverwendet, sondern ein Lexem aus demselben Verband: spazieren-Spaziergang.“³

Als kohäsive Mittel sind also vor allem Verweise und Wiederaufnahmen (Anaphern, Substitutionen, Wiederholung von lexikalischen Elementen) zu nennen.

Kohäsion wird also verstanden als die grammatische Verknüpfung von Komponenten des Textes auf der Textoberfläche und ein textgebundenes Phänomen. In diesem Sinne macht Gadler folgende Beschreibung:

„ In diesem Zusammenhang können wir davon ausgehen, dass wir bei einem Text vor rest immer nur die Oberflächenstruktur beobachten, auf der viele aber eben nicht alle-Informationseinheiten des Textes sprachlich realisiert sind. Die einzelnen

¹Graefen, G. /Liedke, M.: Germanistische Sprachwissenschaft, A.Francke Verlag Tübingen und Basel 2008, S.282

²Schult, S.: Die Textualitätskriterien von Beaugrande/Dressler als Textindikator?Studienarbeit, 1.Aufl. Grin Verlag 2007, S. 4

³Gadler, H.: Praktische Linguistik, A.Francke Verlag Tübingen und Basel 2006, S.213

Textelemente können nun durch die entsprechenden Kohäsionsmittel verbunden sein aber nicht notwendigerweise. Diese Oberflächenstruktur ergibt sich aus der grundsätzlich linearen Natur der Sprachproduktion, wobei wir die Ergebnisse im Sprechen als zeitliches Nacheinander erleben und im Schreiben als räumliches. Was nun unter der Oberfläche liegt, die Texttiefenstruktur, stellt die Verknüpfung der verschiedenen Informationseinheiten miteinander dar. “¹

Man kann die Einheit des Textes als Kohäsion bzw. Kohärenz bezeichnen. Diese Einheit wird durch inhaltliche und formale Gestaltung gewährleistet. Beide Kriterien bezeichnen Verknüpfungen auf unterschiedlichen Ebenen des Textes. Die Oberflächenstruktur besteht in den Bestandteilen eines Textes, in dem man sprachliche Mittel grammatischer oder semantischer Art, die einen Textzusammenhang produzieren, dann spricht man von der Kohäsion eines Textes. Der Zusammenhalt eines Textes, der in der Tiefenstruktur angelegt ist, wird als Kohärenz betrachtet.

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass die Kohäsion die gegenseitige grammatische Verbundenheit zwischen den Einheiten der Textoberfläche ist, wobei die konventionalisierten grammatischen Abhängigkeitsbeziehungen zum Tragen kommen.

1.1.2.1.2 Die Kohärenz

Inhaltlich logischer Zusammenhang eines Textes. Sie ist die semantische kontextuelle kognitive Relation. In dieser Hinsicht sagt Thurmair:

„ Kohärenz betrifft die Funktion, durch die Komponenten der Textwelt, d.h. die Konstellation von Konzepten (Begriffen) und Relationen (Beziehungen) welche dem Oberflächentext zugrunde liegen, für einander gegenseitig zugänglich und relevant sind . Kohärenz meint also die semantisch-kognitiven Aspekte eines Textes, sie baut auf der Sinnkontinuität der zugrundeliegenden Textwelt auf (Vater 1992, 43).

Zu den Kohärenzstiftenden Mitteln zählen Isotopien, Makrostrukturen (Van Dijk 1980) oder Netze Schemata (vgl. Art. 26). Dabei ist Kohärenz nicht notwendigerweise etwas, was dem Text eignet sondern etwas was vom Textproduzenten und-rezipienten

¹Gadler, H.: Praktische Linguistik, A.Francke Verlag Tübingen und Basel 2006, S. 216

hergestellt wird. (...). “¹

Der Begriff der Kohärenz nimmt Bezug also auf den inhaltlichen Zusammenhang von Texten und stützt sich auf semantische Kriterien. Bei Gansel und Jürgens findet sich diese Meinung:

„ Kohärenz in einem Text baut auf der Sinnkontinuität der Zugrundeliegenden Textwelt auf. Sinn ist die in Textzusammenhang aktualisierte tatsächliche Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks. Die Textwelt ist die Gesamtheit der einem Text zugrundeliegenden Sinnbeziehungen, sie muss mit der realen Welt nicht unbedingt übereinstimmen: Es handelt sich um die vom Sprecher, von seinem Wissen und seinen Intentionen zugrundegelegte Textwelt. “²

Durch die Proform erfolgt die Kohäsion und auf Begründung beruht die Kohärenz und wird implizit deutlich. Auf anderer Seite beruht die Kohärenz auf Konzessivität. In diesem Verhältnis sagen die Autoren:

„ Die Kohärenz (auch Textsemantik) konstituiert die Bedeutung eines Textes. Damit sind oft Elemente gemeint, die nicht unbedingt auch linguistisch realisiert werden müssen. Beispielweise nehmen bestimmte Forschungsrichtungen Wissenstrukturen der Rezipienten an, die durch den Text aktualisiert werden und die Interpretation mitbestimmen. Ebenso sind unter Umständen auch Wissens Elemente, die im Text gar nicht ausgedrückt sind, impliziert, die ebenfalls bei der Rezeption einfließen (s. den Grieschen Begriff der „Implikatur“; Kotthoff 1996: Lutz / Wodak 1987, Kinitsch / van Dijk 1983). Beaugrande und Dressler (1981) schlagen vor, dass bestimmte „ Konzepte“(Bedeutungen) und Hilfe von Relationen (Beziehungen) verbunden und dann im Oberflächentext realisiert werden. “³

Die Kohärenz ist nicht nur als Merkmal von Texten, sondern vielmehr als Ergebnis Kognitiver Prozesse der Textverwender.

¹ Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 271

² Gansel, C. / Jürgens, F.: Textlinguistik und Textgrammatik-eine Einführung, Vandenhock-Rupprecht GmbH-GO.KG.Göttingen 2007, S.24

³Titscher, S. /Wodak, R. /Meyer, M. /Vetter, E.: Methoden der Textanalyse, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 1998, S.40

Bei Fix findet sich diese Meinung:

„ Kohärenz ist nicht bloß ein Merkmal von Texten, sondern vielmehr das Ergebnis kognitiver Prozesse der Textverwender. Die bloße Aneinanderreihung von Ereignissen und Situationen in einem Text aktiviert Operationen, welche Kohärenzrelationen erzeugen oder ins Bewusstsein zurückrufen. (Beaugrande / Dressler 1981 : 7) Kohärenz muss nicht zwingend auf der Textoberfläche repräsentiert sein. Fehlt die sprachliche Repräsentation der Zusammenhänge, wird der Rezipient diese selbst herstellen, in dem er sein Weltwissen einbringt. “¹

Zum Anderen sagt Schwarz-Friesel:

„ In der Textlinguistik muss es bei der Erklärung von Kohärenz um die konstitutiven Bedingungen der konzeptuellen Plausibilität des inhaltlichen Zusammenhangs gehen. Die Kriterien der Kohärenz gehen einher mit Akzeptanzkriterien des sprachkompetenten Benutzers zur textuellen Kontinuität und damit mit den Plausibilitätskriterien zur semantisch-konzeptuellen Elaboration. Kohärenz ist keinesfalls ein Garant für das Gelingen einer interpretatorischen Sinn-Auslegung eines Textes, stellt aber in der Regel die Basis für diese dar. “²

So wird Kohärenz als semantische und sinngemäße Verbundenheit der Textoberfläche berücksichtigt.

1.1.2.1.3 Die Situationalität

Sie ist eines von sieben Kriterien der Textualität. Die Beziehungen zwischen den Texten und Situationen, die ihre Verwendung betreffen. Die Situation des Textproduzenten unterscheidet sich auch von der Situation des Textrezipienten. Der Terminus Situationalität bezieht sich auf die Faktoren, die einen Text für eine Kommunikationssituation relevant machen. Hier findet man die Auffassung von den Autoren:

¹ Fix, U.: Text und Textlinguistik, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.22

²Schwarz-Friesel, M.: Kohärenz Versus Textsinn, In Angewandte Textlinguistik, Scherner, M. / Ziegler, A. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2006, S.73

„ Die Situationalität meint, dass die Redekonstellation und die Sprechsituation eine große Rolle in der Textproduktion spielen (Wodak et al. 1989, 120). Nur bestimmte Textsorten oder Texttypen, Sprechstile oder Anredeformen sind jeweils situativ und kulturell angemessen. Dieses Kriterium führt eigentlich schon zum „ Diskursbegriff “, denn „ Diskurs “ wird ganz allgemein als „ Text im Kontext “ definiert. “¹

Die Situationalität betrifft also die Gesamtheit der Faktoren z.B. Zeit, Ort, Umstände usw. Sprachliche Äußerungen werden vor dem Hintergrund der Intentionen und Interessen der Textproduzenten und Rezipienten formuliert. Zum Anderen sagt Fix:

„ Situationalität ist das Kriterium, das sich auf die „ Außen-Faktoren, “ auf die Situation bezieht, in der mit dem Text gehandelt wird. Zugleich wird- umgekehrt-hier der Blick auch auf die Textelemente gerichtet, die die Situation sprachlich verdeutlichen. “²

Spolders bezieht sich in ihrer Begriffsbestimmung auf Situationalität, indem sie äußert:

„[...]die Situationalität orientiert sich an der Relevanz, die ein Text für eine kommunikative Situation besitzt. Im Bezug auf den Rezipienten wiederum bedeutet dies nichts anderes, als das in einer Vorlesung Deutsche Literatur auch ein Vortrag über dieselbige gehalten wird, und nicht über z.B. die Diagnose von Altersdemenz. “³

1.1.2.1.4 Die Intentionalität

Der Sprecher oder Schreiber (Textproduzent) muss seine bestimmte Absicht verfolgen, d.h. es handelt sich um einen Zweck oder eine Intention, d.h. mit welcher Intention, mit welchem Zweck schafft man den Text. In diesem Sinne macht Thurmair folgende Beschreibung: „ Die Intentionalität bezieht sich auf die Einstellung (engl. Attitude) des Textproduzenten, der einen kohäsiven und kohärenten Text bilden will, um [.....]

¹Titscher, S. /Wodak, R. /Meyer, M. /Vetter, E.: Methoden der Textanalyse, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 1998, S.41

²Fix, U.: Text und Textlinguistik, in Textlinguistik, Janisch, N. (Hrg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.24

³Spolders, S.: Textlinguistik als verborgener Inhalt der Lehrpläne Deutsch. Dokumentation, Kritik und ein Unterrichtsbeispiel. Studienarbeit, 1. Aufl. Grin Verlag 2006, S.4

Wissen zu verbreiten oder ein in einem Plan angegebenes Ziel zu erreichen ^{“1}

Dieses Kriterium bezieht sich auf die Absicht des Textproduzenten, einen kohäsiven und kohärenten Text mit einer Funktion zu produzieren.

Unter Intentionalität versteht man die Einstellung des Textproduzenten, der einen kohäsiven und kohärenten Text bilden will, um die Absichten seines Produzenten zu erfüllen. Intentionalität wird ebenfalls als Transfer des Textproduzenten betrachtet. Ziel der Intentionalität besteht darin, den festgelegten kommunikativen Zweck im Texterzeugungsplan zu erreichen.

1.1.2.1.5 Die Akzeptabilität

Sie betrifft den Textempfänger (erwartet kohäsiven und kohärenten Text). Man kann die Definition von Beaugrande und Dressler nehmen, die diese Auffassung vertreten:

„Akzeptabilität betrifft die Einstellung des Textrezipienten, einen kohäsiven und kohärenten Text zu erwarten, der für ihn nützlich oder relevant ist, z.B. um Wissen zu erwerben oder für die Zusammenarbeit in einem Plan vorzusorgen. Diese Einstellung spricht auf Faktoren an wie Textsorte, sozialen oder kulturellen Kontext und Wünschbarkeit von Zielen. Hier könnten wir die Aufrechterhaltung von Kohäsion und Kohärenz auch als Ziel des Textrezipienten betrachten, insofern er selbst Material beisteuert oder Störungen, wenn erforderlich, überwindet.“ ^{“2}

So gilt die Akzeptabilität als Spiegelbild der Intentionalität. Hier ist gemeint, dass ein Text von den Rezipienten in einer bestimmten Situation anerkannt werden muss. Hier findet man diese Auffassung von Fix:

„ Akzeptabilität ist das einzige rezipientenbezogene Kriterium und darum von besonderer Relevanz. Alle anderen Kriterien beziehen sich auf die Textproduktion. Im Sinne der Verstehenspsychologie heißt der Umgang mit Akzeptabilität, dass Sinnkonstanz hergestellt wird (Hörmann 1987), d.h. dass ein sinnvoller Zusammenhang erschlossen wird, der über die in der Äußerung kodierten

¹Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 271

²Vater, H.: Einführung in die Textlinguistik, Wilhelm Fink Verlag München GmbH 1996, S.52

Informationen hinausreicht. Ein Vorgang, der angewiesen ist auf den dem Rezipienten vertrauten Horizont des Allgemein-Sinnvollen“ (Hörmann 1976: 206). “¹

Dieses Kriterium betrifft also die Fähigkeit des Empfängers, den Text auch so zu verstehen und führt zur Pragmatik, die das Verhältnis zwischen Sprache und Anwender untersucht. Es ist die Einstellung des Textrezipienten, der einen kohäsiven und kohärenten Text erwartet, der für ihn nützlich oder relevant ist.

Akzeptabilität als Textualitätskriterium umfasst die Einstellung des Textrezipienten zum Text. Die Akzeptabilität eines Textes hängt nach Beaugrande / Dressler einerseits von der Qualität des Textes, seiner Kohärenz, Verständlichkeit und Informativität ab, andererseits von der Erwartung des Rezipienten und dessen Fähigkeit, den Text zu verstehen.

1.1.2.1.6 Die Informativität

D. h. dem Rezipienten werden neue Informationen (verbunden mit Thema-Rhema Gliederung). Informativität ist nicht gleich zu setzen mit Thematizität. Ein Text hat zwar ein Thema. Das Thema wird realisiert auf der Basis von mehreren unterschiedlichen Informationen. Aus diesem Grund vertreten Titscher, Wodak, Meyer und Vetter die Auffassung, dass, *die Informativität das Ausmaß an Neuem bzw. Erwartetem innerhalb eines Textes meint. Gleichzeitig nicht nur die Quantität angesprochen wird, sondern u.a. die Qualität des Angebotenen: Wie also das Neue strukturiert, welche kohäsiven Mittel gibt es dafür.* “²

Zum Anderen sagt Thurmair: *„ Informativität: Das ist, das Ausmaß der Erwartetheit bzw. Unerwartetheit oder Bekanntheit bzw. Unbekanntheit / Ungewißheit der dargebotenen Textelemente.* “³

Unter Informativität versteht man also Informationsgehalt einer Aussage. Hinter Informativität verbirgt sich dynamische Progression zwischen mehr redundanten und mehr progressiven Textteilen.

¹Fix, U.: Text und Textlinguistik, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.26

²Titscher, S. /Wodak, R. /Meyer, M. /Vetter, E.: Methoden der Textanalyse, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 1998, S.41

³Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 271

Mann kann die Definition von Fix nehmen, die diese Auffassung vertritt:

„ Informativität betrifft die durch den Kontext bestimmte, Erwartetheit bzw. Unerwartetheit, Bekanntheit bzw. Unbekanntheit / Ungewissheit (Beaugrande / Dressler 1981: 10 f.) sowie, Wahrscheinlichkeit bzw. Unwahrscheinlichkeit der durch den Textvermittelten Informationen (ebd, 146 f.). Dass dies eine von den anderen textexternen Kriterien abhängige und daher nicht leicht bestimmbare Größe ist, wird einleuchten. “¹

Ein Text kann informativ sein, wenn er für den Rezipienten neue Informationen bringt. Die Informativität steigt nicht unbedingt mit der Anzahl der Propositionen. Vielmehr geht es um die Qualität der Information, nicht um die Quantität. So ist die Informativität ein Textmerkmal, der die Quantität und Qualität betrifft. Nach verschiedenen Sprachwissenschaftlern gehört die Informativität eines Textes zu den Kriterien der Textualität, die als konstitutive Prinzipien der Textkommunikation fungieren.

1.1.2.1.7 Die Intertextualität

Unter semiotischen, psychoanalytischen, philosophischen Aspekten wurde die Intertextualität von der Literaturwissenschaft betrieben. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Intertextualität sich zuerst im Umfeld der Beschäftigung mit künstlerischen Texten findet. Bezüglich des Phänomens der Intertextualität bemerkt Fix Folgendes:

„[...]Die Sprachwissenschaft kann mit dem Intertextualitätsbegriff der Literaturwissenschaft, wie sie meint, nichts anfangen. Vornehmlich stößt sie sich, wie allenthalben zu lesen ist, an der Weite, an dem „Schillernden“ des Begriffs. Diese Vorstellung ist schon zum alltagsweltlichen Topos geworden, auf den sich beziehend man den Sinn der Beschäftigung mit Intertextualität in Frage stellt. “²

Anknüpfung an Vorläufertexte (Prätexte, im Austausch mit anderen Texten). Intertextualität meint den grundlegenden Bezug eines Textes auf andere,

¹Fix, U.: Text und Textlinguistik, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.24

²Fix, U.: Texte und Textsorten-sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene, Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2008, S.36

vorher produzierte Texte. In diesem Sinne macht Thurmair folgende Beschreibung: „*Intertextualität: Sie, betrifft die Faktoren, welche die Verwendung eines Textes von der Kenntnis eines oder mehrerer vorher aufgenommenen Texte abhängig macht.*“ (1981, 12 f.). *Intertextualität als Bezug eines Textes auf andere Texte ist ausschlaggebend für die Entwicklung von Textsorten als Klassen von Texten mit charakteristisch wiederkehrenden Merkmalen.*“¹

Man kann die Definition von Titscher, Wodak, Meyer und Vetter nehmen, die diese Auffassung vertreten: „*Die Intertextualität hat zweierlei Bedeutung: Einerseits ist damit gemeint, dass sich ein Text immer auf vorgehende oder gleichzeitig stattfindende Diskurse bezieht, andererseits aber auch, daß es formale Kriterien gibt, die Texte miteinander verbinden, in bestimmten Genres oder Textsorten.*“²

Bei diesem Kriterium ist gemeint, dass jeder Text sich synchron und diachron auf andere Texte bezieht und nur eine Bedeutung erlangt. Die Intertextualität hängt direkt mit einem solchen komplexen Kommunikationsmodell zusammen, d.h. mit der Annahme, dass jeder Text in einen Kontext eingebettet ist und mit vielen anderen Texten synchron und diachron zusammenhängt. So bedeutet dieses Kriterium, dass alle Texte auf andere Texte verweisen. Dabei wird die strukturelle Intertextualität von der semantischen Intertextualität unterschieden.

Fix konstatiert in diesem Sinne:

„Intertextualität, das letzte der von Beaugrande / Dressler angeführten Kriterien, bezieht sich auf die allgemeine Tatsache, dass Texte mit anderen Texten in Verbindung stehen, wobei die Autoren ihr Augenmerk primär auf die Beziehungen richten, die zwischen Einzeltexten und den Textsorten, zu denen sie gehören, bestehen. So sind alle Textexemplare über das Muster der Textsorte, in der sie realisiert sind, miteinander verbunden. Das scheint eine triviale Erkenntnis zu sein. Wenn man es allerdings mit Texten zu tun hat, die dem Muster nicht mehr zweifelsfrei folgen, weil der Autor Textmuster miteinander mischt (z.B. politischer Protest als Todesanzeige formuliert),

¹Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 271

²Titscher, S. /Wodak, R. /Meyer, M./Vetter, E. : Methoden der Textanalyse, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 1998, S.41

wird deutlich, dass diese Art der Intertextualität (TYPOLOGISCHE INTERTEXTUALITÄT, vgl. Holthuis 1993) nicht als Selbstverständlichkeit abgetan werden kann.“¹

Als ein weiteres Merkmal nichtfachlicher Texte erweist sich also die Intertextualität. Diese Intertextualität ist nicht nur auf Texte der Alltagsprache beschränkt, sondern gilt in der Regel auch für Fachtexte.

So expliziert Intertextualität die Tatsache, dass der Gebrauch eines Textes von einem oder mehreren bereits bekannten bzw. geltenden Texten mitbestimmt wird. Voraussetzung für eine gelungene Textaufnahme bzw. effektives Textverständnis ist ihre eindeutige Zugehörigkeit zu einem oder mehreren Texttypen beispielsweise, Kritik, Vertrag, Bewertung u.a.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass diese Kriterien heterogen sind. Es ist darauf hingewiesen, dass Kohärenz und Kohäsion sich in erster Linie mit dem Text selbst beschäftigen, Intentionalität auf dem Autor bezieht, Akzeptabilität und Informativität den Leser-Blickpunkt einnehmen, und dass die Aufgabe der letzten Kriterien Situationalität und Intertextualität darin besteht, auf die Interaktion zwischen dem Autor und dem Leser abzielen und ein gemeinsames kulturelles Wissen bei beiden vorauszusetzen.

1.1.3 Texttyp und Textsorte

Textlinguistik beschäftigt sich also mit den Struktureigenschaften des Textes. Sie ist in der Lage, eine sprachwissenschaftliche Disziplin darzustellen, die sich mit der Abgrenzung und Klassifikation von Texten befasst. Sie ist heute mehr als nur bestimmte sprachwissenschaftliche Teildisziplin. Durch Textlinguistik werden der Bau und die Struktur von Texten untersucht. Hier geht es um die sprachlichen Elemente, die den Text konstituieren. Das vorliegende Ausführen beschäftigt sich vorwiegend mit den Grundbegriffen: Texttyp und Textsorte.

1.1.3.1 Texttyp

¹Fix, U.: Text und Textlinguistik, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.26

Als Texttypen werden Texte in der Sprachwissenschaft beschrieben. Bezüglich des Faktors Texttyp bemerken die Autoren Folgendes:

„Texttypen betrachten wir mit Ehlich(1983)als zweckbedingte kommunikative Abläufe mit Textcharakter, deren semiotischer Realisierungsmodus ebenso noch nicht spezifiziert ist wie ihr detaillierter Phasenablauf. Texttypen können mit anderen, funktional verwandten, Texttypen Netze bilden, die für einen bestimmten institutionellen Bereich typisch sind.“¹

So werden Texte zu Texttypen auf der Basis linguistischer Kriterien zusammengefasst. Zu den Textsorten verlaufen Texttypen in verschiedenen Kommunikationsdomänen.

Demnach resümieren die Autoren: *„Allerdings konstatiert H.Isenberg (1983, S.314) selbst ein typologisches Dilemma dahingehend,dass für eine Texttypologie die Forderungen nach Homogenität, Exausivität und Monotypie nicht gleichzeitig erfüllbar sind, ohne die Bedingung zu verletzen, nach der die zu definierten Texttypen eine überschaubare Menge bilden müssen.“²*

1.1.3.2 Textsorte

Zweifellos besteht die Aufgabe der Textlinguistik, nicht nur in der Untersuchung von Mitteln der Textverknüpfung, sondern auch in der Klassifikation der Texte nach sogenannten Textsorten.Fix hat den Begriff „Textsorte“ so definiert: *„ Mit dem Terminus„Textsorte“ wird der quantitative Aspekt des Phänomens erfasst, der nämlich, dass es Gruppen von Texten mit gemeinsamen Mustern gibt. Unter einer Textsorte ist demnach eine Klasse von Texten zu verstehen, die einem gemeinsamen Textmuster folgen. Wenn im Folgenden von Textsorten die Rede ist, muss die Tatsache, dass sie durch ihre Muster voneinander abgegrenzt sind, also immer mitgedacht werden.“³*

Sprache kommt nur in Texten vor und jede Textsorte wird von einem Text gefolgt. Meyer resümierte Folgendes: *„Ein Text kann demzufolge auch ein Gespräch sein und*

¹Autoren Kollektiv: Genre, Habitus und wissenschaftliches Schreiben, in Text-Verstehen Grammatik und darüber hinaus, Blühdorn, H. /Breindl, E. / Waßner, U. H., Walter de Gruyter GmbH Berlin 2006, S. 386

²Gansel, C. / Jürgens, F.: Textlinguisti und Textgrammatik: Eine Einführung ,Vandenhoeck und Rupprecht GmbH Göttingen 2009, S. 63

³Fix, U.: Texte und Textsorten-sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene, Frank &Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2008, S.36

ist kein starres Gebilde, sondern dynamischer Prozess.“¹

Die Aufgabe der Sprache besteht darin, die Rezeption und Produktion von Texten. Demnach resümiert Adamzik:

„ Nach meiner Einschätzung ist es nun auch heute noch sehr üblich, sich die Annahme, jeder Text lasse sich einer Textsorte zuordnen, zu eigen zu machen, aber zugleich eine Definition des Begriffs (explizit) zugrunde zu legen, die sich mit dieser Aussage nicht vereinbaren lässt. Ich habe Definitionen dieser Ausrichtung als, spezifische Lesart“ des Begriffs Textsorte bezeichnet. [...].“²

Nach Adamzik muss allerdings zwischen einer unspezifischen und einer spezifischen unterschieden werden d.h. einerseits Textsorte als irgendeine Sorte oder Menge von Texten, die nach irgendeinem Differenzierungskriterium unterschieden werden, und andererseits Lesart als Klassen von Texten, die nach textkonstitutiven Merkmalen differenziert sind.

Adamzik fügt hinzu:

„ Charakteristisch für sie ist, dass als Textsorten nur Gruppen von Texten bezeichnet werden sollen, die in Bezug auf mehrere Merkmale charakterisiert werden können. Angenommen wird dabei nämlich, dass es sich bei Textsorten um „ jeweils typische Verbindungen von kontextuellen (situativen), kommunikativ-funktionalen und strukturellen (grammatischen und thematischen) Merkmalen (Brinker 2001: 135, Hervorhebung K.A.) handelt.“³

Aus diesem Grund kann man feststellen, dass jeder Text funktional und strukturell ist, Man bezeichnet ihn als ein Stück kommunikativer Handlung. Der Text versucht auch einen Empfänger auf bestimmte Weise zu beeinflussen. Hinzu kommt die Ansicht von Thurmair bei seinem Beitrag, in dem er folgende Auffassung vertritt:

„ Unter Textsorten wird heute meist eine Klasse von (virtuellen) Texten verstanden,

¹Meyer, B.: Texthaftigkeit von Hypertext, 1.Aufl. Grin Verlag 2007, S.5

²Adamzik, K. /Krause, W.-D. : Text-Arbeiten, Gunter Narr Verlag Tübingen 2005, S.210

³Ebenda

die als konventionell geltende Muster bestimmten (komplexen) sprachlichen Handlungen zuzuordnen sind. Bei der Beschreibung von Textsorten wird eine Menge von Text (exemplar) en auf Grund gemeinsamer textexterner und-interner Merkmale gebündelt, dabei sind einige dieser Merkmale textsortenkonstitutiv, andere (nur) textsortenspezifisch, d.h. , das Auftreten der Ersteren ist obligatorisch, indem ihr Vorhandensein eine Textsorte konstituiert, Letztere sind typisch für eine Textsorte.“¹

Mit den detaillierten Kannbeschreibungen sind die Textsorten verknüpft, d.h. zu jeder detaillierten Kannbeschreibung wird eine Anzahl von Textsorten aufgelistet. Zur Bezeichnung aller sprachlichen Produkte wird der Begriff Text benutzt, der als eine gesprochene Äußerung oder etwas Geschriebenes sein kann. Es kann demnach keine Kommunikation durch Sprache ohne einen Text geben.

Texte haben im sozialen Leben viele verschiedene Funktionen und unterscheiden sich in Form und Inhalt, aber der Unterschied liegt nicht nur in einem Kontext von Mitteilungen, sondern auch in deren Präsentation. So können Texte in verschiedene Textsorten eingeteilt werden, die zu verschiedenen Genres gehören. In diesem Zusammenhang findet man die Auffassung von Adamzik, der sagt:

„Unter der Rubrik, Texte der allgemeinen Übersicht findet man im Hypertext Folgendes: Unter dem Begriff,, Textsorten sind Texte in einer Textliste zusammengefasst, die eine ähnliche Funktion haben oder ein vergleichbares Ziel anstreben. Die Textsorte,, Bewerbungsgespräch“z.B. umfasst zwar Gespräche, die sicherlich niemals genau gleich verlaufen, aber alle das gleiche Ziel verfolgen: [.....] Profile Deutsch enthält daher eine Liste, in der rund 160 verschiedene Textsorten erfasst sind. [.....] Die Textsorten sind mit den detaillierten Kannbeschreibungen verknüpft, d.h. zu jeder detaillierten Kannbeschreibung wird eine Anzahl von Textsorten aufgelistet, die im Zusammenhang mit dieser Kannbeschreibung wichtig sein könnten.“²

¹Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 271

²Adamzik, K./Krause, W.-D. : Text-Arbeiten, Gunter Narr Verlag Tübingen 2005, S.218

Adamzik und Krausebetonen: „ *In der unspezifischen Lesart wird mit Textsorte irgendeine Sorte, Menge oder Klasse von Texten bezeichnet, die entsprechend irgendeinem Differenzierungskriterium (oder auch mehreren zugleich) von anderen Mengen bzw. Klassen von Texten unterschieden werden kann. Textsorten in diesem Sinne stellen das Ergebnis eines beliebigen Versuchs dar, Arten von Texten gegeneinander abzugrenzen, bzw. Texte nach irgendwelchen Kriterien zu sortieren. (Adamzik 1995, 4.).*“¹

Bei Adamzik findet sich diese Meinung: „*Während sich also bei den höheren Abstraktionsebenen eine einheitliche Terminologie nicht abzeichnet und nicht einmal Einigkeit darüber herrscht, ob eine solche hierarchische Stufung überhaupt sinnvoll ist, kann immerhin festgestellt werden, dass der Begriff Textsorte, sofern ihm irgendwelche Gegenbegriffe an der Seite stehen immer auf einer relativ niedrigen Abstraktionsebene angesiedelt wird. Dies entspricht der Auffassung, dass es sich bei Textsorten um Phänomene handelt, die durch Merkmalsbündel zu beschreiben sind. Genau diese Auffassung finden wir auch in der am häufigsten zitierten Definition von Textsorte, nämlich derjenigen von Brinker: Textsorten sind konventionell geltende Muster für komplexe sprachliche Handlungen und lassen sich als jeweils typische Verbindungen von kontextuellen (situativen), kommunikativ-funktionalen und strukturellen (grammatischen und thematischen) Merkmalen beschreiben. (Brinker 2005: 144).*“²

Auf der anderen Seite wurde die Textsorte hauptsächlich auf literarische Texte bezogen, aber wurde auch als Textbildungsmuster antizipiert.

Gläser bekundet mit dieser Bemerkung, dass, „ *die Textsorte ein historisch entstandenes, gesellschaftlich akzeptiertes, produktives und in der Regel empirisch beherrschtes, graphisch oder akustisch materialisiertes Textbildungsmuster zur geistigsprachlichen Verarbeitung eines komplexen Sachverhats. (Vgl. auch Gläser*

¹Adamzik, K./Krause, W.-D. : Text-Arbeiten, Gunter Narr Verlag Tübingen 2005, S.218

²Adamzik, K.: Textsorten und ihre Beschreibung, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.171

1985: 5). “¹

1.1.3.2.1 Textsortenklassifikation

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass der Begriff Textklasse sich auf Texte in einem kommunikativen Bereich bezieht. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Differenzierung von Textsortenklassifikation und Texttypologisierung die Begriffe Textklasse, Textsorte und Texttyp getrennt wird.

Diese Meinung findet sich auch bei Gansel, der sie folgendermaßen versprachlicht: *„Wir definieren Textklasse als das Vorkommen einer Menge von Texten in einem abgegrenzten, durch situativ-funktionale und soziale Merkmale - also textexterne Merkmale – definierten kommunikativen Bereich, in dem sich Textsorten ausdifferenzieren. Textsorten sind nicht nur durch den Kommunikationsbereich determiniert. Sie können sich als grundlegend für seine Existenz erweisen. Von daher sprechen wir von der Klasse der rechtlichen Texte, der religiösen Texte, der wissenschaftlichen Texte usw. [...]“²*

Man kann solche Gruppen von gleichartigen Texten als Textsorten bezeichnen. Man kann auch einzelne solcher Textsorten aufzählen, z.B: Leserbriefe Liebesbriefe, Vorlesungen, Protokolle usw. In diesem Zusammenhang findet man die Auffassung von Gadler, der sagt:

„ Es ist-zumindest mit unserem “vor-wissenschaftlichem Wissen“-klar, dass es unterschiedliche Arten von Texten gibt. Problematischer wird es, wenn wir versuchen, entsprechende linguistische, d.h. morphologische, syntaktische und semantische Argumente zu finden, warum gerade dieser Text von jener Sorte ist. d.h. im Bereich der Textlinguistik ist es derzeit noch nicht möglich, solche feinen Unterscheidungen zwischen den einzelnen Textsorten zu treffen, wie es etwa im Bereich der Phonetik möglich ist, die einzelnen Laute zu unterscheiden. “³

¹ Gläser, R.: Fachtextsorten im Englischen, Gunter Narr Verlag Tübingen 1990, S. 29

²Gansel, C.: Textsortenlinguistik, Vandenhoeck & Rupprecht GmbH & CO.KG, Göttingen 2011, S. 12

³Gadler, H.: Praktische Linguistik, A.Francke Verlag Tübingen und Basel 2006, S.221

Obwohl es nicht gelungen ist, eine allgemeingültige Textsortenklassifikation zu erstellen, wurden mehrere mögliche Klassifikationskriterien von verschiedenen Sprachwissenschaftlern aufgelistet. Man kann feststellen, dass eine Textsortenklassifikation und -analyse einen Textbegriff voraussetzt. Thurmair konstatiert, dass *Erste-meist strukturalistisch orientierte-Klassifikationsvorschläge konzentrierten sich v.a. auf textinterne Merkmale, zu nennen sind hier etwa Harweg (1979) und die Text (übergangs) partitur von Weinrich (1972 ; 1975). Am weitreichendsten unter den frühen Klassifikationsvorschlägen ist der induktiv-empirische von Sandig(1975), die mit Hilfe von binären “ Merkmalen 18 eher intuitiv gefundene Textsorten aus dem Bereich der, Gebrauchstexte analysiert, die verwendeten 20 Merkmale bezeichnen einige textexterne vor allem aber textinterne Charakteristika [.....] Problematisch ist weiterhin, dass die Interdependenz der textinternen und der textexternen Phänomene, d.h. die Beziehung zwischen sprachlichen Eigenschaften von Textsorten und den Kommunikationsbedingungen, bei einer Matrixanordnung nicht deutlich wird. “¹*

Zu den informativen Texten gehören z.B. Textsorten akademisch-wissenschaftlicher Text, Zeitungstext, amtlicher Text usw. Zu den expressiven Texten gehören z.B. Lyrik, literarische Prosa, Dramatik, Appellative Texte umfassen solche Textsorten wie Werbetext, Propagandaschrift usw. Ein Brief beispielweise kann informativ, expressive oder auch appellativ sein, je nach seiner kommunikativen Funktion. Allgemein kann zwischen textinternen und textexternen Kriterien zu Textsortenbestimmung unterschieden werden.

Texte weisen nicht nur grammatische, syntaktische und substitutionelle Eigenschaften auf, sondern auch semantische und pragmatische. Diese Letzten können Texten zuschreiben.

Zu betonen ist, dass die Textklassifikation schon im Mittelpunkt des

¹Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 275

sprachwissenschaftlichen Interesses lag. Das Wort Klassifizierung kann auch dementsprechend Typologisierung genannt werden. Durch eine systematische Analyse von Textsorten und Textsortenklassen sind wesentliche Erkenntnisse in der Lage über die allgemeine Struktur von Texten zu erreichen. Dazu schrieben Heinemann / Viehweger:

„So orientieren sich Typologien bzw. Klassifikationen zu Beginn der 70^{er} Jahre vor allem an der Komponentialitätsthese, nach den sprachlichen Entitäten prinzipiell aus elementaren Diskreten Bausteinen konstituiert werden. Eine Textsorte wurde demzufolge als eine Kombinatorik bzw. Komposition von Merkmalen verstanden, als ein Kombinationsprodukt elementarer Bausteine, die jeweils spezifische Aspekte einer Textsorte reflektieren.“¹

Seit Anfang der 70^{er} Jahre wurden Textsorten unter diesem Begriff thematisiert. Dabei handelte es sich um interne oder externe, formale oder funktionale, strukturelle oder pragmatische Kriterien, die Textsorten unterscheiden.

Als eine grammatische Struktur wird eine Textsorte bzw. Eine Textklasse nicht bezeichnet, sondern als Realisierung eines Kommunikationstyps. So führen deshalb Textsortenklassifikationen auf eine Handlungstypologie zurück, die sich nach den kommunikativen Funktionen von Texten richten.

Kurz gesagt teile ich auch folgende Ansicht der beiden Autoren (Fandrych/Thurmair):

„ [...] Ein solcher Textsortenbegriff ist an der kommunikativen und sozialen Handlungspraxis orientiert, was bedeutet, dass sich Textsorten Benennungen auf teils sehr unterschiedlich umfangreiche und komplexe Texte beziehen und auch nicht immer notwendigerweise auf derselben Abstraktionsebene angesiedelt sind. Der Vorteil eines solchen Textsortenbegriffs besteht u.a. darin, dass er sich an der realen Kommunikationspraxis und dem Sprecherwissen orientiert, statt anhand von schematischen Kriterien oft künstlich wirkende Textsortenklassifikation zu erarbeiten.“²

¹Heinemann, W. / Viehweger, D.: Textlinguistik: eine Einführung, Max Niemeyer Verlag GmbH &CO. KG, Tübingen 1991, S. 135

²Fandrych, C. /Thurmair, M.: Textsorten im Deutschen, Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH Tübingen 2011, S. 25

Bei Textsorten geht es also um eine Gruppe von Texten. Sie weisen soziale bzw. kommunikative Einbindungen auf.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass in mehreren Forschungsansätzen als Textsorten nur schriftliche Form gefasst wird und mündliche bzw. Gesprochene Sprache als Diskurstypen oder als kommunikative Gattungen betrachtet wird.

Meines Erachtens liegt in diesem Zitat von Heinemann: „ *Gesprochene und geschriebene Texte können im Hinblick auf die deutsche Sprache der Gegenwart, als zwei nebeneinander stehende, funktional und strukturell spezifische Existenzweisen* *geschriebene Texte können im Hinblick auf die deutsche Sprache der Gegenwart, als zwei nebeneinanderstehende, funktional und strukturell spezifische Existenzweisen von Sprache angesehen werden.* “(Nerius 1987, 22). Die historische Herausbildung des heutigen Nebeneinanders von Sprechen und Schreiben hat u.a. Ehlich (1983, 32 f.) rekonstruiert und dargelegt, dass schriftliche Äußerungen essenziell auf Überlieferung bezogen sind und daher sprechsituationsüberdauernde Stabilität aufweisen. “¹

Bezüglich der kommunikativ-pragmatischen und strukturellen Ansätze bemerkt Gansel: „ *Mit dem kommunikativ-pragmatischen Ansatz ist in der Textlinguistik eine theoretische und methodische Orientierung zur Analyse, Beschreibung und Ordnung von Texten entstanden. Für die Ordnung und Systematisierung von Texten bildet die Kategorie ›Textsorte‹ eine zentrale Größe. Textsorten verweisen darauf, wie funktions-situativ bestimmte kommunikative Handlungen und ihnen zugrundeliegende Formulierungs- und Baumuster zusammen hängen und erklärt werden können.* “²

Somit können wir festhalten, dass Textsorten nach verschiedenen Merkmalen klassifiziert werden. Textfunktion gilt als ein wichtiges Merkmal. Dieses Kriterium wird in mehreren Ansätzen beschrieben. So hat die Bedeutung dieses Ausdrucks auch Gansel definiert: „*Ein Text ist eine in sich kohärente Einheit der Kommunikation mit*

¹Heinemann, W. : Textsorten der geschriebenen Sprache, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. / Götze, L. / Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 300

²Gansel, C. : Textsortenlinguistik, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & CO. KG, Göttingen 2011, S.10

einer erkennbaren kommunikativen Funktion und einer in spezifischer Weise organisierten Struktur. “¹

Zusammenfassend schreibt Gansel Folgendes:

„Um Textsorten Kommunikationsadäquat ordnen oder klassifizieren zu können, reicht eine Betrachtung von Textsortenbenennungen nicht aus. Vielmehr ist die Ermittlung der Kommunikationsbereiche und ihrer funktionalen Ausdifferenzierung in gesellschaftlichen Systemen erforderlich. Sie bilden den Rahmen, in dem Textsorten verschiedene Leistungen übernehmen.“²

1.1.3.3 Textinterne Merkmale

Die textinternen Kriterien sind an die Textoberfläche- und an die Texttiefenstruktur gebunden. Die Klassifikationsmodelle der 1970er Jahre beruhen auf Kriterien der Textoberfläche und textinterner Strukturen. Dazu gehören typographische Merkmale, der Wortschatz und das Satzbaumuster.

Dabei wird Textsorte bzw. Textklasse als eine grammatische Struktur angesehen. In diesem Zusammenhang vertritt Thurmair diese Auffassung:

„Van Dijk beschreibt Texte mittels globaler Strukturen, der Makrostruktur und der Superstruktur: Die Makrostruktur wird aus (Makro-) Propositionen des Textes gewonnen und stellt die semantische (Tiefen-) Struktur eines Textes, den „Textinhalt“ dar, Superstrukturen kennzeichnen den „Typ eines Textes“ und liefern eine „Textform“. Die Superstrukturen als (Interpretations- oder Produktions) Schema bestimmen die globale Struktureigenschaft eines Textes, seine Textteile und deren Anordnung (van Dijk 1980, 128 ff.) und sind damit ein wichtiges Charakterisierungsmerkmal von Textsorten, exemplarisch beschreibt van Dijk die Textstrukturen globaler Texttypen wie argumentativer Texte (1980, 144 ff.) und narrativer Texte (1980, 140 ff., vgl. Dazu auch Quastoff 1980 oder Gülich / Quastoff

¹ Gansel, C. : Textsortenlinguistik, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & CO. KG, Göttingen 2011, S.10

² Ebenda, S. 29

1986) [.....]. “¹

Die textinternen Merkmale sind an den sprachlichen Strukturen im Text, die sich auf der Grundlage von Kohärenz und Kohäsion ergeben, und an der thematischen Struktur orientieren.

Hinzu kommt die Ansicht von Adamzik in seinem Beitrag, in dem er folgende Auffassung vertritt:

„ In der Anfangsphase der Textlinguistik wurden Ausdrücke wie Textklassen,-typen, und sorten noch ganz unterminologisch nebeneinander benutzt. Es ist wohl auf das 1972 veranstaltete Kolloquium zum Thema zurückzuführen, dessen Beiträge in einem Sammelband mit dem Titel, Textsorten erschienen (Gülich / Raible 1972), dass die Bezeichnung Textsorte besonders prominent wurde. Ziel der interdisziplinären Veranstaltung war es übrigens, „eine Brücke zwischen den auf einer hohen Abstraktionsebene formulierten linguistischen Textmodellen und den sehr verschiedenartigen Texten zu schlagen, die den Objektbereich der Textwissenschaften bilden“ (Gülich / Raible 1972:1), [.....] Schon damals hoben die Herausgeber als Ergebnis der Tagung hervor, „dass sich bis her die Vertreter der Linguistik im prätheoretischen Gebrauch des Terminus, Textsorte nicht einig sind. “ (Gülich / Raible 1972:1). “²

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass textinterne Merkmale von textexternen Merkmalen getrennt werden.

1.1.3.4 Textexterne Merkmale

Die textexternen Kriterien sind an den Kommunikationszusammenhang gebunden. Es geht um die Textfunktion und die Kommunikationssituation, in denen ein Text

¹Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 274

²Adamzik, K.: Textsorten und ihre Beschreibung, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008, S.149

eingebettet ist, d.h. die kommunikative Funktion eines Textes. Diese Meinung findet sich auch bei Thurmair, der sie folgendermaßen versprachlicht:

„ Mit Große (1974, 1976) liegt ein früherer Ansatz vor, bei dem von der dominanten kommunikativen Funktion eines Textes als Klassifikationskriterium ausgegangen wird, was zu folgenden Texttypen (bei Große: Textklassen) führt: normative Texte, Kontakttexte, poetische Texte, dominant selbstdarstellende Texte, aufforderungsorientierte Texte u.a. Allerdings scheinen sich die bei Große angenommene Typen vielfach zu überschneiden.“¹

Karl Bühler hat ein Modell der konkreten Sprache dargestellt, in dem die Sprache als Werkzeug als Instrument zu verstehen ist.

Thurmair fügt hinzu:

„ Ausgehend von den bühlerschen Zeichenfunktionen entwerfen Gülich / Raible (1975) ihr Textsortenmodell, das als erstes Kriterium dementsprechend die Funktionen Ausdruck, Darstellung, Appell umfasst, als zweites den Typ des Kommunikationsprozesses (alltäglich, öffentlich / rechtlich, wissenschaftlich, literarisch) [.....] Für die Differenzierung von Textsorten ist weiterhin die Makrostruktur (verstanden der Erscheinung der Textoberfläche) relevant, was an einer Novelle und an einer Gerichtsentscheidung exemplarisch vorgeführt wird.“²

Karl Bühler geht davon aus, dass man grundsätzlich zwischen Textfunktion und Textintention unterscheiden soll. Die Textfunktion ist die Absicht des Textproduzenten. Auf der anderen Seite hat der deutsche Sprachwissenschaftler „Brinker“ die Textstruktur auf zwei Ebenen dargestellt, der grammatischen und thematischen Ebene, die eng verbunden sind. In diesem Zusammenhang macht Thurmair folgende Beschreibung: *„ Brinker (1997), neben Heinemann / Vieweger (1991) wohl der einflussreichste Ansatz, nimmt ebenfalls an, dass jede Textsorte an eine bestimmte (dominierende) Funktion geknüpft ist. (1997, 128) Und diese damit als*

¹Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 276

²Ebenda

Basiskriterium für die Differenzierung von Textsorten gelten kann. (Ähnlich auch Engel (1991, 118 ff.), Brinker (1997, 113ff.) unterscheidet fünf textuelle Grundfunktionen und ihnen zugeordnet fünf Text (sorten) klassen, nämlich: 1. Informationstexte (z.B. Nachricht, Bericht, Beschreibung), 2. Appelttexte (z.B. Werbeanzeige, Propagandatext). Obligationstexte (z.B. Vertrag, Vereinbarung, Garantieschein) 4. Kontakt-und Partizipationstexte (Wie Gratulations-und Kondolenzbrief) 5. Deklarationstexte (z.B. Ernennungsurkunde, Testament, Schuldspruch). “¹

Thurmair konstatiert : „ Was die Form der thematischen Entfaltung betrifft, so unterscheidet Brinker zwischen deskriptiver, explikativer und argumentativer Themenentfaltung, deren globale Strukturen weiter differenziert und vielfältig kombiniert werden können. [.....] Weiter ist problematisch, dass nicht unbedingt eine eindeutige Korrelation zwischen der Textfunktion und bestimmten anderen Textmerkmalen festgestellt werden kann. “²

¹Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 276

²Ebenda, S. 277

Fazit

Nach der Darstellung einiger Grundbegriffe der Textlinguistik versuchen wir, die wichtigsten Punkte des ersten Kapitels dieser Arbeit zusammenzufassen. Als junge Disziplin gehört die Textlinguistik zur angewandten Linguistik.

Im ersten Kapitel ging es um theoretische Überlegungen zur Textlinguistik, d.h. Definitionen, Grundbegriffe, Standpunkten von Sprachwissenschaftlern. Dabei konzentrieren wir uns über die Textualitätskriterien, die eine äußerst, große Rolle bei der Textanalyse spielen. Es liegt hier also die Darstellung der Textualitätskriterien, somit setzen wir uns auseinander mit einigen bekannten Sprachwissenschaftlern insbesondere Beaugrande/Dressler (1981), die in ihrer einflussreichen Einführung in die Textlinguistik eine Textdefinition vorgeschlagen haben, in der sie Texte mit Hilfe von sieben Kriterien von so genannten Nicht-Texten abgrenzen.

So wurde mit diesem ersten Kapitel das Ziel verfolgt, einen Überblick über Textlinguistik zu geben. Zuerst wurde der Textbegriff dargestellt. Texte sind situative und kulturell geprägte Kommunikationsakten, die sowohl außersprachliche als auch innersprachliche Merkmale aufweisen. Diese sind eng verbunden.

Textsorten wurden auch im Rahmen dieser Arbeit betrachtet. In diesem Zusammenhang wurde ihre Klassifikation berücksichtigt.

Zusammenfassend könnte festgestellt werden, dass Textlinguistik als moderne Wissenschaftsdisziplin herausgebildet hat, um den Untersuchungsgegenstand „Text“ in seinen inhaltlichen und formellen Aspekten zu erfassen und zu beschreiben, aber auch die Schwierigkeit eines genauen Textsortenbegriffs gezeigt, vor allem in prätheoretischen Gebrauch dieses Terminus.

Kapitel 2.

Zur Fachtextlinguistik

Einführung

Die vorliegende Einführung widmet sich der Erforschung der Fachsprachen. Im Rahmen dieser Arbeit werden wir uns also als Ziel setzen, die Fachtextlinguistik, den Fachtext und die Fachtextsorten darzustellen. Dadurch werden wir die Fachsprache definieren und ihre Besonderheiten charakterisieren. Viele Fachsprachen sind durch Fortschritte der Wissenschaft in rascher Entwicklung begriffen. Heute sind Fachsprachen in den Bereichen der Wissenschaft, der Technik und der Verwaltung geläufig. Dabei ist Fachsprache häufig mit Berufssprache gleichzusetzen. Zuerst werden wir uns mit dem Bereich der Fachsprachen, dessen Definition, und Charakteristik beschäftigen. In diesem Kapitel werden vor allem allgemeine Grundbegriffe zur Gliederung von Fachsprachen behandelt, bzw. Fachsprache der Wirtschaft und Finanzen, Fachsprache der Politik, Fachsprache der Informatik u.a.

2. Zur Fachtextlinguistik

Die Fachtextlinguistik ist ein Bereich der Fachsprachenlinguistik, der sich mit der inhaltlichen Gliederung von Fachtexten im Rahmen der Satzsemantik beschäftigt auch mit der Diskussion von Textualitätsmerkmalen besonders der Kohärenz und Kohäsion, daneben aber auch der Intertextualität, Informativität und Situationalität, der Bestimmung von Fachtextsorten und deren spezifischen Merkmalen beschäftigt. In diesem Sinne schrieb Schröder Folgendes:

„In seinem bislang letzten zu Fragen einer Fachtextlinguistik vorliegenden Beitrag gesteht Hoffmann (1984: 362) ein, dass eine Fachtextlinguistik- wie auch die Textlinguistik überhaupt- noch vor einer Reihe von Problemen stehe. Er nennt daher zwei Ansprüche, die es in Zukunft zunächst zu erfüllen gelten: „der minimale Anspruch“ erschöpfe sich dabei in einem Beitrag zur Lösung des Textsortenproblems/ 42, „der“ maximale Anspruch erfordere die Ermittlung a) der sprachlichen Mittel der Kohärenz und b) der Signale für die Textgliederung.“¹

Hoffmann ging davon aus, dass die Fachsprachenforschung sich auf bestimmte Erkenntnisse der Textlinguistik bezog und auf einigen ihrer Methoden für die

¹Schröder, H.: Aspekte sozialwissenschaftlicher Fachtexte, Helmut Buske Verlag, Hamburg 1987, S. 68

Fachtextanalyse basierte. Bei Hoffmann findet sich diese Auffassung:

„ wie die Textlinguistik generell, so operiert die Fachtextlinguistik auf drei Ebenen: 1.der pragmatischen, 2.der semantischen und 3.der syntaktischen. Wir lassen hier die erste ebene, auf der gewöhnlich der kommunikative Rahmen des Textes (Autor, Empfänger, Situation, Referenzbezug usw.) beschrieben wird. “¹

Fachbezogene Fremdsprachenkenntnisse sind angesichts der zunehmenden Internationalisierung des wissenschaftlichen Diskurses ungänglich. Die Fachsprachenforschung, die sich heute als Fachtextlinguistik versteht, setzt sich deshalb zum Ziel, theoretische Grundlagen für die fachbezogene Fremdsprachendidaktik zu erarbeiten.

Aus diesem Grund vertritt Schröder die Auffassung, dass *„ die mittlerweile gebräuchliche Bezeichnung Fachtextlinguistik die Nähe einer so orientierten Fachsprachenforschung zur Textlinguistik bereits ausdrückt, und dass es von daher angebracht wäre, eine Übersicht über Geschichte und Ergebnisse dieses Zweigs der Sprachwissenschaft zu geben, um so das Spezifische einer eigenständigen Fachtextlinguistik herausarbeiten zu können. “²*

Allerdings scheint der Begriff „Fachtextlinguistik“ nicht ein für allemal eindeutig zu sein. So beschäftigt zum Beispiel Kalverkämper in einem Aufsatz *”textuelle Fachsprachen- Linguistik als Aufgabe“* auf einer mehr grundsätzlichen und theoretischen Ebene mit Fragen einer Fachtextlinguistik, ohne ihre konkrete Bedeutung für den FFSU zu reflektieren: *„Fachsprachenforschung am Text- das ist ein ganzes Programm, mit dem angestrebt werden soll, die bisherigen Positionen, Intentionen und Methoden der Fachsprachen- Forschung (oder Fachsprachenlinguistik) zu ergänzen und vielleicht- etwas anspruchsvoller- neu zu orientieren“*. Er unterscheidet desweiteren *“Fach- Textlinguistik und Fachtext- Linguistik. Fach- Textlinguistik sieht Kalverkämper als eine fachbezogene Linguistik der Text die zur Klassifizierung von Textsorten beiträgt, Fachtext- Linguistik als*

¹Hoffmann, L.: Vom Fachwort zum Fachtext, Gunter Narr Verlag Tübingen 1988, S. 135

² zitiert nach Schröder, H.: Aspekte sozialwissenschaftlicher Fachtexte, Helmut Buske Verlag, Hamburg 1987, S. 66

Linguistik der fachsprachlichen Texte, die die Strukturen von Fachtexten beschreiben soll. “¹

2.1 Zum Begriff Fachtext

Die so genannten Fachsprachen sind also Abstraktionen von Sprachverwendungsweisen, die in Fachtexten realisiert werden. Diese Fachtexte bilden die Grundlage fachsprachlichen Lernens und Lehrens und zeigen die charakteristischen Merkmale der Fachsprache. Demnach resümiert Roelcke: „*Fachtexte sind komplexe und kohärente sprachliche (und nichtsprachliche) Äußerungen im Rahmen der Kommunikation innerhalb eines bestimmten menschlichen Tätigkeitsbereichs. Neben lexikalischen und grammatischen Merkmalen zeichnen sie sich durch genuin textuelle Besonderheiten aus, welche die Fachkommunikation unterstützen (sollen) und deren Grad an Fachlichkeit mitbestimmen. “²*

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Fachsprachenforschung sich bemüht, durch die Analyse der fachspezifischen Sachverhalte zu einer Differenzierung von Textsorten zu gelangen. Auf der anderen Seite versucht die Textlinguistik vom Text und seinen Spezifika auszugehen. Fachtexte stellen komplexe strukturell-funktionale Einheiten dar. Demnach resümiert Baumann:

„Wir betrachten Fachtext als, Fachtexte -in-Funktion Darunter wollen wir komplexe Einheiten verstehen, die sich einerseits aus sozialen, situativen und thematischen Faktoren und andererseits aus den dadurch bedingten textsrukturellen, stilistischen und formalen Merkmalen zusammensetzen. Diese Fachtexte-in-Funktion sind folglich das Ergebnis des funktionalen Zusammenspiels von Textinterna und Textexterna. Dabei werden die Interaktionsbeziehungen zwischen den Kommunikationspartnern sowie der Fachlichkeitsgrad der Darstellung auf sprachlich spezifische Weise im Fachtext zum Ausdruck. “³

¹Schröder, H.: Aspekte sozialwissenschaftlicher Fachtexte, Helmut Buske Verlag, Hamburg 1987, S. 69

²Roelcke, T.: Fachsprachen, Erich Schmidt Verlag Berlin 2010, S.111

³Baumann, K.-D.: Ein Versuch der ganzheitlichen Betrachtung von Fachtexten, in Fachsprachen Instrument und Objekt Hoffmann, L (Hrsg.), VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig 1987, S. 11

Man betrachtet den Text als Gebilde eines bestimmten Umfangs, die formale und inhaltliche Beziehungen zueinander haben, sie können mündlich oder schriftlich sein. Auch sie sollen sinnvoll zusammenhängen.

Hinzu kommt die Ansicht von Schellenberg in seinem Beitrag, in dem er folgende Auffassung vertritt: „ [....], z.B.von R. Gläser mit ihrer frühen funktional-kommunikativen Fassung des Fachtextes als die auf eine gesellschaftliche Tätigkeitsphäre bezogene, zusammenhängende Äußerung, die mit allgemeinen und spezifischen sprachlichen Mitteln einen fachspezifischen Sachverhalt behandelt und durch nichtverbale

Informationsträger....ergänzt sein kann und heute mit ihrem integrativen (auch Linguostilistik, Text-, Soziolinguistik einschliessenden) Konzept zur Analyse von Fachtextsorten. “¹

Fachtexte im Unterricht gelten als einer der schwierigsten Punkte der DaF-Didaktik und sind in dieser Hinsicht aus mehreren Gründen für den Fremdsprachenunterricht besonders geeignet. Wegen des intensiven wissenschaftlichen und kulturellen Austausches auf internationaler Ebene, sowie des Wachstums vom Bewusstsein der gesellschaftlichen Bedeutung der Fachsprachen hat der fachsprachliche Unterricht sich ausgedehnt. Diese Meinung findet sich bei Fluck, der sie folgendermaßen versprachlicht:

„Fachbezogener Fremdsprachenunterricht beschränkt sich danach nicht mehr auf die bloße Vermittlung notwendiger lexikalischer und syntaktischer Mittel in einem mehr oder minder diffusen Lehrprozess, sondern nicht auf die adressatenorientierte Bewusstmachung von fachlichen Denk- und Mitteilungsstrukturen und der mit ihnen verbundenen Wort-, Satz - und Textbaupläne. Diese Hinwendung zur Sprachverwendungssituation führte im Bereich der Textauswahl zur weitgehenden Entscheidung für den hochspezialisierten, fachspezifischen und möglichst authentischen Text. “²

¹Schellenberg, W.: Strategien, Muster, Formulierungen der Zusammenfassung in Lehr (buch) texten. Ein Beitrag zur funktional-kommunikativen Fachtext-Analyse, in Schellenberg, W. (Hrsg.) Untersuchungen zur Strategie der Sprachgestaltung ausgewählter Fachtextsorten aus Gegenwart und Neuzeit, Attikan Verlag, 1994, S. 42

²Fluck, H.-R.: Fachsprachen, A.Francke Verlag Tübingen und Basel 1996,S.219

Roelcke fügt hinzu: „ *Angesichts solcher und vergleichbarer Bestimmungen sind Fachtexte also gemeinhin als komplexe und zugleich kohärente sprachliche Äußerungen (in der Regel außerhalb der Satzgrenze) im Rahmen der Kommunikation innerhalb eines bestimmten menschlichen Tätigkeitsbereichs aufzufassen, deren sprachliche Merkmale hierbei eine Kommunikationsunterstützende Wirkung zeigen (sollen).* “¹

Hier ist gemeint, dass Fachtexte allen Kriterien unterliegen, die an allgemeinsprachliche Texte gestellt werden. So sind Fachtexte kohärente Zeichen im Rahmen der Kommunikation eines bestimmten Fachgebiets. Bei Schröder zitiert seinerseits Hoffmann wie folgt:

„ *In neueren Publikationen geht Hoffmann (1983: 59) davon aus, dass die Fachsprachenforschung an bestimmte Erkenntnisse der Textlinguistik anknüpfe und auch einige ihrer Methoden für die Analyse von Fachtexten übernehmen könne. Dazu entwickelte er das Modell einer kumulativen Textanalyse (60 ff.), mit der er die wichtigsten Phänomene von Fachtexten zu erfassen beabsichtigt.* “²

Schröder fügt hinzu:

„*Die Bezeichnung Fachtext ist der zentrale Begriff der Fachkommunikation, lässt sich aber, genauso wie der Begriff Text selbst, nur schwer definieren. Mit Desselmann (1984:28) betrachten wir den Text als zentrale Kategorie im Fremdsprachenunterricht; denn der Text ist die Grundeinheit der sprachlichen Kommunikation (Arndt 1985: 115), und als solche konstituiert er auch die Lehr- und Lernmittel eines kommunikativ verstandenen Fremdsprachenunterrichts (VIEHWEGER 1985: 30).* “³

So kann sich ein Text nicht nur aus sprachlichen Zeichen konstituieren, sondern alle kommunikativen, auch die nicht sprachlichen Zeichen betreffen.

Hier reicht es zunächst aus, den Fachtext als ein Mittel der Fachkommunikation zu verstehen. Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass man den Fachtext als Ergebnis eines

¹Roelcke, T.: Fachsprachen, Erich Schmidt Verlag Berlin 2010, S. 91

²Schröder, H.: Aspekte sozialwissenschaftlicher Fachtexte, Helmut Buske Verlag Hamburg 1987, S.68

³Ebenda

Kommunikations-und Erkenntnisprozess bezeichnet. Man geht davon aus, dass der Fachtext eine bestimmte Fachlichkeit zeigt, die ihn von anderen Texten unterscheidet. Beim Fachtext liegt die Auswahl der sprachlichen Mittel in einer funktionalen Beziehung zur Kommunikationsaufgabe.

Hinzu kommt die Ansicht von Cavagnoli und Schweigkofler in ihrem Beitrag, in dem sie folgende Auffassung vertreten:

„Hoffmanns zitierte Definition geht dabei zunächst von einer Wesensbestimmung aus: „ der Fachtext ist Instrument bzw. Resultat der im Zusammenhang mit einer spezialisierten gesellschaftlich-produktiven Tätigkeit ausgeübten sprachlich-kommunikativen Tätigkeit. Er bildet eine strukturell-funktionale Einheit (Ganzheit) und besteht aus einer endlichen geordneten Menge Pragmatisch, semantisch und syntaktisch kohärenter Sätze (Texteme) oder satzwertiger Einheiten, die als komplexe sprachliche Zeichen komplexen Aussagen im Bewusstsein des Menschen und komplexen Sachverhalten in der objektiven Realität entsprechen. (Hoffmann 1988: 119) “¹

In der modernen Fachsprachenforschung betrachtet man den Fachtext, als kommunikative Grundeinheit, d.h. er stellt die Grundeinheit der fachlichen Kommunikation dar. Wichtig zu betonen ist an dieser Stelle, dass Fachtexte nicht zum Selbstzweck entstehen; Sie sind als Instrumente der menschlichen Tätigkeit anzusehen, was die Definition von Hoffmann bestätigt hatte.

Diese Meinung findet sich auch bei Baumann, der sie folgendermaßen versprachlicht:

„ Um die verschiedenen Aspekte des Bedeutungsphänomens zu erfassen, ist es aus methodischer Sicht angebracht, zwischen der Fachtextbedeutung und dem Fachtextsinn zu unterscheiden. Unter der Fachtextbedeutung wollen wir die denotative Begrenztheit bzw. thematische Strukturiertheit des Fachtextinhaltes verstehen. Der Fachtextsinn hingegen beruht auf der individuell geprägten Interpretation des

¹Cavagnoli, S. / Schweigkofler, A.: Fachmann-Fachtext-Fachdidaktik, in Pluralität in der Fachsprachenforschung, Baumann, K.- D. / Kalverkämper (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2004, S. 194-195

Fachtextes und entsteht im Prozess eines vielsichtigen Zusammenwirkens von Emotion und Kognition. Das Verhältnis von Fachtextbedeutung und Fachtextsinn entspricht der Beziehung zwischen Denotation und Konnotation. “¹

Fachsprachliche Texte bzw. fachsprachliche Sprachhandlungen basieren auf der Gemeinsprache. Dies bedeutet, dass es keine Fachsprache ohne Gemeinsprache geben kann. Im Wesentlichen sind die Regeln und Gesetzmäßigkeiten sowohl die Basis jedes fachsprachlichen Textes als auch der Gemeinsprache. Fachtexte sind Ausdruck des jeweiligen Handelns im Fach und daher Teile eines fachbezogenen Fremdsprachenunterrichts, was auch die folgende Definition von Fluck bestätigt:

„unter didaktischen Gesichtspunkten kommen den Fachtexten zwei Hauptfunktionen zu, die Beier/ Möhn (1984:98f.) prägnant beschrieben haben: „ Texte dienen zum einen als Modell (Muster, Vorbild) für die angestrebte Verwendung von Sprache in fachlichen Situationen. Sie stellen zum anderen das für die Lehr- und Lernprozesse notwendige sprachliche Material bereit und fungieren als Arbeitsgrundlage; d.h. durch übende Beschäftigung mit ihnen entwickelt der Lerner sprachlich- Lernsituation in fachlichen Situationen anwenden zu können. “²

Fluck fügt hinzu: *„Dies bedeutet, dass Fachtexte anders als bei einer rein linguistischen Textanalyse insbesondere im Hinblick auf ihre Tauglichkeit für bestimmte Adressaten, Lernziele und Unterrichtsprozesse geprüft werden müssen. Dabei spielen z.B. fachlicher Schwierigkeitsgrad, Motivationspotential für fachliche Adressaten sowie unterrichts- und berufsspezifische, fertigungsbezogene Einsatzmöglichkeiten (z.B. fachorientierte Abstract-Produktion) eine Rolle. “³*

Als schriftliche oder mündliche Erscheinungsformen der Fachsprache werden Fachtexte

¹Baumann, K. - D.: Emotionen in der Fachkommunikation, in pluralität in der Fachsprachenforschung, Baumann, K.-D./Kalverkämper, H.(Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2004, S. 110

¹Fluck, H.-R.: Didaktik der Fachsprachen, Gunter Narr Verlag Tübingen 1992, S. 115

²Ebenda

schlechthin betrachtet. In Fachtexten verwendet man sowohl sprachliche und außersprachliche Ausdrucksmittel, als auch visuelle und andere nichtsprachliche Ausdrucksmittel, beispielsweise Filme Fotografien, Zeichnungen u.a. Unter dem Begriff des Fachtextes fallen übrigens nicht nur geschriebene oder gedruckte, sondern auch mündliche Mitteilungen, Dialoge, Diskussionen u.a.

In kommunikativer Sicht ist der Text das primäre sprachliche Zeichen, d.h. Sprache kommt unter normalen Bedingungen nur in Texten vor. Das gilt auch für den Fachtext. Deshalb sollte nicht das Wort oder der Satz, im Mittelpunkt der weiteren Beschäftigung mit Fachsprache stehen. Petkova-Kessanlis hebt hervor:

„ [...]Fachtexte sind als spezifische Reaktion auf die Bedürfnisse eines Faches zu verstehen. [...]Unterschiedliche Bedürfnisse führen zu einem spezifischen Gebrauch von Sprache, z. B.in Form fachspezifischer Textmusterkonventionen .Fachspezifische Regelungen besitzen wesentlichen Einfluss drauf, wie Textmuster realisiert werden und welche praktische Bedeutung ihnen zukommt.“¹

Kurz gesagt teile ich folgende Ansicht von Gläser, die die folgende Definition für die Analyse englischer Fachtexte gibt: *„[...] Als Ergebnis einer kommunikativen Handlung ist der Fachtext eine zusammenhängende, sachlogisch gegliederte und abgeschlossene komplexe sprachliche Äußerung, die einen tätigkeitsspezifischen Sachverhalt widerspiegelt, situativ adäquate sprachliche Mittel verwendet und durch visuelle Mittel, wie Symbole, Formeln, Gleichung, Graphika, und Abbildungen ergänzt sein kann.“²*

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass jeder Fachtext interpersonale Funktion hat und für einen bestimmten Adressatenkreis verfasst ist. Dabei ist der Beitrag von kommunikativen Äußerungen zu berücksichtigen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, die Absicht des Textverfassers deutlich zu machen.

In erster Linie werden die schriftlichen Fachtexte meist wissenschaftliche Texte, die

¹Petkova-Kessanlis, M.: Musterhaftigkeit und Varianz in linguistischen Zeitschriftaufsätzen, Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2009, S.7

¹Gläser, R.:Fachtextsorten im Englischen, Gunter Narr Verlag Tübingen 1990, S. 18

von zahlreichen Sprachwissenschaftlern untersucht wurden. Nur theoretische Grundlagen für fachtextlinguistische Untersuchungen wurden erörtert. Gläser hat eine pragmatisch orientierte Typologie englischer schriftlicher Fachtextsorten dargestellt. Hier sind ihre Worte:

„Über zwei Jahrzehnte lang galt der schriftliche Fachtext als das typische Vorkommen von Fachsprache und als die eigentliche Manifestation des Fachtextes. Namentlich der schriftliche Fachtext sichert in einer Sphäre der gesellschaftlichen Tätigkeit über eine räumliche und zeitliche Entfernung den Austausch unter Fachleuten, speichert Fachwissen, ist in der Lage, den angemessenen Gebrauch der Fachsprache zu registrieren, zu konservieren und zu kodifizieren.“¹

Die Typologie schriftlicher Fachtextsorten hat die Autorin auf der Basis eines Korpus englischsprachiger Fachtexte ausgearbeitet. Zu dem unterscheidet sie zwischen fachinterner und fachexterner Kommunikation. So werden Fachtexte als eine Kombination textinterner und textexterner Merkmale bezeichnet.

Hinzu fügt Gläser:

„Einen anderen Ansatz zur Beschreibung mündlicher Fachtexte des Deutschen unter didaktischen Aspekten im Vergleich zu schriftlichen Fachtexten wählt Buhlmann (1985), in dem sie an Vorlesungen und seminaristischen Übungen auf dem Gebiet der Elektrotechnik neben der jeweiligen Textstruktur auch Kommunikationsverfahren, Satztypen und -strukturen, lexikalische Einheiten und morphologische Besonderheiten herausarbeitet.“²

Die Abgrenzung bzw. die Differenzierung zwischen Text und Fachtext wird bereits in der Fachtextlinguistik angestrebt. Allerdings und ausgehend von vielen Definitionen ist der Fachtext ein Text, der im Kern des fachsprachlichen Diskurses steht. In den Fachtexten können natürlich gemeinsprachliche Elemente vorkommen. Petkova – Kessanlis vertritt dazu folgenden Standpunkt:

„die Fachtextlinguistik hat folglich keinen anderen, besonderen

¹Gläser, R.: Fachtextsorten im Englischen, Gunter Narr Verlag Tübingen 1990, S. 256

²Ebenda

Untersuchungsgegenstand, sondern lediglich ein bevorzugtes Erkenntnisinteresse. Eine Dichotomie zwischen Text und Fachtext wird also hier bewusst vermieden. Für die Merkmalsbestimmung von Fachtexten brauchen wir weder einen neuen differenzierten Textbegriff noch andere Untersuchungsmethoden als die Theorie der Textlinguistik. Fachsprachlichkeit und Gemeinsprachlichkeit bzw. Popularisierung sind Merkmale, die lediglich auf eine bestimmte Perspektive, auf einen Blickwinkel bei einer Textbeschreibung hinweisen.“¹

Viele Forscher sind sogar der Auffassung, dass die Fachtexte die ähnlichen Merkmale bzw. Textualitätskriterien wie die üblichen Texte enthalten.

Zudem besitzen Fachtexte je nach Fachbereich syntaktisch-grammatischen Phänomene beispielsweise: Nominalisierungen, Partizipialkonstruktionen, erweiterte Aussagesätze u.a. Auf der syntaktischen Ebene sind Fachtexte durch den häufigen Gebrauch bestimmter Wortbildungsverfahren und bestimmter syntaktischer Strukturen charakterisiert. In diesem Sinne macht Niederhaus folgende Beschreibung:

„Ein Merkmal, das Fachtexte auf der syntaktischen Ebene kennzeichnet, ist der hohe Anteil an Nomen: Für Fachsprachen ist charakteristisch, dass sie einem nominalen gegenüber einem verbalen Ausdruck den Vorzug geben. Das nennt man den fachsprachlichen Nominalstil, der insbesondere in solchen Fach-Wissenschaftssprachen anzutreffen ist, die vieles zu klassifizieren und zu systematisieren haben.“²

Ziel der Fachtexte besteht darin, eine Kommunikationsform darzustellen, deren Zielpublikum Fachleute sind. Hier geht es um eine fachinterne Kommunikation, die als ein Kriterium der Fachtexte betrachtet wurde. Bei Baumann findet sich diese Meinung:

„ In verschiedenen fachlichen Kommunikationsbereichen haben sich außer auf der lexikalischen Ebene auch anderen sprachlichen Ebenen Besonderheiten entwickelt, so dass jene Sprachwissenschaftler, die sich mit fachsprachlichen Phänomenen

¹Petkova-Kessanlis, M.: Musterhaftigkeit und Varianz in linguistischen Zeitschriftenaufsätzen, Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2009, S.26

²Niederhaus, C.: Fachsprachlichkeit in Lehrbüchern, Waxmann Verlag GmbH Münster 2011, S.57-58

beschäftigen, ihre Untersuchungen bald auf alle Ebenen der Sprache ausdehnen mussten. ¹

Dies soll bedeuten, dass aktuell die Charakteristika der Fachtexte nicht nur in ihrem spezifischen Wortschatz(Lexik) liegen, sondern alle Ebenen können fachspezifisch formuliert werden, grammatisch/phonetisch/orthographisch/pragmatisch usw.

So wurden unter verschiedenen Fachtextarten unterschieden beispielsweise wissenschaftliche, populärwissenschaftliche Texte, politische Texte, technische Texte, medizinische Texte, juristische Texte, Wirtschaftstexte u.a.

Allerdings spielen die lexikalischen Einheiten eine grosse Rolle im Fachtext, vor allem bei der Entfaltung des Themas und beim Kommunikationsplan. So sagt Baumann: *„Wenn wir die Bedeutung des Fachtextes analysieren, müssen jene Elemente und Relationen erfasst werden, die für den Textaufbau und die Entfaltung des Themas als Induktionsbasis des Textes wesentlich sind. Der Textproduzent entwickelt das Thema des Fachtextes, in dem er einem bestimmten Kommunikationsplan folgt und durch lexikalische Einheiten bestimmte Systemhafte Beziehungen herstellt. Hierbei wird die inhaltliche Kontinuität eines Fachtextes gesichert.* ²

Zu betonen ist, dass ein Fachmann einen Fachtext für einen Fachmann oder für mehrere Fachleute produziert. Zwischen Struktur und Funktion des Fachtextes liegt eine enge Beziehung, das bedeutet, dass das kommunikative Ziel des Fachtextes nicht nur die Wahl der einzelnen sprachlichen Mittel, sondern auch ihre Anordnung und Verbindung zu dem ganzen Text bestimmt.

2.2 Fachtexttypen und Fachtextsorten

Unterschiedliche Textsorten werden von einem Sprecher bzw. Schreiber unterschiedlicher Sozialisation in einer Fachsprache hervorgebracht. In diesem Sinne machen Buhlmann und Fearn folgende Beschreibung:

¹Baumann, K.-D.: Integrative Fachtextlinguistik, Gunter Narr Verlag. Tübingen 1992, S. 2

²Ebenda

„Damit gelangt Hoffmann zu einer horizontalen Gliederung von Fachsprachen-es gibt nicht eine bzw. die Fachsprache, sondern ebenso viele Fachsprachen wie Fachrichtungen-und zu einer vertikalen Schichtung von Fachsprachen-eine Fachsprache ist in sich nicht homogen, sondern weist innerhalb ihrer verschiedenen Textsorten einen unterschiedlichen Sprachbestand auf.“¹

Aus diesem Grund vertreten Baumann / Kalverkämper die Auffassung:

„Die Textsorten (Textarten, Texttypen, Gattungen-je nach terminologischer Gewohnheit oder speziell definiertem Verständnis) helfen als konventionalisierte Rahmenvorgaben für die Kommunikation, das Mitteilungsanliegen in eine relative vorgegebene Form zu fügen und andererseits das Mitgeteilte besser erwarten und schnell einordnen zu können. Die Textsortenkonventionen verlangen demnach gerade in der fachsprachlichen Kommunikation eine gesteigerte Textortenenkompetenz für den Autor wie für den Rezipienten.“²

So sind die Fachtextsorten für die Textlinguistik im Allgemeinen sowie für die Textpragmatik und die Texttypologie ein sehr interessanter Forschungsbereich, denn sie stellen die Komplexität der Welt formal und inhaltlich dar. Auf der anderen Seite sind die Textsorten der fachbezogenen Kommunikation auch noch interessant für die Textanalyse.

Zum Anderen sagt Hoffmann:

„Von besonderer Bedeutung für die Fachsprachenforschung ist die Problematik der Texttypen und Textsorten; denn die eindeutige Klassifizierung wissenschaftlicher und technischer Texte aufgrund dominierender differentieller Merkmale bildet eine der entscheidenden Voraussetzungen für die erfolgreiche Lösung spezifischer Kommunikationsaufgaben. Ein Katalog und später eine systematische Darstellung der vor allem durch ihren jeweiligen Verwendungszweck geprägten unterschiedlichen Arten von Texten mit den für sie wesentlichen Kennzeichen kann sowohl dem gründlicheren Verständnis als auch-und vor allem-der angemessenen Abfassung sprachlicher Äußerungen über fachlich determinierte Sachverhalte dienen und damit

¹Buhlmann, R. / Fearn, A.: Handbuch des Fachsprachenunterrichts, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 12

²Baumann, K. -D. / Kalverkämper, H.: Fachtextsorten als Thema: Zur Einführung, in Fachliche Textsorten, Baumann, K. - D. / Kalverkämper, H. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 1996, S. 20

wesentlich zum effektiveren Verlauf der ein- und mehrsprachigen Kommunikation beitragen. “¹

Der Begriff Texttyp, Textsorte werden unterschiedlich problematisiert so Schröder, Isenberg und Wilske. Schröder ist ebenfalls der Meinung: „ Isenberg (1983: 307) weist darauf hin, dass die Ausdrücke. <Texttyp> und <Textorte> mit einer Vielfalt recht unterschiedlicher Begriffe verbunden werden. WILSKE (1981:29) stellt verallgemeinernd fest, dass es drei Wege zu einer Wesensbestimmung für die Textsorten gebe: 1. auf der Grundlage der kommunikativen Bedingungen der Texterzeugung; 2. auf der Grundlage Textinterner Merkmale und 3. unter Einbeziehung bei der Merkmale. “²

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass jeder Text einer bestimmten Textsorte zugeordnet werden werden. Aus den kommunikativen Bedürfnissen der Gesellschaft entstehen die Textsorten, und spielen eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft. Demnach resümieren Baumann / Kalverkämper:

„ Lothar Hoffmann sieht mit Recht bei den fachlichen Textsorten außerordentlichen Forschungsbedarf und in der komplexen Herausforderung an die Linguistik methodologische Chancen sowie natürlich auch einen attraktiv umsetzbaren Nutzen der Erkenntnisse für die Lehre, hier sowohl in muttersprachlichen wie im fremdfachsprachlichen Kompetenzerwerb. “³

Es gab nicht nur eine Abgrenzung von Fachtexten und gemeinsprachlichen Texten, sondern es galt auch für die Textsortenebene d.h. es geht um einen Unterschied zwischen Fachtextsorte und gemeinsprachliche Textsorte.

Die Autoren fügen hinzu:

„die Definition von Fachtextsorte lehnt er an die allgemein textlinguistische (Klaus Brinker) an: „ Textsorten sind konventionell geltende Muster für komplexe sprachliche Handlungen und lassen sich als jeweils typische Verbindungen von kontextuellen (situativen), Kommunikativ-Funktionalen und strukturellen (grammatischen und

¹Hoffmann, L.: Vom Fachwort zum Fachtext, Gunter Narr Verlag Tübingen 1988, S. 127

²Schröder, H.: Aspekte sozialwissenschaftlicher Fachtexte, Helmut Buske Verlag Hamburg 1987, S. 68

³Baumann, K. -D. / Kalverkämper, H.: Fachtextsorten als Thema: Zur Einführung, in Fachliche Textsorten, Baumann, K. - D. / Kalverkämper, H. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 1996, S. 20

thematischen) Merkmalen beschreiben. Sie haben sich in der Sprachgemeinschaft historisch entwickelt und gehören zum Alltagswissen der Sprachteilhaber, sie (situativen), Kommunikativ-Funktionalen und strukturellen (grammatischen und thematischen) Merkmalen beschreiben. Sie haben sich in der Sprachgemeinschaft historisch entwickelt und gehören zum Alltagswissen der Sprachteilhaber, sie besitzen zwar eine normierende Wirkung, erleichtern aber zugleich den kommunikativen Umgang, in dem sie den Kommunizierenden mehr oder weniger feste Orientierungen für die Produktion und Rezeption von Texten geben.“¹

Dies lässt deutlich zeigen, dass die Textsorten die strukturellen (linguistischen) Merkmale mit den funktionellen (kommunikativen) verbinden. So gilt eine Textsorte bzw. eine Fachtextsorte als typische Verbindung funktioneller und sprachlicher Faktoren, die zur Beschreibung und Klassifizierung von Fachtextsorten wesentlich sind. Weiter zitieren beide Autoren Lothar Hoffmann, der dieselbe Meinung wie Brinker vertritt:

„ Für die Fachtextsorten nun nimmt Lothar Hoffmann in Anspruch, dass sie speziell die funktionellen und die sprachlichen Faktoren in typischer Weise verbinden.“²

Hoffmann konstatiert in diesem Sinne, dass, *„ nur in seinem Konzept kontextuelle und kommunikativ- funktionale Merkmale zusammenfallen, so dass es zu einer ausgewogenen Zeiteilung kommt, bei der die strukturellen (linguistischen) Merkmale sich gleichberechtigt mit den funktionellen (kommunikativen) verbinden, so dass die Zuordnung der sprachlichen Mittel zur Funktion des Textes klarer wird und dass die Textsorte, in seinem Fall die Fachtextsorte, also als typische Verbindung funktioneller und sprachlicher Faktoren erscheint, die sich in zwei entsprechenden Matrizen erfassen lassen.“³*

Neu umriss Folgendes: *„ Schon in frühen Phasen der Beschäftigung mit Fachtexten gibt es Plädoyers für die systematische Einbeziehung mündlicher*

¹Baumann, K. -D. / Kalverkämper, H.: Fachtextsorten als Thema: Zur Einführung, in Fachliche Textsorten, Baumann, K. - D. / Kalverkämper, H. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 1996, S. 20

²Ebenda

³Hoffman, L.: Vom Fochwort zum Fachtext, Gunter Narr Verlag Tübingen 1988, S.163

Fachkommunikation.“¹

Ludwig schliesst sich dieser Auffassung an:

*„Gläasers pragmatisch orientierte Typologie beruht auf der Erkenntnis, daß Isenbergs Forderungen nach Exhaustivität, Homogenität und Monotypie nicht gleichzeitig erfüllbar seien und auch den realen Erkenntnisinteressen und Kommunikationsbedürfnissen nicht gerecht werden könnten. Ihr Ausweg aus dem von Isenberg (1978) formulieren "typologischen Dilemma" besteht in der Erstellung einer flexiblen, zweckorientierten, ausschnittartigen Texttypologie, die mehrere pragmatisch begründete Kriterien zugrundelegt, so daß eine mehrdimensionale Einordnung der Texte erfolgt.“*²

Gläser stellte ihren Standpunkt wie folgt dar: *„Die Fachtextsorte ist ein Bildungsmuster für die geistigsprachliche Verarbeitung eines tätigkeitsspezifischen Sachverhalts, das in Abhängigkeit vom Spezialisierungsgrad von kommunikativen Normen bestimmt ist, die einzelsprachlich unterschiedlich ausgeprägt sein können.“*³

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass wissenschaftliche Texte sich voneinander durch ihre Funktion und durch ihren Inhalt unterscheiden durch den Vergleich von Fachtexten, in dem verschiedene Faktoren betrachtet werden, ist man zum Ziel gekommen, eine Klassifikation von Fachtextsorten darzustellen. So werden wir zunächst uns auf die im Buch von Roelcke präsentierte Theorie halten. Wie Roelcke allgemein besagt, sind die Fachtextsorten „Typen oder Klassen von Fachtexten.“⁴

Die Klassifizierung von R. Gläser weist klare Formen auf, sie bleibt, unseres Erachtens, unvollständig, denn es gibt viele weitere Fachtextsorten (vgl. die

¹Neu, J.: Mündliche Fachtexte der französischen Rechtssprache, Franck&TimmeGmbHVerlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2011, S. 13

²Ludwig, H.: Methoden und Ziele der Fachtextlinguistik. Eine Bestandsaufnahme am Beispiel englischsprachiger naturwissenschaftlicher Abstracts, Tectum Verlag Marburg 1999, S.25

³Gläser, R.: Fachtextsorten im Englischen, Gunter Narr Verlag Tübingen 1990, S. 29

⁴Roelcke, T.: Fachsprachen, Erich Schmidt Verlag Berlin 2010, S. 40

aktualisierte Fassung der Textsortenbibliographie von Kirsten Adamzik¹, die ca 4200 Textsorten beinhaltet darunter mehr als 1000 Fachtexte.

Die Gliederung von Textsorten nach Rosemarie Gläser kann man dementsprechend in der Form folgender Tabelle² darstellen:

Fachtextsorten			
Fachtexte der schriftlichen Kommunikation			Fachtexte der mündlichen Kommunikation
Fachtextsorten der fachinternen Kommunikation	Fachtextsorten der Fachexternen Kommunikation	Fachtextsorten der Konsumtion	Fachvorträge
1. Monographie 2. wiss. Artikel 3. fachbz. Essay 4. Lexikonartikel 5. wiss. Rezension 6. Buchankündigung 7. Abstrakt [.....] 8. wiss. Lebenslauf 9. wiss. Nachruf 10. Leserbrief	1. Didaktisierende: Lehrbuch Lehrbrief 2. Popularisierende: Zeitschriftenartikel Buchbesprechung Sachbuch Aufklärungstext Ratgebertext Schulprospekt	1. Produktbegleitende 2. Werbetext	1. Plenarvorträge 2. Nobelpreisträger 3. Weiterbildung

Abb.1: Gliederung von Fachtextsorten nach Rosemarie Gläser

¹www.unige.ch/lettres/alman/akt/aktbiblneu

² Roelcke, T.: Fachsprachen, Erich Schmidt Verlag Berlin 2010, S. 44

Der Begriff Fachtextsorte wurde in einem weiten und einem engen Sinne verstanden und verwendet. Insbesondere sind hier die Untersuchungen von Brinker, Baumann sowie die Arbeiten von Gläser zur Textsortenklassifikation zu nennen.

Bei den Untersuchungen von Hoffmann wurde bestätigt, dass die Konstituenten des Fachtextes und die Beziehungen zwischen ihnen seine Struktur ausmachen. Dabei wurde der Fachtext als funktionale Ganztheit betrachtet, sowie wurde es versucht, die strukturelle (linguistische) durch eine funktionale (kommunikative) Merkmalsmatrix zu ergänzen. Für die Fachtextsorten nun nimmt Lothar Hoffmann in Anspruch „*dass sie speziell die funktionellen und die sprachlichen Faktoren in typischer Weise verbinden. Die Fachtextsorten als Textsorten mit ausgewiesener Fachlichkeit und Fachsprachlichkeit regen in der Tat die aktuelle Fachsprachenforschung zu verstärkten Analysen an, seien sie auf einzelne Textsorten gerichtet, seien sie auf Textsortenvergleich bezogen, seien sie mit dem Ziel der systematischen Klassifikation betrieben.*“¹

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass Fachtextsorten natürlich auch für die Fachsprachenforschung selbst ein sehr favoriter Forschungsbereich sind. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Fachsprachenforschung bislang aus verständlichen Gründen die schriftlichen Texte und deren Textsorten favorisiert hat.

Man kann auch die Definition von Knorr entnehmen, der diese Auffassung vertritt: „*Fachtexte bilden nach wie vor das wichtigste Kommunikationsmittel in Forschergemeinschaften. In Fachtexten wird neues Wissen dargestellt und weitergegeben sowie vorhandenes Wissen archiviert und systematisiert (Vgl. Ehlich 1984, 37). Der Stellenwert, der Fachtexten zugemessen wird, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass die Qualität von Fachtexten als wichtiges Maß für die Beurteilung der Produktivität und Güte wissenschaftlicher Forschungsarbeit herangezogen wird.*“²

¹Baumann, K.-D. / Kalverkämper, H.: Fachtextsorten als Thema: Zur Einführung, in Fachliche Textsorten, Baumann, K.-D. / Kalverkämper, H. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 20-21

² Knorr, D.: Informationsmanagement, Gunter Narr Verlag Tübingen, 1998, S.1

Allerdings meint Roelcke, „ *Die Gliederungsvorschläge für fachsprachliche Textsorten sind mindestens ebenso uneinheitlich wie diejenigen zur horizontalen und vertikalen Gliederung fachsprachlicher Varietäten.*“¹

Die Untersuchungen von Hoffmann haben einen grossen Einfluss auf die Methodologie der deutschen Fachsprachenforschung ausgeübt, was auch die folgende Definition von Göpferich bestätigt:

„ *Auch Hoffmann weist auf die besondere Bedeutung der Texttypen- und Textsortenproblematik für die Fachsprachenforschung hin und begründet sie wie folgt: Die eindeutige Klassifizierung wissenschaftlicher und technischer Texte auf Grund dominierender differentieller Merkmale bildet eine der entscheidenden Voraussetzungen für die erfolgreiche Lösung spezifischer Kommunikationsaufgaben [...]. Ein Katalog und später eine systematische Darstellung der vor allem durch ihren jeweiligen Verwendungszweck geprägten unterschiedlichen Arten von Texten mit den für sie wesentlichen Kennzeichen kann sowohl dem gründlicheren Verständnis als auch- und vor allem- der angemessenen Abfassung sprachlicher Äußerungen über fachlich determinierte Sachverhalte dienen und damit wesentlich zum effektiveren Verlauf der ein- und mehrsprachigen Kommunikation beitragen (1983: 62; Vgl. auch 1985: 240).*“²

Göpferich fügt hinzu: „ *ich gehe davon aus, dass die sprachlichen Merkmale einer Textsorte von der mit ihr verfolgten Kommunikationsabsicht abhängig sind. So gesehen, dürfte eine kommunikativ-pragmatische Typologisierungsbasis die beste Möglichkeit bieten, die Vielzahl von unterschiedlichen Textsorten einer überschaubaren Anzahl von Texttypen und -subtypen zuzuordnen.*“³

So gehören die Untersuchungen von Susanne Göpferich bis heute zu den differenziertesten Textsortengliederungen sowohl unter systematischem als auch unter historischem Aspekt. Ihre folgende Tabelle soll es näher verdeutlichen:

¹Roelcke, T.: Fachsprachen, Erich Schmidt Verlag Berlin 2010, S. 45

²Göpferich, S.: Textsorten in Naturwissenschaften und Technik, Gunter Narr Verlag Tübingen 1995, S.1

³ebenda, S.4

Fachtexttypen in Naturwissen- schaft / Technik	Typvarianten ersten Grades	Typvarianten zweiten Grades	Primärtextsorten	Sekundär- textsorten
juristisch- normative Texte			Norm, Spezifika- tion, Patentschrift usw.	Kurzkommentar, Abstract usw.
fortschrittsorien- tiert-aktualisie- rende Texte		Faktenorientierte Texte	Forschungsbe- richt, Versuchs- protokoll, Fach- artikel, Mono- graphie usw.	Abstract, Rezension usw.
		publizist. auf- bereitete Texte	Fachzeitschrif- tenartikel usw.	Abstract, Rezension usw.
didaktisch- instruktive Texte	Theoretisches Wissen vermit- telnde Texte	Mnemotechnisch aufbereitete Texte	Schul- oder Hochschullehr- buch usw.	Übungsbuch, Aufgabensamm- lung, Rezension usw.
		Interesse weckende Texte	Populärwissens. Artikel, Sach- buch, Produktin- formation usw.	Zusammenfas- sung, Rezension usw.
	Mensch/Technik- interaktions- orientierte Texte		Bedienungsanlei- tung, Software- Manual usw.	Referenzmanual, Kurzanleitung usw.
wissenszusam- menstellende Texte		Enzyklopädische Texte	Enzyklopädie, Lexikon usw.	Rezension usw
		satzfragmen- tarische Texte	Formelsammlung, Stückliste, Kata- log, usw.	Rezension usw.

Abb. 2: Gliederung von Fachtexttypen nach Susanne Göpferich¹

¹ Göpferich, S., zitiert nach Roelcke, T.: Fachsprachen, Erich Schmidt Verlag Berlin 2010, S. 46

Das Schema zeigt eine Typologisierung von Fachtexten in Naturwissenschaft und Technik. Ihre Basis ist die kommunikative Funktion. Es werden vier Fachtexttypen unterschieden: juristisch normative, fortschrittsorientiert-aktualisierende, didaktisch-instruktive und wissenzusammenstellende Texte.

Ausgehend von Fluck's Ansicht, der betont:

„Textsortenbezogene Fragestellungen, die sich aus diesen Zusammenhängen ergeben, stehen daher zunehmend im Vordergrund der Fachtextlinguistik, z.B. Fragen nach der Fach- und Fachsprachlichkeit von Textsorten, nach der Relevanz übergreifender, textsortenbestimmender Beziehungsebenen wie Interdisziplinarität, Intertextualität oder Interaktionalität sowie nach der Wirkung einzelner Textspezifika und Textstrategien.“¹

Fluck fügt hinzu: *„Das Forschungsinteresse an derartigen Fachtextklassifikationen und Texttypologien bezieht sich dabei sowohl auf einzelne Fächer wie auf einzelne Sprachen. Dabei können die Ergebnisse bisher aufgrund der Mehrdimensionalität von Texten, d.h. aufgrund der Überschneidungen von Textformen und Textfunktionen aber ebensowenig eindeutige Abgrenzungskriterien und Zuordnungsmöglichkeiten für das konkrete Textexemplar anbieten wie die altbekannten Modelle zur Sprachtypologie, wie z.B. die mehrstufige, pragmatische Texttypologie von Gläser (1993) zeigt.“²*

Das Problem der Textsortendifferenzierung gehört zu den schwierigsten Fragen der Textlinguistik, denn der Ausdruck Textsorte wird auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen benutzt. Die Aufgabe der Textlinguistik besteht, nicht nur die Mittel der Textverknüpfung zu erforschen, sondern auch Texte nach so genannten Textsorten zu klassifizieren und zu differenzieren. In diesem Sinne stellt Petkova-Kessanlis ihren Standpunkt wie folgt dar:

„Die Differenzierung der Fachtextsorten erweist sich in der Fachsprachenforschung als ein schwieriges Unterfangen. Es wird angenommen, dass es Hunderte von

¹Fluck, H.-R.: Fachsprachen, A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996, S. 248

²Ebenda, S. 250

Fachtextsorten gibt (Weise 1985: 20). Auch wenn sich manche Forscher von der strengen Trennung zwischen Fach und Gemeinsprache distanzieren (Kalverkämper 1990, Göpferisch 1995), so gilt immer noch die idealtypische Unterscheidung zwischen „Spezialwissen und „ Allgemeinwissen “ (Möhn 2000), „Expertenwissen“ und „Laienwissen“ (Wichter 1994), „Fachwissen“ und Allgemeinwissen “ (Kalverkämper 1998 a). “¹

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass man von Fachtextsorten sprechen kann. Dies geschieht natürlicherweise, ohne schwere Differenzierung zwischen Textsorte und Fachtextsorte zu machen.

An anderer Stelle wird noch hinzugefügt: *„Wie bei den Fachtexten haben wir es auch bei dem Fachtext mit prototypischen Ganzheiten zu tun. Das Fachtext(sorten)sepektrum hat einen prototypischen Kern, dem „reine Fachtexte“ (Adamzik / Rolf 1998: 588) angehören. Becker/ Hundt (1998) weisen darauf hin, dass es für bestimmte Bereiche und Fachsprachen prototypische Textsorten gibt. Sie gehen von drei „kommunikativen Bezugsbereichen“ aus: institutionelle, wissenschaftliche und technische Kommunikation. Für den institutionellen Kommunikationsbereich sind direktive (Satzung, Geschäftsbedingungen), kommissive (Verträge aller Art) und deklarative (Zeugnisse, Bescheinigungen) Textsorten typisch. “²*

Als Beispiel hierfür ist die technische Textsorte, die als eine prototypischen textsorte der technischen Kommunikation betrachtet wird. Dies lässt sich deutlich zeigen, dass Fachtextsorten von Experten für Experten hergestellt werden.

Auf der anderen Seite macht Hoffman folgende Beschreibung: *„die Struktur von Fachtexten und ihre unterschiedliche Ausprägung in einzelnen Fachtextsorten wird neuerdings vor allem an den folgenden Merkmalen ermittelt: Makrostruktur (Gliederung des Textes in Teiltex te); Kohärenz: pragmatische (Sachzusammenhang), semantische (Isotopie), syntaktische (thematische Progression); Syntax: funktionale*

¹Petkova-Kessanlis, M.: Musterhaftigkeit und Varianz in linguistischen Zeitschriftenaufsätzen, Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2009, S. 34

²Ebenda

semantische (Isotopie), syntaktische (thematische Progression); Syntax: funktionale Satzperspektive, Satztyp, Bestand der Nominal-und Verbalgruppen; Lexik: Herkunft, Modelle und Mittel der Terminusbildung; Morphologie: Verb (Modus, Genus, Tempus, Person), Substantiv(Genus, Kasus, Numerus) usw. “¹

In diesem Sinne wird Makrostruktur als Struktur eines Gesamttextes mit seinen Teiltextrn bezeichnet beispielsweise Kapitel, Abschnitte u.a. So sind Fachtextsorten nicht nur an der Makrostruktur, sondern auch am Hauptkriterium des Fachwortschatzes zu erkennen. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, dass Makrostruktur als textsortentypische Textstruktur verstanden ist.

Die Makrostruktur von Fachtexten kann also einerseits formal in der Kohäsion, andererseits funktional in der Kohärenz von sprachlichen oder semiotischen Einheiten bestehen. So wurden verschiedene Aspekte der Struktur von Fachtexten beschrieben, die als das Interesse der Fachtextlinguistik galten, beispielsweise Mikro- und Makrostrukturen. Reitbauer vermerkt, *dass in den Arbeiten von Schröder (1991 b und Swales 1990), die einen guten Überblick über die Fachtextlinguistik bieten, immer wieder darauf hingewiesen wird wie wichtig es ist, auch kommunikative und situative Faktoren zu berücksichtigen und so ein Textsortenbewusstsein für Fachtexte entwickeln zu können. Die Erkenntnisse aus fachtextlinguistischen Beschreibungsmodellen, die auch pragmatische Faktoren berücksichtigen, zur Optimierung des fachbezogenen Fremdsprachenunterrichts genutzt werden könnten.*“²

Die Aufgabe der sogenannten Makrostruktur besteht darin, die Anordnung der einzelnen textuellen Einheiten eines Allgemeintextes darzustellen.

2.3 Zur Fachsprache

Bevor wir uns mit den verschiedenen Fachsprachen eingehend befassen werden, möchten wir ein Paar Bemerkungen zum Begriff Fachsprache im Allgemeinen

¹Hoffmann, L.: Vom Fachwort zum Fachtext, Gunter Narr Verlag Tübingen 1988, S. 135

²Reitbauer, M.: Effektiver lesen mit Superstrukturen: eine empirische Untersuchung anhand der Fachtextsorte Abstract, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 48

vorausschicken. So kann man unter dem Terminus Fachsprache eine Art Sprache verstehen, die in einem bestimmten Fachgebiet oder einer Branche benutzt wird.

Das Lexikon der Sprachwissenschaft von Busmann definiert die Fachsprache so:

„ Sprachliche Varietät mit der Funktion einer präzisen, effektiven Kommunikation über meist berufsspezifische und Tätigkeitsfelder. “¹

Der Terminus Fachsprachen gilt als Technolekte, bedeutet in engl. „spezial“ oder „technical“ Languages“, franz. Langues de spécialité, „und in der deutschen sprachwissenschaftlichen Forschung unter Benennungen wie Arbeitssprache, Berufssprache, Handwerkersprache.

Eine andere Definition lautet:

„Fasst man die Auffassungen und Ergebnisse der neueren Fachsprachenforschung, die in den zitierten Definitionsversuchen zum Ausdruck kommen zusammen, so lässt sich Fachsprache vorläufig mit Beier (1978, 234) folgendermassen definieren: „ Gesamtheit aller sprachlichen (der natürlichen wie kunstsprachlichen Mittel (...), die auf den verschiedenen sprachlichen Ebenen ausgewählt, ggf. angepasst und mit dem Ziel verwendet werden, fachsprachliche Inhalte in schriftlicher und mündlicher Form zu realisieren und damit eine sachgebundene Verständigung unter Fachleuten zu ermöglichen. “²

Die bekannteste und vielleicht auch die genauerste Definition der Fachsprache wurde von Lothar Hoffmann vorgestellt:

„ die fachsprachliche Forschung definiert die Fachsprachen als Gesamtheit aller sprachlicher Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten. Sie verzichtet auf die starre

¹ Busmann, H.(Hrsg.): Lexikon der Sprachwissenschaft. Dritte, aktualisierte und erweiterte Auflage. By Alfred Kröner Verlag in Stuttgart GmbH, Verlag Stuttgart, Tübingen 2002, S. 211

²Fluck, H.-R.; Fachdeutsch in Naturwissenschaft und Technik, Julius Groos Verlag Heidelberg 1985, S.16

Gegenüberstellung von Fachsprachen und Gemeinsprache, die an der eindeutigen Zuordnung der konkreten sprachlichen Elemente zu einer dieser beiden Kategorien scheitert. Sie vermeidet eine abstrakte Unterscheidung von allgemein wissenschaftlich und fachspezifisch, die aus dem gleichen Grunde nicht zum Ziele führt. Sie gestattet es, alle sprachlichen Phänomene in die Erfassung und Betrachtung einbeziehen, bei den Phonemen und Graphemen angefangen, über Morpheme, Lexeme, Wortformen, Wortverbindungen, Phraseologismen, Syntagmen, Phrasen und Sätze, bis hin zu stilistischen Merkmalen textlinguistischen Kategorien. “¹

Das bedeutet, dass die Fachsprachen der Gesamtsprache beispielsweise der deutschen Sprache untergeordnet sind. Sie werden auch Subsprachen genannt. Die Wendung „Gesamtheit aller sprachlichen Mittel“ könnte sehr umfassend begriffen werden. Zu den Fachsprachen gehören nämlich nicht nur Termini und Terminologien, sondern auch phonetische und morphologische Mittel, lexikalische Elemente (Fachwörter), syntaktische und stilistische Konstruktionen usw. Fachsprachen existieren nicht nur in schriftlicher sondern auch in mündlicher Form.

Als Kommunikationsmittel ist die Fachsprache ein Resultat der Sozialisation innerhalb einer bestimmten Disziplin, die bestimmte Denkstrukturen widerspiegelt. Diese sind durch die Methoden des Faches bestimmt. Sie dient auch der Kommunikation über Fachinhalte und verwendet dazu die sprachliche Form oder den Fachterminus.

Buhlmann und Fearn's umrissen: „*Fachsprache ist also gebunden an: - die Denkelemente des Faches, die in den Fachtermini bestehen, - die Denkstrukturen des Faches, - die Mitteilungstrukturen, die im Fach üblich sind, und ist gebunden an die Art und den Grad der Sozialisation ihres Sprechers bzw. Schreibers im Fach. Da die Fachsprachensprecher bzw. Schreiber innerhalb eines Faches jeweils unterschiedlich sozialisiert sind und unterschiedliche Kommunikationszwecke verfolgen-und über dies noch ihren persönlichen Stil beim Schreiben und Sprechen haben-können sich also haben-können sich also jeweils unterschiedliche Realisationen von Fachsprache*

¹Hoffmann, L.: Vom Fachwort zum Fachtext, Gunter Narr Verlag Tübingen 1988, S. 20

innerhalb derselben Disziplin ergeben.“¹

Die fachsprachliche Rede zählt zu den Fachtexten und alle Mittel aus natürlichen Teilsystemen der Sprache wie Hochsprache, Umgangssprache oder Dialekt sind zu den gemeinsprachlichen Elementen zu rechnen.

Demnach resümiert Fluck:

„Wilhelm Schmidt selbst hat in einem Aufsatz über«Charakter und gesellschaftliche Bedeutung der Fachsprachen»die nach seiner Auffassung wichtigsten Bestimmungstücke für die Diskussion um eine gültige Definition der Fachsprachen zusammengetragen. Fachsprache erscheint ihm als«das Mittel einer optimalen Verständigung über ein Fachgebiet unter Fachleuten ; sie ist gekennzeichnet durch einen spezifischen Fachwortschatz und spezielle Normen für die Auswahl, Verwendung und Frequenz gemeinsprachlicher lexikalischer und grammatischer Mittel; sie existiert nicht als selbständige Erscheinungsform der Sprache, sondern wird in Fachtexten aktualisiert, die außer der fachsprachlichen Schicht immer gemeinsprachliche Elemente enthalten.“²

Vor allem neigen die meisten Forscher den Terminus Fachsprache auf die Wissenschaftssprache einzuengen. Fluck fügt hinzu, dass, *„eine wichtige Voraussetzung für eine solche Definition ist die Lösung der Frage nach auch quantitativ anwendbaren Kriterien für die Unterscheidung von Fach und Gemeinsprache sowie den weiteren Funktionssprachen im Sinne der Prager Schule ist. Konkret gefragt kann das etwa heißen: wie hoch muss der fachsprachliche Anteil (Lexik und / oder Syntax) in einem Text oder in einer Rede sein, um diese als fachsprachlich charakterisieren und einer bestimmten Fachsprache, einem bestimmten Funktionalstil zuordnen zu können?*“³

Die Unterschiede der Fach-und Gemeinsprache liegen einerseits in der Lexik andererseits in der Grammatik. Fachwörter unterscheiden sich durch ihren

¹Buhlmann, R. / Fearn, A.: Handbuch des Fachsprachenunterrichts, Gunter Narr Verlag Tübingen, 2000, S. 13

²Fluck, H. - R.: Fachsprachen, A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996, S. 14

³Ebenda.

fachbezogenen Inhalt und ihre Form. Fachsprachen verfügen über eine Anzahl spezifischer Adjektive. Im Bereich der Syntax werden folgende Merkmale festgestellt: Die Verwendung des Präsens Aktiv und Passiv meistens und Vorherrschen der 3. Personalpronomen Singular und Plural.

In diesem Zusammenhang findet man die Auffassung von Fluck, der sagt: „*Fachsprache und Gemeinsprache sind deshalb Abstraktionen, die auf der Unterscheidung zwischen Sprachsystem und Sprachverwendung beruhen. Beide sind als Varianten dessen, was wir hier als das Deutsche bezeichnen. Solche unterschiedlichen Gebrauchsweisen gegeneinander abzugrenzen, ist äußerst schwierig, da zum Teil gemeinsame lexikalische, syntaktische und textuelle Mittel verwendet werden und zahlreiche Übergänge und Mischformen bestehen. Deshalb findet man in der Fachsprachenliteratur relative wenige Hinweise, wie das „Charakteristische“ und „Spezifische“ eines konkreten Fachtextes tatsächlich aussieht.*“¹

Fachsprache unterscheidet sich von der Gemeinsprache dadurch, dass die Gemeinsprache von allen Sprechern des bestimmten Sprachsystems verständlich und benutzt wird. Im Unterschied wird die Fachsprache innerhalb eines Fachgebietes benutzt, ihre Begriffe sind eindeutig bezeichnet und sie verwendet charakteristische Sprachmittel. Fachsprache ist eine Bezeichnung, die man besonders in den Bereichen Wissenschaft und Technik verwendet.

Fachsprache meint alle möglichen Formen der fachbezogenen Verständigung (Kommunikation). In diesem Verhältnis betont Fluck:

„in einem Systematisierungsversuch der verschiedenen Definitionsansätze kommt Möhn (1980, 350) zu folgenden Kategorien:

-Kognitive Leistung (Fachsprachen als Erkenntnisträger und-mittel)

-soziale Funktion (Fachsprachen als sozial-kollektive Grösse)

-Teil des Sprachsystems (Fachsprachen als ausgegrenzte Subsysteme der Langue)

¹ Fluck, H. - R.: Fachsprachen, A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996, S. 14

² Fluck, H. - R.: Fachdeutsch in Naturwissenschaft und Technik, Julius Grooss Verlag, Heidelberg 1985 S, 18

-Teil des Sprachverwendungsaufkommens (Fachsprachen als Funktionalstil)

-Teil von Kommunikationsakten (Fachsprachen als Mittel der kommunikativen Situationsbewältigung). “¹

Fachsprachen sind ein spezifisches Kommunikationsmittel, das eine exakte ökonomische und eindeutige Verständigung zwischen Fachleuten auf einem bestimmten Fachgebiet erlaubt. Fluck fügt hinzu:

„Fachsprache ist also ein Verständigungsmittel unter Fachleuten bestimmter Kommunikationsbereiche und primär an den Fachmann gebunden. Denn von Nichtfachmann gebraucht, gehen die Bindungen an das fachliche Denken und die Beziehung zur fachlichen Systematik der einzelnen Fächer verloren, das heisst, Begriffe und Aussagen verlieren an Genauigkeit, Diese Präzision aber zählt, zusammen mit der fachsprachlichen Ökonomie, zu den Wesenselementen dieses Kommunikationsmittel.“²

Man betrachtet die Fachsprache als eine Gesamtheit von Sprachmitteln, die in einem bestimmten Bereich der menschlichen Tätigkeit zweckgebunden sind. Fachsprachen sind also Mittel einer Verständigung über ein Fachgebiet unter Fachleuten. Sie ist durch einen spezifischen Fachwortschatz und spezielle Normen gekennzeichnet, für die Verwendung gemeinsprachlicher lexikalischer und grammatischer Mittel. Sie existiert nicht als selbständige Erscheinungsform der Sprache, sondern wird in Fachtexten aktualisiert, die außer fachsprachlichen Schicht immer gemeinsprachliche Elemente besitzen.

In jener Zeit hat man das Ziel, die phonetischen, phonologischen, morphologischen, lexikalischen bzw. semantischen und die syntaktischen Besonderheit und Auffälligkeiten von Fachsprachen zu untersuchen

Hierzu konzentriert sich Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre Lothar Hoffmann auf die lexikalische Ebene wissenschaftlicher bzw. fachlicher Prosa.

¹Fluck, H. - R.: Fachdeutsch in Naturwissenschaft und Technik, Julius Grooss Verlag, Heidelberg 1985 S, 14

²Ebenda, S.16

Für Hoffmann sind die Fachsprachen auch keine stilistische Variante der Allgemeinsprache. Sie sind kein Stil, sondern Subsprachen bzw. Teile der Allgemeinsprache. Bei diesen Subsprachen bilden phonetische, grammatische und lexikalische Elemente und textuelle Phänomene eine funktionelle Einheit, die Kommunikation innerhalb der verschiedenen Bereiche in einem Fach ermöglichen.

In diesem Sinne machen Kalverkämper und Baumann folgende Auffassung:

„ Für die spezifischen Herausforderungen der Fachsprachen sieht Hoffmann die Sprachwissenschaft als Grundlagenwissenschaft, da sie Theorie und Praxis zusammenbinden kann in den virulenten Fragen zu Wesen, Entstehungsprozessen, Strukturen und Funktionen von Fachsprachen, dem Verhältnis der Fachsprachen zur Gesellschaft und ihren Prozessen, zum Denken, zum Handeln und zum Selbstverständnis des spezifischen Ausschnitts aus der Welt, genannt „Fach.“¹

Hinzu kommt die Ansicht von Buhlmann und Fearn:

Fachsprache wird von fachlich kompetenten Schreibern bzw. Sprechern gebraucht, um sich mit anderen (auch angehenden) Fachleuten desselben, mit Vertretern anderer Disziplinen oder Laien mit bestimmten Zielen über fachliche Sachverhalte zu verständigen. Sie umfasst die Gesamtheit der dabei verwendeten sprachlichen Mittel und weist Charakteristika auf allen bisher von der Linguistik aus lexikalische, morphologische und syntaktische am besten erforscht sind.“²

Alle verschiedene Definitionen des Begriffs „Fachsprache“ machen deutlich, dass Fachsprachen keine eigenen Sprachsysteme sind, sondern zahlreiche Beziehungen zur Gemeinsprache enthalten. Zum Begriff Fachsprache resümieren Buhlmann und Fearn:

„ Für Hoffmann und Beier gilt als wesentliche Konstituente: Echte Fachsprache ist immer an den Fachmann gebunden, weil sie volle Klarheit über Begriffe und Aussagen büßen einen wesentlichen Teil ihres Inhalts und ihrer Präzision, vor allem aber ihre Beziehung zur fachlichen Systematik ein, die der Laie nicht überschaut. Die

¹Kalverkämper, H. / Baumann, K. - D.: Fachliche Textsorten, Gunter Narr Verlag, Tübingen 1996, S. 17

²Buhlmann, R. / Fearn, A.: Handbuch des Fachsprachenunterrichts, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 306

Alle verschiedenen Definitionen des Begriffs „Fachsprache“ machen deutlich, dass Fachsprachen keine eigenen Sprachsysteme sind, sondern zahlreiche Beziehungen zur Gemeinsprache enthalten. Zum Begriff Fachsprache resümieren Buhlmann und Fearn: *Echte Fachsprache ist immer an den Fachmann gebunden, weil sie volle Klarheit über Begriffe und Aussagen büßen einen wesentlichen Teil ihres Inhalts und ihrer Präzision, vor allem aber ihre Beziehung zur fachlichen Systematik ein, die der Laie nicht überschaut. Die Kommunikation erfasst die Erscheinungen, Prozesse und Sachverhalte nur oberflächlich, nicht in ihrem Wesen, so schöpft den erreichten Stand der Erkenntnis nicht aus.* ¹

Angesichts dieser vielfältigen Auffassungen kann man davon ausgehen, dass der Fremdsprachenlehrer meist kein Fachmann auf dem Gebiet ist, dessen Sprache er gerade vermitteln soll. Er hat in der Regel keine Ausbildung als Fachsprachenlehrer erhalten.

Fachsprache bezieht sich auf die Art der Sozialisation ihres Sprechers bzw. Schreibers im Fach. Verschiedene Realisationen von Fachsprache können sich innerhalb derselben Disziplin ergeben, weil die Fachsprachensprecher bzw. -schreiber innerhalb eines Faches unterschiedlich sozialisiert sind. Hier versteht man, dass Fachsprache als Kommunikationsmittel ein Resultat der Sozialisation innerhalb eines bestimmten Gebiets ist. Sie zeigt bestimmte Kommunikationsstrukturen und dient der Kommunikation über Fachinhalte. Mit der bekanntesten Definition von Fachsprache, stammt aus der Mitte der 70er Jahre von Lothar Hoffmann und lautet:

„ Fachsprache- das ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten.“ ²

Aus den oben angeführten Beispielen geht hervor, dass die verschiedenen Definitionsversuche Gemeinsamkeiten aufweisen. So wurde stets wieder erwähnt, dass Fachsprachen in einer bestimmten Domäne verwendet werden. Es wurde auch

¹Buhlmann, R. / Fearn, A.: Handbuch des Fachsprachenunterrichts, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 306

²zitiert nach Roelcke, T.: Fachsprachen, Erich Schmidt Verlag Berlin 2010, S.14-15

bestätigt, dass Fachsprachen Expertengruppe dienen, obwohl es bis heute nicht gelungen ist, eine eindeutige und allgemeingültige Definition zu finden.

Der Autor ging davon aus:

„Die Diskussion über sprachliche Ausbildung im fachlichen Bereich bzw. im beruflichen Umfeld und die Nachfrage an fachsprachlichen Fremdsprachenunterricht erfordert eine klare Bestimmung des Begriffes „Fachsprache“, obwohl es keine Einigkeit darüber herrscht. Im Laufe der wissenschaftlichen und technischen Entwicklung versuchten die Sprachwissenschaftler diesen Begriff zu definieren.“¹

Anders findet es man bei Möpert, indem er argumentiert:

„Das Interesse an den unterschiedlichen Fachsprachen und der Fachsprachenforschung stieg bereits seit dem Ende sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts immer mehr an. Es kam zu einer zunehmenden Differenzierung der einzelnen Fachbereiche und somit auch der dazugehörigen Fachsprachen der Technik, der(Natur-)Wissenschaften und der Konsumtion. Der Kulturbereich bzw. die Fachsprachen der Künste/darstellenden Künste und die Fachsprache Tanz fanden dabei wenig oder gar keine Beachtung.“²

Ausgehend von diesem Standpunkt sollen im Folgenden aus verschiedenartigen Fachbereichen mit unterschiedlicher Sprachstruktur einige Beispiele gegeben werden, um die Vielfalt fachsprachlicher Erscheinungen zu zeigen. Die Problematik der Fachsprachenforschung und ihre Herausbildung im Laufe der Zeit lassen sich nach Kalverkämper kommentieren:

„[...]Für die Fachsprachen selbst dürfte zwar gelten, daß inzwischen auf allen Sprachbeschreibungsebenen signifikante Ergebnisse erarbeitet worden sind, mit variantenreichen Modellen und mit durchaus wechselnden methodischen Positionen: von der anfänglichen terminologischen und lexikologischen Einengung, über die morphosyntaktische Erweiterung zu Beginn der siebziger Jahre, hin zum komplexen Zugewinn der Text-Dimension in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre, der eine lebhaftige Diskussion um Fachtexte, Fachtextsorten, Fachtexte-in-Funktion, im

¹ Brahim, Khaled: Zum Wortschatzüben im Fachlehrwerk "Unternehmen Deutsch". Magisterarbeit Oran, 2010/2011, S.22-23

²Möpert, B.: Fachsprache des Tanzes, Franck&Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2014, S.55

fachbezogenen Fremdsprachenunterricht sogar um Fachtexte-in-Funktion-und-Kultur in Gang gesetzt hat.“¹

2.3.1 Zur Fachsprache der Wirtschaft und Finanzen

Zur Gruppe der Fachsprachen gehört Wirtschaftsdeutsch, das ein sehr wichtiger und sehr breiter Bereich ist. Heutzutage werden stets wirtschaftliche Sprach- und Fachkenntnisse gefordert, weil die Wirtschaft eine bedeutende Rolle des menschlichen Lebens spielt.

Bemerkenswert spielen Bezugsdisziplinen für den Wirtschaftsdeutschunterricht, die im Folgenden gezeigt wird, eine wichtige Rolle. Wir nehmen das folgende Schema² von Zhao als Beispiel:

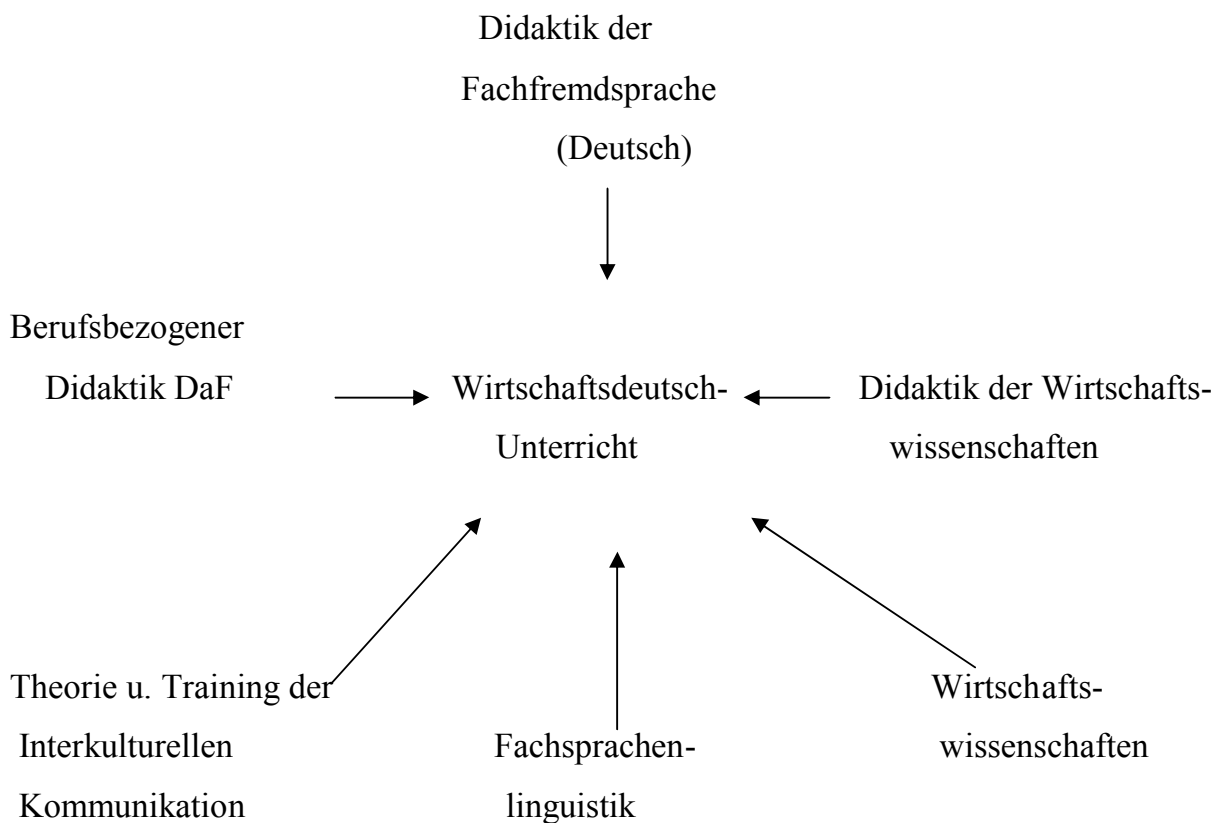


Abb.3 Nachbardisziplinen des berufsbezogenen Wirtschaftsdeutschunterrichts.

¹Kalverkämper, H.: Die kulturalanthropologische Dimension von 'Fachlichkeit' im Handeln und Sprechen. Kontrastive Studien zum Deutschen, Englischen, Französischen, Italienischen und Spanischen. In: Albrecht, J./ Baum, R. (Hrsg.): Fachsprache und Terminologie in Geschichte und Gegenwart, Gunter Narr Verlag Tübingen 1992, S. 32-33

² Zhao, J.: Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache, Gunter Narr Verlag Tübingen 2002, S.89

Zhao versuchte anhand dieser Grafik, den Stellenwert der Berufsdisziplin für den Wirtschaftsdeutschunterricht darzustellen. Er vertitt diese Auffassung:

„Nicht zuletzt spielen die Nachbardisziplinen wie Wirtschaftswissenschaften, Theorie und Training der interkulturellen Kommunikation und Fachsprachenlinguistik für den Wirtschaftsdeutschunterricht eine tragende Rolle, denn ihre Forschungsgegenstände, -methoden und- erkenntnisse stehen dem Wirtschaftsdeutsch-Unterricht zur Verfügung“¹

Der Autor konzentrierte daraufhin die Aufmerksamkeit auf:

„Die Gestaltung und Vermittlung eines an fachlichen Bedarfs- und Verwendungsprofilen orientierten Unterrichtsangebots mit seiner zentralen Bezugsgröße Fachtext hat nicht nur unter Beachtung allgemeiner Prinzipien der Fremdsprachendidaktik und ihrer Bezugsdisziplinen, sondern auch unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der Fachsprachenlinguistik zu erfolgen“²

Dieses wird deutlich, wenn Buhlmann & Fearnas schreiben:

Der Ausdruck Wirtschaftsdeutsch wird ebenso wie der Ausdruck technisches Deutsch als Sammelbegriff für diverse Fachsprachen gebraucht, die von Personengruppen mit unterschiedlicher Vorbildung, unterschiedlichen Tätigkeiten und unterschiedlichen Kommunikationszielen und-formen in einen beruflichen, akademischen und / oder ausbildungsbedingten Umfeld benutzt werden, das irgendwie mit Wirtschaft zu tun hat.“³

Nyckz differenziert zwischen verschiedenen Begriffsbestimmungen von Wirtschaft folgendermaßen:

„In der Betriebswirtschaftslehre wird unter Wirtschaft ein bestimmtes menschliches Handeln verstanden, das unter Einsatz knapper Güter der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dient. In dieser Begriffsdefinition werden folgende Aspekte Berücksichtigt:
1)Wirtschaften ist zweckgerichtetes Handeln, das sich nach einem der jeweiligen Wirtschaftsordnung(freie Marktwirtschaft bzw.Zentralplanwirtschaft)entsprechenden Plan vollzieht;

¹Zhao, J.: Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache, Gunter Narr Verlag Tübingen 2002, S.89

²Ebenda

² Buhlmann, R. / Fearnas, A.: Handbuch des Fachsprachenunterrichts, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 306

2)Gegenstand des Wirtschaftens sind knappe Güter, d.h.entweder materielle Gegenstände (Sachgüter)oder Dienstleistungen, bei denen ein Spannungsverhältnis zwischen der Höhe der menschlichen Bedürfnisse(Nachfrage)und der zur Verfügung stehenden Gütermenge(Angebot)besteht;

3)Ziel des Wirtschaftens ist die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse, die mit Hilfe verschiedener Institutionen wirtschaftlicher Art erfolgt. “¹

Die Wirtschaft als Fachbereich wird in der Regel in weitere Fachbereiche klassifiziert. Darunter zählen beispielsweise Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft u.a. Der Unterschied zwischen den beiden Fachgebieten besteht darin, dass die Betriebswirtschaft sich mit Aufbau, Organisation und Führung von Betrieben befasst.Was die Volkswirtschaft abetrifft ist die Gesamtwirtschaft eines Volkes.

Dufferain zitierte in Anlehnung an Hundt Folgendes:

„Hundt(1998,1297) plädiert beispielsweise gegen die Einordnung der Wirtschaftsfachpresse als typische Fachsprache der Wirtschaft, weil in ihr sprachliche Vermittlungsprozesse zwischen der Wirtschaft (als Institution oder als Wissenschaft) und dem Alltag stattfinden.“²

Mit einer Zusammenfassung unterschiedlicher Ansätze beschreibt Messina die heutige Forschung zum Thema Fachsprache Wirtschaft wie folgt:

„ Die heutige Forschung zum Thema Fachsprache Wirtschaft konzentriert sich auf oben genannten Sprachebenen (Wortschatz, Morphologie, Syntax, Text) und setzt sie mit außersprachlichen Faktoren im Verbindung, die sozial, funktional und pragmatisch sein können. Forschung zur deutschen Wirtschaftssprache wurde bisher praktisch ausschließlich mit Bezug auf Bundesdeutsch bzw. ganz ohne Bezug auf nationale Varietäten betrieben. [...]“³

¹Nycz,K.:Fachterminologie als Mittel des Fachwissenstransfers, Verlag Dr. Kovač Hamburg 2009, S.43

²Dufferain, S.: Fachsprache der unsichtbaren Art: Das “ Tyronym ” als metamorphologische Verkäufersprache. In Sergio, L./Wienen, U./Atayan, V.(Hrsg.)Fachsprache(n) in der Romania.Entwicklung, Verwendung Übersetzung, Frank&Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2013, S.21

³Messina, C.: Die österreichischen Wirtschaftssprachen: Terminologie und diatopische Variation, Frank &Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2015, S. 51

Auf der anderen Seite gilt der Terminus Wirtschaftssprache als Begriff für verschiedene Ebenen, die von den Personen, die diese Sprache benutzen, abhängig sind. In diesem Zusammenhang sehen beide Buhlmann und Fearn:

„Demzufolge könnte man in Anlehnung an Hoffmann sagen: „ Wirtschaftssprache, das ist die Gesamtheit aller Fachsprachen, d.h. aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich, nämlich dem der Wirtschaft, verwendet werden, um die Verständigung der in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewährleisten.“¹

So ist die Wirtschaftssprache eine funktionale und strukturierte Ganzheit. Buhlmann unterscheidet deshalb zwischen Kommunikation, die den Bereich der Wirtschaft betrifft, d.h. die Kommunikation zwischen Fachleuten, während zweite Kommunikation zwischen Fachleuten und Nichtfachleuten verläuft. Als Mittel der Wirtschaftskommunikation wird die Fachsprache Wirtschaft bezeichnet.

Jortikka geht ferner davon aus, dass *„man die Fachsprache Wirtschaft z. B. in folgender Weise definiert: „ Fachsprache Wirtschaft -das ist die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die im Kommunikationsbereich Wirtschaft verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in der Wirtschaft(in den Unternehmen) tätigen Menschen und den Kontakt zwischen den Unternehmen und Konsumenten und Interessenten zu gewährleisten.“²*

Auch bei dem Wirtschaftsdeutschen geht es um die so genannte horizontale undvertikale Gliederung. Die Erste ist mit den einzelnen Fachgebieten während die zweite mit einzelnen Gebieten des bestimmten Bereichs verbunden. In dieser Hinsicht haben die beiden Autoren einige Beispiele dargestellt:

„Für die Fachsprache Wirtschaft ist also ebenso eine vertikale wie eine horizontale Schichtung gegeben; so weisen z.B. Fachsprachen, wie die der Betriebswirtschaft, der Volkswirtschaft, des Handelsrechts, der Währungspolitik etc. unterschiedliche Spezialisierungsgrade auf.“³

¹Buhlmann, R. / Fearn, A.: Handbuch des Fachsprachenunterrichts, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 306

²Jortikka, Esko J.: Fachsprache Wirtschaft, in Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Grucza, F. (Hrsg.) Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013, S.89

³Buhlmann, R. / Fearn, A.: Handbuch des Fachsprachenunterrichts, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 306

Auf der anderen Seite gehören verschiedene Themen zur Wirtschaftssprache beispielsweise Finanzen, Güterversorgung, Handel, Werbung und Börse u.a.

In dieser Hinsicht stellt man einige Beispiele aus dem Bereich Wirtschaft dar, beispielsweise Fachsprache der Börse. Es geht um eine Mischung aus mündlich und schriftlich konstituierter Sprache. Diese Fachsprache betrachtet man als eine vertikale Gliederung. Die Erste ist mit den einzelnen Fachgebieten während die zweite mit einzelnen Gebieten des bestimmten Bereichs verbunden. In dieser Hinsicht haben die beiden Autoren einige Beispiele dargestellt:

„Für die Fachsprache Wirtschaft ist also ebenso eine vertikale wie eine horizontale Schichtung gegeben; so weisen z.B. Fachsprachen, wie die der Betriebswirtschaft, der Volkswirtschaft, des Handelsrechts, der Währungspolitik etc. unterschiedliche Spezialisierungsgrade auf.“¹

Auf der anderen Seite gehören verschiedene Themen zur Wirtschaftssprache beispielsweise Finanzen, Güterversorgung, Handel, Werbung und Börse u.a.

In dieser Hinsicht stellt man einige Beispiele aus dem Bereich Wirtschaft dar, beispielsweise Fachsprache der Börse. Es geht um eine Mischung aus mündlich und schriftlich konstituierter Sprache. Diese Fachsprache betrachtet man als eine

Kombination von Firmennamen, Kurszahlen, Abkürzungen und Fachtermini. Sie ist etwa nur für die Börsianer zu verstehen, z.B. Aktie, Industrieanleihe, Kassakurse und Lombardsatz u.a. Fluck vertritt dazu folgenden Standpunkt:

„ Zusammenfassend lässt sich damit die Börsensprache, neben ihren lexikalischen Einheiten, aus dem Bankwesen und der Betriebswirtschaft, mit V. Arnold durch folgende Merkmale bestimmen:

”1. Durch nahezu vollständige Zurückdrängung des Agens, also der kapitalbesitzer und Aneigner;

2. Durch Personifikation der Objekte, der Ergebnisse oder der Abstrakta menschlichen Handelns, die als Subjekte erscheinen;

3. Durch den Gegensatz von Raffung und Informationsdichte und Abstraktion einerseits und verlebendiger Metaphorik andererseits;

¹Buhlmann, R. / Fearn, A.: Handbuch des Fachsprachenunterrichts, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 306

4. *Durch nahezu gänzliche Stereotypisierung des Sprachgebrauchs, d.h. durch ausschliessliche Verwendung tradierter Formeln.* ¹

Mit deskriptiven und kontrastiven Untersuchungen des sprachwissenschaftlichen Bereichs Wirtschaftssprache beschäftigt sich die Fachsprachenforschung, insbesondere mit der kommunikativ-pragmatischen und kognitiven Analyse von Wirtschaftstexten. Wenn wir den Begriff Fachsprache hören, denken wir in erster Linie an einen Fachmann oder Fachvertreter. Dieser ist mit der Fachsprache eng verbunden; sie sind komplementär. Die Fachsprache ist also immer an den Fachmann gebunden, weil sie volle Klarheit, Überbegriffe und Aussagen verlangt.

Ohne Fachmann verliert die Fachsprache ihre unmittelbare Bindung an das fachliche Denken. Bei Crestani findet sich die Meinung:

„ Die Darstellung der Uneinheitlichkeiten bis hin zur Mißverständlichkeit des Begriffs „Fachsprache“ lässt es ratsam erscheinen, bei der Kennzeichnung der Wirtschaftssprache von dieser Bezeichnung Abstand zu nehmen. Stattdessen sollte generell von dem Sprachbereich Wirtschaft gesprochen werden, die die gesamte Kommunikation in dem noch einzugrenzenden Bereich umfasst. Das bedeutet weiterhin, dass nicht nur fachspezifische, sondern auch allgemein-sprachliche Elemente und Strukturen in diesen Bereich mit aufgenommen werden (Horst 1998, S. 50). “²

So wird die Wirtschaft als komplexe Domäne betrachtet, deshalb benötigt sie genaue Studien einerseits zu den einzelnen Textsorten bzw. Fachtextsorten z.B. Fachzeitschriften, Fachzeitungen, wissenschaftliche Aufsätze, Bilanzen etc., andererseits zu den einzelnen Fachgebieten wie Handelsrecht, Finanzen etc.

In Bezug auf die Typisierung von Wirtschaftssprache legt Crestani den Akzent auf Hundts These:

„ Wenn man von Typisierung der Wirtschaftssprache spricht, muss man klarstellen, auf welcher Ebene klassifiziert werden soll. Damit ist gemeint, dass auf der einen Seite

¹ Fluck, H.- R.: Fachsprachen, A. Francke Verlag, Tübingen und Basel 1996, S. 62-63

² Crestani, V.: Wortbildung und Wirtschaftssprachen Vergleich deutscher und italienischer Texte, Peter Lang AG, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Bern 2010, S. 25

alle sprachlichen Phänomene, die sich auf wirtschaftliche Sachverhalte beziehen und die man sozusagen als Wirtschaftssprache ansprechen kann, in ein Gesamtmodell der Sprachvarietäten einzuordnen sind. Diese Typologisierung findet auf der Makroebene statt. Die Wirtschaftssprache in ihren verschiedenen Ausformungen wird in Beziehung zur Alltagssprache, zu anderen Fachsprachen, zu anderen Varietäten des Deutschen gesetzt. Auf der anderen Seite gibt es jedoch auch eine Typologie auf der Mikroebene. Hier wird die Wirtschaftssprache nicht als komplexes Ganzes in Beziehung zu anderer Sprachvarietäten gesetzt, sondern sie selbst wird einer Binnenstrukturierung unterzogen (Hundt 1995, S. 49). “¹

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass der Begriff Wirtschaftssprache als Fachsprache schwieriger zu definieren ist als die anderen Fachsprachen, deshalb finden sich diese unterschiedlichen Bezeichnungen für das sprachliche Handeln im Bereich der Wirtschaft beispielsweise Handelssprache, Fachsprache der Ökonomie, Wirtschaftsdeutsch. Zu Betonen ist, dass wirtschaftsfachsprachliche Elemente in allen möglichen Texttypen auftreten können, beispielsweise: Brief, Telefongespräch, Werbetext, Gespräch, Bericht, Vorlesung, Zeitung u.a.

Bezüglich der „von Bolten (1991) vorgeschlagenen Vertikalen Einteilung der Wirtschaftssprache bemerkt Kovtun Folgendes:

a) Theoriesprache

b) Berufssprache

c) fachbezogene Umgangssprache. “²

In dieser Hinsicht hat Bolten eine ausführliche Gliederung dargestellt, wobei es sich mit den Textsorten und daran beteiligten Kommunikationspartnern befasst. Dabei differenziert Bolten die einzelnen Schichten nach Textsorten und Kommunikationspartnern.

¹Crestani, V.: Wortbildung und Wirtschaftssprachen Vergleich deutscher und italienischer Texte, Peter Lang AG, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Bern 2010, S. 28-29

² zitiert nach Kovtun, O.: Wirtschaftsanglizismen, Waxmann Verlag GmbH, Münster 2000, S. 27

Unterschiedliche Textsorten haben sich im Bereich der Wirtschaft historisch herausgebildet, aber eine vollständige Wirtschaftstexttypologie gibt es nicht, denn Textsorten werden gemischt.

Ähnlich sehen den Sachverhalt viele andere Autoren:

„ Die Fachsprache der Wirtschaft kann in verschiedensten Diskurssystemen zum Einsatz gelangen, wobei als besonders typisch wohl der wirtschaftliche, politische, journalistische, wissenschaftliche, didaktische sowie der Diskurs der öffentlichen Verwaltung gelten können. Im Wirtschaftsdiskurs hingegen können verschiedenste Themen behandelt werden (z.B. die Vorzüge verschiedener Automarken im entsprechenden Verkaufsgespräch), darunter natürlich auch wirtschaftliche. “¹

So bemerkte diesbezüglich Ivanova: *„ Um einen Eindruck von der Differenziertheit des Textsortenbestandes in der Wirtschaftssprache zu erhalten, seien hier einige wenige genannt:*

-Kommunikation vom Betrieb zu Betrieb: Briefe, Rechnungen, Lieferscheine, Formulare, Ein- und Ausfuhrpapiere, Zolldokumente, Verträge.

-Betriebsinterne Kommunikation: Berichte, Analysen, Protokolle, Konferenzmitteilungen.

-Allgemeine und Aktuelle Information: Gesetztexte, Verordnungen, Wirtschaftspresse, Wirtschaftsnachrichten und –kommentar in Rundfunk und Fernsehen sowie im Internet usw. “²

Dies lässt deutlich zeigen, dass die Fachsprache der Wirtschaft auch als Unternehmenssprache bezeichnet wird, die keineswegs homogen ist. Viele Forscher sind sogar der Auffassung, dass man von Fachsprache der Wirtschaft sprechen kann, wenn man beispielsweise Benutzung von sprachlichen Mitteln, verschiedenen Funktionen der Fachsprache betrachtet. Jortikka vertritt dazu folgenden Standpunkt:

„Meines Erachtens ist Wirtschaftssprache als eine Varietät der Sprache zu betrachten,

¹Schnitzer, J.: Vertikale Variation im Fachwortschatz, Peter Lang GmbH Frankfurt am Main 2008, S.80

²Ivanova, I.: Wirtschaftsdeutsch: Fachtextsorten im Fremdsprachenunterricht, in die Ordnung des Standard und die Differenzierung der Diskurse, Henn-Memmesheimer, B./ Franz, J. (Hrsg.) Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2009, S.843

die in Marketing, Unternehmen, Informatik, Recht, Finanz, Politik, Technologie, Consulting, Steuerberatung, Public Management, Nonprofit-Management usw. gegliedert werden kann.“¹

An anderer Stelle gelten heute Technik und Wissenschaften als die beiden grössten Transformator im Bereich der Sprache. Dadurch wird die Gemeinsprache beeinflusst. So hat die Wirtschaftssprache ihre Besonderheit in Verbindung mit diesen Fachsprachen. So bemerkte diesbezüglich Zhao:

„ Meines Erachtens bestehen die Besonderheiten der Wirtschaftssprache gegenüber anderen Fachsprachen zum einen in ihrer starken Verflechtung mit der Gemeinsprache. Seit dem Aufkommen der Fachsprachenforschung konzentriert sich die Forschungsarbeit vorwiegend auf die vertikalen Sprachebenen der Wissenschaften, Technik bzw. Institutionen, die für die Kommunikation der meisten Fächer charakteristisch sind.“²

Jortikka beschrieb folgendermaßen:

„[...]Wirtschaft bietet mit ihren Behauptungen ein breites Forschungsfeld aus sprachwissenschaftlicher Sicht an. Seitens der Linguistik kann man aber nur ein Osporadisches Interesse daran bemerken. Mann kann aber z.B. feststellen, dass die Fachsprache der Wirtschaft von der reinen Theoriesprache wirtschaftlicher Literatur über die wissenschaftliche Umgangssprache und den Fachjargon unter den Fachleuten bis zur journalistischen Züge tragenden Wirtschaftssprache in der Tagespresse variiert.“³

Dies lässt deutlich zeigen, dass Artikel der Wirtschaftspresse als der beliebteste Bereich der Wirtschaftstexte gelten. Diese wurden aus verschiedenen Perspektiven und auf verschiedenen sprachwissenschaftlichen Ebenen untersucht. Daher wird z. B. die

¹Jortikka, Esko J.: Fachsprache Wirtschaft, in Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Grucza, F. (Hrsg.)Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013, S.90

²Zhao, J.: Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache, Gunter Narr Verlag Tübingen 2002, S. 44

³Jortikka, Esko J.: Fachsprache Wirtschaft, in Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Grucza, F. (Hrsg.)Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013, S.92

Phraseologie der journalistischen Fachtexte der deutschen Wirtschaft untersucht, weil diese Artikel unter dem starken Einfluss des journalistischen Stils stehen.

2.3.2 Zur Fachsprache der Chemie

Zu den exakten Naturwissenschaften den Experimentalwissenschaften gehört die Chemie, die auf die Sprache anweist und die Wissenschaft von Stoffen und deren Veränderungen ist.

So „ist die Fachsprache der Chemie-wie viele andere Fachsprachen-heute überwiegend eine Mischterminologie, das heißt sie ist ein Konglomerat aus mehreren Terminologien. Auf diese Tatsache weisen Bezeichnungen hin wie Physikalische Chemie, Bio-oder Geochemie. Außerdem ist die chemische Fachsprache in sich mehrfach geschichtet. Neben der strengen Wissenschaftssprache, die in wissenschaftlichen Abhandlungen vorkommt, gibt es Zwischenformen wie den Lehrbuchstil, den Unterrichtsstil und den Laborslang, die alle noch der Erforschung harren.“¹

Fachtexte enthalten nicht nur einen allgemeinen und fachübergreifenden Wortschatz sondern auch und im großen Teil Fachtermini. Als Beispiel gilt der Fachbegriff Wasserstoff, der fachübergreifend, beispielsweise in der Chemie, Physik und Medizin gefunden werden kann. In diesem Fall können wir feststellen, dass die Sprache der Physik in erster Linie mehr ihrer Strukturelemente mit der chemischen Fachsprache gemeinsam hat.

Bei diesem Bereich sind andere Termini gefunden wie Agrachemie, Biochemie, pharmazeutische Chemie und klinische Chemie.

Die Chemie als Wissenschaftsdisziplin wird horizontal aufgegliedert und international charakterisiert.

¹Fluck, H.-R.: Fachsprachen, 5.überarb. und erweit. Aufl. , A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996, S.83

Da der Laborslang sich an die Umgangssprache anlehnt, benutzt er ständig affektische und methaphorische Bezeichnungen und Kurzformen. An anderer Stelle wird noch hinzugefügt:

„ Die Nomenklatur der chemischen Elemente und ihrer Verbindungen, die-wie die botanischen oder zoologischen Nomenklaturen begrifflich, inhaltlich und formal festgelegte Benennungen aufweist, besitzt weitgehend internationalen Charakter. Zu ihm tragen ferner zahlreiche Internationalismen bei, das heisst international gebräuchliche, bedeutungsmäßig übereinstimmende Fachwörter (Fremdwörter) wie Polymerisation, Polarisierung, Emulsion usw. [...]“¹

Dies bedeutet, dass man Nomenklaturen in den Wissenschaftsdisziplinen beispielsweise der Chemie, Medizin und Biologie findet, denn sie haben ihre Begriffe ständig aus der lateinischen und griechischen Sprachen bzw. Wissenschaftstradition entnommen. Dabei gelten die Benennungen nach Personen als beliebtes Nomenklaturverfahren, vorwiegend in den Bereichen der Chemie sowie der Physik und Mathematik.

Dennoch möchten wir in diesem Zusammenhang mit einem Zitat von Barke fortfahren, der noch Folgendes über die chemische Fachsprache und ihre Beschreibung zu bedenken gibt:

„Eine adäquate Beschreibung der Sprache des Faches Chymie kann nur gelingen, wenn der fachliche Zusammenhang gewahrt bleibt. Dies scheint nur durch die Fokussierung auf zwei wesentliche Elemente der chymischen Tätigkeit möglich: Die Beschreibung chemischer Prozesse und deren Erklärung.“²

Baum umriss zunächst in seinem Beitrag unter dem Thema: „Die Revolution in der Chemie im Spiegel der Sprache: Das terminologische Manifest Antoine Laurent

¹Fluck, H.-R.: Fachsprachen, 5.überarb. und erweit. Aufl. , A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996, S.84

²Barke, J.: Die Sprache der Chymie, max Niemeyer Verlag GmbH & CO.KG, Tübingen 1991, S.98

Lavoisiers von 1787“ Folgendes:

„Les langues n’ont pas seulement pour objet, comme ont le croit communément, d’exprimer par des signes, des idées et des images: ce sont, de plus de véritables méthodes analytiques, à l’aide desquelles nous procédons du connu à l’inconnu, et jusqu’à un certain point à la manière des mathématiciens : essayont de développer cette idée. “¹

In der Fachsprache der Chemie und im Rahmen der Namengebung befasst sich die Benennung neuer Arzneimittel oder anderer chemischer Erzeugnisse mit der Bildung von Produktnamen und Warenzeichen.

So wurde die chemische Fachsprache durch Kurzformen gekennzeichnet. Dies lässt deutlich zeigen, dass man sich in der Fachsprache der Chemie schon früh mit der Wortkürzung beschäftigt hat. Steinhauer vertritt dazu folgenden Standpunkt:

„ Die Verfahren, die bei der Wortkürzung in der Chemischen Fachsprache angewandt werden, entsprechen prinzipiell denen der Alltagssprache, da die Fachsprachen nicht anderen sprachlichen Regularitäten unterworfen sind. Das bedeutet, dass aus der Vollform (einem Wort oder einer Wortgruppe) bestimmte Segmente zur Kurzwortbildung ausgewählt werden, deren Qualität, Position und Kontinuität bzw. Diskontinuität den Kurzworttyp bestimmen. “²

In Bewertung dieser Ideen schrieb Fluck wie folgt:

„Charakteristisch für die Sprache der Chemie sind neben ihren lateinisch-griechischen Elementen die zahlreichen Benennungen von Geräten und technischen Verfahren nach den Namen ihrer Erfinder oder Entdecker. Zu den bekanntesten zählen der Erlenmeyerkolben, kurz Erlenmeyer genannt (deklinierbar), der Bunsenbrenner

¹Baum, R.: Die Revolution in der Chemie im Spiegel der Sprache: Das terminologische Manifest Antoine Laurent Lavoisiers von 1787. In: Albrecht, J./ Baum, R.(Hrsg.): Fachsprache und Terminologie in Geschichte und Gegenwart, Gunter Narr Verlag Tübingen 1992, S. 159

²Steinhauer, A.: Sprachökonomie durch Kurzwörter: Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 120

und das Haber-Bosch-Verfahren (Ammoniak-synthese). Hinzu kommen zahlreiche Umlagerungen, Synthesen und der gleichen, die nach Chemikern benannt wurden wie die Bartsche Reduktion; die Schriffsche Base oder die Zerewitinow-Tschugajewsche Bestimmung aktiver H-Atome. “¹

So werden Fachtextsorten als fachsprachliche Gebrauchsformen betrachtet, die sich historisch herausgebildet haben, d.h. jedes Fach kann durch Spezialisierung gekennzeichnet und mit Textsorten bzw. Fachtextsorten charakterisiert werden. Zur Chemie gehören unterschiedliche Textsorten wie: Lehr- und Handbücher, Monographien, wissenschaftliche Zeitschriftenaufsätze, Analyse- und Synthesevorschriften, Laborprotokolle, Konferenzberichte u.a. Munsberg merkt nachdrücklich an:

„ Das Fachvokabular der Chemie zählt zu den umfangreichsten Fachwortschätzen überhaupt, wenn es nicht sogar durch seinen hohen Anteil an der Bildungs- bzw. allgemeinen Gebrauchssprache und seiner weiten Anwendungsbereiche den größten darstellt. [...] “. ²

2.3.3 Zur Fachsprache der Verwaltung

Im Allgemeinen werden Fachsprachen durch den speziellen Wortschatz gekennzeichnet, der für sie als primäres Merkmal betrachtet wird. Den allgemeinsprachlichen Wortschatz verwendet die deutsche Verwaltungssprache in ihren Äußerungen. Sie enthält auch eine große Zahl von Fachtermini, die sowohl eigene Bildungen, als auch Entlehnungen aus der juristischen Sprache sind.

In dieser Hinsicht stellt Fluck Beispiele davon dar und vertritt dazu folgenden Standpunkt:

„ Zu typischen Verwaltungswörtern gehören nach H. Wagner auch Termini wie Aufsichtsbehörde (Verwaltungsinstitution und-organisation), Verwaltungsakt

¹Fluck, H.-R.: Fachsprachen, 5. überarb. und erweiter. Aufl., A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996, S. 86

²Munsberg, K.: Mündliche Fachkommunikation: Das Beispiel Chemie, Gunter Narr Verlag Tübingen 1994, S. 26

(Verwaltungshandeln), Rechtsmittelbelehrung (Verwaltungsverfahren) und Umlaufmappe (Verwaltungshilfsmittel), die den Aufbau einer Verwaltung ins Blickfeld rücken. [...] Diese Wörter entstehen allerdings nicht der Verrätselung von Verwaltungsvorgängen zuliebe, sondern vielfach dadurch, daß versucht werden muß, «juristische Eindeutigkeit mit Allgemeinverständlichkeit zu verbinden». ¹

So wird die Fachsprache der Verwaltung unter funktional-stilistischen Aspekt beschrieben. Dabei werden zwei Seiten der Verwaltung berücksichtigt: eine verwaltungsinterne und eine öffentliche Seite. Mit ihren typischen Erscheinungen und durch die Formelhaftigkeit kommt die Fachsprache zum Ziel, ihren offiziellen und funktionalen Charakter zu erreichen.

Hinzu kommt die Ansicht von Fluck, er vertritt folgende Auffassung wie folgt:

*„ Auf ihrer hohen Formalisierung und ihrem spezifischen Sprachgebrauch steht diese deutsche Verwaltungssprache jedoch seit Jahrhunderten auch in der Kritik, vor allem seit der Zeit der Aufklärung. Kritisiert wurden z.B. immer wieder der juristisch geprägte Fachstil, der Fremdwortgebrauch und die Unverständlichkeit dieser Kommunikationsform.“*²

Aus diesem Grund kann man festhalten, dass bis heute bestimmte allgemeine Merkmale und Sprachstrukturen, die von der Öffentlichkeit als typisches Amtsdeutsch betrachtet werden und Verwaltungstexte als sprachliche Sonderformen erkennen lassen.

Im Rahmen des Wortschatzes, der Wortbildung und der Syntax sind die funktionalstilistischen Eigenheiten der Verwaltungssprache im schriftlichen Sprachgebrauch insbesondere ausgeprägt.

Fluck fügt hinzu:

„ dieser Charakter wird nicht durch die Satzlänge bestimmt-H. Wagner hat überraschend festgestellt, daß in in der Verwaltungssprache weitaus mehr kürzere Sätze als in der Gemeinsprache vorkommen-, sondern hängt mit der Syntax

¹ Fluck, H. - R.: Fachsprachen, 5. überarb .u. erweirt. Aufl. A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996, S. 72

²Fluck, H.-R.: Verwaltungssprache und Textoptimierung, in Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Gruzca, F. (Hrsg.)Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013, S. 45

verwaltungssprachlicher Texte zusammen. Das Verwaltungsdeutsch kennt in größerem Umfange als die Gemeinsprache echte oder unechte Passivformen (abzugebende Vorgänge sind stets über die Registratur zu leiten), attributive Partizipien (zusammenfassender Aktenvermerk; ergänzende Bestimmungen) und Partizipialkonstruktionen überhaupt (bezunehmend auf die von ihnen gemachten Einwendungen.....)...“¹

Auf der anderen Seite werden Staatverwaltungen, Bahn, Post, Polizei und Justiz, Finanzämter und Ministerien von der Verwaltungssprache behandelt.

So beziehen sich die Textsorten der Verwaltung auf den institutionellen Kontext. Oft werden also Verwaltungen alltagssprachlich mit den Staatverwaltungen gleichgesetzt, deshalb wird das Formular als eine Textsorte dieser Fachsprache. In Bewertung der Bedeutung dieser Ideen schrieben die Autoren:

*„Formulare werden nicht selten als eine der wichtigsten Textsorten (Grosse 1981, 271) oder als eine der typischsten und schwierigsten Erscheinungsformen der Verwaltungssprache (Gülich 1981, 328 f) bezeichnet. Das hängt zusammen mit der Komplexität dieser Textsorte, ihrer weiten Verbreitung und insbesondere mit den Schwierigkeiten, den sie ihren Laienhaften Benutzern bereitet. Formulare dienen sowohl der Kommunikation mit dem Bürger als auch der Verwaltungsinternen Bearbeitung einzelner Vorgänge.“*²

Ebenso kann man sagen, dass sich Fachtexte der Verwaltung meist nicht an homogene Gruppen richten, sondern an individuelle Adressaten.

2.3.4 Zur Fachsprache der Informatik

Die Informatik als wissenschaftliche Disziplin kann studiert oder ausgeübt werden. Die Informatik ist nicht der Naturwissenschaft oder Mathematik komplett zugeordnet, sondern sie besitzt Aspekte dieser Wissenschaftsgruppen.

Das folgende Zitat von Grucza, die die Auffassung von Castells vertritt:

¹Fluck, H. - R.: Fachsprachen, 5. überarb. u. erweít. Aufl. A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996, S. 72

²Becker-Mrotzek, M. /Schnerer, M. : Textsorten der Verwaltung, in Text- und Gesprächlinguistik, Brinker, K. (Hrsg.) Walter de Gruyter Verlag GmbH & KG Berlin 2011, S. 634

„ Was die gegenwärtige technische Revolution ausmacht, ist nicht die zentrale Rolle des Wissens und der Information, sondern die Anwendung dieses Wissens und der Information zur Generierung des Wissens sowie von Geräten zur Verarbeitung/ Weiterleitung von Informationen, wobei diese Prozesse als kumulative Wechselwirkungen zwischen Innovation und ihrer Anwendung ablaufen. “¹

Dies lässt deutlich zeigen, dass die Informatik Kenntnisse untersucht und neue Begriffe und Termini bildet. Dabei kann sie die Sprache der Wissenschaften bereichern und zur Entwicklung der Wissenschaftssprache beitragen. So hat die Welt der praktischen Informatik sich durch die rasche Entwicklung der Technologien häufig geändert. Dadurch hat die Informatik viel mit unterschiedlichen Bereichen zu tun.

Mit anderen Worten kann sie sich in so verschiedenen Fachbereichen an Forschung und Entwicklung beteiligen, beispielsweise im Gebiet der medizinischen Diagnostik, der Wirtschaft und technischen Wissenschaften u.a. Diese gelten nur als einige Beispiele der wesentlichen Beiträge der Informatik für andere Wissenschaften, d.h. außerdem gibt es andere Möglichkeiten von Beiträgen anderer Wissenschaften für die Informatik. Dazu schrieb Weinrich:

„ Die Bereiche der Linguistik und Medizin verstehen sich aus dem Untersuchungsgut; der Bezug zur Informatik wird deshalb hergestellt, da der Aufbereitungsprozess des Wissens auch in der Medizin durch neue Medien beeinflusst wird. Die Medizinische Informatik, die sich mit der Einrichtung von datenbankgestützten Informationssystemen, der Bereitstellung von Informationen und dem Betrieb einer Datenbank zur Evaluation medizinischer Verfahren und Technologien beschäftigt, hilft, Charakteristika der medizinischen Wissenschaftskommunikation ausfindig zu machen. “²

Bekannt ist, dass die Fachsprache der Informatik sich seit Mitte der 60^{er} Jahre des 20. Jahrhunderts sehr rasch entwickelt hat.

¹Grucza, S.: Fachsprachenlinguistik, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2012, S. 103

²Weinreich, C.: Das Textsortenspektrum im Fachinternen Wissenstransfer, Walter de Gruyter Verlag GmbH & CO. KG Berlin 2010, S. 6

2.3.5 Zur Fachsprache der Umwelt und des Umweltschutzes

Im Laufe der Zeit hat sich die Welt ständig entwickelt. Der Mensch wollte immer im Luxus leben, deswegen ist er in der Lage, immer neue schöne Lebensmittel zu erfinden. Dies geschieht natürlich durch die Industrie. Der technische Fortschritt wie positive Vorteile hat auch eine negative Seite, die die Umwelt bedroht und zur Zerstörung dieser Letzte führt.

So gilt die Sprache der Umwelt und des Umweltschutzes als Fachsprache, weil sie fachsprachliche Termini enthält. In diesem Sinne sagt Liimatainen:

„ Die Fachsprache der Ökologie und des Umweltschutzes mit ihren Charakteristika ist nur vor dem Hintergrund des Fachs zu verstehen. Das weitgefächerte inhaltliche Spektrum des Fachgebiets Ökologie reicht von der theoretischen Ökologie und der Systemökologie über die Geo,-Tier-und Pflanzenökologie bis zur angewandten Ökologie und weist demgemäß zahlreiche Überlappungen zu naturwissenschaftlichen Nachbardisziplinen auf, was sich in fachsprachlichen Besonderheiten zu erkennen gibt. “¹

Fachsprachen haben also im Laufe der Zeit durch die Weiterentwicklung von Wirtschaft, Technik und Wissenschaft stets an Bedeutung gewonnen. In der Mehrheit wird die wissenschaftliche Ökologie als eine umfangreiche Teildisziplin der Biologie betrachtet, die einen großen Einfluss auf anderen Fachbereichen ausübt, wie Chemie, Geographie, Medizin u.a.

In diesem Sinne macht Liimatainen folgende Beschreibung:

„ Wie alle anderen Fachsprachen, so sind auch die Fachsprache der Ökologie und des Umweltschutzes, ihre Textsorten und Fachwortschätze nur vor dem Hintergrund des Fachs zu verstehen, in dem die Fachsprache sich entwickelt. Daraus folgt, dass die Behandlung der Textsorten und des Fachwortschatzes zwangsläufig mit einem Blick

¹Liimatainen, A.: Untersuchungen zur Fachsprache der Ökologie und des Umweltschutzes im Deutschen und finnischen, Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2008, S. 341

*auf die Fächer Ökologie und Umweltschutz und ihre Unterteilung verknüpft werden muss.*¹

Über die Unterteilung hinaus (Typologie) drückt sich Liimatainen zu der Funktionalität solcher Fachsprache (n) wie folgt aus: *„in der Fachsprache der Ökologie und des Umweltschutzes steht- wie in den Fachsprachen generell- der Aspekt der Informationsvermittlung im Vordergrund. Andere wichtige Textfunktionen sind die Direktive, Instruktion und Beschreibung. Selbst wenn die referenzielle Funktion dominiert, muss laut Gläser(1990,20) stets berücksichtigt werden, dass auch in Fachtexten andere sprachliche Grundfunktionen zumindest latent existieren.“*²

Auf der anderen Seite setzt sich der Wortschatz der Fachsprache Umwelt in Übereinstimmung nicht nur mit der Biologie als Nachbardisziplin sondern auch mit anderen Disziplinen aus. Dabei spielen die Wortbildungsregeln eine zentrale Rolle.

Ein wesentlicher Teil des Wortschatzes wird mit Wortelementen aus fremden Sprachen gebildet, besonders aus dem Lateinischen und Griechischen. So wurden die so genannten Latinismen und Gräzismen nicht nur in traditionellen Fachbereichen beispielsweise Chemie, Medizin und Physik, sondern auch in jüngeren z. B.

Informatik, Elektrotechnik u. a. gefunden.

Eine Übereinstimmung mit den morphologischen Charakteristika der Biologie und anderen Disziplinen findet sich in der Morphologie, beispielsweise solche Präfixe Bio, Öko, Agro, Agri u.a.

Die fachsprachlichen Eigenschaften der Umwelt und des Umweltschutzes umfassen vor allem die Lexem-und Textsortenebene.

2.3.6 Fachsprache der Medizin

Zu den ältesten Wissenschaften gehört die Medizin, zu der auch die Zahn-und Tiermedizin gerechnet werden. Seit der Antike haben die Menschen die Gesundheit, die Krankheit und das Sterben beschäftigt.

¹Liimatainen, A.: Untersuchungen zur Fachsprache der Ökologie und des Umweltschutzes im Deutschen und finnischen, Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2008, S. 43

²Ebenda, S. 69

Zu dem Bereich der Medizin äußert sich Lippert:

„Die Medizin ist wohl so alt wie das menschliche Bewußtsein. Seitdem der Mensch denkt, ist er mit Krankheit und Tod konfrontiert. Teile der medizinischen Terminologie werden daher ihre Wurzeln in prähistorischen Zeiten haben.“¹

Ähnliche Gedanken findet man bei Ylönen, er führt an:

„Die Medizin ist eine der ältesten Wissenschaften. Krankheit und Tod haben die Menschen beschäftigt, solange es sie gibt. Das Phänomen der Krankheit ist so alt wie das Leben selbst, und das emotionale oder rationale Bewußtsein von Krankheit dürfte so alt sein, wie die Spezies Mensch überhaupt zu emotionalen Bewußtseinwahrnehmungen oder zu rationalen Überlegungen fähig ist.“²

Auf der griechischen, römischen und lateinischen Sprache beruht die Fachsprache der Medizin. Hinzu kam die arabische Sprache mit ihren spezifischen Fachtermini. Ähnlich sehen den Sachvehalt viele andere Autoren:

„ so erhielt die medizinische Fachsprache einen Zustrom aus der lateinischen Sprache unter Beibehaltung von griechischen Begriffen, vor allem im Bereich der Klinik. Die antike Medizin wurde inhaltlich erweitert mit medizinischen Erkenntnissen, die durch die Araber hinzugekommen waren. Arabischen Ursprungs sind beispielsweise Termini wie Alkohol, Kampfer, Wismuth u.a.“³

So wird jedes Fach mit seinen Objekten, Methoden und Beziehungen, sowie mit seiner Terminologie gelehrt, typischerweise Medizin.

Da die europäische Medizin sich auf die griechischen und römischen Sprachen bezieht, beeinflusst die Letzte bis heute den Fachwortschatz der Medizin. Zu denen gehört auch die lateinische Sprache, die bis zur Renaissance gemeinsame europäische Bildungssprache war. In Bewertung dieser Ideen schrieb Ickler wie folgt:

„Die Fachsprache der Medizin greift bekanntlich bei der Erweiterung ihrer

¹Herbert Lippert. In Lippert_Fachsprache_Medizin_1978.pdf-Zugriff am 23.06.2015, um 11:30

¹Ylönen, S.: Entwicklung von Textsortenkonventionen: am Beispiel von Originalarbeiten der Deutschen Medizinischen Wochenschrift Peter Lang GmbH Europäischer Verlag der Wissenschaften Frankfurt am Main 2001, S.81

²Willmanns, J.C. / Schmitt, G.: Die Medizin und ihre Sprache, ecomed Verlagsgesellschaft AG&Co. KG Augsburg 2002, S. 18

Terminologie auf lateinisches und griechisches Wortgut zurück. In den „modernen“ biochemischen Zweigen wie etwa der Enzymologie herrscht das Englische vor (das seinerseits ausgiebig vor den antiken Sprachen Gebrauch macht).-All dies ist für das Fach selbst irrelevant, muss daher als Einzelfachstil gelten- bis auf die Tatsache der Internationalisierung.“¹

Seit geräumer Zeit gehört die Fachsprache Medizin zu den Forschungsschwerpunkten der Fachsprachenforschung. Ausgehend von verschiedenen Untersuchungen lässt sich sagen, dass Fachsprachen im Allgemeinen bestimmte Wortschätze und sprachliche Strukturen enthalten, die nicht der Allgemeinsprache zuzuordnen.

Fachsprachen werden auch in bestimmten fachlichen Situationen benutzt, sowie auch dienen den fachlichen Erkenntnissen. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Forschungen sich mit terminologischen, semantischen, syntaktischen, Pragmatischen und kognitionslinguistischen Fragen beschäftigt haben.

Schröder konstatiert in diesem Sinne:

„ Löhning (1981) ermittelt in der Medizin vier Ebenen der Kommunikation (theoretisch-schriftliche, theoretisch-mündliche, praktisch-schriftliche, praktisch-mündliche), die sie weiter (nach Art und Ziel der Kommunikation) unterteilt und auf dieser Grundlage verschiedenen Stilen /18/ zuordnet. Auf der theoretisch-schriftlichen Ebene behandelt sie die Stile wissenschaftlicher Texte, Belehrung und Aufklärung. [...] Der Stil der Belehrung in der Medizin greift nach LÖHNING besonders viele außersprachliche Kommunikationsverfahren auf, wie z.B. Schemata, Zahlen, Bilder usw.“²

Es ist in dieser Hinsicht deutlich vom Stil der wissenschaftlichen Texte zu unterscheiden. Diese Meinung findet sich auch bei Fluck, der sie folgendermaßen versprachlicht:

„ Den Grundlagenbereichen innerhalb der Medizin wie Anatomie, Physiologie, Chirurgie gemeinsam ist die lateinisch-griechische Fachterminologie, die historisch

¹Ickler, T.: Die Disziplinierung der Sprache, Gunter Narr Verlag Tübingen 1997, S. 160

²Schröder, H.: Aspekte sozialwissenschaftlicher Fachtexte, Helmut Buske Verlag, Hamburg 1987, S. 68

bedingt ist. Zwar wurden die lateinische und griechische Sprache, die-wie in anderen Wissenschaftszweigen-bis ins 18. Jahrhundert als alleiniges Verständigungsmittel der Mediziner galten, aufgegeben, der lateinisch-griechische Wortschatz aber konnte nicht einfach durch nationalsprachliche Termini ersetzt werden. “¹

Mit dem Fach lernt man also eine Fachsprache zusammen. So ist die medizinische Fachsprache so reich an Fremdwörtern und sogar an Originalwörtern einer fremden Sprache wie des Lateinischen.

Auf der anderen Seite gehören folgende Fachsprachen zur medizinischen Fachsprache beispielsweise:

- ◆Fachsprache in der Anatomie
- ◆Fachsprache in der Klinik
- ◆Fachsprache in der Pharmazie

Der Autor versuchte Folgendes die medizinische Fachsprache nach der vertikalen Schichtung zu klassifizieren. Nach seiner Meinung lässt sich diese Klassifizierung wie folgt erkennen:

„Wie andere Fachsprachen auch wird die Fachsprache der Medizin auf drei verschiedenen Ebenen gesprochen:

- a) als Wissenschaftssprache in wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Vorträgen,*
- b) als fachliche Umgangssprache in der Alltagsarbeit des Arztes und des medizinischen Personals in der Klinik oder in der Praxis,*
- c) als laienbezogene Sprache in der Kommunikation des Arztes mit medizinisch nicht Vorgebildeten.“²*

Durch eine standardisierte Terminologie ist die medizinische Fachsprache charakterisiert. Der Autor fügt dazu Folgendes hinzu:

„Die Beschäftigung mit der medizinischen Wissenschaftssprache fand einen neuen Auftrieb mit der Einführung eines Pflichtkurses der medizinischen

¹ Fluck, H. - R.: Fachsprachen, 5. überarb. u. erweit. Aufl. A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996, S. 91

² Herbert Lippert. In Lippert_Fachsprache_Medizin_1978.pdf-Zugriff am 23.06.2015, um 11:30

Terminologie in das Medizinstudium anstelle des früher geforderten kleinen Latinums.“¹

Die Fachsprache der Medizin ist gekennzeichnet durch Fremdwörter, die vorwiegend aus griechischen und lateinischen Sprache stammen.

Zu der Besonderheit der Fachsprache Medizin präziserte Karenberg:

*„Die Besonderheit der medizinischen Fachsprache besteht darin, dass ein großer Teil ihres Fremdwortschatzes griechischer und lateinischer Herkunft. Dafür sind einerseits historische Ursachen maßgeblich. Andererseits zählen die erreichbare Präzision und Kürze der Benennung, eine gewisse internationale Einheitlichkeit der Bezeichnungen und sprachliche Eigenschaften der „toten Sprachen“ zu den Gründen für das Festhalten an gräkolateinischen Termini in einer Sondersprache, die in hohem Maß auf eine rasche und exakte Verständigung über komplizierte Sachverhalte angewiesen ist.“*²

Ruff hebt hervor:

*„Durch die Weiterentwicklung der Wissenschaft werden ständig neue Fachausdrücke geprägt. Nicht alle sind notwendig, optimal definiert, passend gewählt sprachlich richtig gebildet, leicht einprägsam und aussprechbar. Überflüssiges verschwindet wieder, aber Unschönes bleibt oft erhalten. Dennoch sollte man eingeführte Ausdrücke nicht sprachlich verbessern wollen. Eine Zeitlang empfand man besonderen Abschau gegenüber sogenannten Hybriden, die aus lateinischen und griechischen Bestandteilen zusammengesetzt sind wir toleranter, und keiner versucht mehr, ein Wort wie „Automobil“ (gr. aut=selbst; lat. mobilis=beweglich) deshalb zu verbessern oder durch ein anderes zu ersetzen.“*³

Hiermit konnte man festhalten, dass die medizinische Terminologie eine Sprache ist, die sich nur sinnvolle Sätze und inhaltliche Zusammenhänge vollständig erschliesst.

¹Herbert Lippert. In Lippert_Fachsprache_Medizin_1978.pdf-Zugriff am 23.06.2015, um 11:30

²Karenberg, A.: Fachsprache Medizin im Schnellkurs.Für Studium und Berufspraxis, 2.Aufl., Schattauer GmbH Stuttgart 2007, S. 7

³Ruff, P.W.: Einführung in den Gebrauch der medizinischen Fachsprache, 5. Aufl.Lau Verlag GmbH Europa-Lehrmittel, Berlin 2001, S. 7

Ebenso haben die westlichen Sprachen -vowiegend Französisch und Englisch-die medizinische Terminologie stark beeinflusst. Dabei dringen stets französische und englische Fachbegriffe ein. Fachtermini aus der Therapie wurden z.B. durch französische Sprache geprägt.

Die Fachsprache Medizin als sprachsensibler Bereich spielt eine große Rolle zur Relevanz einer Beschäftigung mit Wissenschaftssprache für Studium und Beruf im Einzelfach. Dies betrachtet man im Bereich der Medizin sowohl fachintern auf die Vermittlung der Fachtermini und die Benutzung von spezifischen Fachtextsorten, als auch fachextern auf eine Berufsausbildung. So zeigt z. B. Fluck:

„ wie das Zusammenwirken der verschiedenen Faktoren die Arzt-Patienten-Interaktion zum Vor-oder Nachteil der Behandlung beeinflusst, bedarf weiterer Klärung. Der derzeitige Wissensstand aber legt nahe, kommunikativinteraktionale Aspekte schon heute in der medizinischen Ausbildung verstärkt zu berücksichtigen und neben der an der Medizingeschichte angeschlossenen historischen Fachsprachenforschung eine kommunikativ orientierte Medizinlinguistik zu etablieren (z.B. Ehlich u.a. 1990). “¹

Zahlreiche Sprachwissenschaftler konzentrieren sich insbesondere auf die Experten-Laien Kommunikation bzw. auf fachexterne Kommunikation. Im Gegensatz bildet die fachinterne Kommunikation nicht oft den Gegenstand von Untersuchungen.

Im Bereich der medizinischen Fachsprache werden viele Abhandlungen zum Arzt-Patienten Gespräch gefunden.

So bemerkte diesbezüglich Fluck:

„ Der Patient versteht also keineswegs immer, was der Arzt ihm sagt. Umgekehrt versteht auch der Arzt den Patienten nicht in wünschenswertem Maße: er ist ebenfalls einer Sprachbarriere ausgeliefert, die dadurch nicht kleiner wird, daß er sie beharrlich nicht zur Kenntnis nimmt. Diese sprachliche Problematik gewinnt ihre soziale Bedeutung etwa bei der Beurteilung von Erkrankungen im Zusammenhang mit

¹Fluck, H. - R.: Didaktik der Fachsprachen, Gunter Narr Verlag, Tübingen 1992, S. 82

der Attestierung von Arbeitsunfähigkeit oder Frühberentung und der Feststellung von psychosomatischen Erkrankungen. “¹

Die Hoffnung, solche Fragen auf diesem Weg zu lösen, ist z.B. in folgender Äußerung von Fluck zu spüren: „ *Deshalb ist mit P. Lüth als vordringliche Aufgabe fachsprachlicher und medizinsoziologischer Forschung eine Beschreibung und Analyse der Sprache des Patienten und der ärztlichen Sprache, verstanden als technischer Dialekt und mittelständischer Sozialdialekt, zu fordern, um dieses Verhältnis umstrukturieren zu können. “²*

2.3.7 Fachsprache der Massenmedien und der Werbung

Die Bedeutung der Fachsprachen besteht darin, dass sie zu fachlichem Kommunizieren zählen. Durch Sprache können Informationen vermittelt und weiterentwickelt werden. Sprache enthält daher neben der kommunikativen Funktion auch eine kognitive Funktion. Sie gilt also als Verständigungsmittel. Zu den Bereichen des öffentlichen Sprachgebrauchs zählt die Sprache der Massenmedien und Werbung.

Mit Hilfe der Massenmedien wird der Prozess der Kommunikation transportiert und gesetzt. Zu den Medien gehören: Presse (Zeitungen und Zeitschriften), Hörfunk, Fernsehen und Film / Kino. Im Laufe der Zeit bedarf man immer neuen Vermittlungsmittels. Zu diesem Zweck werden stets neue Medien erfunden und entwickelt. Eines davon ist das Internet, das auf unterschiedliche Weise für den Sprachlernprozess nutzbar gemacht wird. Gansel und Jürgens beschrieben Folgendes: „*W. Holly (Vgl. 1997, S. 69) definiert Medien als technische Hilfsmittel, die der Speicherung, Übertragung oder Verstärkung von Sprach-und Schriftzeichen oder dem Sprechen dienen. Als solche Verbreitungskanäle für Aussagen treten Medien in Interaktion miteinander auf. Mündliche und schriftliche Äußerungsformen wirken in*

¹Fluck, H. – R.: Fachsprachen, A Francke Verlag, Tübingen und Basel 1996, S. 97

²Ebenda.

vielfältiger Art und Weise nicht mehr isoliert, sondern jeweils unterstützt durch Musik, Bilder o.a. [...]. ¹

Die technischen Aspekte der Kommunikations- und Informationstechnologie werden durch die Fachsprache der neuen Medien beschrieben. Unsere Sprache haben die neuen Medien nachhaltig beeinflusst sowie auch die Grenzen zwischen mündlicher und schriftlicher Sprache verwischt. Janich konstatiert in diesem Sinne, dass, *aus der DaF-Perspektive spannend außer dem grundsätzlich repräsentativen Charakter massenmedialer Kommunikation für öffentliche deutsche Sprache gerade das Spannungsfeld verschiedener Varietäten in den Massenmedien: z.B. die konzeptionelle Mündlichkeit geschriebener Chat- und Blogkommunikation im Internet, die veränderte Funktionalität von Sprache in Presse- oder Werbetexte, die unterschiedlich starken regionalen sprachlichen Einflüsse in Presse und Rundfunk abhängig von der medialen Reichweite, [...].* ²

So können wir zwischen verschiedenen fachlichen Medien unterscheiden:

Fachzeitschriften, Fachbücher, Firmenzeitschriften, Verbandsorgane u.a. Die journalistische Sprache selbst unterscheidet sich von der Alltagssprache.

Die Aufgabe eines Zeitungsaufsatzes oder einer Fernsehreportage ist möglichst klar, informativ und treffend zu sein. Doch auch in den einzelnen Medien unterscheidet sich die Sprache der Journalisten, je nach dem für welche Zielgruppe die Artikel geschrieben werden.

Bei den Presse-Textsorten werden fünf Funktionen unterschieden: Information, Appell, Obligation, Kontakt und Deklaration. Auf die Presse-Textklassen macht Burger aufmerksam:

„Es scheint sinnvoll, mit Lügner zunächst „Textklassen“ von „Textsorten“ zu unterscheiden. Für die Definition der Textklasse bietet sich das Kriterium der

¹Gansel, C. / Jurgens, F.: Textlinguistik und Textgrammatik: Eine Einführung Vandenhoeck und Rupprecht GmbH, Göttingen 2009, S. 15

²Janich, N. : Sprache der Massenmedien und der Werbung, in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ein internationales Handbuch Band 1, Krumm, H. – J. / Frandrych, C. / Hufeisen, B. / Riemer, C. (Hrsg.), Walter de Gruyter GmbH Berlin 2010, S. 505

Textfunktion an. Nach Lüger gibt es in Presstexten hauptsächlich die folgenden Textklassen:

-Informationsbetonte Texte

-meinungsbetonte Texte

-auffordernde Texte

-instruierend-anweisende

-kontaktororientierte Texte “¹

Unter Sprache der Werbung verstehen wir die Sprache, die in Anzeigen und Fernsehspots eingesetzt wird. Dies lässt deutlich zeigen, dass mit Fachsprache nicht die von Werbefachleuten benutzte Werbefachsprache, sondern fachsprachliche Elemente in Werbetexten gemeint sind.

In dieser Hinsicht bringen wir an dieser Stelle das Zitat von Janich:

„Einig ist man sich, dass Werbe-und Alltagssprache eng miteinander verwoben sind insofern, als Werbesprache auf der Alltagssprache basiert und deren Trends aufzugreifen oder zwecks Aufmerksamkeitserregung die Regeln der Standardsprache zu verletzen versucht, während umgekehrt auch die Alltagssprache immer wieder durch die Werbung geprägte Ausdrücke und sprachliche Tendenzen übernimmt.“²

In der Werbung können unterschiedliche Phänomene von Sprache der Massenmedien gefunden werden. Janich bekundet mit dieser Bemerkung, dass, *„ Werbesprache als eine rhetorisch besonders bewusst gestaltete Form von Sprache mit hohem Inszenierungsgrad gelten, die keinerlei authentische Sprechrealität (mehr) besitzt.“³*

Auf der anderen Seite und um die Zwecke der Werbetexte zu erreichen, sollen sie auf die folgenden Regeln basieren: Kürze, Einfachheit, Eingängigkeit, Langlebigkeit und Unverwechselbarkeit.

¹ Burger, H. : Mediensprache, Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien, 3. Aufl., Walter de Gruyter GmbH Berlin 2005, S. 208

² Janich, N.: Fachliche Information und inszenierte Wissenschaft, Gunter Narr Verlag Tübingen 1998, S. 25

³Janich, N.: Sprache der Massenmedien und der Werbung, in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ein internationales Handbuch Band 1, Krumm, H.-J. / Fandrych, C. / Hufeisen, B. / Riemer, C. (Hrsg.), Walter de Gruyter GmbH Berlin 2010, S. 505

Mit kurzen Texten können wir gut verstehen und werden wir sie nie vergessen, weil sie länger im Gedächtnis bleiben und werden rasch verankert und brauchen dafür keine große Erinnerungsmühe.

Auch wenn ein Text einfach gebildet ist, wird er verständlich. Werbetexte benötigen auch Ironie. Als wichtiger Punkt ist die Dauer der Werbungen zu nennen, d.h. die beliebtesten Produkte sollen länger bleiben und schneller weiterproduzieren. In die Werbungen sollen die Markennamen in den Slogan integriert werden, um sich natürlich so einfach zu verselbständigen. Dies bedeutet, dass ohne den Marken die Werbung zerfällt. Zusammenfassend schreibt Janich Folgendes:

„Allgemein wird Absatzwerbung noch nach einem weiteren wichtigen Kriterium differenziert, dem jeweiligen Werbeziel (bzw. der Werbestrategie):

- ◆ *Einführungswerbung :Information über Produktexistenz ,*
- ◆ *Erhaltungs-oder Erinnerungswerbung: Erhaltung des Absatzes,*
- ◆ *Stabilisierungswerbung: Abwehr von Marktanteilsbedrohung,*
- ◆ *Expansionswerbung: Erweiterung des Marktanteils. “¹*

2.2.8 Fachsprache der Wissenschaft und Technik

In der Arbeitsteilung haben die Fachsprachen ihren Ursprung. Sie basieren auf Spezialisierung und Ausdifferenzierung, auf Ebene der Gesellschaft, sowie in Institutionen und Betrieben und später innerhalb der Wissenschaft und Technik.

Spezialisierung und Ausdifferenzierung, auf Ebene der Gesellschaft, sowie in Institutionen und Betrieben und später innerhalb der Wissenschaft und Technik.

Um Fachsprache der Technik näher zu erkennen, liefert uns Begriffsbestimmung von Önzü wesentliche Informationen, in dem er schrieb:

„Die Techniksprache als Fachsprache nimmt gegenüber den Fachsprachen der anderen Kommunikationsbereiche Institutionen und Wissenschaften eine Sonderstellung ein, die Technik beansprucht in der anthropologischen und

¹ Janich, N.: Fachliche Information und inszenierte Wissenschaft, Gunter Narr Verlag Tübingen 1998, S. 22

*universalhistorischen Deutung der Menschheitsgeschichte einen besonders herausragenden Platz. Dieser wird zunehmend auffällig, weil die Technik mittlerweile in jeden Bereich des Menschenslebens hineinwirkt. Technik ist ein obligatorischer Bestandteil aller menschlichen Kulturen ist, gleich welcher Entwicklungsstufe sie angehören.*¹

Auf die Fachsprache der Sozialwissenschaften konzentriert sich Schröder (1987) in seiner Darstellung, Es ging um charakteristische Merkmale auf Ebene des Textes, auf grammatisch-syntaktischer und auf lexikalischer Ebene. Hier sind seine Worte:

„ Wenn Beier (1988:235) feststellt: Die Fachsprache der Wissenschaft und Technik schlechthin, ist bekanntlich eine Abstraktion, so möchten wir hinzufügen, dass auch die Fachsprache irgendeines Faches schlechthin eine Abstraktion ist.“²

Die Kenntnis von Fachwortschätzen und ihren Strukturen ist stets wichtig für die fachsprachliche Ausbildung im Sinne der Naturwissenschaften. Das fachbezogene Schreiben verlangt spezielle bzw. Fachliche Kenntnisse und Fertigkeiten in der Fremdsprache. Die Verbindung von Sprache und Fach führt zu dem erfolgreichen Umgang der Lernenden mit naturwissenschaftlicher Fachsprache.

So bestätigt Schröder: *„ Nach Bungarten (1981:28) ist Wissenschaftssprache einerseits Erkenntnisinstrument und wissenschaftsinternes Kommunikationsmittel, andererseits so wie die Technik eine lebenspraktische Manifestation der wissenschaftlichen Erkenntnisse (ist), symbolische Manifestation dieses erkenntnistheoretischen Fortschritts.*“¹

Die Aufgabe der Technik liegt nicht nur darin, in zunehmenden Maße Forderungen an die Sprache zu stellen, sondern auch mit der intensiven Bedeutung von Wissenschaft und Technik an Zunahme zu gewinnen. Auf der anderen Seite spielen der Bedarf an internationaler Kommunikation und die Notwendigkeit der maschinellen Verarbeitung und Technik an Zunahme gewinnen. Auf der anderen Seite spielt der Bedarf an

¹Önzü, M.T.: Kulturspezifische Aspekte in technischen Texten Eine Analyse deutsch-türkisch-sprachiger Gebrauchsanleitungen, Frack&Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2013, S. 103

²Schröder, H.: Aspekte sozialwissenschaftlicher Fachtexte, Helmut Buske Verlag, Hamburg 1987, S. 51

³Ebenda

internationaler Kommunikation und die Notwendigkeit der maschinellen Verarbeitung sprachlicher Informationen eine große Rolle. Auch die Autoren vermerken, dass „ *es bei dem technischen Vorgang sich im allgemeinen um eine Tätigkeit handelt, die von Menschen mittels Werkzeugen; Maschinen bzw. Automaten usw. ausgeführt wird, um ein Objekt (Material, Halbzeug, Fertigprodukt) in seinen Eigenschaften zu verändern.*“¹

Die Sprache wurde stets als Kommunikationsmittel zwischen den Menschen betrachtet, um ihre Informationen auszutauschen und ihre Gefühle auszudrücken. Mit Hilfe der neuen Informations- und Vermittlungstechnologien kann die Informationsaufnahme durch Lernen zu großen Teil stattfinden.

Die Autoren betonen:

*„ Es genügt folglich nicht mehr, die Technik als“ den größten Auftraggeber der Sprache“, den Ingenieur als den“ bedeutendsten Sprachschöpfer unserer Zeit“ anzusehen und die sprachlichen Wirkungen der Technik zu untersuchen, sondern wir betrachten die Wissenschaft und die Technik und darüber hinaus die gesamte gesellschaftliche Praxis als Aufgabengebiet für die Sprachwissenschaft. “*²

Als konkretes Beispiel ist hier das Internet als Kommunikationsinstrument zu nennen, das heutzutage eine große Rolle spielt. Dies gilt nicht nur für Studium und Berufsleben, sondern auch für den Freizeitbereich. In diesem Zusammenhang ist auch darauf hinzuweisen, dass, *die Technik eines der Gebiete ist, die ständig einen großen Bedarf an der Bildung neuer Wörter haben, weil die Vielzahl neuer Geräte, Maschinen, Werkstoffe, Verfahren usw. Ständig zu neuen Benennungen zwingt.*“³

Für ihre Typologie von Textsorten der Naturwissenschaften und Technik stellt Göpferich (1998) Definitionen für die einzelnen textrelevanten Begriffe dar, die sich

¹Autoren Kollektiv: Deutsche Fachsprache der Technik, VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig 1978, S.23

³Reinhardt, W. /Köhler, C./Neubert, G.: Deutsche Fachsprache der Technik, Arntz, R./Wegner, N.(Hrsg.) Georg Olms Verlag Hildesheim 1992, S.1

auf einigen Überlegungen anderer Autoren beziehen.

Dazu schrieb Göpferich wie folgt:

„ Ein weiteres pragmatisch begründetes Stufenmodell für schriftliche Fachtextsorten, allerdings nicht auf das Fachgebiet der Naturwissenschaften und der Technik beschränkt, sondern die Fachtextsorten aller Fachgebiete abdeckend, entwickelt Gläser (1990, 46 ff). Sie differenziert auf der obersten Typologiestufe zunächst zwischen Textsorten der fachinternen und solchen der fachexternen Kommunikation, subklassifiziert diese dann nach ihrer kommunikativen Funktion, um abschliessend noch eine Subdifferenzierung nach Kriterien der Textualität vorzunehmen (Gläser 1990, 46). “¹

Als Kommunikationsgrundlage ist also der naturwissenschaftliche Fachtext zu nennen. Die makrostrukturelle Konstruktion des naturwissenschaftlichen Fachtextes wird für bestimmte Textsorten einheitlich geformt, beispielsweise ein mathematischer Beweis. Wenn die Strukturierung der Tatsache in der Textstruktur zum Ausdruck kommt, dann erreichen Fachtexte eine gute Verständlichkeit. In Bewertung der Bedeutung dieser Ideen schrieb Steinhauer:

„ Die Technik bedient sich nämlich in sehr starkem Maße der Erkenntnisse anderer Disziplinen wie der Mathematik, der Physik oder der Chemie, neuerdings auch der Informatik, so entstehen Mischterminologien, denn in technischen Texten ist die Terminologie der Mathematik integriert, auch die Terminologie oder besser gesagt die Terminologien der Physik sind weitgehend in technischen Fachtexten integriert. “³

Einige typische Merkmale für die Naturwissenschaften oder die Mathematik sind in den technischen Fachsprachen zu finden z.B. Kurzformen für Größen, Einheiten, Formeln u.a.

So wurden die Fachsprachen nämlich die Naturwissenschaft und Technik seit länger

¹Steinhauer, A. Sprachökonomie durch Kurzwörter, Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 189

²Göpferich, S.: Fachtextsorten der Naturwissenschaften und der Technik: ein Überblick, in Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft (Hrsg.) Hoffmann. L. Kalverkämper, H. / Wiegand, H. - E. Walter de Gruyter Berlin 1998 S. 550

³Steinhauer, A.: Sprachökonomie durch Kurzwörter, Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 188

Zeit unabhängig. Steinhauer umriss:

„Die Gebiete der Technik machten sich naturwissenschaftliche Erkenntnisse zunutze- Naturwissenschaften als Hilfswissenschaften der Technik-und technische Disziplinen wurden zu 'Hilfdisziplinen' der Naturwissenschaften.“¹

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass der Fachtext als Lehrtext ein fachliches Wissen vermittelt. Als strukturelle und funktionelle Einheiten der präzisen Kommunikation im technischen Bereich werden Fachtexte der deutschen Techniksprache betrachtet.

Dinkova vertritt dazu folgenden Standpunkt:

„Bei einer wissenschaftlichen Untersuchung von Fachtextsorten der Techniksprache verdient die Mannigfaltigkeit naturwissenschaftlicher und technischer Fächer und ihre Unterteilung eine besondere Aufmerksamkeit. Naturwissenschaften und Technik sind in viele spezifische Fächer aufgegliedert, jedoch besteht zur Fächeruntergliederung und-hierarchie keine einheitliche Auffassung.“²

Zu betonen ist, dass für das Fach Deutsch als Fremdsprache die Untersuchung der Wissenschaftssprachen relevant ist, sowohl der deutschen als auch anderen Wissenschaftssprachen. Dies hilft den ausländischen Studierenden und Wissenschaftlern, an Lehre und Forschung teilzunehmen. Hoffmann konstatiert in diesem Sinne:

„Fachsprachen als Wissenschaftssprachen zu betrachten bedeutet, dass der Gegenstand der Betrachtung einerseits auf die Kommunikation und damit auf die Funktion von Sprache in der Wissenschaft allgemein und in einzelnen wissenschaftlichen Disziplinen eingeschränkt wird. Andererseits erfolgt eine Erweiterung von der kommunikativen auf die kognitive Funktion, d.h. auf die Rolle der Sprache als Erkenntnisinstrument bzw. auf das Verhältnis von Denken und Sprache.“³

¹Steinhauer, A.: Sprachökonomie durch Kurzwörter, Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000, S. 18

²Dinkova, M.: Fachtexte im studienbegleitenden Unterricht der deutschen Techniksprache als Fremdsprache, Deutsche und bulgarische Fachtextsorten im Kontrast. In Textmuster: schulisch-universitär-kulturkontrastiv Dirk Skiba (Hrsg.) Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2010, S. 47

³Hoffmann, L.: Fachsprachen, in Deutsch als Fremdsprache Helbig, G./Götze, L./ Henrici, G./Krumm, H.-J.(Hrsg.)Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 536

Hoffmann fügt hinzu:

„ Fachsprachen als Techniksprachen verdienen insofern eine besondere Würdigung, als sie eine wesentliche Komponente in der Menschheitsentwicklung und in der Geschichte der Zivilisation darstellen. Schon im Fachwortschatz lassen sich einzelne Reflexe und ganze Innovationschübe aus dem Bereich der Technik erkennen, die bis in die Ur- und Frühgeschichte zurückreichen. In neuerer Zeit interessiert vor allem die Stellung zwischen Theorie und Praxis z. B. die Wechselwirkung von Naturwissenschafts-, Handwerks- und Alltagssprache(n).“¹

Ebenfalls lassen sich die fachsprachlichen Einflüsse der Technik und Wissenschaft auch in der Gemeinsprache beobachten, wobei sie ihre Widerspiegelung in dem Wortschatz bzw. in der Phraseologie finden.

2.3.9 Fachsprache der Pädagogik

Zur Fachsprache der Pädagogik gehören die folgenden Termini: Arbeits-, Beruf- und Wirtschaftspädagogik. Während eine Berufs- und Wirtschaftspädagogik die Wissenschaft und Praxis der Berufserziehung umschreibt, beschäftigt sich die Arbeitspädagogik mit der Wissenschaft und Praxis der Arbeitserziehung.

Die Berufs- und Wirtschaftspädagogik behandelt insbesondere die Verbindung vom Beruf und Lernen. So bemerkte diesbezüglich Schelten:

„ Da Arbeiten und Lernen zumeist in einem Betrieb stattfinden, kann bei der Arbeitspädagogik auch von der Pädagogik des Lernortes Betrieb gesprochen werden. Vom Wort des Lernortes Betrieb bietet sich dafür auch der Begriff der Betriebspädagogik an.“²

Nicht nur betriebliche Ausbilder sondern auch in schulischer Domäne spezialisierte Lehrer nehmen an dieser Einleitung in berufsspezifische Kommunikationsformen im

¹Hoffmann, L.: Fachsprachen, in Deutsch als Fremdsprache Helbig, G./Götze, L./ Henrici, G./Krumm, H.-J.(Hrsg.)Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001, S. 536

²Schelten, A.: Begriffe und Konzepte der berufspädagogischen Fachsprache, Franz Steiner Verlag Stuttgart 2000, S. 15

handwerklichen, kaufmännischen und industriellen Bereich teil. So wird bei den beiden Ebenen in der eigenen Ausbildung die Rolle der Sprache in der beruflichen Bildung thematisiert. Dazu schrieb Fluck:

„Erste intensivere linguistisch-didaktische Untersuchungen von Ausbildungssituationen in der Berufs-und Arbeitswelt zeigen indes, daß auch Fachausbilder und-lehrer mit teilweise erheblichen fachsprachlichen Problemen konfrontiert sind und daher-ohne diese Gruppe zu Sprachdidaktikern umzufunktionieren-mit bestimmten sprachlichen Aspekten der Vermittlung fachlicher Inhalte vertraut zu machen sind.“¹

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass beruf-oder fachsprachliche Kompetenzen nötig sind und dementsprechend vermittelt werden müssen. Hammrich vertritt dazu folgenden Standpunkt:

„In diesem Zusammenhang gilt es zudem zu beachten, dass die Ausbildung in der Fremdsprache insbesondere funktionalen Charakter haben muss. Meist lässt sich die Notwendigkeit zur Informationsaufnahme und darauf aufbauende Wissensgenerierung den beruflichen/ studienrelevanten Erfordernissen bzw. Den persönlichen Interessen entsprechend auf einen mehr oder weniger konkret darstellbaren Bereich eingrenzen (z.B. Medizin oder Sporttauchen etc). Dementsprechend sind weniger sehr gute allgemeinsprachliche Fähigkeiten erforderlich, sondern neben grundlegenden sprachlichen Fähigkeiten in erster Linie Kompetenzen in einem mehr oder weniger speziellen Sprachausschnitt der Gesamtsprache.“²

2.3.10 Fachsprache der Linguistik

Als eine wissenschaftliche Fachsprache wird die linguistische Fachsprache bezeichnet, die ermöglicht, über Sprache zu sprechen. Zur linguistischen Fachsprache gehört der Terminus Metasprache, der die Kommunikation über eine Objektsprache erlaubt. Diese Sprache wird durch ihre Terminologie charakterisiert.

Ebenso betreffen die linguistische Fachsprache syntaktische Besonderheiten und

¹Fluck, H. – R.: Didaktik der Fachsprachen, Gunter Narr Verlag Tübingen 1992, S. 7

²Hammrich, T.: Fachsprache Umwelt: Ein didaktisches Modell für den DaF-Unterrichts unter besonderer Berücksichtigung des fachsprachlichen Fremdsprachenunterrichts in China, epubli GmbH, Berlin 2014, S. 10

Tendenzen der allgemeinen Wissenschaftssprache. Dönninghaus weist ausdrücklich darauf:

„ Beneš beispielsweise definiert den Fachstil als, Prinzip der sprachlichen Organisation der Texte der Fachprosa mit Hilfe der Ausdrucksmittel der Fachsprache (1969, 226), wobei er Fachsprache begreift als „funktionale Variante sprachlicher Realisation in einem Fachbereich bzw. ein der fachlichen Kommunikation dienendes Subsystem der Sprache und seine Verwendungsweise.“¹

Ebenfalls hat E. Beneš diese Besonderheiten mehrfach für das Deutsche dargestellt. Er hat sich schon in den sechziger Jahren für Relationen zwischen syntaktischen Mitteln und ihren spezifischen Funktionen interessiert.

Fluck formuliert seine Ansicht wie folgt: *„ Unverkennbar ist eine Internationalisierung der linguistischen Fachsprache, die vor allem in der Terminologie zum Ausdruck kommt. Diese Internationale, aus mehreren Sprachen zusammengesetzte und mit zahllosen Neubildungen und Fremdwörtern versehene Terminologie ist mit ausschlaggebend dafür, dass zwischen Sprachinteressierten und Linguisten eine oft unüberwindliche Sprachbarriere besteht.“²*

Im engeren Sinne beschäftigt sich die linguistische Fachsprache mit den verschiedenen Bedürfnissen der Linguistik. Dies zeigt, dass sie Sprachen erforscht und beschreibt. So gilt die Sprachwissenschaft als den Bereich der linguistischen Fachsprache.

Zum Anderen behaupten die meisten Sprachwissenschaftler die so genannte Fachtextlinguistik als wichtiger Forschungsgegenstand Fachsprachenlinguistik. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Auffassung von Grucza zu entnehmen:

„Bisher habe ich die Fachtextlinguistik als eine gewisse Ergänzung der Fachsprachenlinguistik betrachtet, neulich jedoch bin ich zu dem Schluss gekommen, dass die Fachsprachenlinguistik mit der Fachtextlinguistik im Grunde konvergent ist dass die Fachtextlinguistik nicht das letzte Glied in der Kette der Fachsprachenlinguistik ist, sondern ihre Anfangs-und zugleich finale Etappe bildet,

¹ Dönninghaus, S.: die Wagheit der Sprache, Otto Harrassowitz Verlag KG, Wiesbaden 2005, S. 318

² Fluck, H. – R.: Fachsprachen, 5. Überarb .u. erweít. Aufl .A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996, S. 80

dass die Fachtexte den Anfang, also den Initialgegenstand und zugleich die finale Aufgaben dieser Linguistik bestimmen. Denn Texte sind einerseits Ausgangsstoff, andererseits Erkenntnisziel der Fachsprachenlinguistik. “¹

Es ist bekannt, dass die sprachlichen Mittel und deren Funktionen in der Gemeinsprache Objekt mehrerer linguistischer Untersuchungen sind. Dabei werden auch Mittel der Metasprache mit ihren Funktionen in der Fachsprache der Linguistik untersucht.

Elsen bekundet mit dieser Bemerkung, dass, *die linguistische Fachsprache fachsprachentypische bzw. Spezifische Wortbildungen aufweist, z.B. Kürzungen (AcI, DaF, NP), Komposita mit eigen namen, Kürzungen, Einzelbuchstaben oder Zeichen (Montague-Grammatik, COMP-Position, K-Herrschaft, W-Frage, more-a) und Wortgruppenlexeme (Prager Schule, Generative Phonologie). Und das Längere Komposita eher selten (Alveopalatallaut, Konstituentenstrukturgrammatik). “²*

Dies lässt deutlich zeigen, dass die Sprache der Sprachwissenschaftler immer von Lateinisch-griechischer Terminologie geprägt, die aus der antiken Grammatik übernommen wurde. So wird die linguistische Fachsprache durch zahlreiche Homonyme und Synonyme charakterisiert.

Hinzu kommt die Ansicht von Grucza bei ihrem Beitrag, in dem sie folgende Auffassung vertritt:

„Bei dem gegenwärtigen Forschungsstand muss für die Fachsprachenlinguistik festgestellt werden, dass sich nicht nur der, Facherkenntnis und Fachsprache.“ Problematik nicht entziehen soll, sondern sie bewusst an der zentralen Stelle ihrer Überlegung plazieren muss. Sie muss sich dessen bewusst sein, dass kardinale Fragen der Fachsprachen nicht getrennt von Fragen der Facherkenntnis /des Fachwissens erörtert werden können. “³

¹ Grucza, S.: Fachsprachenlinguistik, Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2012, S. 160

² Elsen, H.: Neologismen, 2. Überarbeit. Aufl., Narr Attempto Verlag GmbH + CO.KG Tübingen 2011, S. 69

³ Grucza, S.: Kognitive Funktion von Fachsprachen als Untersuchungsgegenstand der Fachsprachenlinguistik, in Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Grucza, F.(Hrsg.)Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013, S.35

2.3.11 Fachsprache der Literaturwissenschaft

Die Literaturwissenschaft beschäftigt sich wissenschaftlich mit der schönen Literatur. Als Teilgebiete der Literaturwissenschaft sind zu nennen: die Literaturgeschichte, die Literaturkritik, die Literaturinterpretation, die Literaturtheorie und die Editiosphilologie. Gardt äußerte sich in seinem Beitrag: *„Die der Literaturwissenschaft eigene Fachsprache begegnet damit in unterschiedlichen Einzelfächern: in den Philologien- in den neuphilologien als „ältere“ (mittelalterliche) und „neuere“ Literaturwissenschaft-, in der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft sowie, partiell, in der Theaterwissenschaft und in den Medienwissenschaften. Daneben finden sich Elemente literaturwissenschaftlicher Fachsprache in einzelnen Bereichen des öffentlichen Kulturbetriebes (Presse, Theater, Film, Rundfunk, Fernsehen).“¹*

Seit dem 18. Jahrhundert wird Literatur von der Literaturwissenschaft in drei literarische **Grundgattungen** eingeteilt:

- Drama oder auch Dramatik,
- Epik und
- Lyrik.

Während sich der Textsortenbegriff auf Fachtexte bezieht, wird für literarische Texte häufiger mit dem Gattungsbegriff gearbeitet. Wie bei den Fachtexten finden sich auch im Bereich der literarischen Texte verschiedene Benennungen für Gruppen von Texten mit gleichen Merkmalen, Strukturen und Funktionen. Bezüglich der epischen, lyrischen und dramatischen Texte spricht man auch von „Grundformen“ oder „Naturformen“. Ebenfalls werden auf Kategorien wie Roman, Erzählung oder Fabel als Gattungen, Gattungsarten und –formen oder Genres bezeichnet. Nach Kategorien, die vom Begriff der Textsorte bezeichnet werden, können Texte eingeteilt werden.

¹Gardt, A.: Die Fachsprache der Literaturwissenschaft im 20. Jahrhundert. In Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft, Hoffmann, L. /Kalverkämper, H./Wiegand, H.-E. (Hrsg.) Halbbd. 1, Walter de Gruyter Berlin 1998, S. 1355

Literarische Texte sind durch den Begriff des Genres gekennzeichnet, aber dieser Begriff ist nicht nur für diese Texte gebraucht, sondern auch für ausbildungs- und berufsbezogene Texte.

Auf der anderen Seite und wie schon im ersten Kapitel erwähnt, betrachtet man die Untersuchung der Textsorten als Arbeitsfeld der Textlinguistik.

Bezüglich der vertretenen Textsorten in der Literaturwissenschaft führt Gardt die folgenden Beispiele an: *„In der Literaturwissenschaft traditionell vertretene Textsorten sind die Monographie, der Aufsatz in wissenschaftlichen Zeitschriften und Sammelbänden, Artikel in Lexika, Handbüchern, Enzyklopädien etc., das Lehrbucheinschließlich Einführungen in das Fach oder einzelne seiner Gegenstände, historisch oder systematisch konzipierte Überblicksdarstellungen, die Autorenbiographie, Text- und Autorenwörterbücher, textkritische Kommentare zu Editionen, Vor- und Nachworte zu Editionen, Übersetzungen u.a., die Bibliographie. Angrenzende Textsorten sind der Essay und die Rezension.“¹*

Zum Kennzeichen literaturwissenschaftlicher Fachsprache führt Gardt weiter an: *„Die meisten Studien identifizieren mehr oder weniger explizit die literaturwissenschaftliche Lexik mit der Sprache der Literaturwissenschaft schlechthin (charakteristisch etwa zahlreiche Beiträge in Wagenknecht 1989), obgleich der Lexik in der Tat besondere Aussagekraft zukommt, wären Untersuchungen von Interesse, die nicht nur im Sinne der transphrastischen Grammatik strukturelle Spezifika literaturwissenschaftlicher Texte beschreiben, sondern die der Literaturwissenschaft eigene Weise des Argumentierens, soweit sie sich im Textaufbau niederschlägt, darlegen.“²*

¹Gardt, A.: Die Fachsprache der Literaturwissenschaft im 20. Jahrhundert. In Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft, Hoffmann, L. / Kalverkämper, H./Wiegand, H.-E. (Hrsg.) Halbbd. 1, Walter de Gruyter Berlin 1998, S. 1355

²Ebenda, S. 1357

Resümee

Wir haben in diesem Kapitel versucht, sowohl die Fachtextlinguistik, den Fachtext, Fachtexttypen und Fachtextsorten, als auch allgemeine Fachsprachen unter verschiedenen Gesichtspunkten zu untersuchen. Im Folgenden fassen wir die wichtigsten Punkte dieses Kapitels zusammen:

Im Allgemeinen haben wir zu dem Begriff Fachtextlinguistik Stellung genommen, deren Untersuchungsgegenstand wir in Fachtexten sehen. Fachtextlinguistik gehört zweifellos zur angewandten Textlinguistik. Im Rahmen der so genannten Fachtexte wurde gezeigt, dass sich die Charakteristischen Merkmale der Fachsprache zeigen.

Die Aufgabe der Fachtextlinguistik besteht darin, die Strukturen von Fachtexten zu beschreiben und Fachtextsorten zu klassifizieren.

Für die Zwecke der vorliegenden Arbeit ist die Problematik der Textsorten und ihren Konventionen von großer Relevanz. Deshalb ist es nötig, sich mit dem Begriff Fachtextsorte vertraut zu machen. Dabei zeigte sich, dass es unterschiedliche Auffassungen dieses Begriffs treffen, die z. T. keine Einheitlichkeit erlauben.

Im vorliegenden Teil wurde der in der Forschung keineswegs eindeutige Begriff der Fachsprache unter verschiedenen Aspekten beleuchtet. Fachsprache ist ein spezifisches Kommunikationsmittel, die eine exakte und eindeutige Verständigung zwischen Fachleuten auf einem bestimmten Fachgebiet ermöglicht.

So verfügt Fachsprache über bestimmte lexikalische, morphologische, syntaktische und textuelle Merkmale.

Fachsprache baut auf dem allgemeinsprachlichen Inventar an phonologischen, lexikalischen, syntaktischen und stilistischen Mittel auf, ist allerdings durch bestimmte linguistische Eigentümlichkeiten gekennzeichnet, die sie von der Allgemeinsprache unterscheiden. Fachsprache gilt nicht als eigenständige Erscheinungsform der Sprache, sondern ist in dem Sinne ein Subsystem der Allgemeinsprache.

So bilden die theoretischen Grundlagen den ersten Teil unserer Arbeit. Viele unter ihnen- die wichtigsten hinsichtlich der Textstrukturen und Textfunktionen- werden wir in unserem praktischen Teil. Bei der Untersuchung der Texte konzentrieren wir uns auf die Seite der Analyse von Fachtexten.

Kapitel 3.

Analyse von ausgewählten Fachtexten aus dem Lehrprogramm im DaF-

Unterricht in Algerien

3. Analyse von ausgewählten Fachtexten aus dem Lehrprogramm im DaF-Unterricht in Algerien

Der vorliegende Teil beschäftigt sich mit der Analyse der im Lehrprogramm ausgewählten Fachtexte. Die Analyse schränkt sich insgesamt auf fünf und fünfzig Texte ein; jeder Text wird unter den bereits gesammelten Textualitätskriterien behandelt. Diese Untersuchung hat als Ziel, den Aspekt der Textualitätskriterien in diesen Texten aufzuzeigen.

3.1 Die sprachlichen Phänomene in den Fachtexten

Dieser Teil befasst sich in diesem Zusammenhang mit der Analyse von den im Lehrprogramm vorgestellten Fachtexten. Die so ausgewählten Texte, die hier mein Korpus ausmachen, müssen dem Kriterium Kohärenz genügen. Sie gilt als eine der wichtigsten Eigenschaften vom Text, die sowohl auf der Ebene des Wortschatzes als auch der Grammatik vorgesehen ist. Die Untersuchung der Fachtextanalyse wird mit dem Kriterium Struktur von Klaus Brinker unter dem strukturellen Aspekt auseinandersetzen. Daher ist eine linguistische Textanalyse durch die Fokussierung auf grammatischen und thematischen Aufbau definiert.

So beschränkt sich diese Fachtextanalyse vorwiegend auf die Ebene der Grammatik und der Lexik. Dabei werden verschiedene Themen der Wirtschaft und der Finanzen, aber auch Verwaltung, Medien, Medizin, Wissenschaft und Technik, Chemie, Informatik, Ökologie, Linguistik sowie auch Literaturwissenschaft behandelt. Jede Fachsprache enthält also eine Menge von Fachtexten, die für die vorliegende Untersuchung von großer Bedeutung sind.

Der Umgang mit diesen Texten bietet die Möglichkeit, worin Studierende sich in verschiedenen Bereichen informieren können.

In diesem praktischen Teil sollen also die von algerischem DaF-Unterricht ausgewählten Texte analysiert werden, um die sprachlichen Phänomene in den Fachtexten zu finden und herauszusortieren.

3.1.1 Zur Grammatik in den Fachtexten

Die Grammatik ist sicherlich die älteste Teildisziplin der Sprachwissenschaft. Als die wichtigsten Teilgebiete der Grammatik gelten die Morphologie und die Syntax. Grammatische Merkmale der deutschen Fachsprachen finden sich sowohl im Bereich der Wortbildungs- und Flexionsmorphologie als auch im Bereich der Syntax.

3.1.1.1 Morphologische Besonderheiten

Als die Wissenschaft der Formen wurde die Morphologie betrachtet. Sie ist der Teilbereich der Grammatik, der die kleinsten bedeutungs- oder funktionstragenden Elemente einer Sprache untersucht. So gilt das Morphem als Gegenstand der Morphologie. Im Folgenden versuche ich die morphologischen Merkmale in den Fachtexten zu zeigen. Bei meiner Analyse habe ich also fünf Texte für jede Fachsprache ausgewählt. Beginnend mit den fünf Fachtexten der Wirtschaft und Finanzen. 32

• Ausverkauf, Räumungsverkauf und Schlussverkauf ¹

Der Text gehört zur Fachsprache der Wirtschaft und Finanzen. Es handelt sich um einen informierenden Fachtext, der Ausverkauf, Räumungsverkauf und Schlussverkauf beschreibt.

Bei diesem Text findet man viele Fachbegriffe wie: Ausverkauf, Räumungsverkauf, Schlussverkauf, Warevorräten, Kaufhäuser.

Dieser Fachtext ist auch gekennzeichnet durch Verwendung von Adjektiven mit dem Adverb „stark“, das als Adverb der Modalität der Intensivierung gilt beispielsweise: „Räumungsverkauf ist ein stark verbilligter Verkauf von bestimmten Warevorräten, [...].“

Der Text enthält auch viele Verben mit Vorsilben, z.B. aufgeben, anmelden, ankündigen, durchführen.

Gehäufte Verwendung von Komposita findet auch ihren Platz in diesem Fachtext wie: Warevorräten, Geschäftsaufgabe, Brandschäden, Kaufhäuser. Die Komposition ist

¹Der Text ist aus dem Fach „Langue de Spécialité“ entnommen. (Siehe Anhang)

ein rekurrentes Mittel der Fachlexik. Je länger das Kompositum, desto präziser sein Inhalt, seine Bedeutung. Es gilt für Knappheit, die Prägnanz und die Ökonomie der Fachsprache.

• Die Welthandelsorganisation WTO-Zweiter Teil-Word Trade Organization¹

Der Text ist aus dem Lehrwerk Wirtschaftsdeutsch (Siehe Anhang S.). Fachtermini wurden in diesem Fachtext benutzt wie: Handelshemmnis, Schlichtungsinstanz.

Der Text umfasst auch gehäufte Verwendung von Komposita nämlich: Welthandelsorganisation, Handels-oder Rechtsexperten, Streitschlichtungsausschluss u.a.

Als morphologische Merkmale erwähnen wir auch:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ig: wichtig, häufig.

-lich: verfahrensrechtlich, wissenschaftlich, verbindlich, üblich, öffentlich, zugänglich.

-ig: wichtig, häufig.

-lich: verfahrensrechtlich, wissenschaftlich, verbindlich, üblich, öffentlich, zugänglich.

-bar: verfügbar.

-keit: Rechtmäßigkeit.

-ung: Schutzbestimmung, Berufung, Bedeutung, Entscheidung, Einschätzung, Sitzung, Tagesordnung, Verhandlung.

durch Präfixe:

be-: bestehen, beteiligen, bestätigen, beklagen, berichten.

ver-: verpflichten, veröffentlichen.

•Die Welthandelsorganisation WTO-Erster Teil- World Trade Organisation

Der dritte Text der Fachsprache Wirtschaft und Finanzen, der aus dem Lehrwerk Wirtschaftsdeutsch entnommen wird, wird also betitelt „die Welthandelsorganisation WTO“.²(Siehe Anhang, S.)

¹Yettou, B.:Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran 2004, S. 27-28

²Ebenda, S. 21-22

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ig: geistig, einschlägig, vollständig, wichtig, einzig, langwierig.

-lich: erheblich, deutlich, verbindlich, nichtöffentlich, jeglich, willkürlich, wissenschaftlich, möglich.

-reich: erfolgreich.

-heit: Gesundheit.

-keit: Öffentlichkeit, Notwendigkeit, Zulässigkeit.

-schaft: Weltwirtschaft.

-ung: Dienstleistung, Verhandlung, Gründung, Liberalisierung, Streitschlichtung, Sitzung, Unterzeichnung, Harmonisierung, Fortentwicklung, Einhaltung, Regierung, Anwendung, Risikoprüfung, Untersuchung.

durch Präfixe:

be-: betreffen, beschneiden, bedrohen, begründen, behandeln.

ent-: entscheiden, enthalten.

er-: ergeben, erkennen, erlassen.

ver-: verzerren, verpflichten, verfügen.

◆Konversion:

Substantivierung: das Abkommen.

Substantivierung: das Abkommen.

durch Präfixe:

be-: beherrschen, bestehen, behindern.

er-: erzielen, erklären.

ver-: verhalten.

◆Konversion:

Substantivierung: das Wissen, das Vorgehen.

•Erfolgreicher Euro-Start¹

Zum Lehrwerk Wirtschaftsdeutsch gehört dieser Text. Der Verfasser informiert uns über den erfolgreichen Beginn der europäischen Währung „Euro“. Es handelt sich also um eine informierende Textsorte. Hier sind einige Komposita anzurechnen:

Geldpolitik, Kapitalmärkten, Geldwertstabilität, Zentralbank u.a.

Der Text weist morphologische Merkmale auf wie:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ig: sorgfältig, günstig, unabhängig, wichtig.

-lich: unwiderruflich, einheitlich, wirklich.

-los: reibungslos.

-reich: erfolgreich.

-keit: Arbeitslosigkeit.

-ung: Währung, Entscheidung, Erwartung, Unterstützung, Verantwortung, Entwicklung.

durch Präfixe:

be-: beginnen, betreiben, bewahren.

◆Konversion:

Substantivierung: das Einkommen.

•Für Wettbewerb und offene Märkte²

Nach der Analyse des fünften Textes aus dem Lehrwerk Wirtschaftsdeutsch, lassen sich die morphologischen Besonderheiten wie folgt darstellen:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ig: selbstständig, heutig.

-lich: missbräuchlich, wissenschaftlich, ähnlich.

-bar: unmittelbar.

-keit: Tätigkeit,

¹Yettou, B.: Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran 2004, S. 7-8

²Ebenda, S. 14-15

-schaft: Marktwirtschaft

-ung: Leistung, Entscheidung, Stellung.

durch Präfixe:

be-: beherrschen, bestehen, behindern.

er-: erzielen, erklären.

ver-: verhalten.

◆Konversion:

Substantivierung: das Wissen, das Vorgehen.

•Extrakick aus der Dose¹/ Was ist Wasser?²

Zur Fachsprache der Chemie gehören diese Texte. Es gibt lange, sachliche, konkrete Sätze. Die Sätze sind oft schwer zu verstehen, sie tragen in ein paar Wörtern zu viele Informationen. Die morphologischen Merkmale dieser Texte lassen sich wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Gewinner, Hersteller, Wissenschaftler, Verbraucher, Forscher.

-ig: selbstständig, flüssig, gasförmig, einig.

-lich: jugendlich, wirklich, süßlich, menschlich, deutlich.

-bar: unvorstellbar.

-heit: Gesundheit.

-keit: Herzfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit.

-schaft: Kundschaft.

-ung: Leistung, Werbung, Wirkung, Untersuchung, Muskelleistung, Gedächtnisleistung, Fettverbrennung, Entgiftung, Mischung, Herzrhythmusstörung, Risikobewertung.

durch Präfixe:

be-: befürchten, beschreiben, bezeichnen, bestehen, befinden, beziehen.

er-: ermöglichen.

¹ Der Text ist aus dem Fach „Langue de Spécialité“ entnommen. (Siehe Anhang)

²<http://www.nela-forscht.de/2012/09/25/was-ist-wasser/>

ver-: versprechen, versuchen.

◆Konversion:

Substantivierung: das Leben.

• **Abgaskatalysator**¹

Ziel des Textes ist es über den Abgaskatalysator zu informieren. Dabei beschäftigt sich der Autor mit drei knappen gezielten Abschnitten, die der Darstellung des Themas dienen zu beschäftigen. Morphologische Besonderheiten dieses Fachtextes lassen sich wie folgt behandeln:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ig: nötig, neuartig, richtig, niedrig, wabenförmig.

-lich: beträchtlich, umweltverträglich, wesentlich.

-keit: Reaktionsgeschwindigkeit.

-ung: Verbrennung, Gemischsteuerung, Abbildung, Abgaszusammensetzung, Umwandlung, Gemischbildung, Oberflächenvergrößerung.

durch Präfixe: be-:

beschleunigen, bestehen, betragen, beschichten.

er-: ergänzen, erreichen.

ver-: verlaufen, verwenden, vergrößern.

er-: ergänzen, erreichen.

er-: ergänzen, erreichen.

ver-: verlaufen, verwenden, vergrößern.

• **Abwasser - Beschaffenheit, Reinigung, Untersuchung und Beurteilung**²

Der Text verfolgt das Ziel über das Abwasser, seine Beschaffenheit, Reinigung, Untersuchung und Beurteilung zu informieren. Dabei konzentriert sich der Autor auf die Beschreibung der zusammenhängenden Elemente, die der Darstellung dieses Themas dienen. Morphologische Eigenschaften dieses Fachtextes lassen sich wie folgt

¹ <http://www.referatschleuder.de/chemie.php>

² <http://www.referatschleuder.de/chemie.php>

beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ig: unnötig, wenig, gleichgültig.

-lich: natürlich, sämtlich, häuslich, gewerblich, gefährlich.

-heit: Beschaffenheit, Schadeneinheit.

-keit: Giftigkeit, Langlebigkeit, Anreicherungsfähigkeit, Schädlichkeit

-schaft: Lebensgemeinschaft.

-ung: Reinigung, Untersuchung, Beurteilung, Versorgung, Entsorgung, Bereitstellung, Anforderung, Einleitung, Einleitebedingung, Wirkung, Halogenverbindung, Reduzierung.

durch Präfixe:

be-: besitzen, bezeichnen, behandeln.

er-: ermäßigen.

ver-: verstießen.

◆ Konversion:

Substantivierung: das Erreichen.

• Welche Stoffe beinhaltet der Kaffee?¹

Der Text ist durch eine einfache Darstellung gekennzeichnet. Dabei sind vorwiegend einfache kurze Sätze und geläufige Wörter angewandt, was den Umgang mit dem Text interessanter macht. Morphologische Besonderheiten dieses Fachtextes lassen sich wie folgt behandeln:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Chemiker.

-bar: erkennbar.

-ig: vollständig.

-lich: außergewöhnlich, beträchtlich, unvergleichlich.

¹ <http://www.das-kaffeekontor.de/kaffee-geschichte/inhaltsstoffe-kaffees/>

-ung: Wirkung, Anregung, Anstrengung, Zusammensetzung, Entscheidung, Neigung, Aufbereitung.

durch Präfixe:

be-: beinhalten, beachten, bestehen.

ent-: entstehen, enthalten.

Die nächsten vier Texte aus dem Lehrbuch Wirtschaftsdeutsch¹ gehören zur Verwaltungssprache. Sie sind:

**Bewerbung als Sekretärin/ Lebenslauf von Werner Schmidt/ Dienstangebot/
Kontoeröffnung**

Morphologische Besonderheiten in diesen Fachtexten lassen sich wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Mitbewerber.

-lich: beruflich.

-heit: Gelegenheit.

-keit: Selbstständigkeit.

-ung: Bewerbung, Zeitung, Textdatenverarbeitung, Auslandserfahrung, Bedingung, Entscheidung, Erwartung, Ausbildung, Kontoeröffnung, Rechnung, Provisionsberechnung, Verzinsung.

-reich: zahlreich.

-bar: dankbar.

durch Präfixe:

be-: betragen, bewerben, beruhen, beabsichtigen.

ver-: verbessern, verfügen.

◆Konversion:

Substantivierung: das Schreiben, das Vertrauen.

¹Yettou, B.: Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran 2004

•Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Der fünfte Text stammt aus dem Buch Texte analysieren und verstehen¹. Der Text ist ziemlich kurz und im juristischen Stil geschrieben. Er ist durch mehrere Merkmale charakteristisch. Dieser Fachtext verfügt auch über verschiedene morphologische Besonderheiten. So lässt sich das Verfahren der Analyse wie folgt behandeln:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-lich: unverletzlich, unveräußerlich, menschlich, körperlich, tatsächlich,

-heit: Freiheit, Unversehrtheit,

-keit: Persönlichkeit, Gerechtigkeit.

-schaft: Gemeinschaft.

-ung: Verpflichtung, Entfaltung, Ordnung, Durchsetzung, Gleichberechtigung, Beseitigung, Abstammung, Anschauung, Behinderung.

-bar: unantastbar.

durch Präfixe:

be-: bekennen, benachteiligen, bevorzugen.

ver-: verletzen, verstößen.

◆Konversion:

Substantivierung: das Glauben.

Die fünf folgenden Fachtexte aus dem Lehrwerk Wirtschaftsdeutsch² gehören zur Fachsprache der Informatik. Nach der Intention und der äußeren Gestaltung der Texte geht es um informierende Texte.

•Lehrerfortbildung am Computer

Die morphologischen Elemente in diesem Text lassen sich wie folgt darstellen:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ik: Bundesrepublik, Informatik, Mathematik, Physik, Technik

-er: Computer, Lehrer, Schüler, Kultusminister.

¹ Heringer, H. J.: Texte analysieren und verstehen Eine linguistische Einführung, Wilhelm Fink GmbH & CO. Verlags-KG, Paderborn 2011, S. 106

² Yettou, B.: Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran 2004.

-lich: wesentlich.

-ung: Lehrerfortbildung, Entwicklung, Datenverarbeitung, Haltung.

durch Präfixe:

be-: beherrschen, begreifen.

er-: erfassen, erwerben

◆Konversion:

Substantivierung: das Schreiben, das Lesen, das Durchdenken.

• **Video** □ **was ist das?**

Morphologische Besonderheiten in diesem Fachtext lassen sich wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Fernseher, Umsetzer, Sender, Empfänger, Computer.

-lich: erheblich, möglich.

-bar: auswechselbar.

-ung: Übermittlung, Verbreitung, Abwechslung, Bedienung, Laserabstimmung.

durch Präfixe:

be-: benützen.

Er-: erfahren, ermöglichen.

ver-: verstehen, verfügen.

ver-: verstehen, verfügen.

◆Konversion:

Substantivierung: das Verfahren.

• **Der Computer, ein Medium auch für das Lehren und Lernen einer Fremdsprache**

Ähnlich sieht es auch im dritten langen Text der Fachsprache Informatik, morphologische Eigenschaften, aus, die nun im Folgenden dargeboten wird:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Computer, Jobkiller, Roboter, Lehrer, Kinder, Lerner, Benutzer, Partner

-ung : Fortbildungsveranstaltung, Verhinderung, Entwicklung, Verwendung, Strukturübung, Wortschatzübung, Lernbestätigung, Fehlerzählung, Erwartung
-keit: Möglichkeit.

-ik: Informatik, Mathematik, Physik,

durch Präfixe:

be-: befassen, begreifen, beeinflussen, bewegen, befürchten, beachten.

ver-: versuchen, verbringen, verbinden, verwenden,

◆Konversion:

Substantivierung: das Lehren, das Lernen, das Lesen, das Schreiben, das Spielen.

•Die Maus wird überflüssig

Da dieser Fachtext kurz ist, weist er wenige morphologische Besonderheiten auf.

Einige Beispiele seien im Folgenden genannt:

◆Komposition:

Determinativkomposita: Monitor

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Computer.

-ung : Bewegung, Darstellung, Steuerung, Anweisung.

durch Präfixe:

er-: erfassen.

ver-: verschieben.

•Cybercafés in der Schweiz

Die morphologischen Merkmale dieses Textes lassen sich wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Geister, Heimcomputer, Kleingewerbler.

-ung : Buchhandlung.

-ig: gleichzeitig, billig.

-lich: selbstverständlich, endlich.

durch Präfixe:

be-: beobachten, bezahlen.

ge-: geraten, gehören.

ver-: verhindern, verhelfen, verschwinden, verschicken.

Die fünf folgenden Texte, die aus dem Buch Wirtschaftsdeutsch¹ stammen, zählen zu der Fachsprache der Umwelt. Bei diesen Fachtexten handelt es sich um informierende Fachtexte.

Beim ersten Text „**Was ist Lärm**“ lassen sich morphologische Besonderheiten wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Wissenschaftler, Presslufthammer, Geräusentwickler, Lärmkiller, Bundesbürger

-ung: Lärmbelästigung, Umweltverschmutzung, Berieselung, Erschöpfung, Verdauungsstörungen, Einwirkung, Entstehung, Schalldämpfung, Beachtung, Forderung.

-keit: Lärmschwerhörigkeit

-heit: Taubheit, Berufskrankheit, Volksgesundheit.

-ig: gleichzeitig, schwerhörig

-lich: eigentlich, gesundheitlich, körperlich

durch Präfixe:

be-: bekämpfen, bemühen

er-: ermitteln, errichten.

ent-: entstehen, enthalten.

ver-: verschlechtern, verhindern.

◆Konversion:

Substantivierung: das Hörvermögen.

Im zweiten und dritten Text der Fachsprache Umwelt mit den Titeln: **Der jährliche**

¹Yettou, B.: Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran 2004

Müllberg / Europas erstes Öko-Kaufhaus gibt es einige morphologische Merkmale, weil es um kurze Texte geht. Sie schränken sich auf Wesentliche ein. Keine langatmigen Beschreibungen sind dabei anzurechnen, die jeweils Derivationen als Attribute benötigen.

Im Großen und Ganzen gibt es im Bereich der expliziten Derivation Substantive auf Suffix „ ung “ wie Verpackung, Verwendung, Aufarbeitung, Versortierung, Energiegewinnung, Warmwasserversorgung auch das Suffix „schaft“ und z. B. Wohlstandsgesellschaft, Projektentwicklungsgesellschaft, Energiegewinnung, Warmwasserversorgung, sowie auch das Suffix -er wie Allergiker, Betreiber. Anderes Suffix ist z. B. -lich tagtäglich, jährlich. Ebenfalls gibt es Präfixe für Kennzeichnung der Negation, beispielsweise un- ungenutzt.

Dies zeigt deutlich, dass in Fachtexten eine starke Tendenz zur Nominalisierung zu spüren ist, es werden am meisten Substantive und Adjektive verwendet.

•Lohnender Blick hinter die Werkstore

Der Text ist knapp, konzentriert formuliert und auf Wesentliche beschränkt. Die morphologische Analyse dieses Fachtextes lässt sich wie folgt durchführen:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Umweltminister, Unternehmer, Teilnehmer,

-ig: freiwillig, gültig, wenig.

-heit: Minderheit.

-keit: Umweltverträglichkeit.

-lich: erheblich.

-reich: erfolgreich

-schaft: Abfallwirtschaft

-ung: Verordnung, Überprüfung, Kostensenkung, Auditierung.

durch Präfixe:

be-: befinden

er-: erhalten, erreichen.

ver-: vermeiden, verpflichten, verbrauchen.

◆ implizite Derivation: Anfang, Aufwand.

•Der Abfall

Der letzte Fachtext der Fachsprache Umwelt hat informative Aufgabe. Es werden uns klare Fakten und Daten vorgelegt. Der Text zwingt uns nicht zum Denken, er provoziert uns nicht, er klärt nur die erfolgte Situation auf. Die Formulierungen sind ganz klar, es handelt sich meistens um Schlüsselwörter. Die eventuellen Sätze sind kurz, eindeutig und präzise. Sie teilen nur die wichtigsten Informationen mit, sie sind nicht versteckt beschrieben, sondern eindeutig definiert.

Dieser Fachtext weist auch morphologische Besonderheiten auf. Sie lassen sich wie folgt behandeln:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-bar: brennbar.

-er: Verbraucher.

-ig: wichtig, richtig.

-keit: Langlebigkeit.

-lich: erheblich, letztlich, nämlich, verkäuflich.

-ung: Verwertung, Verbrennung, Grobtrennung.

durch Präfixe:

ver-: verringern, verwenden.

◆ implizite Derivation: Einsatz.

◆Konversion:

Substantivierung: Das Kopieren.

•Heil und Unheil durch Heilmittel von Hoff, moderne Medizin und gesunde Lebensführung¹

Der Text zählt zur medizinischen Fachsprache. Die Analyse ergibt, dass es

¹Der Text ist aus dem Fach „Langue de Spécialité“ entnommen. (Siehe Anhang)

um einen informierenden Text geht.

Morphologische Besonderheiten in diesem Fachtext lassen sich wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ung :Arzneimittelbehandlung, Zellbildung, Knochenmarkslähmung, Nebenwirkung, Lebensführung, Bekämpfung, Verantwortung, Gefährdung.

-keit: Öffentlichkeit.

-heit: Krankheit.

-ig: häufig, regelmäßig , ungünstig.

-lich: un-gefährlich, außerordentlich.

durch Präfixe:

be-: besitzen.

er-: erzielen.

ver-: verlangen.

◆ implizite Derivation: Anfang.

◆Konversion:

Substantivierung: Einnehmen.

•Die kulturellen Grenzen der Medizin

Der Text stammt aus dem Buch Wissenschaftsdeutsch¹, der Titel lautet

„die kulturellen Grenzen der Medizin.“ Zur Fachsprache Medizin gehört dieser Fachext. Dabei geht es um eine informierende Textsorte. In Bezug auf Wortebene werden außer Simplicia zusammengesetzte Wörter verwendet: Kopfschmerz, Sprachbocken, Landessprache, Magengeschwüren, Krankheitsbezeichnungen, Fehldiagnosen.

Im Bereich der Derivation erfreut sich großer Beliebtheit das Suffix -er, das zur Bezeichnung von Personen oder Geräten dient: Reiseführer, Mediziner. Andere typische Suffixe sind zum Beispiel -heit Krankheit, -keit Traurigkeit, Empfindlichkeit, -bar unsichtbar. Es gibt auch verschiedene Präfixe für

¹Jahr, S.: Wissenschaftsdeutsch. Argumentationsstrukturen Sprachhandlungen Ausdruck von Emotionen. Uni-Deutsch. Band 1. 1. Aufl. Booksbaum Verlag, Berlin 2011, S. 8

Kennzeichnung der Negation, wie zum Beispiel un- (unbewusst). Auch in diesen Fällen erkennt man schon erwähntes Synthetisieren.

Zu der Konversion gehört die häufige Substantivierung von Infinitiven. Hierzu ein Beispiel: das Verhalten.

•Homosexualität im Tierreich

Aus dem Buch Wissenschaftsdeutsch¹ stammt dieser informierende Text, der zur medizinischen Fachsprache gehört. Die morphologische Analyse des Textes lässt sich wie folgt durchführen:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-bar: offenbar.

-frei: zweifelsfrei.

-lich: ausschließlich, reichlich, selbstverständlich, natürlich.

-ung: Abweichung, Vorstellung.

durch Präfixe:

be-: berichten

er-: erregen

un-: unnötig

ver-: verhalten

◆Konversion:

Substantivierung: das Geschehen

•Das erste Mal einen Menschen operieren

Aus demselben Buch Wissenschaftsdeutsch¹ stammt dieser Fachtext, der zur Fachsprache Medizin gehört. Der Text weist viele Fachomposita auf: Platzwunde, Bauchchirurgie, Stationsarzt, Krebserkrankungen, lebensgefährlich u.a.

In diesen Fachtexten tritt eine Vielzahl von Wortbildungen auf Suffixen lich, ung:

Wirklich, natürlich, lebensgefährlich, plötzlich, Verantwortung, Krebserkrankung,

¹Jahr,S.: Wissenschaftsdeutsch.Argumentationsstrukturen Sprachhandlungen Ausdruck von Emotionen. Uni-Deutsch. Band 1. 1. Aufl. Booksbaum Verlag, Berlin 2011, S. 92

Entzündung, Befriedigung, Rötung.

•Aids¹

Der Text zählt zur Fachsprache der Medizin. Es handelt sich generell um einen informierenden Text. Dabei beschreibt der Autor die so genannte Krankheit „Aids“.

Die Analyse des Textes lässt sich wie folgt durchführen:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ung : Pilzenerkrankung, Berührung, Erscheinung, Untersuchung, Ansteckung, Beziehung, Ursprung, Erfahrung, Auseinandersetzung, Verhütung, Bekämpfung, Leistung, Impfung, Übertragung u.a.

-keit: Wahrscheinlichkeit, Gefährlichkeit, Möglichkeit.

-heit: Krankheit, Sicherheit.

-ig: fertig, häufig, drogensüchtig, verhältnismäßig.

-lich: wesentlich, tatsächlich, schließlich, erheblich

durch Präfixe:

be-: beschreiben, betragen, bekämpfen

ent: entwickeln, entdecken, entstehen

er-: erliegen, erkranken, erlangen

ver-: vernichten, verlieren, veranlassen

◆ implizite Derivation: Ablauf

Die nächsten zwei Texte gehören zu den Textsorten der Massenmedien aus dem Lehrbuch Wirtschaftsdeutsch². Sie haben als Titel:

•Internet und die Presse/ Presse und Medien-neue Chancen, neue Herausforderungen

Meines Erachtens ist es, dass die Funktion dieser Texte informativ ist. In beiden Texten finden wir im recht großen Umfang Substantivkomposita wie: Medienunternehmen, Bildschirm, Informationsschutz, Radiosender,

¹ Yettou, B.:Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran 2004, S. 141-145

² Yettou, B.:Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran 2004

Fernsehprogrammen, Heimatzeitung.

Es gibt eine Menge von Verben, die überhäufig benutzt werden, z.B. informieren, nutzen, zuweisen, bieten, fördern u.a.

In diesen Fachtexten tritt eine Vielzahl von Wortbildungen auf Suffix ung:

Beispiele: Weissagung, Bundesregierung, Heimatzeitung, Meinungsbildung.

•**Totales Verkehrschaos auf dem Weg in den Süden/ Gefahr bekannt, aber nicht gebannt/Ausweichrouten nach Österreich und Italien.**¹

Diese drei kurzen Texte sind Textsorten aus Massenmedien, nämlich aus Zeitungen.

Nach der Intention und der äußeren Gestaltung der Texte geht es um informationsbetonte Texte und zwar Berichte. Die Aufgabe der Zeitung besteht darin, die Zusammenhänge objektiv darzustellen.

Alle drei Texte weisen viele Komposita auf, die zu diesem Bereich gehören, beispielsweise: Verkehrschaos, Kiefersfelden Einsturzgefahr, Brückenpfeiler, Behördenschlamperei, Riesenskandal, Ausweichrouten, Steinpass u.a., aber im dritten Text gibt es eine Menge von Bindestrich-Komposita. Diese Letzten verleihen dem Text eine gewisse Klarheit der Aussage, Pkw-Fahrer, Caravan-Fahrer-Lkw-Fahrer.

•**Das Brotbackautomat. Was ist das?**²

Der Text beschreibt das Brotbackautomat. Der Text enthält im Titel schon das Textthema, ausgedrückt durch das Kompositum Brotbackautomat. In Bezug auf Wortebene werden im Rahmen dieses Textes sowohl viele zusammengesetzte Wörter als auch Komposita mit Ziffern verwendet.

Der Text beschreibt das Brotbackautomat. Hier kann man feststellen, dass er zur Fachsprache der

Wissenschaft und Technik zählt. Der Text enthält im Titel schon das Textthema, ausgedrückt Diese sind nämlich:

- ◆ Brotbackautomaten, Backform, Uhrzeigersinn, Programmwahl, Knetvorgang u. a.
- ◆ ³/₄ Messbecher, Trockenhefe 1-1/4 TL u.a.

¹Die Texte sind aus dem Fach „Langue de Spécialité“ entnommen.

²Entnommen aus dem Fach „Langue de Spécialité“.

Bemerkenswert ist, dass dieser Text auch über Verben mit Vorsilben verfügt wie herausnehmen, einstellen, ablaufen.

•Technologie und Ernährungskultur

In diesem Text, der im Buch Wissenschaftsdeutsch¹ erschienen ist, handelt es sich um eine informierende Textsorte. Dieser Fachtext gehört zur medizinischen Fachsprache.

Morphologische Besonderheiten lassen sich wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Wissenschaftler, Verbraucher

-ung : Technisierung, Lebensmittelherstellung, Verarbeitung, Substratlösung, Werbung, Herstellung, Nahrung, Forschung, Auswirkung, Entwicklung, Bestrahlung, Befragung.

-lich: wesentlich, deutlich, nachdenklich,

durch Präfixe:

be-: bemerken,

er-: erzeugen.

ver-: verzehren.

•Erfindungen-wozu?²

Der Text zählt zur der Fachsprache der Wissenschaft und Technik, die Besonderheiten in verschiedenen Bereichen aufweist. Dieser Fachtext ist voll von Fachwörtern, die durch verschiedene Eigenschaften gekennzeichnet sind.

Neben der Verwendung von Fachwörtern gibt es noch weitere Besonderheiten von diesem Fachtext auf der morphologischen Ebene. Dazu zählt z.B., dass Adjektive häufig auf -bar, z.B. haltbar enden. Es ist bekannt, dass dieses Suffix sehr produktiv ist.

Ebenso kommt es zu einer gehäuften Verwendung von Komposita (Wortzusammensetzung). Sie stellen einen des produktivsten Bereichs der

¹Jahr, S.: Wissenschaftsdeutsch. Argumentationsstrukturen Sprachhandlungen Ausdruck von Emotionen. Uni-Deutsch. Band 1. 1. Aufl. Booksbaum Verlag, Berlin 2011, S. 154

²Der Text ist aus dem Fach Schriftlich entnommen.

fachsprachlichen Wortbildung dar. Wichtigstes Element solcher Zusammensetzungen ist das Substantiv, z.B. Kühlmaschine, Automobil, Serienproduktion.

Weiteres Merkmal auf Wortebene ist die Verwendung von substantivierten Verben z. B. das Erfinden, das Kühlen. Das substantivierte Verb ist ein Charakter der Fachsprache, man findet es häufig.

Im Folgenden wird näher auf die morphologischen Merkmale der Fachtexte der Wissenschaft eingegangen. Beide Texte stammen aus dem Lehrwerk Wirtschaftsdeutsch¹:

•Algerien sucht intensiv nach öl

Morphologische Besonderheiten dieser Textsorte lassen sich wie folgt behandeln:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ung : Erdölförderung, Untersuchung, Suchbohrung.

-lich: jährlich, kürzlich, erheblich, wirtschaftlich.

durch Präfixe:

be-: beziehen, belaufen, betreffen, befinden.

er-: erstrecken, erschließen, erhalten.

ver-: versorgen.

◆ implizite Derivation: Anfang, Auftrag.

◆Konversion:

Substantivierung: das Vorkommen, das Abkommen.

•Keine Zukunft ohne Sonnenenergie

Ähnlich sieht es auch im fünften wissenschaftlichen Text aus, morphologische Eigenschaften, die nun im Folgenden dargeboten werden:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

¹Yettou, B.: Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran 2004, S.58-63

-ung : Entwicklung, Bändigung, Bildung, Sonnenenergienutzung, Gefährdigung, Anreicherung, Erwärmung, Auswirkung, Niederschlagsverteilung, Verknappung, Lösung, Verbrennung. „ung“ ist auch ein sehr produktives Suffix.

-keit: Notwendigkeit, Ungleichmäßigkeit.

-lich: deutlich, schliesslich, ausschließlich, erd-und menschheitsgeschichtlich, unausweichlich, unentgeltlich,

-ig: schwierig, kostengünstig, billig.

durch Präfixe:

ent: entwickeln, entstehen.

er-: erforschen, ergeben, erproben, erschliessen.

ver-: verbrennen, verdanken, verursachen, verallgemeinern.

♦ implizite Derivation: Anfang, Anlass.

•Autorität in der Schule¹

Zur Fachsprache der Pädagogik gehört dieser Fachtext. In Bezug auf Morphologie weist er folgende Merkmale auf:

♦ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Skeptiker, Schüler, Kinder.

-ig: ständig, nötig.

-lich: möglich, selbstverständlich, unumstößlich, zeitlich, wesentlich, unpersönlich.

-heit: Überlegenheit,

-keit: Kooperationsfähigkeit

-schaft: Eigenschaft, Gesellschaft, Herrschaft.

-ung: Gewaltanwendung, Meinung, Erschaffung, Erziehung, Rechtfertigung, Schulordnung.

-reich: zahlreich

durch Präfixe:

be-: beeinflussen.

¹<http://www.stangl.eu/psychologie/artikel/autoritaet-schule-autonomie.shtml>

er-: erreichen, ergeben.

ver-: verbringen, verurteilen.

◆Konversion:

Substantivierung: das Zusammenleben, das Lernen.

• **Jugendliche zwischen Hausaufgaben und Freizeit**¹

Ähnlich sieht es auch im zweiten Text der Fachsprache Pädagogik aus, morphologische Eigenschaften, die nun im Folgenden dargeboten werden:

Ein wichtiger Wortbildungstyp ist die Derivation. Die Ableitung mit dem Suffix -er ist sehr produktiv. Mit diesen Ableitungen können Personen (Kinder, Schüler, Lehrer) und Geräte (Fernseher, Computer) bezeichnet werden.

Andere produktive Suffixe sind -lich, -keit, -schaft, und -ung beispielsweise:

häuslich, Unregelmäßigkeit, Gesellschaft, Beobachtung, Erfahrung, Meinung,

Ablenkung, Leistungserbringung, Stimmung, Leistungsorientierung,

Überbeanspruchung, Hausübung, Einwirkung. Die Anhäufung von Wörtern mit dem Suffix „-ung“ in einem kurzen Text, zeugt von seiner grossen Produktivität. Dasselbe gilt für die Präfixe „-be“ und „-er“.

Bei der Derivation sollten die Präfixe nicht vergessen werden. So gibt es auch in diesem Fachtext Präfixe, wie be-: befragen, beschäftigen.

er-: erledigen, erwähnen, ergänzen.

Die Konversion, also der Wechsel von Wortklassen, kommt meistens bei der Substantivierung von Wörtern vor, z. B.: das Lernen, das Abbrechen, das Hin- und Herspringen, das Aufschieben, das Lernverhalten.

• **Célestin Freinet: Adler steigen keine Treppen**²

Bei der Untersuchung dieses Textes, der zur Fachsprache Pädagogik gehört, wurden Beispiele zu folgenden morphologischen Aspekten gefunden:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

¹ <http://www.stangl.eu/paedagogik/artikel/Jugendliche-Hausaufgaben-Freizeit.shtml>

² http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_KleinMayVogt_Freinet_2015.pdf

-lich: wissenschaftlich, kindlich, offensichtlich, wirklich.

-heit: Klugheit.

-keit: Leistungsfähigkeit.

-schaft: Meisterschaft, Wissenschaft.

-ung: Nutzung

durch Präfixe:

be-: benutzen, beobachten.

er-: ermitteln, erreichen, erbauen.

•Forschung zur Interaktionsqualität in Kindertageseinrichtungen mit dem Classroom Assessment Scoring System¹

Der vierte Text der Fachsprache Pädagogik, der als ein kleines Resümee gilt, weist gewisse morphologische Besonderheiten auf, darunter eine verstärkte Verwendung von Substantiven mit dem produktiven Suffix –ung (Forschung, Kindertageseinrichtung, Dreiteilung, Beziehungsgestaltung, Unterstützung, Klassenführung, Erhebung, Begleitung, Erfassung). Ebenfalls wurden in diesem Fachtext andere typische Präfixe er- und ent- (erhalten, erreichen), (entwickeln) verwendet.

Beim letzten Text der pädagogischen Fachsprache mit dem Titel „**Internet und Schule**“² lassen sich morphologische Besonderheiten wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Computer, Schüler.

-ung: Verteilung, Übung, Bildung, Betrachtung, Meinung, Entwicklung, Nutzung, Erklärung, Begründung, Steigerung, Veranschaulichung, Strukturierung, Einführung, Vorbildung, Anstrengung.

-keit: Möglichkeit, Wertigkeit, Fähigkeit, Wichtigkeit.

-heit: Datensicherheit.

¹http://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Wadepohl_2015.pdf

²<http://www.stangl.eu/paedagogik/artikel/internetschule.shtml>

-bar: verfügbar.

-lich: behilflich, persönlich, hauptsächlich, unentbehrlich, unterschiedlich, deutlich.

durch Präfixe:

be-: bearbeiten, befriedigen, bewerten, besitzen.

er-: erhalten, erstellen, ermöglichen, erlernen, erzielen.

ver-: vermitteln, verwenden, verfolgen, verstehen, verdeutlichen.

implizite Derivation: Kauf, Einsatz, Anfang.

◆Konversion:

Substantivierung: das Lernen, das Aufkommen, das Geschehen, das Wissen, das Können.

Im Folgenden wird näher auf die morphologischen Merkmale der Fachtexte der Linguistik eingegangen. Beide Texte stammen aus dem Buch Wissenschaftsdeutsch:

•**Mehrsprachigkeit bringt das Gehirn auf Trab¹/ Konrad Duden schreibt den Duden²**

Morphologische Besonderheiten in diesen Fachtexten lassen sich wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Wissenschaftler, Zweisprachler, Kinder, Forscher, Computer, Praktiker, Kinder, Sprecher, Schulleiter, Schüler.

-ung : Sprachverarbeitung, Demenzerkrankungen, Voraussetzung, Bewegung, Rechtschreibung, Darstellung, Festlegung, Vereinheitlichung.

-keit: Mehrsprachigkeit, Allgemeingültigkeit, Möglichkeit,

-heit: Wahrheit.

-ig: einsprachig, völlig, ständig, deutschsprachig, richtig, heutig.

-lich: hauptsächlich, plötzlich, schließlich, unterschiedlich, getreulich, willkürlich,

¹Jahr, S.: Wissenschaftsdeutsch. Argumentationsstrukturen Sprachhandlungen Ausdruck von Emotionen. 1. Aufl. Booksbaum Verlag, Berlin 2011, S. 24

²Ebenda S. 38

persönlich, lächerlich.

-reich: erfolgreich.

durch Präfixe:

be-: benutzen, berichten, befinden, bemerken, bestehen.

ver-: vernachlässigen, verhindern, vermischen, versehen.

◆Konversion:

Substantivierung: das Verfahren, das Schreiben.

•Überlegungen zum Fremdsprachenerwerb¹

Der Text zählt zur der Fachsprache der Linguistik. Die Analyse ergibt, dass es um einen informierenden Text geht.

Morphologische Besonderheiten in diesem Fachtext lassen sich wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Lehrer, Schüler, Deutscher.

-ung: Überlegung, Ausbildung, Berufsausübung, Anforderung, Gedächtnisleistung, Übung, Kombinationsleistung, Hemmung, Vermittlung, Beherrschung, Beschreibung.

-keit: Sprachlernfähigkeit, Möglichkeit,

-heit: Angelegenheit, Einzelheit.

-schaft: Bereitschaft.

-ig: langwierig, zukünftig, wenig, vernünftig.

-lich: verantwortlich, eigentlich, wesentlich, fremdsprachlich, erforderlich.

durch Präfixe:

be-: befassen, bedenken,

ver-: verfügen, verlangen, verweisen.

◆ implizite Derivation: Einsatz.

◆Konversion:

Substantivierung: das Lernen, das Lehren.

¹Heringer, H. J.: Texte analysieren und verstehen Eine linguistische Einführung, Wilhelm Fink GmbH & CO. Verlags-KG, Paderborn 2011, S. 290

•Sprachlernbiografie¹/ Der Erstspracherwerb²

Im vierten und fünften Text der Fachsprache Linguistik gibt es einige morphologische Merkmale, weil es sich um kurze Texte handelt. Sie schränken sich auf Wesentliche ein. Keine langatmigen Beschreibungen sind dabei anzurechnen. Die morphologische Analyse dieser Texte lässt sich wie folgt durchführen:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-ig: auswendig, wichtig, vielsprachig, wenig, fremdsprachig.

-heit: Gelegenheit.

-keit: Fertigkeit.

-lich: natürlich, unverständlich, ursprünglich, begrifflich, sprachlich.

-ung: Umgebung, Bedingung, Anregung, Bezeichnung.

durch Präfixe:

be-: bewegen, beginnen, beobachten, bezeichnen.

Ent: entdecken, entwickeln.

er-: erinnern, erwerben,

ver-: versuchen, verwenden, vermitteln.

•Caroline Link: Jenseits der Stille³

In diesem Text geht es um ein Mädchen namens Lara Bischoff. Daher versucht die Autorin, die Geschichte von Laras Tochter gehörloser Eltern zu erzählen. In Bezug auf Morphologie weist der Text folgende Merkmale auf:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Vater, Mutter, Kinder, Bohrer.

-lich: wirklich, schrecklich.

-heit: Kindheit.

¹Hartung, R./ Kudlinska Stankulova, K.: Sprachen öffnen Welten, Lese- und Arbeitshefte zur deutschen Landeskunde, Heft 7, S. 5

²Apeltauer, E.: Grundlagen des Erst- und Fremdspracherwerbs, Fernstudieneinheit 15, Langenscheidts Berlin - München - Wien - Zürich - New York 1997, S. 10 ff.

³Entnommen aus dem Fach Schriftlich.

-keit: Kooperationsfähigkeit

-bar: wunderbar.

-los: gehörlos.

-reich: erfolgreich.

durch Präfixe:

er-: erleuchten.

ver-: verstehen.

◆ implizite Derivation: Abschied.

•Hermann Hesse: Nebel¹

Da es sich um ein kurzes Gedicht handelt, der in dem Fach Literatur behandelt wurde, weist der Text einige morphologische Merkmale auf. Der poetische Text ist gekennzeichnet durch Verwendung von Adjektiven mit Suffixen –bar sichtbar, unentrinnbar, und -lich wahrlich.

Substantivierung findet man auch in diesem Text wie das Leben.

Die zwei folgenden Texte sind auch literarische Texte, bei denen es um Geschichten geht:

•Peter Bichsel: Ein Tisch ist ein Tisch²

Die morphologische Analyse des Textes lässt sich wie folgt durchführen:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Kinder, Großmutter, Wecker.

-ung: Kreuzung, Zeitung.

-lich: freundlich.

-ig: runzelig.

durch Präfixe:

be-: beschreiben, beschleunigen, beginnen.

er-: erzählen.

¹Heringer, H. J.: Texte analysieren und verstehen Eine linguistische Einführung, Wilhelm Fink GmbH & CO. Verlags-KG, Paderborn 2011, S. 302

²file:///D:/Materialien/Textarchiv/Text37_Bichsel_Tisch/Bichsel/Tisch.htm

ver-: verkämpfen, versagen.

◆ implizite Derivation: Spaziergang

◆ Konversion:

Substantivierung: das Lächeln, das Gehen.

• Die verlorenen Kinder Gottes¹

Hinsichtlich der Untersuchung dieses Textes wurden Beispiele zu folgenden morphologischen Aspekten gefunden:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Erschaffer, Kinder.

-ig: heutig.

-lich: unaufhörlich.

-ung: Richtung, Wanderung.

-schaft: Wanderschaft.

durch Präfixe:

be-: befehlen, befinden,

ver-: vertrauen, verstecken,

zer-: zerstören.

◆ implizite Derivation: Abschied.

• Lena Gorelik über den Muttertag²

Zur Fachsprache der Literaturwissenschaft gehört dieser Text, der aus dem ersten Roman der Autorin gezogen. Der Roman heißt „meine weißen Nächte“. Morphologische Besonderheiten in diesem Text lassen sich wie folgt beschreiben:

◆ explizite Derivation

durch Suffixe:

-er: Vater, Mutter, Kinder, Bruder, Lehrer, Schüler.

-ig: ruhig, witzig, ständig, ungeduldig.

¹Entnommen aus dem Fach Literatur.

²Entnommen aus dem Fach Schriftlich.

-lich: restlich, glücklich.

-ung: Zeichnung, Überraschung.

durch Präfixe:

be-: bekommen, beschließen.

er-: erklären,

ver-: verständigen, versuchen,

◆Konversion:

Substantivierung: das Ansehen.

Beachtenswert ist die Häufung von den Suffixen –er, -ung, -heit, -keit in den Fachtexten, die zu den produktivsten gehören. Vor allem erreichen diese Suffixe eine hohe Frequenz an Polysemie.

3. 1.1.2 Syntaktische Charakterisierung

Im Allgemeinen haben Fachsprachen keine eigene Syntax. Der Unterschied zur Gemeinsprache liegt in der Bevorzugung und Häufigkeit von gewissen syntaktischen Mitteln. Es gibt aber auch Differenzen zwischen verschiedenen Fächern, Situationen und Textsorten. Im Bereich von Syntax sind für diese Arbeit drei Merkmale wichtig, die detailliert beschrieben werden, und zwar Satzarten, der fachspezifische Satzaufbau, und Verbalstil /Nominalstil.

3.1.1. 2.1 Die Satzarten

Die am häufigsten verwendete Satzart bei den Fachtexten sind Aussagesätze im Vergleich zu Frage-, Aufforderungs- und Ausrufesätzen. Neben diesen drei Grundtypen gibt es noch zwei Randtypen, Wunschsatz und Ausrufesatz, die aber nicht so häufig in der Fachsprache verwendet werden. Unter den Satzarten spielen also die Aussagesätze mit der typischen Satzgliedstellung Subjekt-Verb-Objekt die wichtigste Rolle. Ausrufesätze und Aufforderungssätze kommen in der Regel nicht vor, aber Fragesätze haben in der Regel rhetorischen Charakter und dienen als:

a) Titel zur Themaformulierung wie in den folgenden Beispielen:

◆*Welche Stoffe beinhaltet der Kaffee?*

◆*Was ist Wasser?*

◆ *Was ist Lärm?*

◆ *Video □ was ist das?*

◆ *Das Brotbackautomat. Was ist das?*

◆ *Erfindungen-wozu?*

Oder

b) als Untertitel wie Beispiele aus dem Korpus:

◆ *Was ist ein Katalysator und wozu braucht man ihn?*

◆ *Was passiert im Katalysator?*

◆ *Woraus besteht Wasser?*

◆ *Wie kam das Wasser auf die Erde?*

3.1.1. 2.2 Der fachspezifische Satzaufbau

Im Folgenden wollen wir zur Darstellung des fachspezifischen Satzaufbaus übergehen.

Um große Mengen an Information möglichst kurz und prägnant darzustellen, sind fachsprachliche Sätze meistens Hypo- oder Parataxen.

In den Fachtexten kommen in den meisten Fällen Satzgefüge vor. Die meist verwendeten Nebensatztypen sind Relativsätze, Konditionalsätze und Finalsätze. Kausalsätze und Objektsätze werden selten verwendet.

3.1.1. 2.2.1 Relativsätze

In Fachtexten der Wirtschaft und Finanzen sind Relativsätze oft gebräuchlicher, z.B.:

◆ *Schlussverkauf mit Hilfe von Sonderangeboten, die man außerhalb der angegebenen Zeit bringt.*

◆ *Als Schlichtungsinstanz wird pro Streitfall ein sogenanntes "Panel" eingerichtet, das aus drei Handels-oder Rechtsexperten besteht, deren Länder nicht direkt an dem Streit beteiligt sind.*

In der Fachsprache der Chemie gibt es auch Satzgefüge bzw. Relativsätze, wie z.B.:

◆ *Außerdem werden ihnen Substanzen wie Taurin, Inosit und Glucuronolacton zugesetzt, die auch in menschlichen Stosswechsel vorkommen.*

Des Weiteren finden sich auch Relativsätze in Fachsprache der Informatik, z.B.:

◆*Als erste Region der Bundesrepublik legte Baden-Württemberg ein fertiges Konzept für den Umgang mit Computern im Unterricht vor, das für alle weiterführenden Schulen gelten soll.*

◆*Darunter sind Informationen zu verstehen, die als Extextseiten auf dem Fernsehgerät dargestellt werden können.*

Bemerkenswert ist, dass Fachtexte auf der Satzebene durch längere Sätze charakterisiert sind. Dieses Phänomen kommt oft in Fachtexten der Informatik vor.

Der hypotaktische Satzaufbau findet auch seinen festen Platz in Fachtexten der Umwelt. Es handelt sich um ein einfaches Satzgefüge bzw. Relativsätze:

◆*Von 948 Bittschriften, die dem Petitionsausschuss des Düsseldorfer Landtages zum Thema Umweltschutz vorgelegt wurden, [...].*

◆*[...]nämlich 15 Millionen Tonnen, sind jene Abfälle, die tagtäglich von den privaten Haushalten unsortiert in den Mülleimer geworfen werden.*

Nennen wir auch andere Beispiele in medizinischen Fachtexten:

◆*Gesundheit und Krankheit gehören zu den frühesten Erfahrungen, die jeder Mensch macht.*

◆*AIDS-Virus lässt im Organismus des Betroffenen Antikörper entstehen, die den Erreger vernichten sollen.*

Fachtexte der Massenmedien und Werbung verfügen auch über Relativsätze, beispielsweise:

◆*Es gibt Trends, die diese These zu stützen scheinen.*

◆*Trotz Internet und neuer Technologien suchen die Bürger nach wie vor das Vertraute, das Ihnen mit Ihrer Regional- oder Heimatzeitung vermittelt wird.*

Andere Relativsätze sind hier in Fachtexten der Wissenschaft und Technik anzuführen:

◆*Da kommen hochgezüchtete Tomaten ins Angebot, die zwar rot, aber nicht ausgereift sind, Champignons, die nicht mehr auf der Erde, sondern nur noch auf Substratlösungen wachsen.*

◆*Mit der Warmhaltefunktion, die bei den meisten Einstellungen aktiviert werden kann, [...].*

Ebenfalls weisen pädagogische Fachtexte auch einfache Relativsätze auf wie:

◆*Die Ergebnisse decken sich zum Großteil mit Studien, die andere Instrumente zur Erfassung der Interaktionsqualität einsetzen.*

◆*Und wie er fluchte, dieser Pädagoge! Nicht etwa auf die Treppe, die ja offensichtlich mit Klugheit ersonnen und erbaut worden war, sondern auf die Kinder, die kein Gefühl für seine Fürsorge zu haben schienen.*

Relativsätze aus der Fachsprache der Linguistik lassen sich wie folgt präsentieren:

◆*Ein Name, der zum Buche wurde.*

◆*Plötzlich wird vermehrt auf Sprachzentren in der rechten Gehirnhälfte zurückgegriffen, die von einsprachigen Menschen völlig vernachlässigt werden.*

Als letzte Beispiele erwähnen wir Relativsätze aus der Fachsprache der Fachsprache der Literaturwissenschaft:

◆*[...]die Blitze und den Mann, der mit der Faust gegen die Himmelstür schlägt.*

◆*Meine Mutter liebt Mohn, der in Russland schwer zu kriegen war.*

◆*[...]von einem Mann, der kein Wort mehr sagt.*

◆*[...]mit Kindern, die spielten[...].*

Die Untersuchung der Texte zeigt, dass Relativsätze sich auf dem ersten Platz unter den Nebensätzen und dass sie der Darstellungsspezifizierung dienen.

3.1.1. 2.2.2 Konditionalsätze

Außer den Hauptsätzen werden auch Nebensätze verwendet, und zwar Konditionalsätze, die eine Voraussetzung ausdrücken. Konditionale Nebensätze werden mit der Konjunktion falls und sofern eingeleitet vor allem mit der Konjunktion wenn. Im Folgenden soll anhand von einigen Beispielen aus verschiedenen Fachtexten dargelegt werden:

◆*[...], hauptsächlich die Sprachzentren in der linken Gehirnhälfte, wenn sie in nur einer ihrer Sprachen kommunizieren.*

◆*Wenn wir Deutsche traurig sind, wird unser Herz schwer.*

◆ *Der natürliche Prozeß dieses Erwerbs kann jedoch gestört werden, wenn niemand mit dem Kind spricht bzw. wenn es keine Gelegenheit hat, [...].*

◆ *[...]Wenn zum Beispiel fix ist, dass das Kind sofort nach dem Mittagessen Hausübungen macht und erst danach hinausgeht oder seinen Freizeitaktivitäten nachkommt, [...].*

◆ *Auch wenn nach wie vor unklar ist, ob wirklich Energydrinks diese Unfälle verursacht haben, [...].*

◆ *Wenn man von Wasser spricht, dann ist zumeist das flüssige Wasser gemeint.*

3.1.1. 2.2.3 Finalsätze

Als typisches Merkmal der Fachtexte wird ferner die Vorliebe für die Infinitivkonstruktionen genannt. Finalsätze geben Auskunft über Intention und Ziel. Man verwendet die Konjunktion *um...zu*, wenn das Subjekt im Hauptsatz und im Nebensatz gleich ist. In diesem Fall fällt das Subjekt in der Infinitivkonstruktion weg. Falls das Subjekt im Hauptsatz und im Nebensatz verschieden ist, wird die Konjunktion *damit* benutzt. Auch wenn die Subjekte identisch sind, muss *damit* eingesetzt werden. Hier folgen Beispiele für den Gebrauch der Infinitivkonstruktion:

◆ *Alles muss daher getan werden, damit der Euro zu einer dauerhaft stabilen Währung wird.*

◆ *Das Internet soll die Lernenden unterstützen, um notwendige Informationen zu erhalten.*

◆ *Möglichst viele sollen die neuen Medien für sich nutzen können, damit wir in die Wissensgesellschaft hineinwachsen können.*

◆ *[...]drücken Sie die Brotgröβetaste, um zwischen krustig und klein/groß zu wählen.*

◆ *30 Jahre später baute Henry Ford in den USA das erste Fließband, um billige Autos für mehr Menschen zu produzieren.*

◆ *[...] von katholischen Mönchen verwendet, um eine bestimmte Sprache zu bezeichnen, [...].*

◆ *[...], und Rakariaho und Ravao gingen aus, um sie zu suchen; [...]*

◆ *[...]auf die Wanderschaft, um die Verlorenen wiederzufinden.*

◆ *[...]kommen in eine so genannte Förderklasse, um Deutsch zu lernen.*

◆[...], zu müd zum Lächeln und zu müd, um böse zu sein.

◆Meine Mitschüler gehen hinein, um sich Kiwis zu kaufen.

Aus diesen Beispielen kann man feststellen, dass unter den Finalsätzen Infinitivkonstruktionen mit um ... zu häufiger vorkommen als damit-Sätze.

3.1.1. 2.2.4 Kausalsätze

Ein weiterer Nebensatztyp ist der Kausalsatz, der in unserem Textkorpus selten auftritt, Kausalsätze bezeichnen einen Grund oder Ursache. Man bildet einen kausalen Nebensatz mit der Konjunktion „weil“, „da“ und „denn“ wie die folgenden Beispiele:

◆[...], und die Gefahr der Infektionskrankheiten und der großen Seuchen ist sehr stark zurückgegangen, weil man diese modernen Heilmittel einsetzen konnte.

◆Und oft muss man noch mit Öl oder Gas nachheizen, weil zu viel Wasser im Müll ist.

◆Manchmal war das aber ein kleiner Schock, weil die Sprache von den Muttersprachlern nicht immer so gesprochen wurde, [...].

◆Da die angeschlossenen Computer über eine enorme Speicherkapazität verfügen, können z. B. alle Seiten eines Versandhauskataloges abgerufen werden.

◆Da die Laser-Abtastung berührungslos geschieht, unterliegt die Bildplatte auch keinem Platten-Verschleiß.

◆Da uns besonders an einer raschen Antwort Ihrerseits gelegen ist, bitten wir Sie, [...].

◆Ich bin sehr stolz auf diesen Satz, weil er so kompliziert ist, [...].

◆[...], beleidigt, weil ich ihn nicht gesagt habe, [...].

◆[...]aufgetumpft haben, weil sie sich mit Deutschland schon so gut auskennen, [...].

◆[...]und alle Freude war vorbei, denn nichts hatte sich geändert.

3.1.1. 2.2.5 Temporalsätze

Temporalsätze sind Adverbialsätze. Sie sind in allen Textsorten zu finden, meistens in den literarischen Texten mit den häufigen Konjunktionen „wenn“ und „als“ anzurechnen, beispielsweise:

◆Und wenn der Mann am Tisch saß, hörte er den Wecker ticken, [...].

◆Als ich acht Jahre alt war, hatte ich lange blonde Jahre, [...].

- ◆ *Bevor ich einschlief, lag ich oft wach und hörte auf die Geräusche in unserem Haus.*
- ◆ *Wenn der Wind wehte, dann sprachen die Bäume miteinander.*
- ◆ *Wenn mein Vater seinen Bohrer herausholte, dann hörte ich Flugzeuge starten.*
- ◆ *Als ich aus dem Fenster sah, erleuchtete ein heller Blitz den Garten.*
- ◆ *[...], und als der nächste Blitz mein Zimmer taghell erleuchtete, sprang ich aus dem Bett [...].*
- ◆ *Als er die Lampe neben dem Bett anmachte, sah er mich irritiert an.*
- ◆ *Wenn heute meine Kinder bei Gewitter zu mir ins Bett kriechen, muss ich [...].*
- ◆ *Als Gott die Bitte der Menschen hörte, sprach er [...].*

3.1.1. 2.2.6 Objektsätze

Ebenfalls verfügen die Fachtexte über Objektsätze vorwiegend als Dass-Sätze, beispielsweise:

- ◆ *Einige Forscher gehen davon aus, dass es einen Zeitraum gab, in dem viel Wasserdampf aus dem Erdinnern ausgetreten ist.*
- ◆ *Wissenschaftler befürchte dagegen, dass diese Mischung die Gesundheit der Verbraucher sogar gefährden könnte.*
- ◆ *Zunächst möchte ich sagen, dass nicht alle Homosexuellen betroffen sind, [...].*
- ◆ *Verständlich, dass die Verantwortlichen die Vorwürfe als Spekulation und Panikmache zurückweisen.*
- ◆ *Nahe der WAA im schottischen Dounreay soll überprüft werden, ob auch andere Tiere- wie etwa Kaninchen- als mobiler Atommüll eingestuft werden müssen.*
- ◆ *Vor allem in der Industrie kann die Stoffproduktivität dadurch enorm gesteigert werden, dass Schrottprodukte und Produktionsabfälle wieder verwendet werden.*
- ◆ *Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass es auch heute noch viele Krankheiten gibt, gegen die wir keine wirksamen Medikamente haben.*
- ◆ *Neue Studien gehen nicht nur davon aus, dass mehrsprachige Kinder in der Schule die Nase vorn haben, [...]*
- ◆ *Mit Hilfe von Interviews wurden 24 Eltern befragt, ob ihre Kinder in Handlungskonflikten zwischen dem Lernen und ihren Freizeitaktivitäten stehen.*

◆[...], ist Motivation ein ausschlaggebender Faktor, ob sich Schüler für etwas interessieren.

◆Es ist zweifelhaft, ob man für Erfolg oder Misserfolg in einer Fremdsprache die Erbanlagen verantwortlich machen darf.

◆[...]und hoffte, dass das Gewitter schnell weiterzieht.

◆[...]und das besondere war, daß das alles dem Mann plötzlich gefiel.

◆Mein Vater hat Angst, dass ich für eine Diebin gehalten werde[...].

◆Ich bin so beeindruckt, dass ich nicht einmal bemerke, [...].

Wie es zu bemerken ist, können dass-Sätze angefügt werden, wenn der Hauptsatz eine Wahrnehmungsäußerung, eine Gefühlsäußerung, einen Ausdruck des Denkens, des Wissens oder des Wollens enthält. Sie können auch von gewissen Nomen abhängig sein. Die Nomen sind meist von Verben oder Adjektiven abgeleitet. Dass- Sätze spielen auch eine wichtige Rolle in der indirekten Rede, die oft mit einem dass-Satz wiedergegeben wird. Der Anteil der dass-Sätze in Fachtexten ist höher als ob-Sätze.

Auf der anderen Seite können Ob-Sätze auch bei Ausdrücken der Frage, der Unsicherheit oder des Zweifels stehen. Das Verb des Nebensatzes steht im Indikativ.

Die Aussagesätze ermöglichen die Subjekt-Verb-Objekt-Stellung, während die oben genannten Nebensatztypen die Stellung Subjekt-Objekt-Verb verstärken.

3.1.1. 2.2.7 Partizipialkonstruktionen

Ein weiteres typisches Merkmal der vorhandenen Fachtexte stellen sowohl einfache als auch komplexe Partizipialkonstruktionen dar, bei denen das Partizip noch um weitere Satzglieder erweitert wird. Sie sind keine eigentlichen Nebensätze, sondern nur Satzglieder, die aber die gleiche Funktion wie Nebensätze erfüllen und zusammen mit einem Hauptsatz ein Satzgefüge bilden, beispielsweise:

◆Das aus der Europäischen Zentralbank (EZB) in Frankfurt und den teilnehmenden nationalen Notenbanken bestehendes Eurosystem betreibt [...].

◆Die gestern zu Ferienbeginn aus Niedersachsen, Bremen und Berlin Richtung Süden gestarteten Urlauber fuhren direkt in den Stau.

◆an die erstaunte Öffentlichkeit dringt.

- ◆ *Die von den Herstellern angepriesenen Wirkungen Zusätze sind [...].*
 - ◆ *In den kommenden Jahren wird [...].*
 - ◆ *[...], in die Passivität führenden Umgehen mit ihm, [...].*
 - ◆ *Das dritte Stadium schließlich ist durch die schon angeführten vielfältigen Infektionen gekennzeichnet.*
 - ◆ *Der durchs Haus ziehende Duft selbst gebackenen Brotes is[...].*
 - ◆ *eine in der Zeitschrift Neurophysiologica erschienene Studie kam[...].*
 - ◆ *[...], Übung und Motivation für die zu erbringende Arbeit.*
 - ◆ *[...], den Kenntnisstand der Lernenden laufend zu überprüfen, [...].*
- Aus der Untersuchung der Factexte hat sich ergeben, dass Partizip I viel weniger als Partizip II als Attribut bzw. Adjektiv benutzt wird.*

3.1.1. 2.2.8 Passivische Sätze

Die Verwendung des Passivs ist auch häufig in Fachtexten. Dabei finden sich passivische Sätze, wie diese Beispiele zeigen:

- ◆ *Durch das Platin werden vor allem die Oxidationsvorgänge unterstützt [...].*
- ◆ *Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.*
- ◆ *"Ferien mit dem Computer" werden angeboten.*
- ◆ *Unter anderem wurden Herzrhythmusstörungen, Krampfanfälle und Nierenversagen nach dem Genuss von Energydrinks beschrieben.*
- ◆ *Diese sollten auch nicht nach intensiven Sport oder mit Alkohol getrunken wurden.*
- ◆ *Ursprünglich wurde „das Wort (Muttersprache) (...) von katholischen Mönchen verwendet, [...].*

3.1.1. 2.2.9 Elliptische Sätze

Elliptische (unvollständige) Sätze, die als reduzierte Formen bezeichnet werden, werden auch in Fachtexten aus stilistischen Gründen verwendet, wie z. B.:

- ◆ *Andere Länder, andere Sitten.*
- ◆ *Er war dankbar. Ich auch.*

◆ *Aber nicht nur die Reichweite der Information verändert sich, auch die Funktion der Medien selbst: [...].*

3.1.1. 2.2.10 Präpositionalfügungen

Aus der Analyse der Fachtexte geht hervor, dass die Texte auch Präpositionalfügungen aufweisen. Häufiger als in den allgemeinsprachlichen Texten werden in Fachtexten sekundäre Präpositionen verwendet (Beispiel: wegen, während) oder Wortgruppen, die sich der Funktion einer Präposition nähern (Beispiel: im Rahmen, im Laufe, in Bezug).

◆ *Wegen akuter Einsturzgefahr wurde[...].*

◆ *Wer sich während der Ausbildung näher mit Fremdsprachen befassen will oder muss, [...].*

◆ *Während der Schulzeit bin ich[...]*

◆ *Im Rahmen eines vierjährigen Ausbildungsprogramms an[...].*

◆ *Im Laufe der Zeit wird[...].*

◆ *In Bezug auf die emotionale Unterstützung und Beziehungsgestaltung weisen[...].*

Weitere charakteristische syntaktische Mittel sind Attributreihungen, die zur Darstellungsspezifizierung dienen und der näheren Bestimmung eines Wortes oder einer Wortgruppe dienen. Zu den üblichsten Attributen gehören die Adjektivattribute, die Partizipialattribute, die Präpositionalattribute. Im folgenden einige Beispiele aus den analysierten Texten:

a) Adjektivattribute:

◆ *Die trendigen Mixturen.*

◆ *Die modernen Antibiotika.*

◆ *wirksame Medikamente.*

◆ *anatolischer Kopfschmerz*

◆ *wirkliche körperliche Ursache.*

◆ *Das schreckliche Gewitter.*

b) Partizipialattribute:

- ◆ *aufgebaute Alkohol.*
- ◆ *eine eingesetzte, wirkungsverbessernde Zutat.*
- ◆ *hinreichender Grund.*
- ◆ *Die erfahrenen Chirurgen.*
- ◆ *verbesserten Analysemethoden.*
- ◆ *genannte Förderklasse.*

c) Präpositionalattribute:

- ◆ *Die Entgiftung von Umweltschadstoffen.*
- ◆ *Das Kühlen von Bier.*
- ◆ *Männchen von Weibchen.*
- ◆ *Diplomaten aus Entwicklungsländern.*
- ◆ *Homosexualität von Menschen.*

d) attributive Genitive:

- ◆ *Studie des Allensbach-Instituts.*
- ◆ *Die Würde des Menschen.*
- ◆ *Die Gesundheit der Verbraucher.*
- ◆ *Die Aufgabe des Lernens.*
- ◆ *Die Beherrschung des Passivs.*

Ziel der Verwendung komplexer Satzgefüge besteht darin, Inhalte knapp und gleichzeitig möglichst präzise darzustellen.

3.1.1.2.3 Verbalstil und Nominalstil

Außer der infiniten Verbformen (Partizip I/II, Infinitiv) treten in diesen Fachtexten vorwiegend die 3. Person Singular und Plural auf. Die unpersönliche Ausdruckweise ist sehr typisch und findet sich nicht in allen Fachtexten:

- ◆ *Man darf [...],*
- ◆ *Man denke nur an Aids.*
- ◆ *Man braucht nie ein Arzneimittel.*

◆*Man sagt auch: [...].*

In der Mehrheit der Sätze wird das Verb im Aktiv verwendet, aber der Anteil des Passivs ist auch nicht gering. Was die zeitliche Dimension angeht, gilt hier als dominierende Zeitform das Präsens, mit dem das gegenwärtige Geschehen ausgedrückt wird. Dies heisst, dass in der fachsprachlichen Kommunikation meistens allgemeingültige Sachverhalte ausgedrückt werden, die an keine objektive Zeit gebunden sind. Für die Beschreibung von Vergangenen wird meist das Präteritum wie in literarischen Fachtexten, wesentlich weniger das Perfekt und Plusquamperfekt verwendet. Das Passiv wird mit oder ohne Modalverb benutzt, um die Anonymität und den wissenschaftlichen Anspruch auf Objektivität hervorzuheben.

In der Fachkommunikation findet das Substantiv einen besonderen Platz. Der Grund für seine feste Stellung ist die Nominalisierung auch Substantivierung genannt, die nicht zur Syntax gehört, sondern sie zählt zum Bereich der Morphologie: die Wortbildung. Im Rahmen dieser Arbeit soll die Nominalisierung berücksichtigt werden, weil sie den Satzaufbau eines Satzes vereinfachen kann und sich auf die Syntax auswirkt.

Der Begriff Nominalisierung wird als die Bildung eines Substantivs aus einem Wort einer anderen Wortart bezeichnet, beispielsweise durch eine Konversion oder Derivation. Man findet manchmal auch die Veränderung eines Verbs bzw. Verbalsatzes in ein Nomen bzw. in eine Nominalphrase.

Ein Merkmal, das Fachtexte auf der syntaktischen Ebene kennzeichnet, ist der hohe Anteil an Nomen. So wird der Nominalstil vorwiegend in Fachtexten verwendet. Es werden viele Substantive benutzt, die die Hauptbedeutung tragen.

Der Nominalstil, der im Allgemeinen in wirtschaftlichen (Sprache der Wirtschaft), behördlichen (Sprache der Verwaltung) und anderen fachlichen Texten(naturwissenschaftlich-technische, chemische oder medizinische Fachsprache) stark verbreitet ist, zeichnet sich vor allem durch häufiges Vorkommen von Nomen mit zahlreichen Attributen und dementsprechend durch eine geringere Menge von Verben (Nominalisierung von Verben mit Genitiv- oder Präpositionalattribut) aus.

Die untersuchten Fachtexte verfügen über eine enorme Menge von nominalen Ausdrücken bzw. Nominalphrasen. Es lassen sich dabei folgende Typen der Nominalisierung feststellen:

a) Nominalisierung von einfachen Verben/reflexiven Verben/Verben mit Präpositionen, z.B.:

- ◆ *Der Verkauf (verkaufen)*
- ◆ *Der Anfang (anfangen)*
- ◆ *Die Beziehung (sich beziehen)*
- ◆ *Die Vorstellung (sich vorstellen)*
- ◆ *Zunahme an (zunehmen an)*

b) Nominalisierung mit Genitivattribut

- ◆ *Explorationsabkommen (Abkommen zwecks Exploration)*
- ◆ *Stabilitätsperspektiven (Perspektiven der Stabilität)*
- ◆ *Währungspolitik (Politik der Währung)*
- ◆ *Bräungsgrad (Grad der Bräung)*
- ◆ *Krebserkrankung (Erkrankung an Krebs)*

c) Nominalisierung mit Präpositionalattribut: bei der Nominalisierung werden verschiedene Präpositionen anstatt der Konjunktionen von Nebensätzen verwendet

- ◆ *Die Voraussetzung für einen gesunden Körper[...] (für einen gesunden Körper wird vorausgesetzt, dass...)*
- ◆ *Die Umweltverschmutzung durch Lärm (Die Umwelt durch Lärm verschmutzen)*
- ◆ *Verbindung mit der geregelten Gemischbildung (mit der geregelten Gemischbildung verbinden)*
- ◆ *Die Unterstützung durch die anderen Teile der Wirtschaftspolitik (durch die anderen Teile die Wirtschaftspolitik unterstützen)*

3.1.2 Zur Lexik in den Fachtexten

Es ist deutlich, dass Fachtexte bestimmte Merkmale aufweisen. Aus diesem Grund kann man feststellen, dass es zwischen fach- und alltagssprachlichen Texten

Unterschiede gibt. Die Unterschiede liegen sowohl im Bereich der Grammatik als auch im Bereich der Lexik.

So orientiert die Sprache der Fachtexte an einem spezifischen Wortschatz. Primär handelt es sich um den fachspezifischen Wortschatz (Fachwörter, Termini), z.B. *Währungsunion, Bauchchirurgie, Krebserkrankungen, Operationsatlas, Skalpelle, Scheren, Klemmen, Braspetro.*

Diese Begriffe werden oft nur im Rahmen eines jeweiligen Fachbereiches benutzt und daher können sie nur einem bestimmten Kreis von Menschen (Fachleuten) bekannt sein, d.h. der Fachwortschatz kann öfters schwer, verständlich sein.

Entlehnungen spielen vor allem in Fachtexten eine Rolle, in denen oft technische Neuerungen aus anderen Ländern importiert werden, deren Name wird einfach aus der fremden Sprache übernommen. Der Anteil der Entlehnungen in den untersuchten Texten ist sehr hoch:

*Computer/Stress/Operation/Monitor/Kontrolle/Zentrum/Panik/Komplikation/Sport/
Alkohol/Automobil/*

Wie aus den oben angeführten Beispielen ersichtlich ist, sind die meisten Entlehnungswörter in Fachtexten lateinischen und englischen Ursprungs. Sie sind insbesondere in den Medizin- und Chemie- Fachtexten zu finden.

Fachtexte weisen ebenfalls eine Menge an Fremdwörtern auf, die vor allem aus dem Englischen übernommen werden, oder einfach Anglizismen genannt werden. Dies lässt sich vorwiegend in der Fachsprache der Informatik und der Medienlandschaft beobachten, beispielsweise:

◆ *CALI (Computer-Assisted language Instruction)*

◆ *Internet cafe search engine*

◆ *Internetcafés*

◆ *Sushi-Bar*

◆ *PC Branche*

◆ *Internet-PCs*

◆ *Cybergate*

◆ *Selafield*

- ◆ *Britisch Nuclear Fuels (BNFL)*
- ◆ *schottischen Dounreay*
- ◆ *Millisievert*
- ◆ *Greenpeace*
- ◆ *Phonopollution*
- ◆ *Aggregate*
- ◆ *Food-Designs*
- ◆ *Bio- un Gentechnologie*
- ◆ *CFP*
- ◆ *La reproduction*
- ◆ *Biological Exuberance*
- ◆ *Classroom Assessment Scoring System*

Ein anderes lexikalisches Merkmal in Fachtexten sind Vorliebe auf Schreibsymbole und Abkürzungen, die vorwiegend als Akronyme gelten, die einen Mehrwortbegriff oder ein Kompositum auf einige wenige Buchstaben reduzieren. So wird z. B. aus einer Computer-Assisted language Instruction einfach das Silbenkurzwort „CALI“ oder aus einer Europäischen Zentralbank die EZB. Hier sind noch weitere Initialwörter bzw. Akronyme:

WTO/GATT/USA/EU/NIRS/WWA/ADAC/BNFL/dB.

Weitere Abkürzungen sind partielle Kurzwörter, die als Komposita mit Sonderzeichen bezeichnet werden, z. B.:

*EG-Recht/ WTO- Verträgen/ WTO-Experten/ WTO-Mitglieder/ WTO-Arbeitsgruppe
Pkw-Fahrer/ Caravan-Fahrer/ Lkw-Fahrer/ Fax-Gerät/ Mp3-Technik/ BNFL-
Angaben/ EZB-Rat/ UN-Umweltorganisation/ EU-Agrarkommissar/ EDV-Erkenntnisse/
TV-Zusatzeinrichtung/ CALL-Paradigmen.*

3.1.2.1 Onomasiologische Auswahlkriterien

Ein Teil des Wortschatzes stellen die Namen (Onoma) dar. Als lexikologische Disziplin befaßt sich die Onomasiologie mit dem Inventar der Benennungseinheiten

einer Sprache, den Benennungsprinzipien; Prinzipien der Auswahl von Benennungseinheiten. Sie ist Bezeichnungslehre - wie wir die Bedeutung bezeichnen.

Die Onomasiologie geht von Bedeutung aus und sucht nach Bezeichnungen für die Bedeutung.

Das onomasiologische (Bezeichnung) Vorgehen geht von den konkreten Gegenständen, Referenten (Denotaten) aus und fragt danach, wie diese Gegenstände, Objekte in der betreffenden Sprache bezeichnet werden.

Jedem Wortfeld wird ein Oberbegriff zugeordnet. Dieser Oberbegriff heißt auch Archilexem. In einer tabellarischen Anordnung werden Lexeme durch Seme charakterisiert. Ein Lexem, das durch alle Seme geteilt wird, nennt man Archisem. Zudem bestehen auch zwei Ansätze der analytischen Betrachtung, die als Semasiologie und Onomasiologie bezeichnet werden. Der semasiologische Ansatz der semantischen Analyse geht vom signifiant und den Bedeutungen aus. Der onomasiologische Ansatz geht vom Inhalt aus und fragt nach den signifiants. Die Auswahl der Lexeme eines Wortfeldes ist onomasiologisch.

3.1.2.2 Die Rolle der Wortbildung in der Fachsprache

Im Bereich der Wortbildung unterscheiden sich die Fachsprachen nicht wesentlich von der Gemeinsprache. Die von uns untersuchten Texte sind durch einen hohen Anteil von Substantiven charakterisiert. Sie bilden den Hauptteil des Wortschatzes, deswegen spielt die Wortbildung des Substantivs eine wichtige Rolle.

Komposition und Derivation betrachtet man als die wichtigsten Wortbildungstypen.

Zusammengesetzte Wörter werden durch Komposition gestellt, die aus zwei oder mehreren Wörtern bestehen. Sie bringen neue Bedeutung mit, aber meistens bereiten Komposita keine Schwierigkeiten beim Verstehen von Texten, wie folgende zusammengesetzte Wörter, die in Fachtexten dargestellt werden: Geschäftsaufgabe, Räumungsverkauf, Schlussverkauf, Zentralbank, Geldpolitik, Stabilitätsperspektiven, Wirtschaftspolitik, Rechtsexperten, Schlichtungsinstanz, Verkehrschaos, Kindergarten, Fernsehprogramm, Preisrahmen, Mohnbrötchen, Vogelgezwitscher, Fotoalbum, Himmelstür u.a.

Das Substantiv kann bei der Komposition Erstglied sein, beispielsweise *Ferienbeginn*, *Platzwunde*, aber auch Zweitglied, wie bei den Beispielen: *Serienproduktion*, *Hörstörungen*. Auch das Adjektiv kann Erstglied sein, wie z.B.: *Kleingewerbler*, *Fremdstoffe*, *Kühlmaschine*, *Heißluft*, *Fremdsprache*, *Einzelfirmen*. Präposition kann auch Erstglied sein, zum Beispiel: *Nebenwirkungen*, *Mitspieler*, *Mitbewerber*.

Durch die Derivation konnten auch neue Substantive geschaffen werden. Zur Derivation gehören die Suffigierung, die Präfigierung, sowie auch die Konversion, die kombinatorische und implizite Derivation, und die Kurzwortbildung. In Fachtexten werden häufig deutsche Suffixe wie -er, -ler, -heit, -keit, -schaft, -ung. Diese Suffixe bilden Substantive aus Verben, Substantiven und Adjektiven. Beispiele:

Lehre→*Lehrer*, *Wissenschaft*→*Wissenschaftler*, *krank*→*Krankheit*, *öffentlich*→*Öffentlichkeit*, *gefährden*→*Gefährdung*, *ausbilden*→*Ausbildung*.

Es gibt auch Fremdsuffixe, die aus Fremdsprachen stammen. Die Fremdsuffixe kommen am meisten aus dem Lateinischen, griechischen und Französischen, z.B. *Ökonomie*, *Material*. Das griechische Suffix kommt häufig in Fachtexten häufig vor, beispielsweise: *Technik*, *Informatik*, *Mathematik*, *Physik*, *Onomasiologie*, *Philosophie*, *Geographie*, etc.

Die heimischen Präfixe sind an-, ent-, ge-, haupt-, miss-, un-. Die Zahl der heimischen Präfixe ist gering in Fachtexten. Beispiele sind *Angelegenheit*, *Entfaltung*, *Getränk*, *Misserfolg*. Fremdpräfixe, wie an-, *Analphabet*, oder a- *apolitisch*, *asyndetisch*.

Eine andere Art der Derivation ist die Konversion. Zur Konversion gehören die Verbstammkonversion und Infinitivkonversion, beispielsweise: *verkaufen*→*Verkauf*, *erwerben*→*der Erwerb*, *erfinden*→*das Erfinden*, *einschalten*→*das Einschalten*.

Unter impliziter Derivation versteht man die Art und Weise, das neue Wort mit Hilfe des Stammwortwechsels zu schaffen, z.B.: *verschließen*→*Verschluss*, *übergehen*→*Übergang*. Diese Wortbildungsart ist sehr produktiv.

Obwohl die Zahl der Adjektive in Fachtexten kleiner als die Substantive ist, sind sie wichtig. durch Komposition, Derivation und Konversion konnten sie gebildet werden. Das Substantiv kann als Erstglied bei der Komposition erscheinen. Das Adjektiv kann auch Erstglied sein, wie *großartig*, *fremdsprachig*, *vielsprachig*, *gleichzeitig*. Diese finden sich meistens in Fachsprache der Linguistik. Es gibt auch typische Adjektive, die mit einem Verbstamm zusammenstehen wie *lebenslang*, *beachtenswert*, *beantwortbar*.

Bei der Derivation des Adjektivs kommen Suffigierung und Präfigierung vor. Die heimischen Suffixe sind meistens –bar, -ig, -lich, -los, -frei und -reich. Mit Hilfe dieser adjektivischen Suffixe kann man aus Verben und Substantiven Adjektive schaffen. Das Erstglied kann also sowohl Verb als auch Substantiv sein. Beispiele: *brennbar*, *kostengünstig*, *problemlos*, *zweifelfrei*, *zahlreich*. Es gibt im Deutschen auch Fremdsuffixe bei der Derivation des Adjektivs. Diese Fremdsuffixe sind auch am meisten aus dem Französischen, aus dem Lateinischen und auch aus dem Griechischen. –abel passabel, -ant brisant-ell kulturell/traditionell/prinzipiell/essentiell, -är autoritär. Man kann Adjektive auch durch Präfigierung bilden. Heimisches Präfix ist un-. Dieses heimische Präfix gibt eine stärkere Bedeutung zu schon gebildeten Adjektiven. Beispiele: *unverletzlich/unverständlich/unheilbar*. Diese Präfixe helfen auch bei der Negation. Es gibt andere, sonstige Fremdpräfixe, wie ko- kooperativ.

Die Konversion bei den Adjektiven kommt viel seltener vor. Man bildet Adjektive durch Konversion, aus Substantiven, wie zum Beispiel: *jährig* und auch aus Verben: **computererkundig**.

In Fachtexten werden Verben durch Komposition und Derivation gebildet. Bei der Komposition können Verbstamm und Adverb Erstglied sein. Die Verben, deren Erstglied ein Substantiv ist, kommen relativ häufiger vor. Zum Beispiel: *danksagen*. Manchmal sind Adjektive Erstglied: *sicherstellen*, *blindfliegen*, *fremdgehen*, *großziehen*.

Auch mit Suffigierung und Präfigierung findet die Derivation statt. Die Suffixe sind

-igen, und am meisten -ieren. Beispiele sind *ankündigen, passieren/ produzieren/ synthetisieren/ aktivieren/ programmieren/ signalisieren/ orientieren/ reduzieren/ reagieren/ verkomplizieren/ dokumentieren/ akzeptieren/ realisieren/ fixieren*, wobei „ieren“ ein Fremdsuffix ist. Die Präfigierung ist die am häufigsten vorkommende Wortbildungsart des Verbs in Fachtexten und überhaupt in allen weiteren Funktionalisten der deutschen Sprache. Deutsch ist reich an Präfigierungen. Die Präfixe sind *be-, ent-, er-, miss-, ver-, zer-, ab-, an-, auf-, aus-, bei-, ein-, los-, nach-, vor-, zu-, durch-, über-, um-, unter-, wider*. In diesem Fall geben die Präfixe dem Verb eine ganz neue Bedeutung. Zum Beispiel: *laufen-ablaufen, stehen-entstehen, setzen-aussetzen, wirren-verwirren*. Es gibt untrennbare und trennbare Präfixe. Die Fremdpräfixe sind *de- deklarieren, im- importieren, kor- korrodieren, trans-transportieren* u.a.

Durch Wortbildung können sowohl die Wortklasse als auch die Bedeutung der Wörter verändert werden. Darüber hinaus dient Wortbildung zur Informationsverdichtung (Sprachökonomie) und erleichtert also auch die morpho-syntaktischen Strukturen. Durch lange Mehrgliedrige Komposita wie z. B. Unternehmenszusammenschlüsse gewinnt der Ausdruck an Dichte und vor allem an Präzision. Je länger das Wort, desto präziser. Lange mehrgliedrige Wörter sind monosem und gehören oft in die Fachsprachen. Einige werden im Volksmund als „Monsterwörter“ genannt. So z. B. „Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragungsgesetz“, abgekürzt als „ReÜAÜG“¹, oder auch Mini-Funk-Passiv-Infrarot-Bewegungsmelder (Werbung für Alarmsysteme, Der Spiegel/9/1992, S. 73).

Auch Maschinengewehrmunitionsmagazin (Der Spiegel). Solche Fachwörter können/dürfen nicht polysem sein.

3.1.2.3 Semasiologische Funktionen

Bedeutungslehre - wie wir die Bedeutung suchen. Nach Bedeutungen von Lexemen - Klassifikation, Definition, Beschreibung. Fragestellung der Semasiologie: Was bedeutet dieser Ausdruck?

¹Das ist der Titel eines Gesetzes des deutschen Landwirtschaftsausschusses von Mecklenburg- Vorpommern, aus Der Spiegel 42/ 1999, S. 17

Semasiologie geht im Gegensatz zur Onomasiologie von dem Wort (seiner lautlichen Form) aus, stellt die semantischen Beziehungen zwischen den lexikalischen Einheiten dar, befasst sich mit Erscheinungen der Polysemie und Homonymie und bildet somit auch das Kernstück der Lexikologie.

Semasiologie ist die Lehre vom Inhalt der Wörter, sie untersucht die lexikalischen Bedeutungen der Wörter und ihre historischen Veränderungen.

3.1.2.4 Die Wortfelder

Ein Wortfeld ist eine Gruppe von Wörtern mit ähnlicher Bedeutung, die der gleichen Wortart angehören. Ein Wortfeld besteht aus bedeutungs- und formverwandten Lexemen (= Wörtern)

Die Wortfelder sind von Wörtern mit einem oder mehreren gemeinsamen Bedeutungsmerkmalen. Wortfelder haben sowohl fachinhaltliche als auch sprachliche Aspekte. Sie lassen sich zu semantischen Netzen strukturieren. Es handelt sich beim Wortfeld also um eine Menge von partiell synonymen Wörtern bzw. Lexemen, d.h. Lexemen mit einem gleichen bzw. ähnlichem Inhalt bzw. Bedeutungskern. Die folgenden Beispiele illustrieren die Wortfelder, die aus unserem Textkorpus herausortiert werden:

a) Wortfelder aus Fachsprache der Wirtschaft:

Handel: Ausverkauf, Räumungsverkauf, Schlussverkauf, Preise, Waren, Geschäfte, Kaufhäuser.

b) Wortfelder aus medizinischen Fachtexten:

Kopfschmerz: schneidend, stechend, scharf, drückend, ziehend, bohrend.

Medizin: Arzt, Patienten, Krankheit, Körper, Operationswunde, Gesundheit.

Aids: Blut, Sperma, Infektion.

Tiere: Rinder, Schweine, Schafe, Kaninchen, Pferde, Hunde, Delfine, Katzen.

c) Wortfelder aus Fachsprache Massenmedien:

Schule: Schüler, Lehrer.

d) Wortfelder aus der Fachsprache der Umwelt:

Umwelt: Umgebung, Greenpeace.

Umweltverschmutzung: Industrie, Fabrik, Lärm, Geräusch, Phonopollution, Lautstärke, Flugzeuge, Autos.

Lärm: Geräusch, Phonopollution, Lautstärke, Fabrik, Industrie, Flugzeuge, Autos, Staubsauger.

Abfall: Restmüll, Papier, Plastik, Mischmüll, Glas, Metall.

e) Wortfelder aus chemischen Fachtexten:

Katalysator: Kohlenwasserstoffe, Stickstoffoxide, Kohlenmonoxid

Kaffee: Kohlenhydrate, Fettstoffe, Wasser, Eiweißstoffe, Säuren, Alkaloide, Koffein, Mineralstoffe, Aromastoffe.

Wortfelder aus Fachsprache der Verwaltung:

Recht: Gesetz, Gleichberechtigung, Frieden, Gerechtigkeit.

f) Wortfelder aus pädagogischen Fachtexten:

Schule: Lehrperson, Kinder, Autorität, Disziplin, Erziehung,

g) Wortfelder aus der Fachsprache der Linguistik:

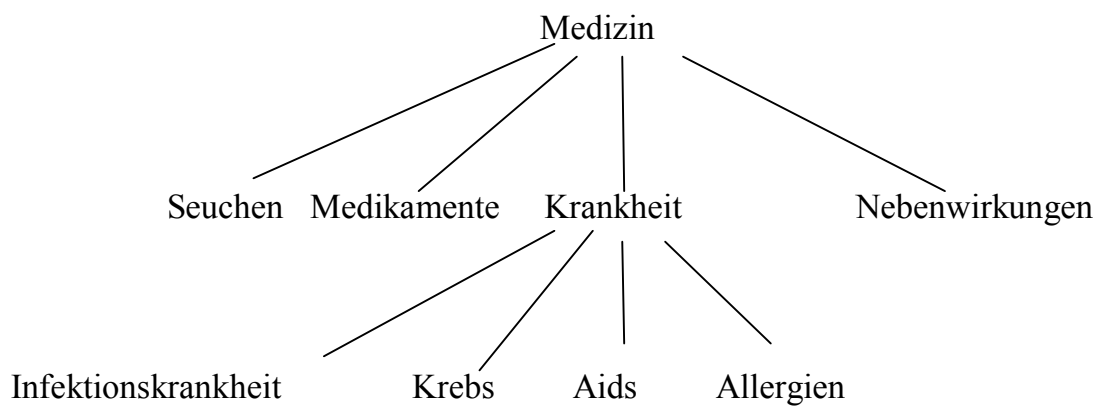
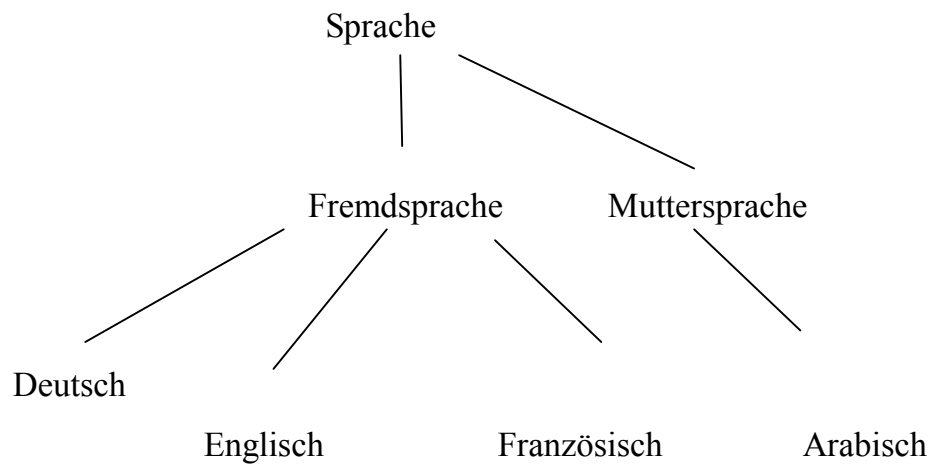
Mehrsprachigkeit: Muttersprache, Einsprachler, zweisprachler, Mehrsprachler, Menschen, Kinder.

h) Wortfelder aus der Fachsprache der Literaturwissenschaft:

Gattung: Drammatik, Epik, Lyrik, Roman, Erzählung, Fabel, Gedicht, Genre, Monographie, Aufsatz, Sammelband, Handbuch, Enzyklopädie, Autorenbiographie, Textwörterbuch, Autorenwörterbuch, Kommentar, Textkritik, Interpretation, Edition, Vorwort, Nachwort, Bibliographie, Essay, Rezension etc...

Die Beispiele beweisen eindeutig, dass die behandelten Felder keinesfalls als vollständig ausgebaut sind, es können noch andere Lexeme hinzutreten.

Auch Hyperonyme mit ihren Hyponymen können ein Wortfeld bilden. Besonders interessant für unsere Zwecke sind folgende Beispiele:



Sprache gilt als Hyperonym, die nächsttiefe Ebene bilden Hyponyme, wie Sprechen, Fremdsprache, Muttersprache, an die sich nach unten noch eine weitere Ebene anschließt mit Lexemen als Kohyponymen wie Englisch und Französisch und Deutsch zu Fremdsprache als Hyperonym.

Das Gleiche gilt für das zweite Beispiel; als Hyperonym ist Medizin und die nächsttiefe Ebene bilden Hyponyme, wie Seuchen, Medikamente, Krankheit, Nebenwirkungen und Infektionskrankheit, Krebs, Aids, Allergien als Kohyponymen vom Hyperonym Krankheit.

3.1.2.5 Phraseologismen in den Fachtexten

Ein beachtlicher Teil des Wortschatzes besteht aus Mehrworteinheiten, Phraseologismen. Mit diesen Einheiten beschäftigt sich die Phraseologie, ein

etabliertes eigenständiges Wissenschaftsgebiet der Sprachwissenschaft, das das Augenmerk auf die festen Wortverbindungen, Wortgruppen, Idiome richtet.

Die Phraseologieforschung repräsentiert in der modernen Linguistik eine relativ junge sprachwissenschaftliche Teildisziplin. Ihre Aufgaben liegen in der Erfassung und Systematisierung der sogenannten phraseologischen Einheiten, die von anderen sprachlichen Erscheinungsformen abgegrenzt werden. So wird die Phraseologie selbst zur gegenwärtigen Zeit noch teilweise als Bereich der Lexikologie bzw. der Wortbildung verstanden. Heute gilt die Phraseologie einerseits als die Gesamtheit der Phraseologismen einer Sprache und andererseits als Teilgebiet der Sprachwissenschaft, das die Phraseologismen untersucht.

Überall und stets werden Phraseologismen verwendet, sowohl in alltäglichen Gesprächen, im Fernsehen, im Radio als auch in literarischen Texten, in Zeitungsartikeln oder im Internet.

Bei Phraseologismen geht es um feste und komplexe Einheiten. Ihre Gesamtbedeutung ergibt sich nicht aus den Bedeutungen der einzelnen Lexeme sondern aus der gesamten Verbindung. In Bewertung der Bedeutung dieser Ideen schreibe Diaz und Grunzing Folgendes:

„Burger definiert eine Verbindung von mehr als zwei Wörtern als phraseologisch, wenn (1) die Wörter eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden und wenn (2) die Wortverbindung in der Sprachgemeinschaft, ähnlich wie ein Lexem, gebräuchlich ist. (Burger et al. 1982).“¹

Es gibt verschiedene Bereiche der Phraseologie und eine davon ist die fachsprachenbezogene Phraseologie, die sich primär als angewandte Phraseologie präsisiert. Ihre Aufgabe besteht darin, den phraseologischen Bestand einer Fachsprache darzustellen.

Zum Phraseologismus gehören die folgenden Begriffe: Lexikalität, Stabilität und Idiomatizität. Diese sind seine wichtigsten Kriterien. Unter dem Merkmal Lexikalität

verstehen wir, dass Phraseologismen als solche im Sprachbewusstsein der Sprachgemeinschaft gespeichert sein müssen.

Auf die syntaktische und semantische Ebene von Phraseologismen bezieht sich das zweite Kriterium. Bei dem Begriff der Stabilität, oder auch Festigkeit, handelt es sich um feste Wortverbindungen und Kombinationen von Wörtern. Festigkeit kann dabei auch als eine Eigenschaft der Phraseologismen betrachtet werden.

Zu diesen zwei Eigenschaften der Polylexikalität und der Stabilität fügt man noch eine weitere Eigenschaft hinzu, und zwar die Idiomatizität.

Phraseologismen kann man in drei Kategorien teilen und zwar als Nicht-, Teil-, und Voll-idiomatische Ausdrücke.

Im Rahmen dieser Arbeit und am Beispiel von Fachtexten unterschiedlicher Fachlichkeitsgrade wird gezeigt, dass zahlreiche sehr verschiedenartige Textmerkmale durch eine phraseologische Textanalyse erfassbar und beschreibbar werden.

Phraseologismen sind charakteristisch vor allem für die Textsorten der Presse und zwar für kontaktorientierte Texte, informationsbetonte Texte und meinungsbetonte Texte.

So trifft man in den Fachtexten auf Ausdrücke wie:

◆ *Gefahr bekannt, aber nicht gebannt.*

◆ *Es muss halt immer erst was passieren, damit etwas passiert.*

Besonders interessant auch für unsere Zwecke sind folgende Beispielsätze:

◆ *Die Freiheit der Person ist unverletzlich.*

◆ *Auch Mediziner sind keine Halbgötter in Weiß.*

◆ *„Ein Mann weint nicht“ oder „ein Indianer kennt keinen Schmerz“.*

◆ *[...], dass mehrsprachige Kinder in der Schule die Nase vorn haben, sondern dass Mehrsprachigkeit sogar der Demenz im Alter ein Schnippchen schlagen kann.*

◆ *Duden(1829-1911), das ist der Papst der deutschen Rechtschreibung.*

Diaz, A./ Grunzing, D.: Phraseologismen in ausgewählten Mittelstufe- Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache. In Röttger, E./Zimmermann, K.(Hrsg.) Entwicklungstendenzen in Deutsch als Fremd-und Zweitsprache, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2012, S.81

◆*Erst dadurch könnten viele Aspekte der neuen Technologie den Schülern vor Augen geführt werden.*

◆*Jeder weiß, was jeder schon mal, [...].*

◆*Ohren kann man nicht schließen wie Augen.*

◆*Recycling ist wichtig und richtig.*

◆*Halten wir uns vor Augen, dass [...].*

◆*[...], aber ein prophylaktisches Vorgehen wäre der Medizin in die Hand gegeben, [...].*

◆*[...]sollten wir nie aus dem Auge verlieren, [...].*

◆*Der Pädagoge machte Jagd auf die Personen, [...]*

◆*[...], gehen ihre Kinder lieber an die frische Luft.*

◆*Wenn der Wind wehte, dann sprachen die Bäume miteinander.*

◆*Wenn mein Vater seinen Bohrer herausholte, dann hörte ich Flugzeuge starten.*

◆*Ich hatte das Gefühl, ein großer Mann im Himmel schlägt mit seiner Faust gegen eine alte Holztür.*

◆*Das Wasser wurde angeklagt, dass es Schuld daran trage, dass die Söhne Gottes und ihre Wärterinnen verloren waren.*

◆*Kein Baum sieht den andern.*

◆*Verschiedene Sorten Brot und Brötchen und alles ohne Schlange.*

◆*[...]und auf dem Rückweg bin ich so stolz und glücklich, dass ich fast fliege.*

◆*Die Brötchen sind inzwischen steinhart.*

Phraseologismen kann man auch als Titel finden wie z. B. in Fachtexten der Umwelt und der Linguistik:

◆*Konrad Duden schreibt den „Duden“.*

3.2 Ergebnisse der Analyse

Die Analyse des Textkorpus hat gezeigt, dass die sprachliche Struktur der ausgewählten Texte sprachliche Merkmale aufweist. Hierbei handelt es sich aber insbesondere um morphosyntaktische und lexikalische Eigenschaften, die dem hohen Informations- und Präzisionsanspruch der Fachsprachen im Allgemeinen Rechnung tragen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung lassen sich wie folgt zusammenzufassen:

So ist anzumerken, dass in Fachtexten morphologische und syntaktische Eigenschaften auftreten, die prinzipiell auch in alltäglichen Texten vorkommen können.

Im Bereich der Syntax und Morphologie sind also durchaus fachsprachliche Charakteristika erkennbar.

Als Ergebnisse einer morphologischen Analyse ergibt sich, dass in Fachtexten eine Vielzahl von Substantiven bzw. Wortbildung auf Suffix „ung“, auch die Suffixe -schaft, -heit, -keit, -lich, -ig, -bar sowie auch das Suffix „-er“, mit dem Personen oder Geräte auch Aktionen bezeichnet werden können. Man darf auch nicht unerwähnt lassen, dass bei der Derivation die meisten Präfixe in den untersuchten Fachtexten nicht vergessen werden sollten, beispielsweise be, er, ver, ent.

Nicht zu vergessen auch die Verwendung von Konversion, die bei der Substantivierung von Wörtern vorkommt. Am häufigsten aber gilt die Zusammensetzungen (Komposita) als das meist gebrauchte Mittel.

Ich möchte an dieser Stelle auch noch anmerken, dass man die implizite Derivation nicht in allen Texten findet.

Im Bezug auf Syntax weisen die untersuchten Fachtexte Hypotaxe bzw. subordinative Satzverbindungen auf. Unsere Untersuchungen verschiedener Fachtextsorten bestätigen, dass bei den Satzarten der Aussagesatz dominiert.

In erster Linie spricht man von Relativsätzen, die Kürze, Einfachheit und Knappheit darstellen.

Konditionalsätze sind vorwiegend mit der Konjunktion „**wenn**“ eingeleitet. Sie drücken eine Voraussetzung oder Bedingung aus.

Finalsätze mit „**damit**“ kommen im Kontrast zu den Infinitivkonstruktionen mit „**um... zu**“ seltener vor. Die Infinitivkonstruktion mit „**um...zu**“ gehört zu den wichtigen Merkmalen der Fachtexte. Sie ermöglicht dem Verfasser, den Zweck des Vorhabens, einer Bitte oder einer Handlung kurz und prägnant auszudrücken.

Mit den Konjunktionen **weil**, **da** und **denn** sind Kausalsätze eingeleitet, aber die Ergebnisse machen sichtbar, dass es eine bevorzugte Verwendung von **weil** gegenüber der anderen Konjunktionen gibt.

Temporalsätze kommen häufig in literarischen Texten vor, insbesondere im Text „Jenseits der Stille“. Der Grund für ihre Bevorzugung besteht darin, dass sie den Leser informieren, in dem sie in einem funktionalen Zusammenhang berichten.

Dass-Sätze sind in unserem Korpus zahlreicher als **Ob**-Sätze. Es lässt sich anhand der Ergebnisse zweifelsfrei belegen, dass die häufigste Konjunktion der deutschen Sprache „dass“ ist. Die dass-Sätze werden häufig mit Verben des Mitteilens und Hoffens eingeleitet.

Im Rahmen der Textanalyse kommen zu einem Ergebnis die Partizipialkonstruktionen. Des Weiteren sind die meisten Fachtexte durch passivische und elliptische Sätze gekennzeichnet.

In vorhandenen Texten befinden sich auch Präpositionalfügungen.

Attributierungen kommen nicht in allen Texten vor. Es wurden folgendermaßen erfasst:

- Adjektivattribute
- Partizipialattribute
- Präpositionalattribute
- Attributive Genitive

In den Fachtexten sind Nominalisierungen typisch, es werden Nomen verwendet, die aus Verben oder aus Adjektiven und Verben abgeleitet sind. Wegen ihrer Kompaktheit und ihrer syntaktischen Flexibilität werden Nominalphrasen in Fachtexten mit Vorliebe eingesetzt.

Wie ich bereits nachgewiesen habe, zeigt die Untersuchung des Verbalstils und Nominalstils Folgendes:

- Die vorherrschende Verwendung des Präsens.
- Der Grund für das häufige Auftreten des Präteritums in Fachtexten der Literaturwissenschaft ist die Erzählung und Beschreibung.
- Die geringe Verwendung vom Perfekt und Plusquamperfekt.
- Die abweichende Passivbildung mit Modalverben.

- Eine verstärkte Verwendung von Nominalisierung. Es handelt sich um folgende Typen:
 - a) Nominalisierung von einfachen Verben/reflexiven Verben/Verben mit Präpositionen.
 - b) Nominalisierung mit Genitivattribut.
 - c) Nominalisierung mit Präpositionalattribut.

In Bezug auf lexikalische Einheiten weisen die Fachtexte Besonderheiten auf. Vor allem geht es um die Tendenz zur Verwendung von Zusammensetzungen. Die Zusammensetzung ist beim Substantiv besonders produktiv. Der deutsche Wortschatz wird heutzutage vor allem durch Substantive bereichert. Man spricht von einer Nominalisierung der Sprache. Die Zahl der Zusammensetzungen im Deutschen ist viel höher als in anderen europäischen Sprachen.

Die Fachleute haben viele Möglichkeiten, ihren terminologischen Bedarf zu decken, Fachwörter zu bilden und den Wortschatz zu erweitern.

Die Fachbegriffe bestehen entweder aus Fremdwörtern, Alltagswörtern, sogar aus Eigennamen des Erfinders oder auch einer Kombination beider. Unbestritten ist es, dass Jeder Fachstil mit einem bestimmten Wortschatz arbeitet.

Die vorliegenden Fachtexte zeichnen sich durch eine große Menge an Nominalkomposita aus, wobei die Determinativkomposita überwiegen. Fachtexte weisen sowohl Einzelwörter als auch Komposita auf. Komposita sind ein weiteres Merkmal von Fachsprache. Sie dienen der Komprimierung von Information, ermöglichen also eine ökonomische Beschreibung von Sachverhalten und deren Präzision und Prägnanz.

Die Texte weisen auch Zusammensetzungen und fachspezifische Abkürzungen auf

Bei der Analyse der Texte habe ich festgestellt, dass die lexikalische bzw. syntaktische Negation - Sondernegation durch die häufige Anwendung vom Negationssuffix 'un-' realisiert wird.

Englisch, Französisch und Deutsch als Sprachen haben sich im Laufe der Zeit ihre Stellung unter anderen europäischen Sprachen erworben und gelten heutzutage allgemein als Sprachen der unterschiedlichen Bereiche beispielsweise Wissenschaft, Politik und Wirtschaft u.a.

Wie bereits erwähnt, zeichnen sich die untersuchten Fachtexte durch eine große Zahl von Entlehnungen, die vor allem aus dem Lateinischen und Englischen stammen. Dies findet man insbesondere in den Fachsprachen der Medizin und der Chemie. Auch die Linguistik beinhaltet viele davon.

Die so genannten Anglizismen befinden sich besonders in der Fachsprache der Informatik. Das Substantiv ist die dominierende Wortart in Fachtexten. So wird der Gebrauch von Substantivkomposita in deutschen Fachtexten als ein spezifisches Merkmal der wissenschaftlichen Texte betrachtet.

Fachwörter sind durch verschiedene Eigenschaften gekennzeichnet. So strebt das Fachwort eine bestimmte fachliche Präzision an, d.h. eine möglichst genaue Bedeutungsfestlegung des Fachwortes und seine Abgrenzung gegenüber anderen Fachwörtern. Es ist eindeutig und wird damit auf eine bestimmte fachliche Erscheinung bezogen und bezeichnet einen bestimmten fachlichen Begriff.

Bemerkenswert ist, dass Wortfelder aus einer Menge von Lexemen mit gleicher Wortart bestehen.

Am Rande seien auch erwähnt onomasiologische Auswahlkriterien und semasiologische Funktionen der Fachtextanalyse.

Allgemein lässt sich feststellen, dass in Fachtexten eine stärkere Tendenz zur Verwendung von Phraseologismen existiert, als dass man annehmen würde.

Aus der Analyse konnte ich auch festhalten, dass der Wortschatz der Fachtexte von einem deutlichen Nominalstil geprägt ist.

Die dargestellten Ergebnisse rechtfertigen die Aussage, dass die Wissenschaftssprache explizit argumentativ, konsistent, systematisch, widerspruchsfrei und ökonomisch ist.

Rekapitulation

Als Ziel meines praktischen Teils habe ich mir vorgenommen, ausgewählte Fachtexte aus dem Lehrprogramm sprachlich zu analysieren. In diesem Kapitel ging es also um die Untersuchung ausgewählter Fachtexte unter dem Kriterium Struktur von Brinker, der sowohl den grammatischen als auch den thematischen Aufbau von Texten darstellt. Die Berücksichtigung dieses Kriterium in den Fachtexten zeichnet sich vor allem in der Benutzung von sprachlichen Mitteln, wo sie sowohl auf Wort- als auch auf Satzebene erfüllt werden. So wurde dieses Kapitel unter zwei Gesichtspunkten behandelt, zwar die grammatischen und lexikalischen Phänomene.

Im Rahmen der Analyse wurden einerseits ausgewählte Aspekte der Morphologie und Syntax und andererseits den Aspekt des Wortschatzes von Fachtexten analysiert. Es wurden sowohl morphologische Besonderheiten als auch eine allgemeine Charakterisierung der syntaktischen Merkmale von Fachtexten geboten.

Man kann feststellen, dass die Merkmale der Fachsprachlichkeit von Textsorte zu Textsorte und von Fach zu Fach unterschiedlich stark ausgeprägt sein können.

Fachtexte bilden heutzutage einen wichtigen Bereich der sprachlichen Kommunikation, weswegen sie neulich ins Blickfeld der Linguistik gerückt sind. Generell erfüllen Fachtexte spezifische berufsbezogene Funktionen, die sie mit Hilfe entsprechender sprachlicher Strukturen realisieren. Auch im Bereich der Lehr- und Ausbildungspläne gilt ihre Wichtigkeit.

Im nachfolgenden praktischen Teil der Arbeit soll nun anhand des algerischen Lehrprogramms die Stellung der Fachtexte gezeigt sowie auch die DaF-Lehrerbefragung untersucht werden.

Kapitel 4. Die Behandlung der Fachtexte im algerischen

DaF-Unterricht

Das vorliegende Kapitel besteht aus der Analyse des algerischen DaF-Programms am Beispiel des klassischen und LMD-Systems, indem sowohl die Stellung als auch die Behandlung der Fachtexte im DaF-Unterricht dargestellt werden.

In diesem empirischen Kapitel werde ich mich auch mit der Befragung von den algerischen Germanistiklehrkräften beschäftigen. Die wichtigsten Ergebnisse des Fragebogens sollen im Rahmen dieser Doktorarbeit untersucht werden.

Dieses Kapitel lässt sich durch Vorschläge zur curricularen Entwicklung des LMD-Systems abschließen.

4.1 Zur Analyse des algerischen DaF-Programms am Beispiel des klassischen Systems an der Uni Oran

Gegründet wurde im Jahr 1997 das klassische Lehrprogramm im Rahmen der Bildung der deutschen Licence in Algerien. Gennant sei hier als Beispiel unsere Germanistikabteilung, die an der Uni Oran zu finden ist. Zu den Zielen dieses Programmes sei das Folgende angeführt:

„Ein neues Curriculum für die Germanistikausbildung (s. Topographie der DaF-Studiengänge: Algerien) ist 1997 amtlich in Kraft getreten. Damit wurde die alte Prüfungsordnung von 1983 außer Kraft gesetzt. [...] Neu bei dieser 1997er Reform ist ein gemeinsames Grundstudium aller Fremdsprachenstudenten, in dem Arabisch, Islamkunde und eine zweite Fremdsprache obligatorisch sind, sowie ein Notenkompensatinssystem, was sich auf die Qualität des Deutschunterrichts negativ auswirkte.“¹

Ausgehend von diesen Angaben lassen sich die Module des so genannten klassischen Systems „Système classique“ im Folgenden kurz erwähnen:

27 Stunden pro Woche enthält das Programm des 1. Studienjahres. Die gelehrten Module sind wie folgt klassifiziert:

Mündlich, Schriftlich, Grammatik, Einführung in die allgemeine Linguistik auf Arabisch, Einführung in die allgemeine Linguistik auf deutsche Sprache,

¹ Hamida, Y.: Germanistik und DaF in einer globalisierten Welt. Der Fall Algerien. In Entwicklungstendenzen germanistischer Studiengänge im Ausland. Sprache-Philologie-Berufsbezug. Annegret Middeke (Hrsg.). Band 84, Universitätsverlag Göttingen 2010, S.95-96

Fremdsprache und Übersetzung nach Auswahl von Studenten (in schriftlicher und mündlicher Ausdrucksweise), Einführung in die universelle Landeskunde, Einführung in die Literatur, islamische Landeskunde.

Mit Blick aus dem Lehrprogramm des zweiten Studienjahres, das insgesamt 27 Wochenstunden beinhaltet, lassen sich die folgenden Module beobachten:

Mündlich, Schriftlich, Linguistik, Literatur, Landeskunde, die arabische Literatur, Wissenschaftliches Studium der Sprache, Einführung in die Wissenschaft der Kommunikation, Die Datenverarbeitung, Einführung in die algerische Geschichte, Fremdsprache und Übersetzung.

Im dritten Studienjahr werden zwei Optionen angeboten, nämlich „Unterricht und Forschung“ und „Angewandte Sprachen“. Bei der ersten Spezialisierung geht es um verschiedene Module, von denen mündlich, schriftlich, Etude scientifique de la langue (Sprachwissenschaft), Angewandte Sprachen, Fremdsprache, Landeskunde, Literatur, Langues des sciences et des Techniques (Wissenschaftsdeutsch), Syntax, Texte et société (Texte und Gesellschaften), und Übersetzung. Es sind insgesamt 22.30 Stunden.

Die Studenten hatten auch die Möglichkeit, die zweite Option „Angewandte Sprachen“ auszuwählen. Dabei sind folgende Module vorhanden:

Mündlich, Schriftlich, Etude scientifique de la langue (Sprachwissenschaft), Angewandte Sprachen, Fremdsprache, Landeskunde, Literatur, Methodologie, Psychpädagogik, Didaktik, Literatur und Landeskunde, Linguistik.

Die oben genannten Module sind auf etwa 24 Stunden verteilt.

Das vierte Studienjahr bietet den StudentInnen die Möglichkeit, mit der ausgewählten Spezialisierung weiterzumachen. So werden zwei Optionen wie im dritten Studienjahr unterschieden. In erster Option „angewandte Sprachen“ beträgt das Programm 19.30 Wochenstunden. Zu diesem Lehrprogramm gehören diese Module:

Einführung in die Recherche, Fremdsprache, Abschlussarbeit, Langues des sciences et des techniques (Wissenschaftsdeutsch), Texte et société (Texte und Gesellschaften), Übersetzung, Syntax.

Nach dem Programm des vierten Studienjahres umfasst die zweite Option folgende Module, die aus insgesamt 21 Stunden bestehen:

Einführung in die Recherche, Fremdsprache, Abschlussarbeit, Vergleichende Literatur, Kontrastive Linguistik, Kritik und Analyse des Textes, Didaktik, und Landeskunde als letztes Modul.

Der kursorische Überblick über das klassische Lehrprogramm in Oraner Germanistkabteilung hat gezeigt, dass die Studenten das Modul „LST“ (Langues des Sciences et des Techniques) nach Auswahl der Spezialität (Langue Appliquée) während zwei Jahren (3. und 4. Jahr) lernen, wobei sie sich mit echten Fachsprachen¹ befassen können; d. h. wissenschaftliche, technische Texte. Aber dies bedeutet nicht, dass Fachtexte nur im Fach „LST“ stattfinden, sondern sie können in verschiedenen Modulen des klassischen Systems integriert werden.

Es ist auch wichtig zu wissen, dass die Lehrer bei der Gestaltung des Unterrichts nicht gezwungen sind, einem bestimmten Programm zu folgen, aber trotzdem hatten die Studenten im Deutschunterricht die Möglichkeit, sich mit verschiedenen Themen zu beschäftigen wie Betriebswirtschaft, Berufsleben, Informatik, Marketing u.a.

Obwohl es das Modul „LST“ gab, waren Fachsprachen zu wenig berücksichtigt.

4.2 Zur Analyse des algerischen DaF-Programms am Beispiel des LMD-Systems

Der DaF- Unterricht an der algerischen Universität findet sich in vier Universitäten nämlich Algier, Oran, Sidi Belabbès und im letzten Jahr in Tiaret, an denen das LMD System als neues System bzw. als neue Reform eingeführt wurde. Dieses System soll die Mobilität fördern und die Attraktivität der Bildung auf nationaler und internationaler Ebene steigern, sowie auch die Bildungsqualität verbessern.

Will man mit dem LMD-System nicht nur das Lernen von Fremdsprachen, sondern

¹Die echten Fachsprachen sind Sprachen, die mit einer eigenen technischen oder wissenschaftlichen Praxis zu einer Domäne verbunden sind.

auch lebenslanges Lernen fördern. Für die Untersuchung sind folgende Fragen hilfreich:

- Welche Fächer werden mit der neuen Studienstrukturreform und Kerncurricula (LMD-Reform) im Deutsch als Fremdsprache neu eingeführt?
- Welche Profilierungsschwerpunkte, welche neue Tendenzen ?
- Ist und Soll-Zustand analog den Bologna-Beschlüssen ?
- Welche Fachtexte für algerische Lernende zweckmäßig sind ?
- Wie kann der/die Lehrende solche Fachtexte im Unterricht einsetzen ?
- Welche Lernziele (bzw. Lehrziele) kann man aus den Fachtexten verschiedener Modulen bzw. Fächer im DaF-Unterricht in Algerien erschliessen?

An algerischen Universitäten gilt zurzeit im Rahmen der Universitätsausbildung nur das so genannte System der Bologna Reform im Gegensatz zum damaligen klassischen System. Die Autoren machen in ihrem Buch „Les mondes universitaires face au marché“ auf Seite 290 darauf aufmerksam, dass „L’introduction du système LMD (Licence en trois ans, master de deux ans, doctorat) dans l’enseignement supérieur algérien s’est faite selon les mêmes modalités que la réforme des programmes et de la pédagogie dans les cycles primaire, moyen et secondaire. L’application de ce système dit LMD n’a pas été l’aboutissement d’analyses précises de disfonctionnement observés dans les institutions d’enseignement supérieur algérien. La décision d’appliquer ce système n’est pas sans rapport avec les engagements et contraintes liant l’état algérien aux instances de l’Union européenne. Il s’agit d’un transfert de ce type d’organisation des études universitaires, destiné à se substituer progressivement au système qui avait cours au paravant et qui consistait principalement en une licence de quatre années suivi d’un master, puis d’un doctorat.“¹

Im Allgemeinen heisst das resultierende System das LMD-System (L für Licence, M für Master, D für Doctorat) - auch als „3-5-8-System“ bezeichnet, denn man erreicht

¹Autoren Kollektiv: Les mondes universitaires Face au marché. Circulation des savoirs et pratiques des auteurs, Karthala 2011

einen Abschluss nach 3 bzw. 5 und 8 Jahren Studium.

In den beiden ersten Jahren der Licence ("L1" und "L2") deckt man üblicherweise ein sehr breites Fächerspektrum ab; es dient in erster Linie der allgemeinen Einführung mit theorieorientierten Lehrveranstaltungen. Das dritte Jahr ("L3") ist oft der Beginn einer Spezialisierung auf ein bestimmtes Fachgebiet.

Der Master-Abschluss nach weiteren 2 Jahren. Die beiden Master-Jahren werden unterteilt in zuerst Master 1 M1 und dann Master 2 M2. Die Zulassung zu Master-2-Studiengängen kann beschränkt werden, meist finden Auswahlverfahren statt.

Im Folgenden soll zunächst versucht werden, eine Beschreibung des aktuellen Lehrprogramms im Rahmen des LMD Systems im DaF-Unterricht in Algerien bzw. in Oran darzustellen. Dabei werden wir die Stellung der Fachtexte zeigen.

Gemäß des LMD- Systems in Algerien spricht man von so genannten Aufbaustudium „Tronc commun“; das gilt für das erste und zweite Studienjahr. Bei dem LMD-System wird ein Studienjahr in zwei Semester unterteilt. Im ersten und zweiten Semester des ersten Studienjahres steht für Studenten die Möglichkeit, sich mit den folgenden Fächern zu beschäftigen:

Schriftlich (3 Wochenstunden); dieses Fach bietet die Möglichkeit, Texte zu verstehen, Textgrammatik und Schreibtechnik zu lernen, sowie sich mit den Texttypen (Narrativ, deskriptiv, argumentativ und präskriptiv) zu beschäftigen. Mündlich (3 Wochenstunden); bei diesem Fach geht es um Phonetik, oraler Satzbau ausgehend von Texten und Themen und auch um situative Sprachproduktion. Ursprung und Entwicklung der Sprache (eine Woche), Morphosyntax Theorie und Praxis (3 Wochenstunden). Linguistik: Konzepte und Schulen d. h. definition der Linguistik, Ziele des Linguistikstudiums, Linguistik und Philosophie, Psychologie, Soziologie, Teildisziplinen der Linguistik, Hauptbegriffe: Zeichenbegriff, Synchronie/Diachronie, Schriftlichkeit/Mündlichkeit, Syntagma/Paradigma (1.30 Wochenstunde). Phonetik (Theorie und Praxis (1.30 Wochenstunde). Das Fach „allgemeine Kulturgeschichte“ behandelt die wichtigsten Entwicklungsetappen oder Evolution der Ideen, deutsche

Philosophen/ Denker, und multidimensionale Kulturetappen und-stätten (1.30
Wochenstunde). Geschichte der Kunst-und Literatur (Genres) lässt sich nach drei
Gesichtspunkten beschreiben: Einführung in die Literatur (Genres/Gattungen),
Schrittweise Identifizierung der literarischen Genres auf der Basis von Texten und
Semiologie der Kunst/Literatur (1.30 Wochenstunde). Texttypologie(1.30
Wochenstunde). Das Fach „Fachsprachen“ konzentriert sich auf Wirtschaftsdeutsch,
Presse und Publizistik und Wissenschaftsstil: Medizin (1.30 Wochenstunde).
Universitäre Forschungsmethodologie behandelt Interaktions-/Transaktionsstrategien
(3 Wochenstunden). Eine zweite Fremdsprache wird zur Wahl unterschieden zwischen
Englisch, Französisch und Spanisch (1.30 Wochenstunde).
Kommunikationswissenschaft/ Massenmedien (1.30 einmal pro fünfzehn Tage). Bei
dem letzten Fach „Literaturkritik/Theaterwissenschaft“ handelt es sich um die Theorie
der modernen Literaturkritik (Strukturalismus und Semiotik) und die Theaterstücke
lesen und bewerten (1.30 einmal pro fünfzehn Tage).

Das dritte Semester wird wie folgt dargestellt:

Bei dem Fach „Schriftlich“ geht es um Textualitätskriterien und vom Satz zum
Text/vom Text zum Satz (3 Wochenstunden). Mündlich (3Wochenstunden); bei
diesem Fach geht es um Phonetik, oraler Satzbau ausgehend von Texten und Themen
und auch um situative Sprachproduktion. Morphosyntax (2 Wochenstunden). Lexiko-
semantik der unterrichteten Sprache (2Wochenstunden). Das Fach „Theorien und
Methoden der Linguistik“ befasst sich mit den linguistischen Schulen und ihren
Methoden (1.30 Wochenstunde). Phonologie (1.30 Wochenstunde). In der deutschen
Landeskunde handelt es sich um die Bewegungen und Tendenzen (1.30
Wochenstunde). Bei Literatur/ Literaturstilistik behandelt man Stilistik der Literatur,
sprachliche Analyse ausgewählter literarischer Texte, Genrekritik (1.30
Wochenstunde). Einführung in die Wissenschaften (je nach Verfügbarkeit der
Lehrkräfte) z. B. Jura/Rechtsbegriffe, Marketing, Journalismus, Fachzeitschrift u.a. (3
Wochenstunden). Universitäre Forschungsmethodologie (1.30 Wochenstunde).
Theorie der Hin-und Herübersetzung: hier geht es um wissenschaftliche und
Techniktexte, Deutsch und Fremdsprachen: Französisch Englisch (1.30

Wochenstunde). Eine 2. Fremdsprache (ausgewählt im 1. und 2. Semester) schriftlich und mündlich (1.30 Wochenstunde). Kommunikationswissenschaft/Massenmedien (1.30 einmal pro fünfzehn Tage). Wissenschaft (Kommerz und Finanzen) beschäftigt sich mit allgemeiner Wirtschaft- Betriebswirtschaft (1.30 einmal pro fünfzehn Tage).

Das vierte Semester beschreibt man folgendermaßen:

Bei dem Fach „Schriftlich“ geht es um Textualitätskriterien und vom Satz zum Text/vom Text zum Satz (3 Wochenstunden). Mündlich (3Wochenstunden); bei diesem Fach geht es um Phonetik, oraler Satzbau ausgehend von Texten und Themen und auch um situative Sprachproduktion. Morphosyntax der deutschen Sprache (2 Wochenstunden). Lexiko-semantik der unterrichteten Sprache (2Wochenstunden). Das Fach „Theorien und Methoden der Linguistik“ befasst sich mit den linguistischen Schulen und ihre Methoden (1.30 Wochenstunde). Phonologie (1.30 Wochenstunde). In der deutschen Landeskunde handelt es sich um eine Einführung in die Institutionen (1.30 Wochenstunde). Bei Literatur behandelt man Literaturstilistik, kritisches Lesen literarischer Texte (1.30 Wochenstunde). Einführung in die Wissenschaften (je nach Verfügbarkeit der Lehrkräfte) (3 Wochenstunden). Universitäre Forschungsmethodologie (1.30 Wochenstunde). Theorie der Hin-und Herübersetzung (1.30 Wochenstunde). Eine 2. Fremdsprache (ausgewählt im 1. und 2. Semester) schriftlich und mündlich (1.30 Wochenstunde). Kommunikationswissenschaft/Massenmedien (1.30 einmal pro fünfzehn Tage). Wissenschaft (Kommerz und Finanzen) beschäftigt sich mit allgemeiner Wirtschaft- Betriebswirtschaft (1.30 einmal pro fünfzehn Tage).

Die obigen genannten Fächer gehören zum Angebot im Rahmen des LMD System 2006-2009.

Im Jahr 2013 kam es zu einigen Veränderungen im Lehrbauplan vom ersten bis zum vierten Semester für „Grundstudium“ des Bereichs Literatur und Fremdsprachen, bei dem die folgenden Fächer des ersten Semesters vorhanden sind:

Schriftlich (4.30Wochenstunden), mündlich (3Wochenstunden), Grammatik der unterrichteten Sprache Grammaire de la langue d'étude (3Wochenstunden), korrektive

und artikulatorische Phonetik Phonetique corrective et articulatoire (1.30 Wochenstunde), Einführung in die Linguistik (1.30 Wochenstunde), Einführung in literarischen Texten (1.30 Wochenstunde), Kultur und Landeskunde der Sprache culture(s)/ civilisation(s) de la langue (1.30 Wochenstunde), Technik der universitären Arbeit Techniques du Travail universitaires (3Wochenstunden), Sciences sociales et humaines (1.30 Wochenstunde), Langue(s) étrangère (s) (1.30 Wochenstunde). Fast alle Fächer im zweiten Semester sind dieselben wie im ersten Semester.

Im Lehrbauplan des dritten Semesters sind die Fächer wie folgt präsentiert:

Schriftlich (4.30Wochenstunden), Mündlich (3Wochenstunden), Grammatik der unterrichteten Sprache Grammaire de la langue d'étude (3Wochenstunden), korrektive und artikulatorische Phonetik Phonetique corrective et articulatoire (1.30 Wochenstunde), Initiation à la linguistique (1.30 Wochenstunde), Initiation aux textes littéraires (1.30 Wochenstunde), Kultur und Landeskunde der Sprache culture(s)/ civilisation(s) de la langue (1.30 Wochenstunde), Technik der universitären Arbeit Techniques du Travail universitaires (3Wochenstunden), Einführung in die Übersetzung (3Wochenstunden), Langue(s) étrangère(s) Fremdsprache(n) (1.30 Wochenstunde). Das gleiche Programm gilt für das vierte Semester mit Hinzufügen vom Fach Techniques de l'information et de la communication (3Wochenstunden).

Vergleicht man das Lehrangebot des ersten und zweiten Studienjahres aus den Jahren 2006-2009 mit dem aktuellen, so stellt man fest, dass sich hier nicht viel geändert hat. Der Unterschied zwischen beiden Lehrplänen ist die Veränderung von Namen einiger Fächer und Zusatz anderer Fächer.

Ab dem dritten Studienjahr wird die Germanistikabteilung der Uni Oran durch zwei LMD-Studiengänge gekennzeichnet:

SLDA: Sciences du langage et Didactique de l'Allemand, geschaffen im Jahr 2006

LLCG: Langue, Littérature, Civilisation germaniques, geschaffen im Jahr 2007

Jeder Bereich hat seine eigenen Fächer.

Kurz gesagt teile ich im Folgenden das fünfte und sechste Semester des SLDA-Lehrgang, d.h. des gesamten dritten Licence-Jahres:

Schriftlich (3 Wochenstunden) durch kreatives Schreiben und Textaufbau/Textkonstruktion, Mündlich oder orale Literatur (2 Wochenstunden) Phonetik, oraler Satzaufbau ausgehend von Texten und Themen situative Sprachproduktion, Allgemeine Sprachendidaktik (4 Wochenstunden) Ziele des Spracherwerbs, Vom Behaviorismus Kognitivismus, Angewandte Linguistik und Sprachdidaktik, Didaktik DaF (4 Wochenstunden) Sprach- und Kontaktsituation, Auslandsgermanistik, Rezeption authentischer mündlicher Kommunikation, Modernisierung und Abwechslung der didaktischen Mittel, Neues Herangehen der Übersetzungsmethoden. Unterrichtengineering (Pädagogik) (3 Wochenstunden) Methoden, Strategien und Techniken des Unterrichts. Spracherwerbsprozeß (1 Wochenstunde) Bio-, psycho-, neurologische Spracherwerbsprozesse (Produktion/Rezeption), Sprachstörungen. Pragmatik und Semiologie (2 Wochenstunden) Sprechakttheorie Sprachliche Interaktion Diskursanalyse. Forschungsmethodologie (3 Wochenstunden). Zur Wahl Computer im Fremdsprachenunterricht oder die zweite Fremdsprache (Fortsetzung wie im 1. und 4. Semester (3 Wochenstunden).

Das Gleiche gilt für das sechste Semester.

Im Folgenden werden die vier Semester des Masterstudiengangs SLDA wie folgt dargestellt, beginnend mit dem 1. Semester:

Allgemeine Linguistik (3 Wochenstunden), Soziolinguistik und ihre Anwendung (3 Wochenstunden), Allgemeine Didaktik (3 Wochenstunden), neue Forschung in Didaktik der Sprachen (3 Wochenstunden), Mittel der Methodologie (3 Wochenstunden), wissenschaftliche Lexik (1.30 Wochenstunde), Fachsprachen (4 Wochenstunden), Allgemeine Kultur (1.30 Wochenstunde).

Die Fächer des zweiten Semesters lassen sich wie folgt präsentieren:

Diskursanalyse (3 Wochenstunden), Lexikologie und Lexikographie (3 Wochenstunden), Analyse der didaktischen Mittel (3 Wochenstunden),

Projektspädagogik (3 Wochenstunden), Forschungsméthodologie in Wissenschaften der Sprache (1.30 Wochenstunde), Kontrastive Linguistik (1.30 Wochenstunde) Ressources multimédias (3 Wochenstunden), Einführung in die Datenverarbeitung (3 Wochenstunden).

Das dritte Semester des Masterstudiengangs beinhaltet folgende Fächer:

Linguistik und Kognition (3 Wochenstunden), Kultursemiotik (3 Wochenstunden), Didaktik der Literatur (3 Wochenstunden), Didaktik der Landeskunde (3 Wochenstunden), Korpuslinguistik (1.30 Wochenstunde), Méthodes et outils d'analyse du langage (1.30 Wochenstunde), Traitement automatique du langage (3 Wochenstunden), Einführung in die Datenverarbeitung (3 Wochenstunden).

Im vierten Semester des Masterstudiengangs haben die Studenten die Möglichkeit, ein Praktikum in einer Firma zu machen, das als Abschlussarbeit bzw. Verteidigung bezeichnet wird. Dies bedeutet, dass dieses Semester den Studenten keine Seminare bietet, sondern es ist obligatorisch am Ende dieses Semesters ihre so genannten Abschlussarbeiten zu verteidigen.

An anderer Stelle wird der zweite Masterstudiengang LLCG (Langue/ Littérature/ Civilisation Germaniques) noch hinzugefügt. Entsprechend des Programms der traditionellen Germanistik charakterisiert sich das LLCG-Lehrgang durch folgende Disziplinen: Sprache, Literatur, Landeskunde hinzu Komparatistik, Literaturtheorie, Didaktik (Allgemeine Didaktik und Landeskundendidaktik) Literaturkritik, Übersetzung, Kunstwissenschaft, eine zweite Fremdsprache, Forschungsmethodologie, Mittelalterliche Literatur und Geschichte, Linguistik, Langue de Spécialité (Fachsprache) und (TIC) Informatik und Kommunikationstechnologie.

Der 2013 erschienene neue Studiengang HL (Histoire de la linguistique) beschäftigt sich mit der deutschen Sprache und ihrer Entstehungsgeschichte. Aber diese Promotion bzw. Spezialisierung ist nur im Master repräsentiert.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die vielfältigen Fächer vom Lehrprogramm des so genannten LMD System sich auf die kommunikative, linguistische, kulturelle, berufsorientierte Richtung beziehen. Kommunikativ geht es vorwiegend um mündlichen

und schriftlichen Ausdruck, Informatik und Kommunikationstechnologie. Andererseits beinhalten Grammatik, Phonetik, Kontrastive Linguistik, Korpuslinguistik, Soziolinguistik die linguistischen Fächer. Bei kulturellen Fächern handelt es sich um Fachsprache, Literatur und Landeskunde.

Der DaF-Unterricht soll den Lernenden die Gelegenheit geben, eigene Gedanken in mündlicher und schriftlicher Art zu formulieren und die verschiedenen Meinungen zu reflektieren und damit umzugehen. Die Frage ist nun, wie eine Methodik beschaffen sein muss, die den oben genannten Modulen bzw. Fächern gerecht werden soll. Dies bezieht sich auch auf die Behandlung der Fachtexte im DaF-Unterricht.

4.1.1 Die Behandlung der Fachtexte im algerischen DaF-Unterricht unter thematischem Aspekt

Nachdem ich eine allgemeine Charakteristik von Fachtexten (Siehe Kapitel 3) vorgelegt hatte, möchte ich einige Schwerpunkte behandeln, die für die Fachtexte von dem thematischen, linguistischen und (inter)kulturellen Gesichtspunkten her von Belang sind.

Unter vielen Aspekten werden Fachtexte im algerischen DaF-Unterricht behandelt. Die Auswahl des Themas-wie bereits in Lehrbaupläne erwähnt-hängt von der Art und Weise des Moduls bzw. des Faches.

Für die Behandlung der Fachtexte im algerischen DaF-Unterricht ist besonders wichtig, dass die Textauswahl nicht nur im Hinblick auf den Gegenstand, sondern auch auf die Relevanz des Textes für die Lebenswelt algerischer Lernende und der Deutschen erfolgen muss. Sie sollte die Algerien-und Deutschland-spezifischen politischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und kulturellen Rahmenbedingungen berücksichtigen.

Das Erlernen der deutschen Sprache ist unter dem Aspekt der Verwendungsmöglichkeit mehr oder weniger stark von den Zielen und Zukunftsvorstellungen algerischer Studenten bestimmt: Der größte Teil der Studenten wird als Deutschlehrer arbeiten, viele möchten für eine deutsche Firma in Algerien

arbeiten. Um diese Erwartungen zu erfüllen, sollten einerseits die didaktischen und wirtschaftlichen Aspekte stärker in den DaF-Unterricht einbezogen werden, andererseits sollte eine stärker sprachpraktische Ausbildung für Deutsch angeboten werden.

4.1.2 Die Behandlung der Fachtexte im algerischen DaF-Unterricht unter linguistischem Aspekt

Man soll die einzelnen Sprachebenen bei den Fachtexten im Auge behalten: die Ebene des Wortschatzes der entsprechenden Texte ist sehr wichtig und zugleich sollen die Lehrende bemüht sein, den grammatischen Bau dieser Texte (d.h. vor allem ihre Syntax und auch die Morphologie) vorzustellen.

Durch Fachtexte konnten Fachkenntnisse im Bereich der Linguistik vermittelt werden. Das Hauptziel hier besteht darin, die Lernenden als Leser zu einer Interaktion mit Fachtexten anzuregen und sie zum Sprechen über ihre Leseerfahrung zu motivieren. Das Ziel dieser Fachtexte ist es, nicht nur Lese – Sprechfertigkeiten zu entwickeln, sondern auch als Vorlage für grammatische und lexikalische Strukturen zu dienen.

Fachtexte spielen eine sehr bedeutende Rolle im Fremdsprachenunterricht. In den verschiedenen Methoden und Ansätzen des DaF-Unterrichts kommen Fachtexte zur Anwendung. Die Fachtexte enthalten die verschiedenen linguistischen Aspekte, die den Schülern vermittelt werden sollen. Es handelt sich um Sprachkomponenten (Lexik, Grammatik, Phonetik, Semantik und Pragmatik), Sprachfertigkeiten (Konversationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, etc.)

Unter linguistischem Aspekt sind Fachtexte unterschieden worden. Bei linguistischen Fächern werden verschiedene Aspekte behandelt z. B. Darstellung der Mehrsprachigkeit in Algerien und Deutschland (Kontrastive Linguistik), die Lehre von der Entstehung der deutschen Sprachen, Schulung, Standardisierung des Wortschatzes, Neologismen usw. Linguisten spielen daher eine zentrale Rolle in der Beschreibung von Situationen, Sprache und Gesellschaft, Erwerb von Fachterminologie, diversifizierte Themen wie Medizin, Chemie u.a.

Fachtexte stellen also Zusammenhänge zwischen Fachsprache und allgemeine Linguistik bzw. Fachsprachenlinguistik dar, beispielsweise Korpuslinguistik, Computerlinguistik.

4.1.3 Die Behandlung der Fachtexte im algerischen DaF-Unterricht unter (inter)kulturellem Aspekt

Die interkulturelle Fachkommunikation ist eine Vermittlung zwischen zwei Kulturen. Jede Kultur hat ihre individuellen Merkmale, die man identifizieren kann. Dabei ist es wichtig verschiedenartige kulturelle Normen zu beachten, die in Fachtexten unbewusst ihren Niederschlag finden. Wichtig ist es zu wissen, dass emotionale Kompetenz und interkulturelle Sensibilität die Grundlage für erfolgreiche interkulturelle Fachkommunikation ist.

Von der kommunikativen Textauffassung wird der Fachtext als sprachliche Einheit betrachtet, und zwar als eine Einheit in der kommunikativen Situation.

Fachtexte bilden sowohl im Studium als auch in der Wissenschaft eine wichtige Grundlage beim Erwerb vom Wissen. Sie bilden eine Grundlage für den DaF-Unterricht. Fachspezifisches Ziel des Studiums ist die Befähigung von Studenten, die deutsche Sprache als Mittel für berufliche Kommunikation zur Überlegung über Sprache und Kultur zu benutzen.

Die Aufgabe des Umgangs mit Fachtexten liegt darin, sich mit Sprachen und Kulturen anderer Länder näher zu befassen. Dadurch kann der Lerner interkulturelle Fertigkeiten erwerben, und fremde Wahrnehmungsmuster erkennen.

Man muss auch auf die Wichtigkeit interkultureller Kommunikation in Fachtexten hinweisen. Die Rolle der interkulturellen Kommunikation ist sehr wichtig, um das Lernen einer Fremdsprache zu erleichtern.

Bei den Fachtexten ist zu merken, dass sie Zusammenarbeit von Leuten unterschiedlicher Kulturen fördern. Oft enthalten die untersuchten Fachtexte Fotos, die auch eine interkulturelle Kommunikation fördern. Dies findet man insbesondere in

wirtschaftlichen und medizinischen Fachtexten. Dabei können die Fotos darstellen z.B. wie Mitarbeiter mit speziellen bzw. spezifischen Kleidungen im Unternehmen aussehen, wie eine Krankheit das Leben von Menschen bedroht durch Symptome und Nebenwirkungen, wie ein Arzt einen Kranken operiert oder wie ein Tierarzt sich mit Tieren beschäftigt, auch die Firmen wie sie strukturiert sind . Darüber sollen die Lernenden natürlich diskutieren.

Kulturelle Prinzipien findet man auch in Fachsprache der Informatik, vor allem durch Bilder z.B. von Computer, Video, Maus.

In Fachtexten aus Zeitungen nämlich Arikel kommen häufig Fotos vor, wo man Informationen aus aller Welt betrifft. Hiermit treten die (inter)kulturellen Prinzipien.

Es scheint auch, dass Fachtexte der Linguistik der Aspekt der Multikulturalität kennzeichnet, beispielhaft im Text „Sprachlernbiographie“ wenn die Autorin über den Spracherwerb verschiedener Fremdsprachen spricht (vgl. Anhang).

Mit dem literarischen Text „Lena Gorelik über den Muttertag“ können die Lerner zwei Kulturen erkennen, nämlich die deutsche und russische Kulturen. (vgl. Anhang)

Die Analyse der Fachtexte konnte weiterhin zeigen, dass Kulturalität von Fachtexten unterschiedlich von Sprachraum zu Sprachraum und dass kulturspezifische Merkmale sich in Fachtexten niederschlagen. Die Spezifik der Interkulturalität der Fachsprachen unterscheidet sich von der Interkulturalität der Allgemeinsprache.

Aus der Untersuchung werden Ausformungen der Fachtexte dargelegt, dass Fachsprachen Elemente wissenschaftlicher Kommunikation enthalten.

Allerdings und auf Grund meiner Erfahrungen und Klassenbeobachtungen kann festgestellt werden, dass Fachtexte sowohl unter den Aspekten der (Inter)Kulturalität als auch der Multikulturalität behandelt werden.

4.2 Fragebogen an DaF-Lehrer

Im Rahmen meines Promotionsprojektes habe ich eine Lehrerbefragung vorgesehen, um meine Arbeit weiter empirisch zu begründen. Zu diesem Zweck wurde eine Reihe von geschlossenen und offenen Fragen, die an DaF-Lehrer/Innen der Universität Oran, Sidi Belabbès, Algier und Tiaret in schriftlicher Weise durchgeführt und per Mail geschickt wurden. Wichtig auch ist es zu wissen, dass die Rücklaufquote solcher Fragebogen jedoch sehr gering gewesen ist, was die Durchführung der Arbeit erschwert hat. Die meisten Lehrkräfte begründen ihre abwesende Teilnahme mit der Antwort, dass die Fachsprache nicht ihre Spezialität ist. Die Befragung umfasst einen ausgewogenen Umfang von 15 Fragen, bei denen die Befragten über die sprachlichen Phänomene der Fachtexte und ihre Behandlung im DaF-Unterricht erbetet werden. Über die 15 Fragen wurde den Lehrenden die Möglichkeit gegeben, ihre persönlichen Erfahrungen aufzuschreiben, wie sie ihrerseits mit dem Fachtext bei ihren verschiedenen gelehrten Fächern umgehen können.

4.3 Ergebnisse und Auswertung der Lehrerbefragung

Anhand dieser Befragung in der vorliegenden Arbeit möchte ich genau wissen, welchen Stellenwert der Fachtext im DaF-Unterricht in Algerien hat.

Die Lehrerbefragung lässt sich wie folgt auswerten:

Die erste Frage: „**Welches Fach/Fächer unterrichten Sie?**“ hängt von den unterrichteten Fächern ab. Es gab verschiedene Antworten/ Fächer.

Die zweite Frage ob „**die Studenten sich im Allgemeinen für Fachtexte der deutschen Sprache interessieren**“ wurde einstimmig mit „ja“ beantwortet.

Die dritte Frage: „**Welche Fachtexte gebrauchen Sie in Ihrem Unterricht**“ wurde folgendermaßen beantwortet:

- Entsprechend den gelehrten Fächern.
- Texte zum Fach Linguistik (Definitionen und Merkmale von linguistischen und kulturwissenschaftlichen Fachbegriffen in Form von Seminarmaterialien und oder Auszüge aus sprach- bzw. kulturwissenschaftlichen Büchern), juristische Texte

(Gerichtsurteile), technische und naturwissenschaftliche Texte (z.B. zu den Themen deutsche Erfindungen, Genetik, Umweltschutz, Automobilindustrie in Deutschland, Aeronotische Erfindungen, Kochkunst und Gastronomie), politische Texte, philosophische Texte, historische Texte, religiöse Texte, Presseartikeln, Werbetexte, Berichte, Protokolle.

-wissenschaftliche Texte und selten Medizinische Texte.

-Technische Texte.

-Medizinische /ökonomische/wissenschaftliche/kulturelle/interkulturelle Fachtexte.

-Wirtschaftsgeschäft Fachtexte, z.B. „Rund um die Firma“, „Am Arbeitsplatz“, „und Auf der Messe“ u. a.

-Erziehende und dialogische Texte.

-Handelkorrespondenz, kommunikative Texte, die mit Alltagsleben zu tun haben.

-Literarische Texte, beispielsweise Fabel, Kurzgeschichte und Märchen usw., sowie auch landeskundliche Texte, die einerseits das Leben in Deutschland beschreiben.

-Fachtexte der Sprachwissenschaft wie Themen der Mehrsprachigkeit, Spracherwerb, auch Texte der Geschichte der Sprache und Sprachwissenschaft.

-Pädagogische Texte.

-Fachtexte nicht unbedingt eher selten wie z. B. Zitate von Didaktikern oder Wissenschaftlern. Benutzt wird aber die Fachsprache des Fachgebiets in den einzelnen Fächern.

-Im Bereich von meinen zwei Fächern verwende ich nur Fachtexte und genauer informatische Texte.

Die Auswertung der vierten Frage: „**Mit welchen Fachmaterialien gestalten Sie Ihren Unterricht?**“ brachte folgendes Ergebnis:

-Bücher, Wörterbücher, Fotokopien.

- Bei der Auswahl der Stoffe achte ich drauf, dass ich auf Texte mit fachlichem Bezug zurückgreife und auf solche, die sich für ein fachübergreifendes Arbeiten in den Fächern Diskursanalyse, MEOAL und Kultursemiotik anbieten.

Es kann nicht darum gehen, wahllos einen Text aufzugreifen und deutschsprachlich "abzuhandeln". Auf sinnvolle Stoffreduzierung, klare Schwerpunktsetzung und

Eingrenzung des Stoffes soll geachtet werden. Neben der Auswahl motivierender Textthemen und Inhalte sollte der Einsatz authentischer Materialien sowie vielfältiger Medien und Arbeitsmittel die Motivation der Studenten aufbauen und erhalten. In der Regel müssen die Unterrichtsmaterialien mit großer Sorgfalt ausgesucht und zusammengestellt werden.

-Texte, Diagramme.

-Fachtexte und Bilder aus Fachlehrwerken.

-Fachlehrwerke z.B. „Unternehmen Deutsch“ Lehrbuch und Arbeitsbuch +CD/ Dialog Beruf 1 Lehrbuch und Arbeitsbuch

- Ich hätte gern mit Computer und Beamer arbeiten wünschen, weil meine Kurse solche Materiale brauchen aber leider was unter meiner Verfügung steht sind nur Text-Kopien.

-Bücher, Zeitschriften, Zeitungen.

-Texte aus Webseiten.

-Arbeitsblätter.

Zur fünften Frage: „**Welche Fachtextsorten werden in Ihrem DaF-Unterricht behandelt?**“ sind folgende Äußerungen der Befragten dargestellt:

-Erläuterungen; Definitionen; Arbeitsplan, Artikel und Auszüge (aus Fachzeitschriften); Studentenbeiträge; Biographien (Sprachlernbiographie bzw. Autorenbiographie z.B. DUDEN, Helbig.u.a.) digitale Korpora; Diktat; Diskussionsbeiträge; Empfehlungsschreiben; SMS interkulturell; Anekdoten; Annotationen; Referate; Belegarbeiten, Abschlussarbeiten usw.

- Für die Textarbeit werden nach Möglichkeit vielfältige Textformen behandelt: Reiseberichte, Erlebnisberichte, Auszüge aus Fachbüchern, Zeitungsartikel, Gerichtsurteile, Leserbriefe, Gutachtertexte, politische Reden, Programme, Wahlplakate, Werbetexte, satirische politische Lieder, usw. verwendet. Zudem sollte der überlegte und gezielte Einsatz von audiovisuellen Materialien und geeigneten Computerprogrammen und Webseiten erfolgen.

Wichtige Grundprinzipien des Fachtexteinsatzes im DaF-Unterricht können auf das sprachliche Handeln im Rahmen des flexiblen inhaltsorientierten Erwerbs in den Modulen Diskursanalyse, MEOAL und Kultursemiotik übertragen werden.

-Fast alle Sorten.

-In meinem DaF-Unterricht werden am meisten informatische Texte als Fachtexte behandelt, d.h.: die Informatik, die maschinelle Übersetzung, die Computerlinguistik usw.

-Mitschrift, Protokoll.

-Im Allgemeinen werden informierende Texte verwendet.

-Aktuelle Fachtextsorten.

Zur sechsten Frage: „**Welche Fachtextsorten sind für Ihre Lernende zweckmäßig**“ haben die Probanden folgendermaßen geantwortet:

- Alle oben genannten Fachtextsorten.

-Die Spracharbeit ist hier inhaltsorientiert, d. h., sie ist funktionalisiert. Die inhaltsbezogene Spracharbeit, die sprachliches Lernen mit methodischem und inhaltlichem Lernen verknüpft, hat zum Ziel, unsere Masterstudenten zu einer erhöhten fremdsprachlichen Flexibilität zu führen, und dies unter fachspezifischen Bedingungen. Dabei werden fachliche und sprachliche Textarbeit miteinander verknüpft. Die inhaltsbezogene Spracharbeit im Fach Linguistik auf Deutsch wird ausgehend von der Rezeption fachlicher Texte sprachlicher Zeichen organisiert.

Diese Texte sind hier sowohl Ausgangspunkt für Sprachanalysen, als auch Träger fachrelevanter Informationen. Sie sind auch Ausgangspunkt für die Informationsentnahme und Informationsverarbeitung. Dabei erfordert die Durchführung der Textarbeit im Rahmen von fachbezogenen Fächern von den Lehrenden ein sensibleres und behutsameres Vorgehen.

- Authentische und handlungsorientierte Fachtexte.

-Originale Texte wie Einladungs- und Bewerbungsbriefe sowie auch Empfehlungs- und Motivations schreiben.

Auf die siebte Frage, „ **Behandeln Sie die Grammatik in Ihrem Fachunterricht?** “ haben die Lehrkräfte wie folgt reagiert:

-Gelegentlich

- Vor allem bei komplexen syntaktischen Zusammenhängen. Die Grammatik steht aber nicht im Vordergrund. Dabei ist die Sprache des Textes nicht Gegenstand des Unterrichtes, sondern Vehikular- oder Arbeitssprache. Sie wird hier nur als Vehikel, als Instrument zum Transport von Informationen benutzt. Die fachlichen bzw. linguistischen Inhalte stehen im Vordergrund. Die Textsprache dient als Instrument zur Bewältigung dieser fachbezogenen Inhalte.

- Manchmal, wenn die Studenten auf Verständnisschwierigkeiten treffen.

-Nein.

-Ja, Oft.

- manchmal, wenn es eine Notwendigkeit gibt.

- Grammatik wird selten behandelt, aber es kann passieren, wenn die StudentInnen auf dem Prüfungsblatt oder auf die Tafel etwas falsch geschrieben haben.

-Mit einigen Fachlehrwerken lernen die Studenten auch Grammatik. Ich bin der Ansicht, dass Grammatik und Wortschatz verbunden sind.

-Ja, natürlich behandle ich Grammatik in allen Fachunterrichten.

-Die Grammatik spielte stets eine bedeutende Rolle sowohl bei literarischen als auch Sachorientierten Texten bzw. Fachtexten.

Auf die achte Frage, „**Verstehen die Studenten alle grammatischen Phänomene in den Fachtexten?**“ lassen sich die Antworten wie folgt präsentieren:

-Nicht alle Studenten, und nicht alle Phänomene.

- Unsere Masterstudenten verfügen in der Regel über unterschiedliche deutschsprachige Kompetenzniveaus und zwar insbesondere in den Bereichen Wortschatz, Redemittel, Umgang mit authentischen Materialien und mündliche Kommunikationsfähigkeit.

Da der sprachliche Schwierigkeitsgrad der deutschen Texte das Leistungsniveau der Studenten häufig nicht nur leicht überfordert, ist die sprachliche Vorbereitung auf das

Lesen des Textes und die Verbalisierung der Inhalte besonders wichtig. Im Unterrichtsgespräch sollte auf strikte Einsprachigkeit geachtet werden.

- Die Mehrheit nein und manche verstehen nur einige grammatische Phänomene.
- Die Gruppen sind heterogen, also haben bestimmt einige Schwierigkeiten damit.
- Nicht immer, sie finden oft Schwierigkeiten besser zu verstehen und richtig zu antworten.
- Die Fachsprache ist eine komprimierte Sprache. Solche grammatische Phänomene wie Relativsätze treten häufig auf.
- Im Allgemeinen verstehen die Studenten die wichtigsten grammatischen Phänomene, aber manchmal scheinen einigen schwer für sie.

In der neunten Frage geht es um die Art und Weise „**wie die lexikalischen Mittel in Fachtexten bei den Studenten ankommen.**“

schwer 8/30

unverständlich 2/30

leicht 20/30

Es wurden folgende Resultate ergeben:

- Die Einfachheit der lexikalischen Mittel hängt von der Fachtextsorte ab, d.h. wenn es z.B. um eine medizinische oder chemische Fachtextsorte geht, dann kommt der Wortschatz schwer und unverständlich bei den Lernenden an.
- Manchmal verstehen die Studenten gar nicht einige Fachbegriffe, weil diese Fachtermini etwas Neues für sie sind.

Bezüglich der zehnten Frage: „**Erfordert die Beschreibung lexikalischer Phänomene im Fachtext besondere Verfahren? Welche?**“ lassen sich folgende Ergebnisse ablesen:

- Linguistische: z.B. Erklärung und Paraphrasierung der Terminologie, durch Wortbildungsmittel, durch Fremdwörterklärung etc..Ausserlinguistische z.B. Mittels Fachwörterbücher, Erfahrungen auf dem Terrain oder durch Visualisierung dabei helfen die neuen Medien sehr gut CDs Handys, Internet etc.
- Der funktionale Einsatz der Mutter- oder der Erstsprache bzw. der ersten Fremdsprache „Französisch“ bei Verständigungs-Schwierigkeiten, besonders bei der Versprachlichung schwierigerer komplexer Sachverhalte, ist absolut erforderlich. Ziel

bleibt hier die breite Verwendung der deutschen Sprache, was die Einsprachigkeit erfordert: So ist es üblich, wichtige Informationen in Deutsch zusammenzufassen. Auch die Beschreibung und Evaluation von Lernwegen und Arbeitsprozessen sollte in oberen Lernstufen wie im Master in der deutschen Sprache erfolgen.

-Es erfordert natürlich ein paar Verfahren und das Wichtigste ist (nach meinen Fächern) das Wissen von Computer und Informatik. Hier stelle ich einen katastrophalen Wissensmangel in solchen Bereiche fest. Ohne Wissen können natürlich die StudentInnen den Unterricht nicht vorbereiten. Wenn sie weder Wissen noch Vorbereitung haben, können die StudentInnen den Unterricht leider nicht verstehen.

- Ja, der Lehrer muss Kenntnisse und Erfahrungen haben .z.B. im Bereich der Linguistik, Lexik und Grammatik.

-Der neue Wortschatz soll in alltägliche Situation eingebettet sein.

-Die Beschreibung lexikalischer Phänomene in Fachtexten ermöglicht das Verständnis.

-Ja, im Kontext erklären und Fachlexika benutzen.

-Ja, selbstverständlich, weil es um drei Arten lexikalischer Einheiten geht bzw. fachinterne, intrafachliche und fachexterne Wörter. Am meisten rufe ich Vorwissen der Studenten auf.

-Ja, ich erkläre durch den Zusammenhang, dann durch Synonyme und Antonyme und wenn alle Erklärungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind, dann benutze ich die Übersetzung.

Zur elften Frage: „**Was finden die Studenten wichtiger, interessanter im Fachunterricht?**“ Grammatik: sehr wichtig/ wichtig; Lexik: sehr wichtig/ wichtig, bestätigen die Befragten, dass die Lexik wichtiger ist als Grammatik.

Die Frage „**ob die Arbeit mit Fachtexten motivierend ist**“ hat die Mehrheit mit „Ja“ beantwortet. Diese Frage hat auch folgende Ergebnisse:

-Ja, Neue Erkenntnisse; neuer Inhalt; Ich unterrichte vorwiegend Masterstudenten M1 und M2 bei denen gilt das universitäre Studium eher als Kenntnissammlungen. Sie

interessieren sich sehr an dem, was ihnen im Unterricht neu gegeben wird; meistens auch passiv, wenige trauen sich aktiv teilzunehmen, aber sie sind interessiert.

- Ja und dies hängt von der Unterrichtsmethode ab. Unterrichtsmethodisch sollten Phasen selbständigen Arbeitens, vor allem Gruppen- und Partnerarbeiten besonders häufig eingeplant werden. Zudem sollten die Ergebnisse der Erarbeitungsphasen besonders nachhaltig gesichert werden. Wiederholungen und daraus erwachsenen Erweiterungen sollte mehr Raum gewährt werden, damit besonders schwächere Studenten die Inhalte mehrfach erfassen und für sich strukturieren. Zudem sollte der Fachlehrer Tipps geben, die den Arbeitsprozess fördern und erleichtern, z. B. Arbeitsanweisungen, die das methodische Vorgehen unterstützen, oder Fragestellungen, die den Blick der Studenten auf relevante Informationen lenken, oder er sollte Auswertungsgitter zur Verfügung stellen.

- ja., weil die Studenten zuerst viele neue Wörter lernen.

-Ich sage das ganz ehrlich: Nein leider nicht, denn ohne das richtige Material zu haben, es ist sehr schwer selbst zu erst und dann die StudentInnen zu motivieren.

-ja, sehr motivierend, die Studenten lernen mehr mit einem Fachtext, (aber die Arbeit mit diesen Texten ist eine doppelte Arbeit für den Lehrer) die Studenten werden zahlreiche Informationen in verschiedenen Bereichen verstehen.

-Eher nicht.

-Ja das ist sehr motivierend, weil solche Texte der außerschulischen Erfahrung der Studenten entsprechen.

-Ja, im Fach Wirtschaftsdeutsch bemerke ich, dass diese Fachtexte sehr interessant für Studenten besonders was die Welt der Arbeit/ Beruf/ Arbeit im Ausland etc.

-Dadurch lernen die Studenten neue Fachtermini. Besondere Fachsprachen wie Wirtschaftsdeutsch.

Die dreizehnte Frage: „**Soll der Fachtext eine wichtige Stellung im algerischen DaF-Programm einnehmen? Was meinen Sie?**“ geht auf folgende Antworten ein:

-Ja; das LMD-System kann dies erlauben, denn man will das Studium professionalisieren; es soll nicht nur als klassisches philologisches Wissen bleiben, sondern es müsste die Tür auf die Arbeitswelt öffnen, insofern ist der Fachtext sehr

wichtig für den künftigen Beruf, auch wenn es nicht ein Beruf in deutscher Sprache sein wird. Die Fachkenntnisse wurden trotzdem schon beim Studium gesammelt.

- Die Durchführung der Arbeit bzw. Analyse fachlicher Texte im DaF-Unterricht in Algerien wird im Allgemeinen dadurch erschwert, dass die Studenten ein begrenztes deklaratives und prozedurales Deutschsprach- und Fachwissen haben. Zudem stellt die Heterogenität der jeweiligen Lerngruppen bei der Durchführung fachlicher Texte in den Fächern des DaF-Programms besondere Anforderungen an den Lehrenden.

Der Lehrer muss sehr flexibel auf die jeweilige unterrichtliche oder außerunterrichtliche Situation reagieren, auf den Aspekt Deutsch als Fremdsprache beim Vermitteln fachlicher bzw. linguistischer Inhalte achten, die Themen und die Dokumente sorgfältig auswählen und entsprechende Maßnahmen und Hilfen bereitstellen, die den Arbeitsprozess unterstützen.

Dies erfordert besondere didaktisch-methodische Kompetenzen von Seiten der Lehrenden. Die Arbeitsmethoden in Bezug auf fachliche Textarbeit im DaF-Unterricht im Hochschulbereich in Algerien werden zurzeit noch sporadisch und ohne große Erfahrungen auf Seiten der Unterrichtenden durchgeführt. Die Ausweitung von der fachbezogenen Textarbeit im DaF-Unterricht und ihr Erfolg hängen von der Weiterbildung dazu bereiter Kollegen und von der Ausbildung neuer Lehrer ab.

- Ja, für eine professionellere Lehre!

-Ja, klar. Wir brauchen solche Texte, um mit den anderen entwickelten Ländern ein bisschen mindestens in Bereichen von Wissenschaften zu rivalisieren. Das Niveau der Studien wird steigern und wir werden hochqualifizierte Studenten bekommen.

- ja; und nicht nur anderthalb Stunde im Master.

-Doch, das ist die kommunikative Seite der Sprache. Durch diese Texte gelingt den Studenten mit deutschen Fachinstitutionen zu kommunizieren.

-Ja; das sollte offiziell erfolgen im Rahmen einer Institution.

-Ja; Fachtexte sollen sicher eine wichtige Stellung im DaF-Unterricht haben, weil durch Fachtexte bzw. Fachbegriffe wird Wortschatz von Studenten immer mehr reicher.

-Ja, es wäre besser, wenn solche Fachtexte im DaF-Unterricht verfügbar für die Studenten sind.

-Ja, der Fachtext soll einen wichtigen Platz im algerischen DaF-Programm einnehmen, weil sie hoch interessant sind, um die Diskussionsfähigkeit im Fachunterricht zu fördern und irgendwelche Fremdsprache besser zu erwerben.

- ja, natürlich, die algerischen Studenten brauchen nicht nur die allgemeine Sprache zu lernen, sondern auch die Fachsprache, die durch die Fachtexte gelehrt wird

Zu der vierzehnten Frage: „Welche Lernziele ergeben sich aus den Fachtexten verschiedener Fächer besonders im neuen LMD-System?“ sind folgende Bemerkungen notiert:

-Je nach dem Fach, z.B. mit dem Fach Korpuslinguistik bringt man den Studenten bei, wie sie Texte jeder Art und jeder Sprache digitalisieren lernen ; In dem Fach PA (Processus d'acquisition) macht man sie über ihre eigene Sprachlernbiographie; über ihre Muttersprache ihre kognitiven Fähigkeiten usw. bewusst. Im Fach APSL differenzieren sie zwischen ihrer eigenen Gesellschaft und der anderen Gesellschaft des Zielsprachelandes usw. In der Lexikographie lernen sie, wie man mit Wörterbüchern arbeitet etc.

-Die Ausweitung des fremdsprachlichen Handelns auf andere fachbezogene Anwendungsbereiche. Die Erweiterung der fremdsprachlichen Kompetenz bei der Bewältigung fachspezifischer Situationen und Anforderungen. Die Vermittlung einer erhöhten Einsicht des Nutzens einer Fremdsprache in einem fachbezogenen Rahmen und damit Erhöhung der Motivation für das Lernen von Fremdsprachen. Die Verbesserung der Berufsvorbereitung durch den Kontakt mit fachspezifischem Deutsch. Der Erwerb von Kenntnissen, die nicht nur beruflich verwendbar sind, sondern auch ein anderes Verständnis für die außersprachliche Wirklichkeit; Bewusstmachung von sprachlichen und kulturellen Ähnlichkeiten und Unterschieden, besonders in den sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächern

- Das neue System "LMD" verspricht uns höhere Ergebnisse des Lernens zum Licht zu bringen aber bis jetzt haben wir nicht so viel gesehen.

-Ich bin darüber im Klaren, dass alle Fächer zusammen verbunden sind, deshalb ist die Aufgabe des Lehrers die gute Erklärung von jedem Text, denn alle Texte sind Fachtexte. Wenn die Studenten die Texte der (Literatur, Wissenschaft, Technologie...)verstehen, werden sie keine Schwierigkeiten treffen.

- Didaktik der Fachsprachen und Vermittlung von Fachtexten im DaF-Unterricht .
- Der Umgang mit Fachtexten muss mehr betrachtet werden, wenn wir Studenten dazu fördern eine sprachkommunikative Kompetenz zu besitzen.

Bezüglich der 15. und letzten Frage, die mit der Beantwortung der obigen Frage zusammenhängt: „**Welche Strategien und Techniken, sind zu benutzen, damit dieses Ziel erreicht wird?**“ sind die Antworten ähnlich, obwohl diese Frage eine offene Frage war (mehr als eine Antwort auswählen), aber es scheint deutlich, dass die Mehrheit der Meinung sind, dass das Lehrprogramm verbessert werden soll, Lehrmaterialien differenzieren und aktualisieren, bessere Ausbildung der Lehrkräfte hinsichtlich Fachdeutsch, bessere Arbeit mit neuen Medien, Praktika bei deutschen und algerischen Unternehmen, DaF an der Uni mit dem Arbeitsmarkt in Einklang bringen, sowie auch systematische Arbeit mit Fachwörterbüchern.

Abschließend bevorzugt die Mehrheit der Probanden die Behandlung mehrerer Fachtexte im Fachunterricht. Sie haben angedeutet, dass es über originale Texte, beispielsweise Formulare verfügen soll. Wünschenswert wäre es auch, mehr technische Medien im Fachunterricht einzusetzen. Vorwiegend Texte den Vorzug geben, die der außerschulischen Erfahrung der Lernenden entsprechen, beispielhaft aktuelle Themen. Um mehrere informationsverarbeitende Kanäle bei den Lernenden zu nutzen und die Textverarbeitung, das Verknüpfen mit dem Vorwissen und die Behaltensleistung zu fördern, sollte der Einsatz von verfilmten Reden oder Interviews, Werbefilmen, Karikaturen, Fotos sowie Hörtexten, die Textarbeit vorbereiten, begleiten und vertiefend nachbereiten.

Im Folgenden sollen die wichtigsten Ergebnisse aus den Fragebogen vorgestellt werden. Zusammenfassend möchte ich folgende Punkte berücksichtigen:

- Die Funktion der Fachtexte hängt mit den Lehrbedingungen zusammen.
- Der Umgang mit originalen Fachtexten beispielsweise Fachtexte der Pädagogik und Verwaltung wie Formulare usw.
- Behandlung von Fachtexten, die Bezug zur Arbeitswelt haben.

-Der Einsatz der neuen Medien vor allem Computer und Internet, die mit ihren neuartigen Formen der Kommunikation gekennzeichnet sind. Dies trägt zur besseren Gestaltung des heutigen Fachsprachenunterrichts bei.

4.4Vorschläge zur curricularen Entwicklung im LMD-System

Ziel des Deutschunterrichts in Algerien soll die deutsche Sprache nicht nur als philologisches Fach unterrichten, sondern sich mit Internationalisierung bzw. Globalisierung beschäftigen. Die Lehrende sollen alle Kräfte daran setzen, den germanistischen Bereich zu gewinnen. Dies geschieht natürlicherweise durch verschiedene Maßnahmen:

-Spezialisierung und Weiterbildung bzw. Fortbildung von Lehrkräften oder qualifizierte DeutschlehrerInnen ausbilden.

-Umsetzung oder Anwendung der Projektpädagogik im Rahmen der Lehr/ Lern einer Fremdsprache.

-Motivation der Studenten.

-Einsatz von didaktischer Fachsprache, d.h. die Konzentration auf didaktische Fachsprache im Unterricht.

-Mehr Fachbezogenheit.

-Mehr Kommunikation und Dialoge im Unterricht.

-Bessere und anspruchvollere Lehrmaterialien, damit die Lernende ihre sprachlichen Kenntnisse für berufliche Zwecke verbessern können.

-Einsatz technischer Mittel im Unterricht.

-Es ist wichtig, dass der Lehrer die Lerner vielseitige Kenntnisse über verschiedenen Fachbereiche insbesondere Wirtschaft vermittelt.

-Die Lektionen des Deutschunterrichts sollen der Arbeitswelt von Belang sein. Dadurch sollen sich die Lernenden mit Einstellungen zur Arbeit und Arbeitsklima zu beschäftigen.

-Mit Praktika an deutschen Unternehmen liegt die Möglichkeit bei Lernenden, die gewonnenen Kenntnisse in der Ausbildung und im Berufsalltag anzuwenden, Fertigkeit zu fördern, effektiv mit Menschen anderer Lebenswelten und Kulturkreise zusammenzuarbeiten.

-Das Ziel der Ausbildung besteht darin, dem Lernenden die kommunikativen Fähigkeiten des Produzierens und Rezipierens von Fachtexten auf der Grundlage der vier Sprachfertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben) zu vermitteln, um ihm dadurch die Entwicklung einer fachkommunikativen Kompetenz zu ermöglichen.

-Das vermittelte fachspezifische Wissen mit hoher Praxisnähe dient den Lernenden, um bessere Chancen zu haben. Dabei gilt die deutsche Sprache als wichtiger Faktor bei der Integration in den Arbeitsmarkt. Allerdings ist Sprache kein Mittel zur Vertiefung in die deutsche sogar linguistische oder literarische Forschung, sondern hier handelt es sich um Sprachausbildung zur Kommunikation im Beruf.

-Der DaF-Unterricht mit algerischen Deutschlernenden soll ausreichende Möglichkeiten anbieten, eigene Gedanken zu formulieren und aufzuschreiben und die Verschiedenheit der kulturellen Erscheinungen zu reflektieren, um dadurch die Entwicklung der kommunikativen und interkulturellen Kompetenz zu ermöglichen.

-Generell soll die deutsche Kultur in Bezug auf humanwissenschaftliche Gebiete in den Mittelpunkt gerückt werden.

Resümierend kann man sagen, dass durch die LMD-Reform eine verstärkte Tendenz zur Internationalisierung entstehen kann. Dies gilt als Faktor, der bei Kreativität neue Chancen eröffnen kann.

Abschließendes

Zusammenfassend ging es im vierten Kapitel der vorliegenden Arbeit um die Analyse des Lehrprogramms im Rahmen des DaF-Unterrichts in Algerien, die Behandlung der Fachtexte unter den thematischen, linguistischen (inter) textuellen Aspekten, sowie auch um die DaF-Lehrerbefragungen.

Ich habe festgestellt, dass die Fachtexte im klassischen System eine Stellung in verschiedenen Modulen nehmen, aber insbesondere im Modul „LST“.

Aus den Resultaten habe ich auch festgestellt, dass die neue LMD-Reform neue Chancen mitbringt, um den germanistischen Bereich in Algerien zu entwickeln und zu gewinnen.

Hinzufügen lässt sich, dass Fachtexte behandelt werden können, um

- zu wissenschaftlichen Erfahrungen anzuregen,
- die Rezeptions- und Produktionsfähigkeit der Lernenden weiterzuentwickeln,
- die sprachlich-kommunikative Kompetenz der Lernenden zu fördern,
- einen Einblick in die fremdsprachliche Kultur zu gewähren und damit zum Lesen in der Fremdsprache zu motivieren,
- Kenntnisse und Wissen über die fremde Kultur und die in ihr herrschenden Verhaltens- und Denkweisen zu vermitteln,
- einen Vergleich mit der eigenen Kultur zu ermöglichen und damit die fremdkulturelle Kompetenz zu fördern.

Zusammenfassung und Ausblick

Die vorgelegte Doktorarbeit fokussiert auf *„Die grammatischen und lexikalischen Phänomene in den Fachtexten und ihre Bearbeitung im DaF-Unterricht in Algerien.“*

Man ging von der folgenden Fragestellung aus:

„Wie sollen die grammatischen und lexikalischen Phänomene in den Fachtexten im DaF-Unterricht in Algerien präsentiert werden?“

Folgende Hypothese lag der Untersuchung zugrunde:

„Die Grammatik ist nicht so wichtig für Fachtextkommunikation als die Kenntnis eines relevanten Wortschatzes.“

Die Arbeit gliederte sich in 4 Kapitel

Aus der theoretischen Textdiskussion im ersten Kapitel konnte festgestellt werden, dass der Begriff „Text“ als Gegenstand der sprachwissenschaftlichen Teildisziplin „Textlinguistik“ gilt. Daneben legte ich den Akzent auf die Textualität, die die Eigenschaften eines Textes beschreibt. Ich möchte an dieser Stelle auch anmerken, dass in der Textlinguistik verschiedene Kriterien bzw. Textualitätskriterien vorgeschlagen worden sind, vor allem die sieben Textualitätskriterien von de Beaugrande/ Dressler 1981. Hierbei scheint der Begriff „Textsorte“ ihre Klassifikation zu bestimmen.

Das zweite Kapitel befasste sich mit der Fachtextlinguistik, Fachtext und Fachtextsorten nach verschiedenen Gesichtspunkten.

Die Untersuchung mit Fachsprache machte sichtbar, dass es bisher nicht gelungen ist, den Begriff „Fachsprache“ einig zu definieren.

Das zweite Kapitel skizzierte auch die wichtigsten Fachsprachen, beispielhaft der Wissenschaft, Technik, Verwaltung, Medizin und Linguistik u.a.

Der empirische Teil meiner Doktorarbeit ist analytisch orientiert; die Analyse beschränkt sich dabei auf ausgewählte Texte aus dem Lehrprogramm.

Der Analyse der so genannten Fachtexte entnehme ich Folgendes:

Laut Fachtextuntersuchungen kann festgestellt werden, dass morphematisch die Kompositabildung für die Fachsprachen von hervorragender Bedeutung ist. Die Produktivität der Präfixe ist eine Besonderheit der deutschen Sprache (Fachsprache). Spezifikation durch Adjektive und Ketten von Adjektiven, die wiederum Komposita sein können.

Eine Besonderheit der fachsprachlichen Syntax sind Satzkonstruktionen mit unpersönlichem Subjekt wie „man“ und „es“ und passivische Sätze, in denen das inhaltliche Objekt syntaktisch an die Stelle des Subjekts tritt.

Der Nominalstil ist ein typisches Merkmal der Fachtexte. Was die Satzkonstruktion betrifft, ist zu sagen, dass die Sätze manchmal kurz sind, aber oft auch sehr lang sein können d.h. mehrere Nebensätze (als Periode) haben.

Analysen von Fachtexten unterschiedlicher Provenienz (Wissenschaft, Technik und Wirtschaft u.a.) zeigen, daß in diesen Fachtexten zwar Fachtermini in unterschiedlicher Häufigkeit vorkommen, daß sie aber eben auch durch Besonderheiten im morphologisch-syntaktischen Bereich gekennzeichnet sind. Hier sind es vor allem Substantivierungen, Adjektivhäufungen, unpersönliche und passivische Ausdrucksweise, häufige Relativsätze, Kompositabildungen, die den Satzbau komplizieren. Diese Elemente von Fachsprachen sind nichts, was in anderen Sprachformen nicht auch vorkäme, so daß eine Unterscheidung zwischen Gemein- und Fachsprachen auf dieser Ebene nicht weiterhilft.

Fachtexte werden von einem intensiveren Gebrauch von Kürzeln geprägt, weil sie zur Sprachökonomie neigen.

Die Analyse des Belegmaterials im Hinblick auf das Auftreten von Fremdwörtern ergab, dass viele in den Fachtexten auftretende Begriffe auf dem Wege der Entlehnung aus anderen Sprachen übernommen wurden. Dabei versuchen die griechische und lateinische Provenienz stets ihre Stellung in Fachsprachen zu behaupten. Die meisten Fremdwörter bilden heutzutage angloamerikanische Elemente. Der Grund für die Übernahme fremder Einheiten vor allem in Fachgebieten der Wissenschaft und Technik liegt in der Neigung zur Sprachökonomie sowie in dem Streben nach Präzision und Exaktheit.

Der Fragebogen für Lehrkräfte hat Fragen beinhaltet, die sich auf die folgenden Schwerpunkte beziehen:

- Die verwendeten Textsorten bzw. Fachtextsorten und die Behandlung der Grammatik im Fachunterricht.
- Meinungen der Lehrkräfte über das Ankommen der lexikalischen Mittel in Fachtexten bei den Lernenden.
- Motivation bei der Arbeit mit den Fachtexten im DaF-Unterricht.
- Eigene Verfahren bei der Beschreibung lexikalischer Phänomene in Fachtexten.
- Ziele der Fachsprache im Rahmen des neuen LMD Systems.
- Lehrstrategien und Lehrtechniken.

Aus der Fachtextanalyse kommen folgende Parameter in Betracht:

- Die Konzentration auf die sprachlichen Besonderheiten der Fachtexte ist so wichtig für den Erfolg der Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache. Als Fördermöglichkeiten kann die hohe Gemeinsamkeit im sprachlichen und strukturellen Bereich der Fachsprachen und vorwiegend der Fachtexte gesehen werden.
- Die lexikalischen Phänomene spielen eine große Rolle bei der Entschlüsselung der Textsorten bzw. Fachtextsorten und der Vermittlung von neuen Fachbegriffen.

Hieraus ergibt sich, dass die Lexik als zentraler Aspekt in der fachsprachlichen Ausbildung betrachtet werden kann.

Mit der aktuellen Studienreform unter dem Kürzel LMD (Licence, Master, Doctorat) konnte man die Lerner fachlich, sprachlich und (inter)kulturell auf die Anforderungen einer globalen Welt vorbereiten.

Ein wichtiges Ergebnis besteht darin, dass Fachtexte unter den Prinzipien der (Inter)Kulturalität sowie auch Multikulturalität behandelt sind.

Die Lehrer sind bestrebt, ihre Studenten mit der Seite der Interkulturalität vertraut zu machen, indem sie ihnen interkulturelle Kompetenzen vermitteln, aber nicht nur interkulturelle Kenntnisse und Fachwissen, sondern auch die Sprachkenntnisse sind von grundlegender Bedeutung.

Die vorliegende Arbeit ist als Beitrag zu einer weiteren Diskussion über die Didaktisierung und Vermittlung der Fachtexte im DaF-Unterricht in Algerien zu

verstehen. Wünschenswert wäre es in diesem Zusammenhang, auf die praktische fachorientierte Fremdsprachenbeherrschung und auf Praktika für Lernenden in algerischen und deutschen Unternehmen zu konzentrieren.

Literaturverzeichnis

- Adamzik, K. /Krause,W.-D. : Text-Arbeiten, Gunter Narr Verlag Tübingen 2005
- Adamzik, K.: Textsorten und ihre Beschreibung, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrsg.), Gunter NarrVerlag Tübingen 2008
- Autoren Kollektiv: Deutsche Fachsprache der Technik, VEB Verlag Enzyklopädie Leipzig 1978
- Autoren Kollektiv: Les mondes universitaires Face au marché. Circulation des savoirs et pratiques des acteurs, Karthala 2011
- Averintseva-Klisch, M.: Textkohärenz, Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg 2013
- Barke, J.: Die Sprache der Chemie, max Niemeyer Verlag GmbH & CO.KG, Tübingen 1991
- Baum, R.: Die Revolution in der Chemie im Spiegel der Sprache: Das terminologische Manifest Antoine Laurent Lavoisiers von 1787. In: Albrecht, J./ Baum, R.(Hrsg.): Fachsprache und Terminologie in Geschichte und Gegenwart, Gunter Narr Verlag Tübingen 1992
- Baumann, K. - D.: Emotionen in der Fachkommunikation, in Pluralität in der Fachsprachenforschung, Baumann, K.-D./Kalverkämper, H.(Hrsg.),Gunter Narr VerlagTübingen 2004
- Baumann, K. -D. / Kalverkämper, H.: Fachtextsorten alsThema: Zur Einführung, in FachlicheTextsorten, Baumann, K. - D. / Kalverkämper, H. (Hrsg.), Gunter NarrVerlagTübingen 1996
- Baumann, K.-D.: Integrative Fachtextlinguistik, Gunter Narr Verlag. Tübingen 1992, S. 2
- Becker-Mrotzek, M. /Schnerer, M. : Textsorten der Verwaltung, in Text- und Gesprächlinguistik, Brinker, K. (Hrsg.) Walter de Gruyter Verlag GmbH & KG Berlin 2011
- Bergmann, R./Pauly,P./Stricker,S./Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft, Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg 2005
- Broda, P.: Textanalyse unter Einbeziehung der Textualitätskriterien Studienarbeit, 1.Aufl., Grin Verlag 2002

- Buhlmann, R. / Fearn, A.: Handbuch des Fachsprachenunterrichts, Gunter NarrVerlag Tübingen 2000
- Burger, H.: Mediensprache, Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien, 3. Aufl., Walter de Gruyter GmbH Berlin 2005
- Cavagnoli, S. / Schweigkofler, A.: Fachmann-Fachtext-Fachdidaktik, in Pluralität in der Fachsprachenforschung, Baumann, K.- D. / Kalverkämper (Hrsg.), Gunter NarrVerlag Tübingen 2004
- Crestani, V.: Wortbildung und Wirtschaftssprachen Vergleich deutscher und italienischer Texte, Peter Lang AG, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Bern 2010
- Deutschmann, K.: Grundbegriffe der Textlinguistik, Grin Verlag, Leipzig 2004
- Diaz, A./ Grunzing, D.: Phraseologismen in ausgewählten Mittelstufe-Lehrwerken für Deutsch als Fremdsprache. In Röttger, E./Zimmermann, K. (Hrsg.) Entwicklungstendenzen in Deutsch als Fremd-und Zweitsprache, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2012
- Dinkova, M.: Fachtexte im studienbegleitenden Unterricht der deutschen Techniksprache als Fremdsprache, Deutsche und bulgarische Fachtextsorten im Kontrast. In Textmuster: schulisch-universitär-kulturkontrastiv Dirk Skiba (Hrsg.) Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 2010
- Dönninghaus, S.: die Wagheit der Sprache, Otto Harrassowitz Verlag KG, Wiesbaden 2005
- Drescher, M.: il aura JAMAIS le dernier mot. Eine empirische Untersuchung zu Redensarten des gesprochenen Französisch. In Phraseologismen in Text und Kontext, Wirrer, J. (Hrsg.), Aisthesis Verlag Bielefeld 1998
- Dufferain, S.: Fachsprache der unsichtbaren Art: Das “ Tyronym ” als metamorphologische Verkäufersprache. In Sergio, L./Wienen, U./Atayan, V.(Hrsg.) Fachsprache (n) in der Romania. Entwicklung, Verwendung Übersetzung, Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2013

- Ebel, H. F.: Die neuere Fachsprache der Chemie unter besonderer Berücksichtigung der Organischen Chemie. In Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft, Hoffmann, L. /Kalverkämper, H./Wiegand, H.-E. (Hrsg.) Halbbd. 1, Walter de Gruyter Berlin 1998
- Eisenberg, P.: Grundriss der deutschen Grammatik, J.B. Metzler Verlag, Stuttgart 2000
- Elsen, H.: Neologismen Formen und Funktionen neuer Wörter in verschiedenen Varietäten des Deutschen, 2. Überarbeit. Aufl. , Narr Attempto Verlag GmbH + CO.KG Tübingen 2011
- Fandrych, C. /Thurmair, M.: Textsorten im Deutschen Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH Tübingen 2011
- Fix, U.: Texte und Textsorten-sprachliche, kommunikative und kulturelle Phänomene, Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2008
- Fix, U.: Text und Textlinguistik, in Textlinguistik, Janich, N. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008
- Fluck, H.-R.: Didaktik der Fachsprachen, Gunter Narr Verlag Tübingen 1992
- Fluck, H.-R.; Fachdeutsch in Naturwissenschaft und Technik, Julius Groos Verlag Heidelberg 1985
- Fluck, H. – R.: Fachsprachen, 5. Überarb .u. erweit. Aufl .A. Francke Verlag Tübingen und Basel 1996
- Fluck, H.-R.: Verwaltungssprache und Textoptimierung, in Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Grucza, F. (Hrsg.) Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013
- Forner, W.: Sinn und Text in technischer Kommunikation, in Fachsprache und Terminologie in Geschichte und Gegenwart, Albrecht, J./Baumann, R.(Hrsg.) Gunter Narr Verlag Tübingen 1992
- Gadler, H.: Praktische Linguistik, A.Francke Verlag Tübingen und Basel 2006
- Gansel, C.: Textsortelinguistik, Vandenhoeck & Rupprecht GmbH & CO.KG, Göttingen 2011

- Gansel, C. / Jürgens, F.: Textlinguistik und Textgrammatik-eine Einführung, Vandenhock-Rupprecht GmbH-GO.KG Verlag Göttingen 2007
- Gardt, A.: Die Fachsprache der Literaturwissenschaft im 20 Jahrhundert. In Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft, Hoffmann, L. /Kalverkämper, H./Wiegand, H.-E. (Hrsg.) Halbbd. 1, Walter de Gruyter Berlin 1998
- Gläser, R.:Fachtextsorten im Englischen, Gunter Narr Verlag Tübingen 1990
- Göpferich, S.: Fachtextsorten der Naturwissenschaften und der Technik: ein Überblick, in Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft (Hrsg.) Hoffmann. L. Kalverkämper, H. / Wiegand, H. - E. Walter de Gruyter Berlin 1998
- Göpferich, S.: Textsorten in Naturwissenschaften und Technik, Gunter Narr Verlag Tübingen 1995
- Graefen, G. /Liedke, M.: Germanistische Sprachwissenschaft, A. Francke Verlag Tübingen und Basel 2008
- Gréciano, G.: Phraseologie und medizinisches Wissen .In Phraseologismen in Text und Kontext, Wirrer, J.(Hrsg.), Aisthesis Verlag Bielefeld 1998
- Grucza, S.: Fachsprachenlinguistik, Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2012
- Grucza, S.: Kognitive Funktion von Fachsprachen als Untersuchungsgegenstand der Fachsprachenlinguistik, in Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Grucza, F. (Hrsg.)Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013
- Hamida, Y.: Germanistik und DaF in einer globalisierten Welt. Der Fall Algerien. In Entwicklungstendenzen germanistischer Studiengänge im Ausland. Sprache-Philologie-Berufsbezug Annegret Middeke (Hrsg.). Band 84, Universitätsverlag Göttingen 2010
- Hammrich, T.: Fachsprache Umwelt: Ein didaktisches Modell für den DaF-Unterrichts unter besonderer Berücksichtigung des fachsprachlichen Fremdsprachenunterrichts in China, epubli GmbH, Berlin 2014

- Haß-Zumkehr, U.: Die Fachsprache der Ökologie im 20. Jahrhundert. In Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft, Hoffmann, L. /Kalverkämper, H./Wiegand, H.-E. (Hrsg.) Halbbd. 1, Walter de Gruyter Berlin 1998
- Heinemann, W.: Diskurse als Gegenstand des Deutschunterrichts: in Angewandte Textlinguistik Scherner, M. /Ziegler, A. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2006
- Heinemann, W.: Textpragmatische und kommunikative Ansätze in Textlinguistik, Nina Janich (Hrsg), Gunter NarrVerlag Tübingen 2008
- Heringer, H. J.: Texte analysieren und verstehen Eine linguistische Einführung, Wilhelm Fink GmbH& CO. Verlags-KG, Paderborn 2011
- Hoffmann, L.: Fachsprachen, in Deutsch als Fremdsprache Helbig, G./Götze, L./ Henrici, G./Krumm, H.-J.(Hrsg.)Walter de Gruyter Verlag Berlin 2007
- Hoffmann, L.: Vom Fachwort zum Fachtext, Gunter NarrVerlagTübingen 1988
- Hundt, M.: Neuere institutionelle und wissenschaftliche Wirtschaftsfachsprachen. In Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft, Hoffmann, L. /Kalverkämper, H./Wiegand, H.-E. (Hrsg.) Halbbd. 1, Walter de Gruyter Berlin 1998
- Huneke,H.-W./Steinig, W.:Deutsch als Fremdsprache Eine Einführung, Erich Schmidt Verlag GmbH&Co Berlin 1997
- Ickler, T.: Die Disziplinierung der Sprache, Gunter Narr Verlag Tübingen 1997, S. 160
- Ivanova, I.: Wirtschaftsdeutsch: Fachtextsorten im Fremdsprachenunterricht, in die Ordnung des Standard und die Differenzierung der Diskurse , Henn-Memmesheimer, B./ Franz, J.(Hrsg.) Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2009
- Jahr,S.(Hrsg.)Wissenschaftsdeutsch.Argumentationsstrukturen Sprachhandlungen Ausdruck von Emotionen. Uni-Deutsch. Band 1. 1. Aufl. Booksbaum Verlag, Berlin 2011

- Janich, N.: Fachliche Information und inszenierte Wissenschaft, Gunter Narr Verlag Tübingen 1998
- Janich, N.: Sprache der Massenmedien und der Werbung, in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache ein internationales Handbuch Band 1, Krumm, H. – J. / Frandrych, C. / Hufeisen, B. / Riemer, C. (Hrsg.), Walter de Gruyter GmbH Berlin 2010
- Jortikka, Esko J.: Fachsprache Wirtschaft, in Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Grucza, F. (Hrsg.) Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013
- Jungen, O./Lohnstein, H.: Einführung in die Grammatiktheorie, Wilhelm Fink Verlag, München 2006
- Kalverkämper, H.: Die kulturanthropologische Dimension von 'Fachlichkeit' im Handeln und Sprechen. Kontrastive Studien zum Deutschen, Englischen, Französischen, Italienischen und Spanischen. In: Albrecht, J./ Baum, R. (Hrsg.): Fachsprache und Terminologie in Geschichte und Gegenwart, Gunter Narr Verlag Tübingen 1992
- Kalverkämper, H. / Baumann, K. - D.: Fachliche Textsorten, Gunter Narr Verlag, Tübingen 1996
- Karenberg, A.: Fachsprache Medizin im Schnellkurs. Für Studium und Berufspraxis, 2. Aufl., Schattauer GmbH Stuttgart 2007
- Knorr, D.: Informationsmanagement, Gunter Narr Verlag Tübingen, 1998
- Kovtun, O.: Wirtschaftsanglizismen, Waxmann Verlag GmbH, Münster 2000
- Krause, W. D.: Der Text in der natürlichen und in der simulierten fremdsprachigen Kommunikation, in Angewandte Textlinguistik, Scherner, M. / Ziegler, A. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2006
- Lenzen, D./Rost, F.: Die neuere Fachsprache der Erziehungswissenschaft seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. In Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft, Hoffmann, L. / Kalverkämper, H./Wiegand, H.-E. (Hrsg.) Halbbd. 1, Walter de Gruyter Berlin 1998

- Liimatainen, A.: Untersuchungen zur Fachsprache der Ökologie und des Umweltschutzes im Deutschen und finnischen, Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2008, S. 341
- Ludwig, H.: Methoden und Ziele der Fachtextlinguistik. Eine Bestandsaufnahme am Beispiel englischsprachiger naturwissenschaftlicher Abstracts, Tectum Verlag Marburg 1999
- Meyer, B.: Texthaftigkeit von Hypertext, 1. Aufl. Grin Verlag 2007
- Messina, C.: Die österreichischen Wirtschaftssprachen: Terminologie und diatopische Variation, Franck & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2015
- Möpert, B. : Fachsprache des Tanzes, Franck & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2014
- Munsberg, K.: Mündliche Fachkommunikation: Das Beispiel Chemie, Gunter Narr Verlag Tübingen 1994
- Neu, J.: Mündliche Fachtexte der französischen Rechtssprache, Franck & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2011
- Niederhaus, C.: Fachsprachlichkeit in Lehrbüchern, Waxmann Verlag GmbH Münster 2011.
- Niederhauser, J.: Wissenschaftssprache und populärwissenschaftliche Vermittlung, Gunter Narr Verlag Tübingen 1999
- Nycz, K.: Fachterminologie als Mittel des Fachwissenstransfers, Verlag Dr. Kovač Hamburg 2009,
- Önzü, M.T.: Kulturspezifische Aspekte in technischen Texten Eine Analyse deutsch-türkisch-sprachiger Gebrauchsanleitungen, Franck & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur Berlin 2013, S. 103
- Petkova-Kessanlis, M.: Musterhaftigkeit und Varianz in linguistischen Zeitschriftaufsätzen, Peter Lang Verlag GmbH Frankfurt am Main 2009
- Reinhardt, W. / Köhler, C. / Neubert, G.: Deutsche Fachsprache der Technik, Arntz, R. / Wegner, N. (Hrsg.) Georg Olms Verlag Hildesheim 1992

- Reitbauer, M.: Effektiver lesen mit Superstrukturen: eine empirische Untersuchung anhand der Fachtextsorte Abstract, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000
- Roelcke, T.: Fachsprachen, Erich Schmidt Verlag GmbH & CO Berlin 1999
- Roelcke, T.: Fachsprachen, Erich Schmidt Verlag GmbH & CO Berlin 2010
- Rösler, D.: Deutsch als Fremdsprache. Eine Einführung, J.B.Mezler'sche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH Stuttgart 2012
- Ruff, P.W.: Einführung in den Gebrauch der medizinischen Fachsprache, 5. Aufl., Lau Verlag GmbH Europa-Lehrmittel, Berlin 2001
- Schellenberg, W.: Strategien, Muster, Formulierungen der Zusammenfassung in Lehr (buch) texten. Ein Beitrag zur funktional-kommunikativen Fachtext-Analyse, in Schellenberg, W. (Hrsg.) Untersuchungen zur Strategie der Sprachgestaltung ausgewählter Fachtextsorten aus Gegenwart und Neuzeit, Attikan Verlag, 1994
- Schelten, A.: Begriffe und Konzepte der berufspädagogischen Fachsprache, Franz Steiner Verlag Stuttgart 2000
- Schnitzer, J.: Vertikale Variation im Fachwortschatz, peter Lang GmbH, Frankfurt am Main 2008
- Schröder, H.: Aspekte sozialwissenschaftlicher Fachtexte, Helmut BuskeVerlag, Hamburg 1987
- Schult, S.: Die Textualitätskriterien von Beaugrade/Dressler als Textindikator? Studienarbeit, 1.Aufl. Grin Verlag 2007
- Schwarz-Friesel, M.: Kohärenz Versus Textsinn, In Angewandte Textlinguistik, Scherner, M. / Ziegler, A.(Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2006
- Seddiki, A.: Die DaF-Lage im Maghreb. In Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Grucza, F. (Hrsg.)Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013
- Spilner, B.: Handlungsanweisungen in deutschen Fachtextsorten. In Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit, Grucza, F. (Hrsg.)Peter Lang Verlag Frankfurt am Main 2013

- Spitzl, D.: Grundlagen der Textualität Textbegriff und Textualitätskriterien Studienarbeit, Grin Verlag Berlin 2009
- Spolders, S.: Textlinguistik als verborgener Inhalt der Lehrpläne Deutsch. Dokumentation, Kritik und ein Unterrichtsbeispiel. Studienarbeit, 1.Aufl.Grün Verlag 2006
- Steinhauer, A.: Sprachökonomie durch Kurzwörter, Bildung und Verwendung in der Fachkommunikation, Gunter Narr Verlag Tübingen 2000
- Huneke, H.-W./Steinig, W.:Deutsch als Fremdsprache – Eine Einführung. Grundlagen der Germanistik 34. 5. Neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Erich Schmidt Verlag GmbH & CO. Berlin 2010
- Storch, G.: Deutsch als Fremdsprache eine Didaktik, Wilhelm Fink Verlag München 1999
- Storrer, A.: Hypertextlinguistik, inTextlinguistik, Janich, N. (Hrsg.) Gunter NarrVerlag Tübingen 2008
- Titscher, S. /Wodak, R. /Meyer, M. /Vetter, E.: Methoden der Textanalyse, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 1998
- Thurmair, M.: Linguistische Gegenstände: Texte aus linguistischer Sicht, in Deutsch als Fremdsprache Ein internationales Handbuch, Helbig, G. /Götze, L. /Henrici, G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), Walter de Gruyter Verlag Berlin 2001
- Vater, H.: Einführung in die Textlinguistik, Wilhelm Fink Verlag München GmbH 1996
- Von Stutterheim, C. /Klein, W.: MündlicheTextproduktion: Informationsorganisation in Texten, in Textlingistik, Janich, N. (Hrsg.), Gunter Narr Verlag Tübingen 2008
- Weinreich, C.: Das Textsortenspektrum im Fachinternen Wissenstransfer, Walter de Gruyter Verlag GmbH & CO. KG Berlin 2010
- Wichter, S.: Technische Fachsprachen im Bereich der Informatik. In Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft, Hoffmann, L. /Kalverkämper, H./Wiegand, H.-E. (Hrsg.) Halbbd. 1, Walter de Gruyter Berlin 1998

- Willmanns, J.C. / Schmitt, G.: Die Medizin und ihre Sprache, ecomed Verlagsgesellschaft AG & Co. KG Augsburg 2002
- Wirrer, J.: Phraseologismen in der Argumentation. In Phraseologismen in Text und Kontext, Wirrer, J. (Hrsg.), Aisthesis Verlag Bielefeld 1998
- Yettou, B.: Wirtschaftsdeutsch, Dar El Gharb, Oran 2004
- Ylönen, S.: Entwicklung von Textsortenkonventionen: am Beispiel von Originalarbeiten der Deutschen Medizinischen Wochenschrift Peter Lang GmbH Europäischer Verlag der Wissenschaften Frankfurt am Main 2001
- Zhao, J.: Wirtschaftsdeutsch als Fremdsprache, Gunter Narr Verlag Tübingen 2002
- Ziegler, A.: Angewandte Linguistik, in Scherner, M. / Ziegler, A., Angewandte Linguistik, Gunter Narr Verlag Tübingen 2006

Magisterarbeiten

- Brahim, K.: Zum Wortschatzüben im Fachlehrwerk "Unternehmen Deutsch". Magisterarbeit Oran, 2010/2011
- Chahrour, N.: Zur Arbeit mit fachwissenschaftlichen Texten an der Oraner Germanistikabteilung. Magisterarbeit Oran 2011/2012

Wörterbücher

- Bußmann, H. (Hrsg.): Lexikon der Sprachwissenschaft. Dritte, aktualisierte und erweiterte Auflage. By Alfred Kröner Verlag in Stuttgart GmbH, Verlag Stuttgart, Tübingen 2002
- Lewandowski, T.: Linguistisches Wörterbuch, 6. Aufl. Quelle & Meyer Verlag Heidelberg/ Wiesbaden 1994
- Wahrig-Burfeind, R.: Wahrig- Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Bertelsmann Lexikon, Wissen Media Verlag GmbH, München 2008.

Internetquellen

- Herbert Lippert. In Lippert_Fachsprache_Medizin_1978.pdf-.Zugriff am 23.06.2015, um 11:30
- <http://www.das-kaffeekontor.de/kaffee-geschichte/inhaltsstoffe-kaffees/>
- http://www.kitafachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_KleinMayVogt_Freinet_2015.pdf
- <http://www.nela-forscht.de/2012/09/25/was-ist-wasser/>
- <http://www.referatschleuder.de/chemie.php>
- <http://www.stangl.eu/paedagogik/artikel/internetschule.shtml>
- <http://www.stangl.eu/paedagogik/artikel/Jugendliche-Hausaufgaben-Freizeit.shtml>
- <http://www.stangl.eu/psychologie/artikel/autoritaet-schule-autonomie.shtml>
- www.unige.ch/lettres/alman/akt/aktbiblneu
- Steinmüller U., Deutsch als Fremdsprache: Didaktische Überlegungen zum Fachsprachenunterricht In: Zielsprache Deutsch , 21. Jg. 1990, Heft 2, S. 16 – 23 <https://www.daf.tu-berlin.de/fileadmin/fg75/pdf>. Zugriff am 17.06.2015, um 19:30

Anhang